Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27. „Tagblatt-Haus". Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher: Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266. Nachtruf von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 130 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die bekannten Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 109. Wiesbaden, Samstag, 6. März 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang März. —

Neben der Reichsfinanzreform beherrscht die große Arbeitslosigkeit seit Wochen das öffentliche Interesse. Die Geschäfte gehen schlecht, die Lebensmittel sind teuer und der Winter ist lang. Man braucht nichts weiter hinzuzufügen, um die bedrückte Lage von Hunderttausenden ehrenwerter Familien im Reich zu kennzeichnen. Es soll in Berlin allein über hunderttausend Arbeitslose geben. In fast allen Städten finden gegenwärtig Arbeitslosenzählungen statt, nicht so häufig hört man jedoch von ausreichenden Vorkehrungen gegen die Arbeitslosigkeit, von zweckentsprechenden Notstandsarbeiten. Die Sozialpolitik der Gemeinden ist auch auf diesem Gebiet noch sehr verbesserungsbedürftig. Manche Verwaltungen denken an die Arbeitslosigkeit viel zu spät. Erst wenn die Not drängt, wollen sie Vorkehrungen treffen, die dann natürlich nur sehr mangelhaft sein können. Allerdings kann auch die beste soziale Vorbeugungspolitik der Gemeinden nicht jede Arbeitslosigkeit beseitigen. Sie wird immer erheblichen Arbeitergruppen machtlos gegenüberstehen. Aber man darf doch verlangen, daß die soziale Einsicht der Gemeinden auf diesem schwierigen Gebiete noch in anderer Weise Rat zu schaffen weiß, als lediglich die Arbeitslosen mit Erdarbeiten, Steineklopfen, Holzhacken und dergleichen zu beschäftigen.

Auch die Staatsregierungen können durch eine kluge vorbeugende Sozialpolitik viel Massenelend verhüten oder doch lindern. Das ist keine Utopie. Aber allerdings muß man zur Erreichung dieses Zieles andere Wege einschlagen, als sie unsere heutige Regierungskunst verfolgt. Auf diesen Wegen darf sich nicht eine Steuerpolitik befinden, die alle wesentlichen Gebrauchsgegenstände und besonders die Lebensmittel verteuert, die den Konsum gerade der Bedürftigen stark belastet, die für jeden neuen großen Geldbedarf nach neuen Steuerquellen sucht, ohne seine Berechtigung zu prüfen, ohne vorurteilslos und gerecht zu untersuchen, ob denn selbst die gewaltigsten Anforderungen an die Steuerkraft wirklich notwendig sind, das heißt im Interesse des allgemeinen Wohles liegen. Statt nach neuen Steuern sollte man sehr vernehmlich nach Sparsamkeit rufen; nach Sparsamkeit nicht für Kulturaufgaben, sondern für endlose Kriegsrüstungen, die das beste Mark unseres Volkes aufzehren. In dem Augenblick, wo die starke Mehrheit des deutschen Volkes ernstlich und mit dauerndem Nachdruck Ersparnisse durch Abrüstungen verlangt und nicht abläßt, bis sie in einem erheblichen Umfange durchgesetzt sind, werden wir im Reich und in den Einzelstaaten alle unsere Geldsorgen los sein und der internationale Friede wird mehr als heute auf sicheren Füßen stehen. Die Steuerschraube für Rüstungszwecke kann doch nicht bis an das Ende aller Dinge gedreht werden, es muß doch endlich einmal ein Stillstand eintreten. Unser Nationalwohlstand wächst doch nicht in das ungemessene, und wenn er zunimmt, so ist es doch ein klägliches Kulturergebnis, das Mehr zu einem sehr wesentlichen Teile für Kriegsrüstungen zu verwenden, statt für die Förderung der idealen Aufgaben unseres Volkes.

Derartige Betrachtungen drängen sich gebieterisch auf in Tagen, in denen mit ganz besonderem Eifer nach neuen Steuerquellen gesucht und abermals eine Belastung der breiten Masse durch Kohlensteuer und Erhöhung des Kaffeezolles erwogen wird; in denen kein Geld da ist für die Einführung der bei Belastung der ärmeren Bevölkerung durch erhebliche Lebensmittelzölle ihr versprochenen Witwen- und Waisenversicherung; in Tagen, in denen die bei derselben Gelegenheit versprochene Aufhebung der indirekten Gemeindeabgaben auf Lebensmittel noch eine Reihe von Jahren hinausgeschoben werden soll; allerdings nur, wenn der Reichstag den Forderungen dieser Gemeinden zustimmt. Auch die Finanznot der Städte und Einzelstaaten hängt mit der Finanznot des Reiches eng zusammen. Das Reich drückt durch die Matrikularbeiträge auf die Einzelstaaten, diese überlassen in ihrer Geldklemme den Gemeinden Aufgaben, die der Staat ausführen oder doch mehr unterstützen sollte, als es unter den heutigen Verhältnissen geschehen kann. So spürt man die im wesentlichen durch den übermäßig hohen Militäretat veranlaßte Reichsfinanznot auch bis in die Steuerkanäle der Gemeinde-Verwaltungen, wo sie gleichfalls häufig unsozial wirkt.

Hinter den Erwägungen, wie man aus der Finanznot des Reiches und der deutschen Einzelstaaten sowie der einzelnen Gemeinden herauskommen und die schlimme Lage der unbemittelten Volksklassen verbessern soll, treten heute alle anderen Erörterungen zurück. Selbst die eindrucksvollen und für unsere sozialen Zustände recht bemerkenswerten Verhandlungen des Allgemeinen deutschen Bergarbeiterkongresses in Berlin vermochten die Aufmerksamkeit nur für einige Tage zu fesseln; ebenso die Besprechung der Bergarbeiterfrage im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause. Die preußische Regierung will bekanntlich wie andere Bundesregierungen von einem Reichsberggesetz nichts wissen; aber sie hat die Einführung von Arbeiterkontrolleuren zugesagt und, wie jetzt bekannt wird, soll sie auch damit einverstanden sein, daß diese ganz unabhängig von den Werksbesitzern gestellt werden, was von vielen dieser Unternehmer gleichfalls, von den Bergleuten ganz allgemein gewünscht wird. Vielleicht werden durch dieses Entgegenkommen die scharfen Gegensätze etwas gemildert, die namentlich im deutschen Bergbau zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen.

Auf dem Gebiet der Arbeitskämpfe hat in den letzten Wochen besonders der Konflikt der Ärzte in Cöln mit der dortigen Krankenkasse die Beachtung auf sich gezogen. Es ist ein Kampf, der ähnlich geführt wird wie der noch in frischer Erinnerung stehende Leipziger Ärztestreik. Hier ist nicht der Ort, die Schuldfrage näher zu untersuchen; aber es verdient Erwähnung, daß der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg in seiner Antwort auf eine Zuschrift des Leipziger Verbandes der deutschen Ärzte davor warnt, dem Streik mit den Krankenkassen eine Schärfe zu geben, „die die ideale Berufsauffassung trübt" und nicht nur für die Allgemeinheit sondern auch für den ärztlichen Stand ernste Gefahren heraufbeschwören kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im preußischen Kultusministerium eine neue Anleitung für das Knabenturnen ausgearbeitet ist, durch die auch für Orte mit einfachen Schulverhältnissen ein anregender und wirksamer Turnunterricht ermöglicht werden soll; eine im Interesse der Volksgesundheit zu begrüßende Maßregel.

In der englischen Thronrede sind die Gewerkvereine aufgefordert, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Invalidität besser zu organisieren. Zu diesem Zweck will ihnen der Staat Zuschüsse leisten. Auch sozialpolitisch können wir, wie man sieht, noch immer von England lernen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Vorgestern mittag fand die Trauung des Prinzen Bernhard von Lippe mit Freiin Cramm-Burg in Helber (Braunschweig) statt. Prinz Bernhard tritt in Kolonialdienst, er geht nach Südwestafrika.

* **Die Branntweinsteuer.** Nachdem der Abg. Weber (nat.-lib.) in der vorgestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Reichstags den Wunsch geäußert hat, den interessierenden Kreisen die Möglichkeit zu gewähren, sich zu den Branntweinsteuervorschlägen zu äußern, genehmigte der Ausschuß gestern die Veröffentlichung des Berichts des Referenten Dr. Weber. Den Inhalt des Berichts ist etwa folgender: Übereinstimmend war der Ausschuß der Ansicht, daß bei einer Steuererhöhung für den Spiritus als einer solchen dem Reiche 100 Millionen neuer Mittel zufließen sollen, daß ferner die unter der bisherigen Gesetzgebung bestehenden Produktionsverhältnisse nach Möglichkeit beizubehalten, zum mindesten aber zu schonen wären. Zur völligen Trennung der fiskalischen Aufbesserung des Reiches und der Aufbesserung des Gewerbes empfehle ich die Schaffung einer einheitlichen Verbrauchsabgabe auf der einen Seite und einer Betriebsauflage auf der anderen, und zwar so, daß die Einnahmen in der ersteren lediglich dem Reiche, in der letzteren zur Auszahlung von Denaturierungsprämien dem Brennereigewerbe zufließen sollen. Dadurch soll dem vorhandenen Differenzierungsbedürfnis Rechnung ge-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Berlin im Schnee. — Die Berliner räsonnieren. — Alles stockt! — „Genug davon!" — Gesellschaftliche Abspannung. — Das Ballfest der Bühnengenossenschaft. — Die armen Künstlerinnen! — Im Eispalast. — Kronprinzens auf der Eisbahn. — Die Ausstellung von Neuerwerbungen aus Ost- und Zentral-Asien im Kunstgewerbemuseum. — Die Ergebnisse der Afrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Berlin im Schnee — — ein recht kostspieliges Ausstattungsstück ist's, das zudem der Mehrzahl der Zuschauer keine Freude macht. In Berlin wird ja immer viel räsonniert, aber seit langem wohl nicht so viel, wie in den letzten beiden Tagen und zum Teil auch Nächten, denn fast 48 Stunden hindurch schüttete Frau Holle ihre allem Anschein nach sehr umfangreichen und einer Lüftung dringend bedürftigen Betten über die Reichshauptstadt aus und hüllte letztere in ein friedliches Unschuldsgewand, das ja dem steinernen Koloß sehr kleidsam ist, das er aber bei dem in ihm wogenden bekannten Sündenpfuhl kaum recht verdient! Herrjeh, wie wurde überall gewettert über das Wetter, denn nichts kann den Großstädter mehr erbosen, als wenn man sein Fortkommen hindert, er hat doch eben so'ne strebsame Natur! Und wenn er auch in den Bureaus und Geschäftsräumen eine Schnecke erröten macht ob seiner pomadigen Langsamkeit, auf der Straße hat er's stets eilig und hastet dahin, als ob jede seiner Minuten für die allgemeine Menschheit von größter Kostbarkeit und Wichtigkeit wäre. Mit dem „Hasten" war es nun aber nichts in diesen letzten Tagen, der ganze Verkehr stockte, trotzdem 10 000 Schneeschaufler angestellt waren, konnte doch nur ein Teil der Hauptstraßen in winzigem Maße gesäubert werden und auch nur ganz vorübergehend, denn unaufhörlich wirbelten die Flocken herab, viele Straßenbahnlinien waren überhaupt nicht im Betrieb, die Droschkenkutscher und -pferde streikten, überall entstanden Stockungen, Zeitungen und Briefe wurden verspätet ausgetragen, auf die Frühstücksemmeln wartete man vergeblich, aber sieh' da, wie es in einem echten und rechten Ausstattungsstück nötig ist, geschah ein Wunder: bim-bim, bim-bim, hell klangen die Glöckchen an altertümlichen Mietsschlitten, die plötzlich nicht nur an das Tages- und Laternenlicht sondern auch zu Ehren gelangten und im Nu zu hohen Preisen genommen wurden. Besorgt fragt man sich aber, ob diese ungeheuren Schneemassen, die ja nicht bloß über Berlin niedergegangen, nicht neue Überschwemmungen zur Folge haben werden, wir haben hinlänglich genug davon! —

„Genug davon" — die beiden Wörtchen werden jetzt hier häufig mit ermatteter Stimme und müdem Augenblinzeln ausgesprochen. Genug der Feste und Vergnügungen — ihr Maß war wieder 'mal geschüttelt voll! In den Gesellschaftskreisen hat sich allgemeine Abspannung eingestellt, was nicht verwunderlich ist, denn im Gegensatz zu London und Paris verteilt sich bei uns die Saison auf zwei Monate, Januar und Februar, und es ist erstaunlich, was in diesen acht Wochen in geselliger Hinsicht geleistet werden soll und geleistet wird. Die großen öffentlichen Bälle schlossen mit dem Ballfest der Bühnengenossenschaft in der Philharmonie ab, leider zeigte sich auch hier der Zwiespalt zwischen Direktoren und Mitgliedern der Theater, erstere fehlten fast ganz und ebenso die Angehörigen unserer Königlichen Bühnen, auch die Literatur und bildende Kunst waren diesmal wenig vertreten, dafür glänzten — es soll manch' falscher und .... erborgter Glanz dabei gewesen sein — die „Sterne" der kleinen Theater und Varietés um so heller. Aber nach ihren Gewandungen zu schließen, geht's diesen Damen und Dämchen recht schlecht, sie sparten erheblich am Stoff und man konnte in einzelnen Fällen kaum noch von einem Kostüm sprechen. Herr Dr. Pfeiffer, der süddeutsche Reichstagsabgeordnete, der sich so warm inner- und außerhalb des Parlaments der Künstler und Künstlerinnen angenommen, hätte hier interessante Studien machen können, nicht nur daß in puncto Kostümierung eine Anzahl von Priesterinnen (ei verflixt!) Thalias und Terpsichores nicht 'mal ihre Blößen zu verhüllen vermochten, sondern daß sie auch eine tüchtige Frist gedarbt haben mußten, denn sonst hätten sie unmöglich mit solcher Hingebung und solchem Erfolg schmausen und bechern können, alldieweil es dorten geschehen! — Die Durst- und Hungerkünstlerin Claire de Serval, die unter Aufbietung einer recht niedlichen Reklame sich gegenwärtig in unserer Charité einer gründlichen Enthaltsamkeitskur unterzieht, hätte Ach und Weh geschrien ob dieser Schlemmerei und Champagnerei, falls nicht auch diesmal böse Sitten das gute Beispiel verdorben und Frau Clairchen sich plötzlich mit einer knusprigen Poularde und einem rundbäuchigen Fläschchen, gekrönt von schimmerndem Silberkopf, angefreundet hätte.

Hört mählich bei uns der Tanz auf dem gleißenden Parkett auf, so wird er fröhlich fortgesetzt auf der blendenden Fläche im Eispalast. Ohne den letzteren läßt sich das moderne Berlin kaum noch denken, denn er hat das weltstädtische Vergnügungsprogramm ganz erheblich vermehrt und hat dem Eissport frischeste Anregung gegeben. Eine Mittagsstunde in der mächti-

tragen und gleichzeitig der Verbrauch des gewerblichen Spiritus mit anderen Beleuchtungsmitteln und für Industriezwecke geregelt werden. Was zunächst die Behandlung der Verbrauchsabgaben im künftigen Entwurf betrifft, welche in dessen erstem Abschnitt geregelt ist, so ist über den § 2 der Vorlage Einigkeit nicht herbeigeführt worden. Während auf der einen Seite die Höhe der Verbrauchsabgaben in einer Spannung von 20 M. gefordert wurde, wurde auf der anderen Seite deren Reduktion auf 1 M. verlangt, mit der Begründung, daß weder dieser noch überhaupt ein Satz notwendig sei, weil es sich um Reservatrechte der süddeutschen Staaten handele. Die Reduktion auf 1 M. sei dadurch bedingt, daß es sich um ein in weiteren Kreisen des Volkes unbeliebtes und auch von mehreren Seiten als ein als Liebesgabe anerkanntes Geschenk an gewisse Brennereien handle. Die weiteren Bestimmungen des ersten Abschnittes behandeln Fragen, die im wesentlichen im gleichen Sinne im Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 bezüglich vom 8. Juli 1868 geregelt sind. Der zweite Abschnitt des Entwurfs befaßt sich mit der Kontingentsfrage. Das Kontingent bleibt nun nicht das gleiche, wie es im Brennbetriebsjahre 1907/08 nach den Vorschriften des bisherigen Branntweinsteuergesetzes festgestellt ist.

* **Die süddeutschen Brennereien zum Branntweinsteuergesetz.** In süddeutschen Brennereikreisen ruft der Branntweinsteuergesetzentwurf große Bedenken und Bestürzung hervor, da man befürchtet, daß durch denselben wiederum die landwirtschaftlichen Brennereien Bayerns, Württembergs und Badens schwer geschädigt werden. Man hofft in diesen Kreisen sicher, daß die süddeutschen Abgeordneten aller Fraktionen aus diesem Grunde dem Gesetzentwurf die Zustimmung versagen werden und der Reichstag den Kommissionsentwurf fallen läßt und auch den Monopolentwurf zurückzieht.

\# **Die Angelegenheit Holle** (um es kurz so zu nennen) wird immer noch vielfach unzutreffend aufgefaßt und erörtert. Von einer dem Minister verwandtschaftlich nahestehenden Seite war uns schon vor längerer Zeit mitgeteilt worden, daß es nur vom Gesundungsfortschritte des Ministers abhängen werde, wann er und eventuell ob er überhaupt in sein Amt zurücktreten werde. Damals hatte sich sein Befinden sehr zum Schlechteren gewandt, jetzt ist es etwas besser. Mit größter Bestimmtheit aber wurde uns versichert, daß ein anderweitiger Rücktrittsgrund nicht in Frage komme. Eine Verstimmung des Kaisers, die aus äußerem Anlaß einmal vorhanden gewesen sein möge, sei längst gewichen. Unsere damalige Erkundigung wird vollständig bestätigt durch die Tatsache, daß Herr Holle kürzlich zum zweiten Male sein Entlassungsgesuch eingereicht hat und daß es vom König abschlägig beschieden worden ist. Die Angelegenheit Holle entbehrt also jedes politischen Hintergrundes, und die Blätter, die sich über einen Nachfolger die Köpfe anderer zerbrechen, tun etwas sehr Überflüssiges. Es mag ja schon sein, sich bei einem Minister wirkliche Gesundheitsgründe für einen Rücktritt vorzustellen, aber bei Holle handelt es sich wirklich nur um solche.

* **Der Einfluß Hinzpeters auf den Kaiser.** Die verschiedenen Urteile über den Einfluß des verstorbenen Geheimrats Hinzpeter auf unseren Kaiser werden durch einen weiteren Beitrag im „Hannoverschen Kurier" vermehrt: Es haben uns die schriftlichen Aufzeichnungen des Angehörigen einer mit Hinzpeter befreundeten oder wenigstens sehr gut bekannten Familie vorgelegen, der noch ein paar Jahre vor Hinzpeter aus dem Leben geschieden ist. Danach ist es uns zweifellos, daß namentlich Hinzpeter in das empfängliche Gemüt unseres Kaisers die Idee eines scharf ausgeprägten Gottesgnadentums des persönlichen Regiments gepflanzt hat, die vor wenigen Monaten zu einer so empfindlichen Katastrophe führen sollte. Von diesem Standpunkte aus, der seiner innersten Überzeugung entsprach, konnte er auch Bismarck gegenüber nur die Stellung einnehmen, von der bereits zutreffend erzählt wurde. Dabei war er alles eher als ein eigentlicher Gegner Bismarcks, im Gegenteil, er schätzte die Staatsweisheit des eisernen Kanzlers überaus hoch. Eine großzügige Auffassung aber war dem sehr tüchtigen Philologen jederzeit fremd geblieben. Und er lebte in solcher Unkenntnis der innersten Natur Bismarcks, daß er es sich ganz hübsch vorstellte, daß Bismarck sich auf die Rolle eines unbeamteten, oftmals zu Rate gezogenen Privatmannes zurückziehen sollte, da er ein gemeinsames Arbeiten seines kaiserlichen Schülers mit dem großen Kanzler nicht mehr für möglich hielt. Von diesem Standpunkte aus sind auch alle die ernst gemeinten Versuche Hinzpeters zu verstehen, zwischen dem Kaiser und Bismarck auf jener Grundlage eine Aussöhnung herbeizuführen. Aus jener Zeit stammt aber auch das Wort des verabschiedeten Kanzlers: für „einen Hinzpeter Numero zwei" halte er sich denn doch noch zu gut. Es liegen auch Anhaltspunkte vor, die darauf schließen lassen, daß Bismarck schon geraume Zeit vor seiner Entlassung den geheimen Einfluß Hinzpeters sehr ungern gesehen hat. Wenigstens wurde damals bestimmt angenommen, daß sich auf Hinzpeter das bittere Wort bezog, das Bismarck Ende der achtziger Jahre zu einem ihm vorgestellten süddeutschen Gymnasiallehrer sprach: „Was wollen Sie denn mit der Stellung Ihres Berufes unzufrieden sein, heutzutage, da wir von Philologen das Reich regiert sehen?"

* **Weitere Proteste zur Reichstagsstichwahl in Bingen-Alzey.** Der „Nationalverein für das liberale Deutschland" hat in einer Sitzung seines Ausschusses folgende Erklärung beschlossen: Der geschäftsführende Ausschuß des Nationalvereins für das liberale Deutschland spricht seine tiefste Entrüstung über den schmachvollen Vorgang der Stichwahl in Bingen-Alzey aus. Wenn es möglich ist, daß liberale Wähler entgegen der Parole der eigenen Partei aus Gründen erbärmlichen Wahlschachers einen hervorragenden Liberalen einem Zentrumskandidaten gegenüber fallen lassen, so bedeutet das einen Tiefstand des politischen Lebens, der geeignet ist, die Idee des Liberalismus zum Spott der Gegner zu machen.

* **Medizinalkonferenz.** Auf Anordnung des Kultusministers fand im Kultusministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Förster eine Versammlung sämtlicher Regierungs- und Medizinalräte der Monarchie statt. Es wurde zunächst im Anschluß an einen Bericht, welchen der Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner über die gegenwärtige Choleraepidemie in Rußland erstattete, über die bei einem etwaigen Wiederauftreten der Cholera in Preußen zu ergreifenden Schutzmaßregeln beraten und dann eine Reihe anderer Fragen von allgemeiner Bedeutung aus dem Gebiete der Medizinalverwaltung zur Erörterung gestellt.

* **Die Rechtlosigkeit des liberalen, katholischen Geistlichen.** Pfarrer Tremel beleuchtet in der „Augsb. Abendzeitung" das gegen ihn betriebte Inquisitionsverfahren in einer treffenden Gegenüberstellung der Privilegien, die die Zentrumsgeistlichkeit genießt, und der Rechtlosigkeit eines liberalen, katholischen Pfarrers. Die katholische Moraltheologie des als Autorität anerkannten Prälaten Pruner erklärt: „Revolutionären Parteien die Wahlstimme zu geben, ist unter allen Umständen schwere Sünde." In der Reichstagswahl 1907 ist in diesem Sinne eine direkte telegraphische erzbischöfliche Weisung an die Zentrumsgeistlichen, nicht für die Sozialdemokratie zu stimmen, ergangen. Sie haben sie nicht nur nicht beachtet, sondern zu ihrer Übertretung sogar ihre Pfarrkinder aufgefordert. Der Domdekan und päpstliche Hausprälat Schädler hat im Reichstage wegen des Erlasses den Erzbischöfen vorgeworfen, Verwirrung im katholischen Volk angerichtet zu haben. In der Zentrumspresse und in Volksversammlungen hat man damals von „Staatspfaffentum, Weihwedelpolitik, Verrat an der Parteisache" geredet. Und diese ganze scharfe Kritik an der bischöflichen Autorität, dieser offene Verstoß gegen den kanonischen Gehorsam hat den Zentrumsgeistlichen nicht die leiseste Verwarnung eingebracht. Der Delegiertentag der bayerischen Zentrumspartei inkl. seiner Geistlichen aber billigte das Verhalten der Partei und sprach sich für „völlige Unabhängigkeit von der kirchlichen Hirtengewalt in politischen Dingen" aus. Also der Zentrumsgeistliche in politicis ist unabhängig von seinem Oberhirten, der liberale Pfarrer aber zu unbedingtem, kanonischem Gehorsam auch in politischen Dingen verpflichtet. Das ist Zentrumsrecht. „Nie", schreibt Pfarrer Tremel, „sei ihm so klar zu Bewußtsein geworden, welch' unvereinbare Gegensätze Ultramontanismus und moderner Verfassungsstaat sind."

* **Herr Erzberger als Diätenschinder für seine Parteigenossen.** Abgeordneter Erzberger hat ein merkwürdiges Talent, mit oder ohne persönliches Zutun dauernd von sich reden zu machen. Diesmal kommt der ihm gleichartige Fraktionsgenosse Gerstenberger anscheinend ganz ohne Absicht, mit einer köstlichen Enthüllung, nach der sich Erzberger als Diätenschinder für seine Parteifreunde hergibt. In einem Stimmungsbild über die Reichstagssitzung vom 24. vorigen Monats (Aschermittwoch, erste Sitzung nach drei freien Tagen) schreibt Gerstenberger in seinem „Würzburger Volksblatt" folgendes: „Der gute Mathias Erzberger mußte sich übrigens heute an seinem Namenstage recht plagen, um (da das Haus nach drei freien Tagen schwach besetzt war und geringe Redelust herrschte) durch öfteres Reden (viermal) die Sitzung solange hinauszuziehen, bis die süddeutschen Kollegen mit den nachmittags ankommenden Zügen eingetroffen waren. Sonst wäre die Sitzung schon nach 1½ Stunden zu Ende gewesen, und die Nachkommenden hätten 20 M. „ans Bein schmieren können." Diese Redepraxis könnte erklären, warum Erzberger einer jener Abgeordneten ist, die nach der Statistik für das abgelaufene Jahr im Reichstag die meisten Reden gehalten habe. Die „Rh.-Westf. Ztg." fragt übrigens dazu: „Wieviel Provision bekommt er wohl von den geretteten Parteifreunden für seine opferwillige Rederei?"

= **Die Reichspost als Arbeitgeberin.** Anläßlich der bevorstehenden Fernsprechtarifreform, welche die Reichspost zur Erhöhung ihres Einkommens einführen will, wird ein Überblick über die Höhe der Einnahmen, des Überschusses und der Ausgaben von Interesse sein, welche die Reichspost bei dem letzten Abschluß hatte. Wir entnehmen der vor kurzer Zeit erschienenen amtlichen „Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Jahr 1907" folgende Angaben: Die Höhe der Einnahmen betrug rund 597 000 000 M. Die Gehälter und Löhne ergaben 325 Millionen Mark, also 54 Prozent der Gesamteinnahmen. Die Zahl der Angestellten, der Beamten und Unterbeamten war mit Ausschluß von Bayern und Württemberg 277 116. Es kam somit auf den Kopf der Postbeamten durchschnittlich ein Jahreseinkommen von 1175 M. Im ganzen Deutschen Reich einschließlich Bayern und Württemberg

---

gen, angenehm erwärmten, von einem eleganten Publikum belebten Halle verbracht, bietet den Augen malerischste Bilder dar, denn was hier einzelne, nicht zu den Berufsläufern und -läuferinnen zählende Damen und Herren im Kunstlaufen und zumal im Tanzen zeigen, ist einfach bewundernswert. Folgen wir schon gern einem sicher und schmiegsam tanzenden Paare im Ballsaale — heute, wo von den Jüngsten die verdrehtesten Methoden angewendet werden, bereits eine Seltenheit! — wie viel mehr erst auf dem Eise, da hier in weit höherem Grade die Schmiegsamkeit der Körper und die Gewandtheit der Bewegungen zur Geltung gelangen und der Tanz Schwung und Leichtigkeit annimmt. Kürzlich erschien übrigens auch das Kronprinzliche Paar zur Mittagszeit im Eispalast, schon die Schlittschuhe an den Füßen, als das Automobil verlassen wurde, die Kronprinzessin im braunen Pelzkostüm, der Kronprinz in weißer Flanelljacke — im Sport-„Deutsch" Sweater genannt — in schwarz-weiß karierten Wunderhosen — der „Kundige" sagt Breaches — und mit grüner Sportmütze, die er höflich schwenkte und tief vor den Damen zog, die ihm vorgestellt wurden. Ein großer Teil der Hofgesellschaft hatte sich gleichzeitig eingefunden, wenn auch mehr als Zuschauer. „Kronprinzens" liefen recht gut und „holländerten" sicher, der Kronprinz beteiligte sich dann eifrig am Hockeyspiel und war sehr erfreut, daß unter vier Partien bei dreien seine Partei den Sieg davongetragen.

Ist das winterliche Gesellschafts-Programm so ziemlich erschöpft, dann beginnt die bildende Kunst sich wieder mehr emporzuraffen und suchen unsere Museen, Galerien, wie Kunst-Salons durch besondere Veranstaltungen die Aufmerksamkeit zu erregen. Im Museum für Völkerkunde begegnen wir einer Ausstellung von Neu-Erwerbungen aus Ost- und Zentralasien, meist aus Tempeln stammende Wandmalereien und Skulpturen, deren Entstehung um tausend Jahre und mehr zurückliegt. Das Ethnographische überwiegt das Künstlerische, wenngleich in technischer Beziehung bei den Malereien und Bildwerken bereits ganz Außerordentliches geleistet ward. Interessant ist die Beobachtung, daß die chinesische Kunst der Gegenwart sich in nichts unterscheidet von jener vor einem Dutzend von hundert Jahren, sie hat gar keinen Fortschritt gemacht — all' diese Buddhas, Gottheiten, Götzen, Fabeltiere, die so lange im Wüstensand vergraben gewesen und von deutschen Gelehrten auf das mühsamste herausgebuddelt worden, könnten ebenso gut aus dem heutigen Malerviertel Pekings stammen, und den zeitgenössischen chinesischen Künstlern würden Fälschungen gar nicht schwer fallen. Viel bedeutender vom künstlerischen Standpunkt aus sind die herrlichen altchinesischen und -japanischen Kleik-Bronzen, Fayencen, Cloisonnées, von denen leider nur ein Teil aufgebaut werden konnte, da es — die alte Klage! — an Raum mangelt; hier kann in erster Linie unser Kunsthandwerk immer von neuem in die Schule gehen.

Mehr Interesse für das größere Publikum dürfte die in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten erfolgte Ausstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse der 1907/08 unternommenen Zentralafrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg haben. Nur um eine sorgfältige Auswahl der außerordentlich reichhaltigen Gesamtausbeute handelt es sich hier, sie hat den Zweck, weiteren Kreisen zu zeigen, in wie gründlicher wissenschaftlicher Weise die Mitglieder der Expedition tätig gewesen, die sich vor große Aufgaben gestellt sahen, welche auf das befriedigendste gelöst worden sind. Manch' weißer Fleck auf der Karte Innerafrikas konnte ausgefüllt und sehr wichtige Beobachtungen in sozialer Beziehung konnten angestellt werden, die neue Schlaglichter auf das Leben verschiedener Negervölker werfen; daneben kamen die ethnographischen, zoologischen, botanischen, geologischen und topographischen Studien nicht zu kurz, wie dies die einzelnen Abteilungen beweisen, die uns in übersichtlicher Anordnung das oft unter den schwierigsten Verhältnissen gewonnene Material — bei der Besteigung des 4500 Meter hohen Vulkans Kariisimbi ging die Hälfte der Karawane in einem schrecklichen Schneesturm zugrunde, die Sammlungen und Beobachtungen konnten aber nachträglich gerettet werden — vor Augen führen. Eine Reihe trefflicher Photographien dient meist zur Ergänzung, hier fesseln besonders die Aufnahmen der Zwergbevölkerung des Kongo-Urwaldes und der häufig über zwei Meter großen Wabussi, eines sehr kriegerischen Stammes in Ruanda.

Aus Kunst und Leben.

D. **Die Hochzeit der Toten.** In wie vielen Dingen die Reformbestrebungen und die Arbeit der Lehrer und Missionare auf das chinesische Volksleben auch Einfluß gewinnen mögen, an dem tief eingewurzelten Totenkultus der Chinesen scheitern die Gedanken der Neuerer. Allein die Liebe und Verehrung der Chinesen für ihre Abgeschiedenen zeitigt auch seltsame Blüten; im „Osservatore Romano" schildert ein in China weilender italienischer Missionar einen wunderlichen Brauch, von dem die Chinesen nicht lassen wollen: die Verheiratung von Toten. Diese seltsamen „Hochzeiten" werden von eifrigen Vermittlerinnen sorglich betrieben, die unter den Totenlisten die guten Partien aussuchen und die Abgeschiedenen dann „zusammenführen". Stirbt ein Jüngling in einer Familie, so erscheint alsbald die rührige Heiratsvermittlerin. „Euer Sohn ist wirklich in die andere Welt übergegangen?" Weinend bestätigen die unglücklichen Eltern die Trauerkunde. Die Vermittlerin bringt nun ihren Vorschlag zu Gehör: „Ich kenne ein gutes, hübsches, tugendhaftes Mädchen gleichen Alters, das in dieser Woche gestorben ist. Laßt uns die beiden jungen Leute verheiraten." In der Regel willigen die Eltern ein, und nun eilt die Vermittlerin zu der Familie des verstorbenen Mädchens, um mit ihr zu verhandeln. Ist die Einigung erzielt, so wird diese unheimliche Hochzeit gefeiert. Der Missionar hat einer solchen Zeremonie in einem Dorfe im oberen Yangtsetal beigewohnt. Alle Verwandten und Freunde folgten dem Sarge der jungen Braut. Die für europäische Ohren unerträglichen chinesischen Musikbanden ließen ihre Weisen erschallen, und wenn der groteske Hochzeitszug das Grab des Bräutigams erreicht, so steigert sich die Musik zu einem ohrenbetäubenden Lärm. Alle Einzelheiten des feier-

waren 312 708 Beamte beschäftigt. Dieses Heer von Angestellten, das wohl die größte Höhe unter allen Postanstalten erreicht hat, zerfällt in 127 625 Beamte, 133 880 Unterbeamte, 44 677 nicht im Beamtenverhältnis stehende Personen, 1605 Posthalter und 5431 Postillione, die nicht der reichseigenen Posthalterei anzehören. Unter den Beamten sind 17 826 weibliche Beamte, von denen 1215 im Telegraphendienst und 10 488 im Fernsprechdienst angestellt sind. Der Überschuß aus dem Betrieb der Reichspostverwaltung betrug im Jahre 1907 87 Millionen Mark. Er betrug dagegenen im Jahre 1906 59 Millionen Mark, also 22 Millionen Mark mehr als im darauffolgenden Jahre. Der Überschuß ist also um ungefähr 40 Prozent zurückgegangen. Trotzdem aber sind die Einnahmen, welche die Reichspost im Jahre 1907 hatte, nicht geringer gewesen, als die Einnahmen im Jahre 1906, im Gegenteil, sie waren erheblich höher. Der Rückgang in der Höhe des Nettoüberschusses, den aber das Jahr 1907 aufzuweisen hatte, ist nur daraus zu erklären, daß die Reichspost im Jahre 1907 an Personalbesoldung und Teuerungszulagen bedeutende Mehrausgaben aufwendete. Es wurden allein an Teuerungszulagen 3,35 Millionen gezahlt und für außerordentliche einmalige Beihilfen die Summe von 18,5 Millionen Mark für Beamte und Unterbeamte ausgegeben.

* **Die preußische Staatsschuld** belief sich am 31. März 1908 auf 8 Milliarden 198 Millionen. Sie betrug am 31. März 1907 7 Milliarden 768 Millionen. Sie ist also innerhalb Jahresfrist um 405 Millionen Mark gewachsen. Diese Staatsschuld erforderte für das Jahr 1907 einen Zinsaufwand von 275 Millionen. Trotz dieser erheblichen Schuldenlast sind die preußischen Finanzen durchaus gesichert, weil die Schulden zu einem erheblichen Teil für werbende Anlagen gemacht worden sind. Das ergibt sich auch daraus, daß der vierte Teil der gesamten Staatsschuld im Staatsschuldbuch festgelegt ist. Durch das Staatsschuldbuch ist die Möglichkeit gegeben, daß Schuldverschreibungen der sämtlichen konsolidierten Anleihen in Buchschulden des Staates auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden können. Die Umwandlung erfolgt gegen Einlieferung zum Umlauf brauchbarer Staatsschuldverschreibungen durch Eintragungen in das [illegible] der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu führ[illegible]e Staatsschuldbuch. Am 31. März 1908 betrugen d[illegible]n das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen 2 Milliarden 39 Millionen. Allein im letzten Jahr sind von dieser Buchschuld 113 Millionen Mark in das Staatsschuldbuch eingetragen worden. Im ganzen waren in das Staatsschuldbuch eingetragen für physische Personen 894 Millionen, für Handelsfirmen 105 Millionen, für juristische Personen 804 Millionen, für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeiten 215 Millionen.

* **Londoner Stadtvertreter in Deutschland.** Nach Mitteilung des Lord-Mayors von London an den Oberbürgermeister Dr. Forscht in München wird in der zweiten Hälfte des Monats März eine Kommission aus Mitgliedern der Londoner Stadtverwaltung eine Rundreise durch deutsche Städte antreten und dabei auch nach München kommen, um sich über die im öffentlichen Beleuchtungswesen gemachten Fortschritte zu informieren.

×× **Kulturbilder aus dem preußischen Osten.** Den Impfling auf dem einen Arm und in der anderen Hand die Schnapsflasche — so haben nach einer in das amtliche Werk „Das Gesundheitswesen des preußischen Staates im Jahre 1906" aufgenommenen Mitteilung des Kreisarztes von Nagnit (Regierungsbezirk Gumbinnen) auf einem Impftermin die Mütter wahre Tanzorgien mit Gesang aufgeführt, die natürlich mit großer Betrunkenheit endigten und sogar zu einer Verwechslung der Impflinge geführt haben sollen. — Dem Kreisarzt in Johannisburg (Regierungsbezirk Allenstein) teilte ein Lehrer mit, daß er im Jahre 1906 dreimal Kinder wegen Trunkenheit habe nach Hause schicken müssen: sie hatten statt des Frühstücks von der Mutter Schnaps mitbekommen. Im gleichen Kreise starb ein 16jähriges Mädchen (!) an den Folgen gewohnheitsmäßigen Schnapsgenusses. — Als Beleg, wie jetzt noch gelegentlich gezecht wird, wird mitgeteilt, daß auf einer dreitägigen Arbeiterhochzeit im Kreise Krotoschin (Regierungsbezirk Posen) von 16 Männern, 16 Frauen und einigen gelegentlichen Mittrinkern verzehrt wurden: 40 Liter 96prozentiger Spiritus in entsprechender Verdünnung, 60 Liter Muskatwein, 142 Liter einfaches Bier, 5 Liter Liköre und für 3 M. Schnaps. Folge — von allem anderen abgesehen: drei Todesfälle an Alkoholvergiftung und zwei schwere, wenn auch mit Genesung endende Vergiftungen.

* **Die Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe.** Die Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt, die im Preußischen Abgeordnetenhause unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Dr. Krause (Berlin) stattfand, beschäftigte sich mit der Frage der gesetzlichen Einführung der Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsverkehr. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der ausgesprochen wurde, daß durch eingehende Vernehmung des Beirats für Arbeiterstatistik nicht der Beweis erbracht worden sei, daß bei der jetzigen Arbeitszeit Gesundheit oder Leben der Schiffsmannschaft in besonderer Weise gefährdet sei. Reichstag und Reichsregierung möchten daher endgültig darauf verzichten, den Bestrebungen auf gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe bezw. Nachtruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe weitere Förderung zuteil werden zu lassen.

* **Der Fall Hammann** hat, wie der „Berl. Lok.-A." meldet, zu einer Privatklage geführt, die jetzt das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte. Als Privatkläger trat der Herausgeber der Korrespondenz „Hermes", Schriftsteller Steinhoff, auf. Die Klage richtete sich gegen den Redakteur Busch. Die Vorgänge, die zu den schweren Beschuldigungen des Prof. Schmidt gegen Geheimrat Hammann geführt haben, sind von dem Privatkläger Steinhoff in einer Broschüre, „Der Fall Hammann", dargestellt und besprochen worden. Die Broschüre kam zu dem Schlusse, daß die Beamtenschaft schweren Schaden erleiden würde an ihrer Achtung, wenn ein so schwer beschuldigter Beamter ruhig im Amte verbleibe. Gegen diese Broschüre veröffentlichte die „Staatsbürgerzeitung" einen Artikel, der scharfe Angriffe gegen den Verfasser der Broschüre enthielt. Der Angeklagte blieb dabei, daß in der Broschüre intime Privat- und Familienverhältnisse an die Öffentlichkeit gezerrt worden seien, die nur Herrn Schmidt und Herrn Hammann, nicht aber die Öffentlichkeit angingen. Nach längeren Ausführungen beider Parteien verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe.

Deutsche Kolonien.

NPT. **Über den gegenwärtigen Stand der kartographischen Arbeiten in den Schutzgebieten** schreibt man uns: Im vorigen Jahre ist durch das deutsch-französische Kamerunabkommen die endgültige Feststellung der Ost- und Südgrenze von Kamerun gelungen, bei welcher als Vertreter der deutschen Kolonialverwaltung Hauptmann Freiherr v. Seefried an der Ostgrenze und Hauptmann Förster an der Südgrenze die Arbeiten leitete. Es bleibt nunmehr noch zu regulieren die Nordwestgrenze vom Croß-Fluß bis zum Yola-Bogen, wo gegenwärtig unter Führung des Hauptmanns Stephany die deutsch-britische Kommission beschäftigt ist. In Togo ist gegenwärtig Hauptmann Freiherr v. Seefried an der Arbeit, um die Ostgrenze gegen das französische Dahome festzulegen, während in Neu-Guinea Hauptmann Förster die Südgrenze in dem goldführenden Grenzgebiet gegen das britische Territorium ermittelt. Kleinere Grenzregulierungen finden unter Leitung des Hauptmanns Schlobach in Ostafrika an der Südgrenze gegen Mozambique statt. Als eine dringende Aufgabe bleibt noch in Südwestafrika die Grenzfestlegung zwischen dem deutschen und portugiesischen Ovamboland zu erledigen, während über die Südgrenze der Walfischbai bekanntlich der Schiedsspruch des Königs Alphons von Spanien entscheiden wird.

Ausland.

Frankreich.

Die Pariser Polizei verhaftete den 20jährigen Studenten Oblin und den früheren Professor Robin unter dem Verdacht, öffentliche Monumente beschädigt zu haben. Eine in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung zahlreicher royalistischer Schriftstücke, welche beschlagnahmt wurden. Beide Verhaftete sind eifrige Royalisten und Anhänger der Liga der Camelotts du roi. Eine dritte Verhaftung erfolgte in der Lamarckstraße; es handelte sich um den Generalsekretär der katholischen Vereinigung Deboiver. Derselbe wurde in dem Augenblick festgenommen, als er den Versuch machte, das Standbild des Ritters von Labarre zu beschädigen. Zwei ihn begleitende Personen ergriffen die Flucht.

England.

Der Kriegsminister Haldane gab bei der Einbringung des Heeresetats im Unterhause zu demselben ausführliche Erklärungen ab. Er erwähnte, daß die Territorialarmee während der ersten sieben Wochen des Jahres 1909 eine Erhöhung von 30 000 Offizieren und Mannschaften erfahren habe. Diese territoriale Streitkraft habe das Bollwerk gegen die allgemeine Wehrpflicht noch stärker gemacht, als es je zuvor bestanden habe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. März.

— **Ständchen.** Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe konzertierten gestern vor deren Villa in der Nerobergstraße die Musikkorps des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27, Oranien, und des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80. Die Prinzessin vollendete gestern ihr 68. Lebensjahr.

— **Jubelfeier der 87er.** Zu der am 15. und 16. d. M. in Mainz stattfindenden Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments Nr. 87 haben sich, wie schon gemeldet, über 10 000 ehemalige Regimentsangehörige angemeldet. Unter diesen befinden sich etwa 100 Offiziere.

— **Das erste „Nassauische Infanterie-Regiment".** In einigen Tagen feiert das „1. nassauische Infanterie-Regiment" sein 100jähriges Jubiläum. Dabei dürfte es auch interessieren, wann das erste nassauische Infanterie-Regiment, d. h. der Truppenteil in Nassau, der zuerst den Namen „Nassauisches Infanterie-Regiment" führte, entstanden ist. Als der Schwedenkönig Gustav Adolf im Dezember 1631 die Festung Mainz erobert hatte, schloß er einen Vertrag mit dem Grafen Ludwig Heinrich zu Nassau, wonach dieser dem König Gustav Adolf ein Regiment von 8 Kompagnien, jede Kompagnie 150 Mann stark, anwerben wollte, das am 1. Februar 1632 dem König den Eid der Treue schwur. Die Grafschaft Katzenelnbogen und das Amt Wehrheim bildeten den Muster- und Sammelplatz des Regiments. Es kämpfte zunächst im Elsaß, verteidigte Dillenburg und belagerte Montabaur und Lahnstein. Damals lebte das Militär nicht schlecht, denn die Mahlzeit des Obersten, zweimal des Tages, bestand aus 12 Gerichten, und der Gemeine erhielt täglich 2 Pfund Brot, 1 Maß Wein, 1 Pfund Fleisch und monatlich 3½ Reichstaler Servis.

— **38. Verbandstag des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.** Anläßlich der in diesem Jahre hier stattfindenden Ausstellung haben viele handwerkliche Korporationen beschlossen, ihre Verbandstage in Wiesbaden abzuhalten. So wird unter anderem auch die 38. Bundesversammlung des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen in der Zeit vom 18. bis 22. Juli hier tagen. Mit diesem Verbandstag ist gleichzeitig eine Fach- und fachgewerbliche Ausstellung sowie ein großes Damen-Preisschaufrisieren verbunden. Die Verhandlungen, Ausstellung usw. sowie die damit verbundenen Festlichkeiten finden im Paulinenschlößchen statt. Es ist auch ein korporativer Besuch der Gewerbeausstellung und des Kurhauses vorgesehen.

— **Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte** (Ortsgruppe Wiesbaden) hielt am 4. März im „Kaisersaal" einen Vortragsabend ab, an welchem auch Herr Stadtrat Bickel und Herr Direktor Wewer teilnahmen. Der Redner des Abends, Herr Dr. Silbermann-Berlin, sprach über „Pensionsversicherung für Privatangestellte" und beleuchtete die Notwendigkeit sowie den Nutzen einer solchen Pensionsversicherung auch für die berufstätigen Frauen. Sodann schilderte der Vortragende die Entwicklung dieser Frage, ihren gegenwärtigen Stand und die sogenannten Frauenforderungen, hinsichtlich deren der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte eine andere Stellung einnimmt als andere Organisationen. Mit einer Mahnung, Berufsstolz und Standesbewußtsein zu zeigen und dies durch Anschluß an die Organisation zu bekunden, schloß der Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag.

— **Stenographisches.** Professor Pfaff in Darmstadt, der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes „Gabelsberger", schreibt uns: „Eine Erklärung des Stolze-Schreyschen Verbandsvorsitzenden in der Tagespresse, daß trotz des Wortlautes der Zählkarte nur die

---

lichen Vorganges sind genau festgelegt und werden von einem Zeremonienmeister überwacht, der bald der einen Familie, bald der anderen ein Zeichen gibt, worauf die Hinterbliebenen wie auf Kommando abwechselnd weinen. Dann wird der Sarg des Mädchens neben den ihres „Gatten" gestellt und die Feier gewinnt nun einen neuen Charakter. Das traditionelle große Totenbankett wird gefeiert. Die Chinesen glauben, daß die Guten im Jenseits mit der Erlaubnis belohnt werden, wieder in die irdische Welt zurückzukehren. Die Anhänglichkeit und Liebe der Hinterbliebenen sorgt für diese Gäste aus dem Jenseits und bietet ihnen prunkvolle Gastmähler. Auf einem freien Platz wird aus Bambus eine große Tribüne errichtet und hier werden die Lebensmittel für die Geister niedergelegt. Die unsichtbaren Gäste zählen da oft nach vielen Tausenden. Jeder Geist hat seinen Platz, der mit einer roten Kerze bezeichnet ist. An jedem Platze steht eine mit Reis gefüllte Tasse, ein Pokal für den Reiswein und die beiden kleinen Eßstäbe, die den Chinesen als Besteck dienen. Am Eingang zu dem Festplatz war eine große Papierfigur aufgestellt, die den Herrn der Geisterwelt symbolisiert, der hier über seine Untertanen wacht. Sind alle Vorbereitungen beendet, so begibt sich ein Priester zum Kirchhof und ladet die Geister zum Mahle ein. Es ist ein eigenartiger Anblick, die Nacht bricht herein, tausende von Kerzen glühen in der Dunkelheit und erst mit dem Morgendämmern endet die seltsame Zeremonie.

c. **Erforschung der höheren Luftschichten.** In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Teisserence de Bert das Ergebnis seiner neuesten Forschungen über die Temperaturverhältnisse in den höheren Luftschichten vorgelegt. Schon früher hatte Teisserence auf Grund der vom Observatorium in Trappes vorgenommenen Höhensondierungen festgestellt, daß die Verminderung der Temperatur in den Höhen, die oft — 50 bis — 80 Grad Celsius erreichen, bei etwa 11 000 Meter aufhört. Von hier ab sind zwar noch kleine Schwankungen zu verzeichnen, aber der Durchschnitt der Temperatur bleibt stets derselbe. Der Forscher hat jetzt diese Isothermenzone weiter durchforscht und mit sowohl in den Tropen als innerhalb des Polarkreises vorgenommenen Messungen verglichen. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Isothermenregion sich in allen Zonen wiederfindet; dagegen wechselt sie in der Höhe. Sie liegt in der gemäßigten Zone am niedrigsten und erhöht sich — um 3- bis 4000 Meter —, je näher man dem Äquator kommt. Aber selbst in den einzelnen Zonen wechselt die Höhe der Luftregion, in der die Temperaturverminderung aufhört, mit den meteorologischen Bedingungen; bei Paris z. B. senkt sie sich bei barometrischer Depression und stürmischem Wetter bis zu 8000 Meter, um bei Hochdruck wiederum bis zu 14- bis 15 000 Meter aufzusteigen.

* **Er auch.** Die Antwort eines durch seine Scherze bekannten Berliner Bankdirektors auf eine Beanstandung seiner Steuerdeklaration wird in der „Berliner Morgenpost" mitgeteilt. In der Zuschrift der Einschätzungskommission hieß es mißtrauisch: „Wir vermissen den Gewinn aus Spekulationsgeschäften im Einschätzungsjahr." — Der Bankdirektor schrieb kurz, aber vielsagend darauf zurück: „Ich auch!"

Theater und Literatur.

Helene Odilon, die bekannte Wiener Schauspielerin, gibt unter dem ironischen Titel „Das Buch einer Schwachsinnigen" demnächst ihre Lebenserinnerungen heraus. Das Buch erscheint Mitte März im Verlag von Hermann Walther in Berlin.

Bildende Kunst und Musik.

Das Schicksal der Münchener Augustinerkirche ist noch immer unbestimmt. Neuerdings hat Professor v. Thiersch den interessanten Vorschlag gemacht, die Kirche zu restaurieren und sie nach dem Vorbild des Paulsmuseums in Worms und des „Hotels de Cluny" in Paris als ein Museum für Werke kirchlicher Kunst einzurichten.

Wissenschaft und Technik.

Über die Heimat Walthers von der Vogelweide haben die Professoren Dr. Osw. v. Zingerle und Dr. M. Vollmöller Nachforschungen angestellt; sie kommen dabei, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, zu dem Schluß, daß immer noch der Vogelweidhof bei Klausen in Tirol als die Heimat unseres großen deutschen Dichters angenommen werden darf.

in Anfängerkursen Ausgebildeten gezählt worden seien, entspricht nicht den Tatsachen. Ich bin in der Lage, nachzuweisen, daß schon seit Jahren Fortbildungskurse als Anfängerkurse gezählt wurden, und daß, um nur ein Beispiel herauszugreifen, an einer einzigen Anstalt in einem Zeitraum von 7 Jahren als in Anfängerkursen unterrichtet 27 Prozent mehr Schüler angegeben worden sind, als die Anstalt Schüler hatte. Angesichts dieser Tatsachen verzichte ich auf weitere Auseinandersetzungen. Es bleibt dabei, daß die Gabelsbergersche Schule in Deutschland mit 81 590 Mitgliedern die Stolze-Schreysche Mitgliederzahl um 24 704 übertrifft."

— **Von einem Schlaganfall betroffen** wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung Herr Bürgermeister Heß. Die Sanitätswache brachte den Kranken, der bei Besinnung war, aber an beiden Beinen gelähmt schien, in dessen Wohnung.

— **Todesfall.** Am Donnerstag starb der frühere bekannte Gastwirt Heinrich Schreiner, der ehemals das „Restaurant Germania" an der Platter Straße, wegen seiner Lage nahe dem Nordfriedhof vom Volksmund „Zur letzten Träne" genannt, besaß, und zuletzt, bis vor wenigen Jahren, Inhaber der Wirtschaft „Zum stumpfen Tor" in der Schwalbacher Straße war. Er ist nur 51 Jahre alt geworden.

— **Erben gesucht.** Im Oktober 1908 starb in San Antonio bei Jujuy (Argentinien) der deutsche Ingenieur und Landmesser Kage (auch Cage) an den Folgen des Hufschlages eines Maultiers. Kage soll eine Mutter und Schwester sowie einen Bruder hinterlassen haben, der im deutschen Heere Offizier sein soll.

— **Der Höchster „Tabakschmuggel".** Im November vorigen Jahres gelang es, in Höchst einem „Schmuggel" auf die Spur zu kommen, von dem man anfänglich annahm, daß er in großen Dimensionen betrieben worden sei. Kaufleute in stattlicher Zahl in Frankfurt, Mainz, Wiesbaden usw., hieß es damals, hätten von den Schmugglern ihre Kolonialwaren bezogen, und es hatte ganz den Anschein, als ob sich aus der Untersuchung ein Monsterprozeß entwickeln werde. Nun hat der kreisende Berg eine Maus geboren, und alle die nicht unerhebliche Mühe, welche sich die Behörde gab, Licht in die Sache zu bringen, hat sich kristallisiert in eine Anklage wider den damals gleich in Haft genommenen Maschinisten Adria Machay aus Rotterdam sowie einen Fabrikanten August Kübler wegen Zollhinterziehung. Dreimal soll Machay auf dem einer Frankfurter Gesellschaft gehörigen Schiffe „Egan 28", auf dem er beschäftigt war, zollpflichtige Waren, Shagtabak, Zigaretten, Kakao und Tee, indem er sie hinter dem Dampfkessel versteckte, den Blicken der auf dem Schiffe erscheinenden Zollbeamten entzogen, sie zu Kübler gebracht und diesem zu Preisen, die ziemlich erheblich hinter dem Marktwerte zurückblieben, verkauft haben. Es handelt sich nach der gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Anklage um Waren im Werte von 220 Gulden. Kübler war wegen seiner Erkrankung im Termin nicht erschienen, Machay dagegen wurde schuldig gesprochen der Vergehen wider das Vereinszoll- und Zigarettensteuergesetz und zu 5588 M. 70 Pf., resp. 3220 M. Geldstrafe sowie zum Wertersatz der Waren in Höhe von 881 M. 31 Pf. verurteilt. Die defraudierten Gegenstände wurden eingezogen. Von der Geldstrafe gelten 1356 M. für durch die erlittene viermonatige Untersuchungshaft getilgt. Da der Verurteilte außerstande sein wird, die Geldstrafe aufzubringen, hat er noch etwa 10 Monate zu „brummen".

— **Eine Verkehrsstörung** entstand gestern mittag gegen 12 Uhr in der Friedrichstraße dadurch, daß von einem hoch mit Heu bepackten Wagen sich die Ladung löste und zum großen Teil auf die Schienen der „Elektrischen" fiel. Das Aufladen dauerte längere Zeit und die Straßenbahn war dadurch gezwungen, solange anzuhalten.

— **Die Wiesbadener Kronenbrauerei** hat nicht, wie wir nachträglich noch hören, einen 2. Direktor, sondern in der Person des Herrn Kuno Vollmann einen Inspektor neu engagiert. Genannter Herr ist hauptsächlich für Reisezwecke in Vertretung des Direktors berufen, während Herr Direktor Heinrich Finkel nach wie vor alleiniger Vorstand der Gesellschaft ist.

— **Das wird schon stimmen.** Aus dem Rheingau wird folgendes ergötzliche Stücklein, dessen Wahrheit verbürgt ist, berichtet: Ein höherer Postbeamter hatte sich ein Fäßlein Rheingauer Wein zugelegt. Da er jedoch im Trinken desselben mehr bewandert war als im Abfüllen, wandte er sich an einen seiner Beamten um Rat und Hilfe. Dieser empfahl ihm einen älteren Briefträger als „Weinkundigen". Derselbe wurde gerufen und erklärte sich gern bereit, das Fäßchen abfüllen zu helfen. Pünktlich stellt sich unser Stephansjünger am Mittag mit Stopfmaschine, Gummischlauch usw. ein und da ein rechter Rheingauer niemals ohne ein Gläschen in seinen Keller niedersteigt, so war es auch hier nicht vergessen worden. Ehe man sich an die Arbeit machte, mußte der Weine erst geprobt werden. Es dauerte sehr lange, bis man sich über ihn klar war. Jeder wußte neue interessante Eigenschaften zu entdecken, und Probe um Probe wurde dem Fäßlein entnommen. Endlich hatte man sich geeinigt. Nun konnte das Abfüllen vor sich gehen. Am anderen Tag wollte die Frau eine Flasche von dem neuabgefüllten Wein holen. In einer Ecke findet sie das leere Fäßlein und dabei sechs volle Flaschen. Bestürzt eilt sie zu ihrem Mann mit der Nachricht, daß sich im Keller nur sechs volle Flaschen vorfänden. „Das wird schon stimmen", meint der in größter Seelenruh, „mehr hat es nicht gegeben!" J. U.

— **Stockschläge anstatt Geld.** Als im Mai v. J. der Zirkus Sarrasani in Mainz Gastspiele gab, bestellte der Geschäftsführer Delouns bei einem Lackierermeister die Anfertigung eines Reklamewagens. Der Lackierer lieferte die Arbeit und verlangte Bezahlung. Damit kam er aber schlecht bei dem D. an; kaum hatte er sein Geld verlangt, als der Geschäftsführer den Meister in der gemeinsten Weise beleidigte. Der Meister verbat sich dies und entfernte sich aus dem Lokal, in welchem er den D. aufgesucht hatte. D. folgte dem Meister nach und versetzte ihm einen heftigen Schlag mit einem Spazierstock hinter das rechte Ohr. Der Getroffene stürzte zu Boden und war drei Wochen arbeitsunfähig und in ärztlicher Behandlung. D. hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er entschuldigte seine merkwürdige „Zahlungsweise" mit Nervosität, die ihn sehr aufrege und kam mit 50 M. Geldstrafe davon.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater geht heute Samstag im Abonnement A „Mignon" mit Frau Hans Hoepffel in der Titelrolle in Szene. — Morgen Sonntag kommt, vielfachen Wünschen entsprechend, im Abonnement B „Oberon" zu erhöhten Preisen zur Aufführung. — Am Montag, den 8. d. M., folgt das Lustspiel „Husarenfieber" zum Besten der Theater-Pensionskasse. Anfang 7 Uhr, Abonnement C.

* **Kurhaus.** Cleo de Merode ist von der Kurverwaltung zu einem einmaligen Gastspiel gewonnen, das am Mittwoch, den 17. März, im großen Saale des Kurhauses stattfindet. — Der berühmte Vortragsmeister Alexander Strakosch wird am Sonntagabend auf vielseitigen Wunsch u. a. die Polnische Reichstagsszene aus Schillers „Demetrius" zum Vortrage bringen, eine Aufgabe, die an Kraft und Charakterisierungsvermögen die höchsten Anforderungen stellt. Man weiß, daß Strakosch diese gestaltenreiche Szene durch seine darstellerische und gefühlbeseelte Vortragskunst mit einer solchen Fülle dramatischen Lebens auszustatten vermag, wie es die Bühne selbst bietet. Den Tumult der polnischen Landboten, in denen Demetrius die Kriegsfurie durch die Aussicht auf glänzende Beute entfesselt, glaubt man mitzuerleben. Zu der Turmszene aus Schillers „Räuber", die Strakosch ebenfalls vortragen wird, sowie in den Gedichten „Der reiche Mann in Köln" von Geibel und „Frau Judith", dramatisches Gedicht aus dem Ungarischen von Kisch wird des weiteren Gelegenheit geboten sein, die meisterhaften Vortragsmittel Strakoschs und die Tiefe und Macht seiner Auffassung zu bewundern. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß der Eintrittspreis zu diesem Vortrage nur 1 M. beträgt. — Heute Samstag finden um 4 und 8 Uhr im Abonnement Militärkonzerte, ausgeführt von der Kapelle des Regiments Oranien unter Musikmeister Henrich, im Kurhause statt, u. a. kommt in dem Abendkonzert das Potpourri „Die große Fahrt des Grafen Zeppelin am 4. und 5. August 1908" zur Aufführung.

* **Volks-Theater.** Der Spielplan der nächsten Woche ist recht abwechslungsreich. Es gelangen Sonntagnachmittag der so beliebte „Trompeter von Säkkingen" und abends „Die Lieder des Musikanten" zur Aufführung. Der Montag bringt die reizende Posse „Stabstrompeter" und der Dienstag die 25. Aufführung von „Trompeter von Säkkingen" als erste Jubiläumsvorstellung des Theaters. Am Mittwoch ist „Marianne" und am Donnerstag der stets gern gesehene „Herrgottsschmitzer". Am Freitag findet die wegen Erkrankung des Herrn Römer verschobene Erstaufführung von „Uriel Acosta" statt, die das Repertoire des Volks-Theaters um ein klassisches Stück bereichert, und am Samstag ist zu kleinen Preisen die humor- und gemütvolle Posse „Stadt und Land".

* **Wohltätigkeits-Konzert.** Die am Dienstag, den 9. März, abends 8½ Uhr, im Saale der „Wartburg" stattfindende Veranstaltung zum Besten der Errichtung einer Kneipp-Anstalt in hiesiger Stadt verzeichnet folgendes Programm: Herr Kammermusiker Lindner wird das Violin-Konzert in D-Dur von Paganini und im 2. Teile drei Vorträge: „Abend-Musik" von O. Dorn, „Humoreske" von Rehfeld und „Zigeunerweisen" von Nachéz spielen, Fräulein Opernsängerin Engell singt die Arie aus „Il re pastore" von Mozart, ferner drei Lieder: „Nußbaum" von Schumann, „Mondnacht" von Schuman und „Wenn zwei sich lieben" von O. Dorn, Herr Max Andriano rezitiert die Ballade „Tulipan" von Strauß und Tornen und verschiedene humoristische Sachen, und Herr Kapellmeister Reiher wird neben der Begleitung der Lieder noch drei Klavierstücke: „Im Frühling" von Grieg, „Troika-Fahrt" von Tschaikowsky und „Galopp Chromatique" von Liszt zum Vortrag bringen.

* **Wiesbadener Männergesang-Verein, E. V.** Die zum Besten der durch Hochwasser Geschädigten Nassaus morgen Sonntag, den 8. März, vormittags 11½ Uhr, stattfindende Matinee muß pünktlich um die festgesetzte Zeit beginnen, frühzeitiges Erscheinen ist daher geboten. Das Konzert wird aller Voraussicht nach zahlreich besucht und dürfte um 1 Uhr beendigt sein.

* **Stadttheater in Mainz.** Am Stadttheater in Mainz gastiert am Sonntagabend als Elisabeth in „Tannhäuser" Frau Kammersängerin Elsa Hensel-Schweitzer vom Opernhause in Frankfurt a. M. Das Gastspiel findet bei gewöhnlichen Preisen (50 Pf. bis 3,50 M.) statt. Nachmittags 3 Uhr wird das lustige Operetten-Vaudeville „Mamzelle Nitouche" bei kleinen Preisen (30 Pf. bis 2 M.) wiederholt. Billetts für beide Vorstellungen sind hier in Wiesbaden zu haben bei D. Prenz, Wilhelmstraße 6, Reisebureau Schottenfels u. Ko., sowie Ludwig Engel, Wilhelmstraße 46, auch nimmt die Kasse des Stadttheaters Mainz (Telephon 268) Bestellungen entgegen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Exzellenz Graf Zeppelin** hat seinerzeit bekanntlich die Patenschaft des im Bau begriffenen Riesenkellers der Sektkellerei Burgeff u. Ko. in Hochheim a. M. übernommen. Die umfangreichen Arbeiten, von denen die in dieser Nummer, Seite 6, erschienene Annonce ein anschauliches Bild gibt, dürften im Laufe dieses Sommers das Werk vollenden.

Vereins-Nachrichten.

* Aus den im „Wiesbadener Militär-Verein" heute abend stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Stadtkämmerers Dr. Scholz „Eine Reise durch die Alpen" sei hiermit aufmerksam gemacht. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden. Er beginnt um 8¼ Uhr.

* Um dem allgemeinen Wunsche nachzukommen, hat das Komitee des Karnevalvereins „Narrhalla" beschlossen, Sonntag, den 7. März, von nachmittags 5 Uhr bis nachts 12 Uhr, in der „Männer-Turnhalle", Platter Straße 16, ein großes karnevalistisches Schluß-Kappenkränzchen mit Tanz, Vorträgen, Absingen von karnevalistischen Liedern, sowie Aufführung des Kleppermarsches abzuhalten. Die Veranstaltung findet bei Bier und freiem Eintritt statt. Kinder haben zu dieser Veranstaltung keinen Zutritt.

* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein", gegründet 1882, unternimmt Sonntag, den 7. März, als Nachfeier seines Maskenballes einen Ausflug nach Biebrich (Saal „Zur Insel", nicht „Turnhalle"). Dort findet von 4 Uhr ab Unterhaltung und Tanz statt.

* Der „Biebricher Bäckergehilfen-Verein" hält am Sonntag, den 7. d. M., in der Turnhalle der Turngesellschaft zu Biebrich a. Rh. Tanzvergnügen ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

e. **Flörsheim a. M.,** 4. März. Eine von der hiesigen Sanitätskolonne veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der vom Hochwasser geschädigten Nassauer ergab einen Reinertrag von 300 Mark.

Nassauische Nachrichten.

n. **Wehen,** 4. März. Herr Rudolf Dietz wird auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins am Sonntag, den 7. März, einen seiner beliebten Vortragsabende veranstalten.

n. **Seitzenhahn,** 3. März. In diesem Jahre noch werden hier und in Steckenroth Telegraphenanstalten errichtet und diese mit öffentlichen Fernsprechstellen verbunden.

✣ **Breithardt,** 3. März. Am letzten Sonntag hielt Herr Sekretär Schröder von der Handwerkskammer zu Wiesbaden in einer gut besuchten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins einen Vortrag über den kleinen Befähigungsnachweis. Der Verein beschloß in seiner letzten Versammlung, das Schulgeld für diejenigen Schüler der Fortbildungsschule, deren Eltern dem Gewerbeverein nicht angehören, auf 6 M. zu erhöhen, da viele Handwerker den Bestrebungen des Vereins noch gleichgültig gegenüberstehen. Auch wurde die Errichtung einer Wanderbibliothek beschlossen. — Für die durch Hochwasser beschädigten Nassauer wurden durch unseren Vaterländischen Frauenverein 74 Mark gesammelt, während schon früher von hier 17 M. 20 Pf. abgesandt wurden. — Die Bemühungen, in Breithardt eine Schwesternstation zu errichten, sind endlich von Erfolg gewesen. Mit dem 15. März wird die erste Schwester ihre Tätigkeit hier beginnen.

m. **Falkenstein,** 4. März. Unsere Gemeinde wird demnächst Wasserschürfungen zur Erweiterung ihrer Wasserleitung vornehmen. Die Aufnahme eines dazu erforderlichen Darlehens von 20 000 M. wurde vom Kreisausschuß genehmigt.

m. **Eppenhain,** 4. März. Hier wird eine Annahmestelle der Kreissparkasse errichtet, die Herrn Anton Nacky übertragen wird.

ü. **Holzhausen ü. A.** 4. März. Endlich ist es nach langem Hin und Her in unserem Kirchspiel (Michelbach-Holzhausen ü. A.) zustande gekommen, daß die aus der Schule entlassenen Kinder Ostern resp. Sonntag vor Ostern konfirmiert werden. Das ist mit Freuden zu begrüßen, da schon seit Jahren in unseren Nachbarorten zu diesem Termin konfirmiert wurde, was bezüglich der Erlangung guter Lehrstellen für die Jungen bekanntlich von wesentlichem Vorteil ist. Das beste wäre, wenn die Festsetzung des Konfirmationstermins nicht den Gemeinden und dem Geistlichen überlassen wäre, sondern von höherer Stelle aus bezirksweise einheitlich geregelt würde. — In Michelbach ist am 1. d. M. der Schuhwarenhändler Karl Harbach einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden. Der seitherige Bürgermeister Crezelius war 36 Jahre im Amt; er ist 76 Jahre alt. Seine Amtszeit wäre erst in zwei Jahren abgelaufen, er hat aber aus Gesundheitsrücksichten früher niedergelegt. Während seiner Amtsperiode ist in Michelbach ein neues Schulhaus gebaut worden, die Bahn Zollhaus-Langenschwalbach, eine Wasserleitung und im letzten Jahre eine neue Kirche. Michelbach hat sich in den 36 Jahren seiner Amtszeit um etwa ⅓ vergrößert.

m. **Geisenheim,** 4. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. Bericht über den Rechnungsvoranschlag für 1909 erstattet. Es gelangen zur Erhebung wie im Vorjahre 120 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 150 Proz. der Realsteuer. Die Bezirkssteuer wird dagegen aus der Stadtkasse bezahlt und ist um 640 M. höher wie im Vorjahr. Die Einnahmen wurden auf 205 609 M., die Ausgaben auf 205 380,36 M. festgesetzt. Sodann beschäftigte man sich mit dem Zuschuß der Stadt zur Realschule. Derselbe beträgt in diesem Jahre einschließlich Zinsen und Amortisation des Gebäudes 16 225 M. Wenn aber die zu erwartenden Gehaltszulagen des neuen Besoldungsgesetzes für die Oberlehrer in Kraft treten, so erhöht sich der Zuschuß der Stadt um ca. 8000 M., so daß man mit 24- bis 25 000 M. Zuschuß pro Jahr zu rechnen hat. Es wurde deshalb vorgeschlagen, da die Gemeinde auf die Dauer diese großen Lasten nicht ertragen kann, erhöhte Zuschüsse vom Staat und vom Rheingaukreis zu erbitten. — Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr ertönte die Sturmglocke. Es war ein Waldbrand im hiesigen Stadtwald im Distrikt „Müllerwäldchen" ausgebrochen. Ein größerer Schaden ist nicht entstanden.

r. **Rüdesheim,** 4. März. Es ist gelungen, den Haushaltsplan für 1909/1910 ohne Erhöhung der Steuerzuschläge zu balancieren. Es werden also auch im kommenden Steuerjahr 125 Prozent Einkommensteuer, 187½ Prozent Grund- und Gebäudesteuer und 100 Proz. Gewerbesteuer zur Erhebung gelangen. Der Etat für 1909/1910 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 209 000 Mark ab. Der Gaspreis wurde von 12 auf 14 Pf. erhöht.

o. **Braubach,** 3. März. Das 74 Jahre alte Fräulein Homrath, das zweite Opfer des vorgestern gemeldeten Brandunglücks, ist nun auch gestorben.

o. **Niederlahnstein,** 3. März. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die Steuerzuschläge um 10 Prozent zu erhöhen, so daß jetzt 120 Prozent Einkommensteuer und 140 Prozent Realsteuern zur Erhebung kommen.

o. **Fachbach,** 3. März. Der Landwirt Philipp Burkhard von hier stürzte vom Scheunengebälk und war sofort tot. Er hinterläßt sechs unversorgte Kinder.

i. **Camberg,** 4. März. An Stelle des am 1. April in den Ruhestand tretenden Stadtrechners, Herrn Hanson, wurde Herr Anton Wenz zum Stadtrechner gewählt.

h. **Holzappel,** 3. März. Der von 48 Vereinen beschickte Turntag des Aargaues, der am letzten Sonntag im Saalbau „Deutsches Haus" hier stattfand, hat beschlossen, das diesjährige Gaufest in Münster und das nächstjährige in Hahnstätten stattfinden zu lassen.

i. **Villmar,** 3. März. Den Arbeitern des Kruppschen Steinbruchs ist zum 1. April gekündigt worden, und auch in den hiesigen „Nassauischen Marmorwerken" wurden etwa 40 Arbeiter entlassen, wenn sich die wirtschaf-

lichen Verhältnisse in allernächster Zeit nicht bessern, worauf kaum gerechnet werden kann.

W. **Höchstenbach**, 3. März. Am letzten Sonntag fand hier eine stark besuchte Versammlung statt, die sich mit dem Bahnbau durch das Wiedtal beschäftigte. Durch diese Linie, die von Erbach nach Seifen gedacht ist, soll eine direkte Verbindung des hohen Westerwaldes mit dem Rhein hergestellt werden. Zu der Versammlung war Landtagsabgeordneter Dr. Lotzmann erschienen. Er riet der Versammlung, an dem Projekt festzuhalten und durch wahrheitsentsprechende Beweise den Minister von der Notwendigkeit der Bahn zu überzeugen. Der Minister sehe ein, daß der Westerwald durch den Bau von Eisenbahnen noch mehr erschlossen werden müsse, welche Linie aber zur Ausführung komme, das sei noch nicht entschieden. Im übrigen riet der Herr Abgeordnete, nicht gar zu übertriebene Hoffnungen auf die Wirksamkeit eines einzelnen Abgeordneten zu setzen, wie dies leider gar zu häufig geschehe.

Aus der Umgebung.

m. **Vom Mittelrhein**, 4. März. Die Verhältnisse werden für die Rheinschiffahrt jeden Tag schwieriger. Der Wasserstand geht fortwährend zurück und im ganzen Gebiet des Mittelrheins bilden sich zahlreiche und umfangreiche Sandbänke, die in ihren Ausläufern den versteckt und äußerst flachliegenden Sandschwellen eine ständige Gefahr für die Schiffahrt bilden. Dabei haben diese Bänke eine Erweiterung durch die während des Hochwassers rheinabwärts gekommenen Schlamm- und Sandmengen erfahren, welche die Versandung erheblich verstärkt haben. Die Schiffahrt ist dabei lebhaft, da die Schlepplähne nur eine geringe Ladung auf einmal bergwärts bringen können und infolgedessen um so mehr Kähne von den Schleppern zu befördern sind. An den Hafenplätzen im Mittelrheingebiet liegen ständig ganze Reihen von Kähne, die geleichtert werden, oder auf Schleppgelegenheit warten. Festgefahrene Schiffe gibt's fast jeden Tag.

A. **Biedenkopf**, 3. März. Wie der „Hinterl. Anzeiger" mitteilt, wird im Oktober eine Wanderhaushaltsschule für den Kreis eingerichtet werden, die den Zweck hat, die schulentlassenen Mädchen in allen der Hausfrau im Haushalt obliegenden Arbeiten theoretisch und praktisch zu unterrichten. Die Einrichtung ist so gedacht, daß in jedem Winter in drei Gemeinden des Kreises, die sich darum bewerben, achtwöchige Kurse stattfinden, an denen je etwa 20 Mädchen teilnehmen. Die Kosten der Kücheneinrichtung und der Lehrkraft trägt der Kreis, ohne daß Lehrgeld erhoben wird. Die Gemeinden oder auch die Vaterländischen Frauenvereine haben das Lokal nebst Heizung und Beleuchtung zu stellen und den Transport der Küche zu übernehmen. Die Schülerinnen haben die Nahrungsmittel zu liefern, die sie vormittags zubereiten und mittags verzehren. Der Unterricht wird durch eine Hausordnung geregelt. Im Sommer wird die vom Kreis anzustellende staatlich geprüfte Haushaltslehrerin Wandervorträge und Kurse in landwirtschaftlichen Fächern, wie Milchverwertung, Geflügelzucht, Gemüsebau, Obstverwertung usw., halten und den Handarbeitsunterricht in den Volksschulen überwachen, eventuell auch Handarbeitslehrerinnen ausbilden.

* **Mainz**, 5. März. Rheinpegel: 30 cm unter 0 gegen 34 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Die Wächter der nächtlichen Sicherheit.

sh. **Aachen**, 4. März. Das freundliche Städtchen Stolberg hatte die Sorge für die nächtliche Ruhe und Sicherheit drei Polizeibeamten übertragen, die den Schlaf des friedlichen Bürgers schützen sollten. Und damit die Beamten ihre Pflicht auch getreulich erfüllen, verfiel man, wie man glaubte, auf eine besonders schlaue Idee. Man schaffte Kontrolluhren an und verordnete, daß diese, die sich an bestimmten Stellen der Stadt befänden, an genau festgesetzten Stunden „gestochen" werden sollten. Auf Grund dieser famosen Einrichtung wußten die Stolberger ihr Hab und Gut sowie ihr teures Leben während der Nacht in vollster Sicherheit und erfreuten sich eines tiefen Schlafes, zumal die Kontrollapparate von der Wachsamkeit der Hüter das beste Zeugnis ablegten. Aber nicht nur die braven Bürger, auch die Polizeibeamten liebten einen ungestörten Schlaf, und um sich den zu verschaffen, ließen sie sich einen Schlüssel zu den Kontrolluhren anfertigen, öffneten die Apparate schon jedesmal am Abend, machten die nötigen Markierungen für die kommende Nacht — und legten sich dann seelenruhig auf ihrer Wachtstube schlafen. Das Idyll der drei schlafenden Nachtwächter wäre vielleicht noch eine ganze Zeitlang weitergegangen, wenn nicht wieder der leidige Zufall eine Rolle gespielt und den „Sicherheitsdienst" der Beamten an den Tag gebracht hätte, die darauf sofort aus ihren Stellungen entlassen wurden. Damit noch nicht genug, nahm sich auch noch der Staatsanwalt der Sache an. Der Gerichtshof erblickte in dem eigenmächtigen Markieren der Kontrolluhren in den Apparaten eine Urkundenfälschung und verurteilte jeden der drei Angeklagten zu fünf Wochen Gefängnis.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V.** Am Donnerstag, den 11. März cr., abends 8½ Uhr, wird der 1. Vorsitzende des Klubs, Herr Gustav Victor, im großen Saal der „Wartburg", Schwalbacher Straße, über die im vergangenen Jahre von Mitgliedern des Klubs ausgeführte mehrtägige Wanderung im Hessischen Hinterland, Sauerland (Rothaargebirge) und Wesertal einen Vortrag halten. Die schönsten und interessantesten Punkte obiger Gegend wurden besucht und nennen wir nur kurz den aussichtsreichen Rimberg, das altehrwürdige Städtchen Biedenkopf, das romantische Ilsetal (Labequelle und Siegquelle), das liebliche Ruhrtal (Ruhrquelle), die berühmten, mächtigen Bruchhauser Steine, eine Weserfahrt von Carlshafen nach Hann.-Münden und die lohnende Wanderung im Werratal, Meißner- und Knüllsgebirge. Redner wird uns die Schönheiten der durchwanderten Gegenden eingehend schildern und mit den Sitten und Gebräuchen (originelle Volkstrachten) betraut machen. Der Vortrag wird durch über 100 Lichtbilder (meist ganz vorzügliche eigene Aufnahmen) illustriert und dürfte für alle Wanderfreunde und Verehrer unseres herrlichen deutschen Mittelgebirges von großem Interesse sein, zumal es Herr Victor vortrefflich versteht, seine Reisebeschreibungen in belehrender und fesselnder Weise wiederzugeben. Auch Freunde und Gönner des Klubs sind eingeladen.

* **Fußball.** Am Sonntag, den 7. d. M., spielt die erste Mannschaft der Wiesbadener Germania gegen die zweite des gleichen Vereins. Anstoß ½3 Uhr. Nach dem Spiel findet ein Spaziergang nach Biebrich (Restaurant Schützenhof) statt.

sr. **Die Internationale Ruder-Regatta auf dem Main** wird soeben durch den Frankfurter Regatta-Verein für den 27. und 28. Juni ausgeschrieben. Das Programm umfaßt 22 Rennen, von diesen werden am ersten Tage u. a. gefahren der Vierer ohne Steuermann um den Preis von Saalhof, der Vierer um den Preis des Deutschen Ruder-Verbandes (Vert.: Mainzer R.-V.), der Vierer um den Wanderpreis von Frankfurt (Vert.: Société Royal de Nautique de Gand), der Vierer um den Universitätspreis und der Vierer ohne Steuermann um den Preis vom Main. Für den zweiten Tag sind als Hauptrennen angesetzt: Vierer um den Kaiserpreis, den der Mainzer Ruder-Verein zu verteidigen hat, ein Einer-Rennen um den Preis von Gerbermühle und das Zweier-Rennen ohne Steuermann um den Insel-Preis, den der Ludwigshafener Ruder-Verein in den letzten zwei Jahren gewann. Meldeschluß ist am 4. Juni für ausländische, am 11. Juni für Verbands-Vereine.

sr. **Größere Hunde-Ausstellungen veranstalten** im März Dortmund am 14., Chemnitz am 28. und 29.; der April ist von Mülhausen im Elsaß, Witten, Düsseldorf, Mannheim und Rotterdam besetzt, während Mittel- und Norddeutschland leider keine Ausstellungen bringen. Hamburg, das 1908 zwei Ausstellungen veranstaltet hatte, scheint diesmal keine Lust zu haben.

Vermischtes.

* **Von einem humorvollen Einbrecher** besucht wurde eine Witwe aus der Pankstraße in Berlin, die sich vorgestern morgen zu einer Besorgung aus ihrer Wohnung entfernt hatte. Als sie heimkehrte, war der unliebsame Gast unter Mitnahme von Kleidern und einer Invalidenkarte bereits wieder verschwunden. Gestern morgen nun wurde der Bestohlenen zunächst die Invalidenkarte durch den Türspalt in die Wohnung geschoben. Dann brachte ihr der Postbote einen Brief, in dem sich der Pfandschein über die auf die Invalidenkarte verpfändeten Sachen befand. Der Einbrecher begleitete die Sendung mit dem folgenden Anschreiben: „Liebe Frau! Seien Sie nicht böse; ich konnte nicht anders und hatte Not." Dann gibt er zu seiner Ermittelung an, daß er 1,73 Meter groß sei und eine Jockeimütze trage. Die geschädigte Witwe, die natürlich den Täter unter dieser Beschreibung nicht sucht, erfuhr aus dem Pfandscheine wenigstens den Verbleib ihrer Habe und konnte sie wieder einlösen.

* **Eine besondere Ehrung Tafts.** Die starke Beleibtheit des neuen Präsidenten hat diesem eine sonderbare Ehrung eingetragen. Der Verein der fetten Männer von New York machte ihn zum Ehrenmitglied. Zwölf der fetten Herren, die ein Gesamtgewicht von 4152 Pfund aufwiesen, marschierten bei der Einsetzungsfeierlichkeit im Auge des neuen Präsidenten. Auch die „schönen Männer" der verschiedenen großen Städte hatten von Damen ausgewählte Vertreter geschickt, die bei dem Präsidentenball eine Art Leibwache des Präsidenten Taft bildeten. Es erregte eine gewisse Enttäuschung, als man die Entdeckung machte, daß die Hälfte dieser „schönen Männer" kahlköpfig war, und man war in Washington erstaunt darüber, daß Damen diese Kahlköpfe als Vertreter der „schönen Männer" ausgewählt haben.

Kleine Chronik.

In die Transmission geraten. In der Kammgarnspinnerei der Firma Scheibt in Kettwig geriet ein Monteur aus Düsseldorf zwischen die Transmissionsriemen, er wurde mehrmals herumgeschleudert und vollständig verstümmelt. Kurz nach der Einlieferung in das dortige Krankenhaus starb der Mann.

Drei Knaben ertrunken. In der Antwerpener Vorstadt Borgerhout sind abends drei Schuljungen im Alter von 12 Jahren ins Eis eingebrochen und ertrunken.

Die Unterschleife bei den Pfalzbahnen haben nach den bisherigen Feststellungen bereits die Höhe von 145 000 M. erreicht. Dieser Fehlbetrag ist von den bisherigen Aktionären zu tragen.

Im Fieberwahn. Im Militär-Laboratorium in Malaga trug sich eine furchtbare Tragödie zu. Der im Majorsrang stehende Oberapotheker Cabrera, der einige Tage an Influenza gelitten hatte, erschien plötzlich im Bureau und erschoß den Hauptmann Luengo. Dann schoß er auf den Obersten Munoz, der hereinstürzte, um Cabrera zu entwaffnen, traf ihn aber nicht, da der Oberst mit Blitzesschnelle eine Kniebeuge machte. Darauf setzte Cabrera den Revolver an die Stirn und erschoß sich selbst. Cabrera hat wahrscheinlich im Fieberwahn gehandelt.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Garten-Kalender für März.

Nutzen der Beschäftigung im Freien. — Schädlichkeit des Übereifers. — Bekämpfung der Witterungseinflüsse. — Aussaaten im Freien. — Mistbeet. — Abdecken der Beete.

Nach so langer Ruhezeit wie diesen Winter, wo der anhaltende Frost schon seit Monaten verhindert hat, im Garten irgendwelche Bodenarbeiten vorzunehmen, werden wir im März alle Hände voll zu tun bekommen, um die liegen gebliebenen Erdbearbeitungen zu verrichten. Für diejenigen, welche gewohnt sind, ihre Gartenarbeiten, sei es aus Liebhaberei oder aus gesundheitlicher Rücksicht, selbst zu verrichten, ist nach so langer Ruhezeit doppelte Vorsicht geboten, damit durch Überanstrengung bei der sich jetzt drängenden Arbeit die Gesundheit nicht Not leidet. Vor Übermaß an Eifer ist vor allem der Anfänger zu warnen, der bis dahin solche Arbeiten noch gar nicht oder seit längerer Zeit nicht mehr verrichtet hat. Diesen, an solche Arbeiten nicht gewöhnten Menschen, die in dem endlich errungenen eigenen Garten Freude und Heil suchen, ist es anzuraten, sich zunächst fremde Hilfe anzuschaffen. Erst allmählich mögen sie sich an das Graben gewöhnen, mit der Zeit werden die Kräfte kommen und vor allem auch die nötige Übung. Wer geübt ist, leistet ja mehr und strengt sich dabei weniger an als der Ungeübte.

Die wichtigste Ursache der Schädigung durch Gartenarbeit ist aber die Erkältung. Der Stubenmensch, der sich der Gartenarbeit zuwendet, ist an Witterungswechsel nicht gewöhnt, er empfindet ihn peinlich und bezahlt jede Durchnässung mit Schnupfen und dergleichen Erkältungskrankheiten; ist der Körper erhitzt, so können noch schlimmere Erkrankungen und Entzündungen innerer Organe sich einstellen. Es ist also auch in dieser Hinsicht Vorsicht für den Anfänger am Platze. Die Abhärtung kann nur allmählich erreicht werden. Dabei ist zu beachten, daß die Durchnässung nicht vom regnerischen Himmel zu bekommen braucht, sondern viel häufiger durch das Schwitzen bei der Arbeit erzeugt wird. Man erkältet sich nicht sogleich, wenn man in Schweiß geraten ist, wenn man nur weiter in Bewegung bleibt. Hört aber die Arbeit auf, so muß man sich hüten, in durchnäßter Wäsche langsam im Freien umherzuschlendern oder sich in kühleren Räumen hinzusetzen. Der wenig Abgehärtete oder gar Verzärtelte muß sogleich seine Kleider wechseln und frische trockene Wäsche anziehen. Liegt der Garten am Hause, so ist der Kleiderwechsel in der Wohnung leicht bewerkstelligt. Hat man einen Garten, der fern von der Wohnung liegt, so muß man dafür sorgen, daß man ein Gartenhäuschen hat, in dem man sich umkleiden kann. Wo dies nicht der Fall ist, verschiebt man naturgemäß den Wäschewechsel bis zur Heimkehr. Oft kann man die Wohnung erst durch eine Fahrt auf der Elektrischen erreichen. Dabei ist man aber dem Zugwind ganz besonders ausgesetzt, und dann ist es kein Wunder, wenn man sich erkältet und die Gartenarbeit unter diesen Umständen nichts nützt, sondern nur Schaden an der Gesundheit verursacht. Am gefährlichsten ist für nicht abgehärtete Personen die Zeit im März und April, in der die Sonne schon recht warm scheint, aber die Luft und namentlich der Boden noch recht kühl sind und die Witterungsumschläge sich leicht einstellen. Sie tun darum am besten, wenn sie an ihre regelmäßigen Gartenarbeiten erst in einer späteren Zeit gehen. Bei systematischer Beschäftigung gewöhnt sich der Körper allmählich an die Einwirkung der freien Luft, an Wind und Wetter, und der Herbst, an dem die Tage allmählich kühler werden, ist dann die beste Zeit zur völligen Abhärtung.

Sobald der Boden frostfrei und die Erde etwas abgetrocknet ist, sät man auf freie Gartenbeete die sämtlichen Suppen-, Salatkräuter und Gewürzpflanzen: Möhren, Karotten, rote Salatrüben, Sommer- und Winterzwiebeln, Lauch, Schnittsalat, frühen und mittelfrühen Kopfsalat, Radies, Rettig, man legt frühe Zucker- und Ausfernerbsen, Knoblauch, Steckzwiebeln, Schalotten, Perlzwiebel usw. Man verpflanzt und verteilt Schnittlauch, Winterzwiebeln und auch die älteren Stöcke der Gemüsepflanzen, wenn dies nicht schon im Oktober geschehen ist. Zu Setzpflanzen auf freien Gartenbeeten sät man in diesem Monat die verschiedenen Varietäten von Blumenkohl, Kopfkohl, Wirsing, Rosenkohl, Oberkohlrabi, Erdkohlrabi usw. Diese Saaten dürfen aber nur dünn und nie zu dicht gemacht, die noch jungen Pflanzen müssen schon sehr bald verdünnt, von Unkraut sorglich rein erhalten und später bei trockener Witterung auch fleißig begossen werden, damit man recht schöne, starke und stämmige Setzlinge erhält. Die als überflüssig ausgezogenen Pflanzen werden auf ein anderes Gartenbeet pikiert und angegossen und geben in der Folge recht schöne Setzpflanzen.

Bei gut abgetrocknetem Boden werden die älteren Spargelbeete, jedoch nur mit halbem Stiche, umgegraben, d. h., man bringt den Spaten nur halb so weit wie sonst gebräuchlich in den Boden, um die Spargelwurzeln nicht zu verletzen. Der über Winter oder auch jetzt ziemlich dicht aufgebrachte Dünger wird bei dieser Arbeit sorgfältig mit untergegraben und das Feld während des Umgrabens von Zeit zu Zeit mit einem Rechen möglichst schön und eben abgeharkt. Auf guten und reichlich fruchtbaren Spargelbeeten ist es nicht ratsam, sogar sehr schädlich, andere Gemüse als Zwischenfrüchte anzubauen, ältere und nur noch teilweise ertragreiche Beete aber können zur Anzucht von Kopfsalat, Radieschen und später zum Bepflanzen von oberirdischen Kohlrabis usw. benutzt werden, um durch eine solche Nebennutzung einen entsprechenden Ertrag aus ihnen zu gewinnen.

Die zur Treiberei mit verschiedenen Gemüsen bestellten warmen und halbwarmen Mistbeete müssen besonders in diesem sonnenreicheren und wärmeren Monat sehr fleißig gelüftet, die Pflanzen gegen Zugluft aber sorgfältig verwahrt und, wenn die Erde abgetrocknet erscheint, mit lauwarmem Wasser, doch nur sehr behutsam und spärlich und nicht zu früh des Morgens begossen werden. Bei Nacht und an rauhen und kalten Tagen verwahrt man diese Treibbeete mit Strohdecken und Brettern, deckt aber des Morgens gleich auf, sobald dies die Witterung nur irgend möglich macht. Erkalten die Umschläge, so werden sie teilweise mit frischem Pferdedünger erneuert oder nach Bedarf durch neue ersetzt. Man sehe besonders darauf, diese Beete während der Nacht in möglichst gleichmäßig temperierter Wärme zu erhalten, und decke bei rauhen und kalten Tagen des Abends etwas früher, solange die Beete noch von der Sonne beschienen sind.

Im Ziergarten entfernt man die Decken von den Beeten, von Staudengewächsen, Blumenzwiebeln und Rosen, die hochstämmigen Rosen aber werden, um sie gegebenen Falles schützen zu können, nicht ausgerichtet. Aus demselben Grunde darf auch das übrige Deckmaterial nicht allzu weit entfernt werden, um es bei etwaigem Eintritt kalter Witterung noch einmal benutzen zu können. Der Rasen wird abgeharkt und gewalzt, die Gartenwege werden gereinigt und neu bekiest. Im freien Lande blühen: die verschiedenen Primel-Arten, Stiefmütterchen, Leberblümchen, Gänseblümchen, Crocus,

Stella, und Ende des Monats die Veilchen. Die ausgeschnittenen Schlinggewächse an Lauben, Spalieren und Veranden werden angeheftet. Wo noch Neupflanzungen von Rosen und Ziergehölzen auszuführen sind, hat dies am vorteilhaftesten jetzt zu geschehen, nur mit der Anpflanzung von Nadelhölzern wird noch bis zum Beginn des Triebes gewartet. Populus.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

= Berlin, 5. März.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Krätke.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratungen zum

Postetat.

Abg. Dr. **Böhme** (Wirtsch. Ver.): Wir wünschen, daß möglichst viele Arbeitslose von der Post angenommen werden. Die telephonischen Leitungen, die jetzt fortwährend unter Störungen zu leiden haben, müßten aus oberirdischen in unterirdische Leitungen umgewandelt werden. Die Zahl der gehobenen Unterbeamten müßte vermehrt werden. Zur Förderung der Sonntagsruhe sollte man sich zu einer Herabsetzung der Sonntagsdienststunden entschließen. Die sanitären Verhältnisse sind in vielen Postämtern unzureichend. In Beamtenkreisen wird noch immer darüber geklagt, daß Versetzungen nicht rechtzeitig bekannt gemacht werden. Die Portofreiheit der Fürsten können wir nicht ohne weiteres beseitigen, wohl aber kann durch ein Gesetz bestimmt werden, daß auf die wirtschaftlichen Betriebe die Portofreiheit nicht auszudehnen ist, nachdem freiwillig auf dieses Privileg verzichtet worden ist.

Eine Sechzigpfennigmarke

wird in weiteren Kreisen gewünscht. Für die den Postarbeitern entnommenen Unterbeamten sollten die Arbeiterjahre auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden. Zu erwägen wäre, ob nicht die Selbständigmachung des Telephonbaumats zu empfehlen wäre. Die Agitation gegen den Staatssekretär steht im Zusammenhang mit der Fernsprechgebührenordnung, über die sich einer meiner Parteifreunde äußern wird. Wenn dem Staatssekretär Verkehrsfeindlichkeit vorgeworfen wird, so machen wir das nicht mit. Wir haben volles Vertrauen zu ihm. (Beifall rechts.)

Abg. **Kaempff** (freis. Volksp.):

Die Aufhebung des Ortsportos

hat sich als eine fiskalisch verfehlte Maßnahme herausgestellt. Der billige Ortspostverkehr sollte wieder eingeführt werden. Den Postscheckverkehr begrüßen wir mit Freuden. Bedauerlich ist es,

daß der direkte billige Briefverkehr mit Amerika eine wesentlich längere Beförderungszeit beansprucht als der bisherige.

Wichtige Korrespondenzen müssen daher immer noch auf dem teueren Wege expediert werden. Immerhin sind wir für den ersten Schritt auf dem Gebiete des billigeren Weltpostatifs dankbar. Die Einrichtungen des Verkehrs müssen den Bedürfnissen angepaßt werden.

*

Die Finanzkommission.

Berlin, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Finanzkommission des Reichstags beendete heute vormittag die Beratung des Entwurfes des Erbschaftssteuergesetzes. Infolge Ablehnung der Nachlaßsteuer mußten einige Änderungen im Entwurf angenommen werden. Nach Erläuterungen verschiedener Regierungsvertreter wurden die noch nicht beratenen Paragraphen von § 29 an mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

= Berlin, 5. März.

Am Ministertisch Handelsminister Delbrück.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Geschäftsordnungskommission, betreffend die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Gewerkschaftsbeamten Helbig-Leipzig wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Der Berichterstatter **Zimmer** bemerkt: Die Beleidigung habe darin bestanden, daß Helbig in einer sozialdemokratischen Versammlung sagte:

„Das Abgeordnetenhaus müsse mit Rücksicht auf das Dreiklassenwahlrecht vor sich selber ausspeien."

Die Geschäftsordnungskommission beantragt Strafverfolgung.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Abg. **Hammer** (kons.) begründet den Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, wodurch

die steuerliche Bevorzugung der Filialbetriebe

durch das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 und das Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 tunlichst bald aufgehoben wird. Das Wandergewerbe zahlt viel höhere Gewerbesteuern als die Gewerbebetriebe. Außerdem werden die Kommunen durch diese steuerliche Bevorzugung der Filialbetriebe geschädigt.

Geheimrat **Strutz** führt aus: Die Regierung hat noch keine Stellung hierzu genommen. Das Kommunalabgabengesetz und das Gewerbesteuergesetz führen nicht unter allen Umständen zur Begünstigung der Filialbetriebe. Die vom Abg. Hammer angeregte Frage soll erneuten Erwägungen unterzogen werden.

*

Eine ungültige Wahl.

Berlin, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Hausmann (natl.) 7. Hannover (Hameln) für ungültig erklärt.

Letzte Nachrichten.

König Eduards Abreise.

London, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Der König ist heute vormittag nach Paris abgereist.

London, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Südostbahn stießen heute vormittag bei Tonbridge zwei Züge zusammen. Zwei Personen wurden getötet. Der von der Viktoriastation abgelassene Sonderzug des Königs wurde infolge dieses Zusammenstoßes bei Birkley angehalten. Der König setzte seine Reise nach Dover über Chatham fort.

Der nächste Aufstieg des Zeppelin-Luftschiffs.

Friedrichshafen, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Mit der Füllung des Luftschiffs wird voraussichtlich am Montag begonnen werden. Morgen früh werden 7 Waggons Wassergasstoff, die schon seit einigen Tagen im Hafen liegen, nach der Ballonhalle in Manzell befördert werden.

Ein Aufstieg wird bei günstiger Witterung am Dienstag oder Mittwoch stattfinden. Das Drachenboot „Gna" untersucht täglich die Windströmungen in den oberen Luftschichten, damit die Meteorologen auf Grund dieser Untersuchungen die Witterungsverhältnisse voraussehen können.

Gesellschaft für soziale Reform.

Frankfurt a. M., 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die 4. Generalversammlung der „Gesellschaft für soziale Reform" wurde heute vormittag in der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften durch den Vorsitzenden, Freiherrn v. Berlepsch, eröffnet, der in der Begrüßungsrede betonte, daß heute zum erstenmal die Frauen als vollberechtigte Mitglieder teilnehmen. Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M. begrüßte die Gesellschaft namens der Stadt, Bankdirektor Thorwardt im Namen der Handelskammer, Dr. Freund im Namen der Akademie und Frau Dr. Altmann-Gotheiner im Namen des Verbandes deutscher Frauenvereine. Hierauf folgten die schon in unserer heutigen Abend-Ausgabe erwähnten Vorträge. Der Versammlung wohnte u. a. Staatssekretär Graf Posadowsky bei.

Ein sehr mildes Urteil für die irredentistischen Rüpeleien.

Innsbruck, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Prozeß wegen der irredentistischen Überfälle auf deutsche Turner in Persen und Galliano im Sommer 1907 hatte nunmehr sein letztes gerichtliches Nachspiel. Gegen den damaligen Hauptangeklagten Guido Larchar, den Präsidenten des „Tridentinischen Alpenvereins", hatten mit Professor Meyer 31 Reichdeutsche die Ehrenbeleidigungsklage erhoben, weil Larchar bei der Roverstover Verhandlung den Ausdruck „deutsches Gesindel" gebraucht hatte. Larchar wurde jetzt in der Berufungsverhandlung zu 8 Tagen strengen Arrests verurteilt.

Marokko.

Paris, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Fez vom 28. Februar laufen dort Gerüchte um, daß der Roghi auf die Hauptstadt marschiere. Der Maghzen sandte ihm eine Mahalla mit Artillerie entgegen.

Paris, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Ankunft des spanischen Gesandten Merry del Val in Elfsar ist erfolgt. Er wurde vom spanischen Konsul in Laroche empfangen und vom Konsularagenten in Elfsar begrüßt. Der französische Konsul hatte zur Begrüßung ein Willkommenschreiben gesandt.

Stuttgart, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Als Vertreter des Königs nimmt Herzog Robert von Württemberg an der Trauerfeier für die verstorbene Fürstin von Hohenzollern in Sigmaringen teil. Der Vertreter des österreichischen Kaisers ist Erzherzog von Salvator.

Washington, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Anläßlich der Einführung Tafts erstrahlte die Stadt gestern in festlicher Illumination.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Zur Berufswahl. Es ist zunächst diese Haupt- und Kardinalfrage, welche sich die Eltern des der Schule Entwachsenen vorlegen müssen, jene große soziale Frage, welche alljährlich zur Osterzeit Tausende von Eltern beschäftigt. Das Schillerwort: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet", gilt aber in bezug auf die Berufswahl des Kellners mehr als für viele andere Berufe. Es ist keineswegs immer ausschlaggebend, nur darnach zu gehen, wie der Knabe darüber denkt, wenn auch die natürliche Veranlagung eine Hauptrolle mitspielt. Nur zu oft läßt sich der Junge von dem äußeren Schein trügen, er hatte wiederholt Gelegenheit, den Kellnerlehrling von einem der größten Hotels zu bewundern, den kleinen Mann mit dem sauberen Exterieur, der den „Marschallstab im Tornister" trägt. Er hatte ihn wiederholt beobachtet, wie er mit dem Geld rasselte, wie er sich einen Windbeutel mit Schlagsahne leistete, wie er im benachbarten Café den Grand-Seigneur markierte, wie er gar unverzeihlicherweise ungestraft im Genusse des Kyriazi schwelgen durfte. „Ein beneidenswerter Mensch!" denkt in den meisten Fällen der Knabe, baut sich Luftschlösser auf und schlägt endlich den Eltern vor, Kellner lernen zu dürfen. Hier liegt es nun an den Eltern, des Wesens Kern zu prüfen, inwieweit sich der Knabe vom äußeren oberflächlichen Schein leiten ließ, zu untersuchen. Unter Hinzuziehung eines tüchtigen Fachmannes prüfe man die Fähigkeiten und Eigenschaften des jungen Mannes, denn nichts rächt sich bitterer als das Ergreifen eines verfehlten Berufs. Hat der Knabe ein freundliches sympathisches Äußere, ist er gesund, gerade gewachsen, beherrscht er Rechnen und Schreiben in gleich perfekter Weise, dann mag er getrost sich dem Kellnerberufe widmen. Schreiber dieses hat viele Erfahrung in dieser Beziehung, und es sind viele ersprießliche Erfolge, die einem wirklich tüchtigen Kellner in der ganzen Welt, wo Kulturvölker wohnen, zuteil werden können. Die Welt steht ihm offen und sein Schicksal liegt in seiner Hand. Aufgeweckter Kopf, sittlicher Lebenswandel, zäher Fleiß, liebenswürdiges Wesen — das sind die Geheimnisse, wie man als Kellner sein Glück zu machen imstande ist. Nicht außer acht darf allerdings auch ein wirtschaftlicher Punkt bleiben. Sollten sich nämlich die Eltern nicht in der Lage befinden, ihren Sohn für die Lehrzeit oder deren Beginn zum wenigsten mit Garderobe usw. ordentlich auszustatten, oder sich etwa in dem Wahn befinden, nun aus dem zukünftigen Kellnerlehrling eine Geldquelle zu machen, dann erscheint es besser, den Jungen nicht dem Kellnerberufe zuzuführen, um ihm und sich beide Enttäuschungen vorzuenthalten. Kümmerliche Anlagen und unsympathisches Äußere waren schon für manchen Kellnerlehrling nach absolvierter Lehrzeit eine Quelle steten Rückganges, der Anfang einer endlosen überaus traurigen Misere. Darum rate ich nochmals allen Eltern, auf die strikte Erfüllung der oben erwähnten unerläßlichen Vorbedingungen zu achten. Die Zeit ist glücklicherweise nicht mehr fern, in der auch der Kellner wieder eine angesehenere Position in der menschlichen Gesellschaft einnimmt, weil man einsehen lernt, daß der Kellner mit universeller Berufsbildung hoch über dem „Handlanger" steht, dessen Können sich nur auf das Hinsetzen eines Glases Bier oder eines „Stammes" beschränkt. Die Erfordernisse der Gegenwart verstehen, heißt, zumal in unserem Berufsleben, Saaten in die Zukunft streuen! Nichts ist gefahrdrohender als Mangel an Anlage und Ausbildung, zwei Klippen, an denen schon manches Lebensschiff gescheitert ist.

* Zu dem Artikel „Wilddiebereien" im „Wiesbadener Tagblatt" vom 2. März (Morgen-Ausgabe) gestattet sich ein Sachverständiger der Hotel-Restaurationsbranche einige Zeilen zu entgegnen: Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Schuldigen, Hehler oder Stehler, bestimmt eine exemplarische Strafe erhalten werden, dem Ersteher des betreffenden Wildes sogar noch ein größerer Denkzettel zuteil werden wird, wenn vom nachgewiesen wird, daß er von dem auf verbotenen Wegen erworbenen Wilde gewußt hat. Letzteres erscheint jedoch bei den in Frage kommenden Angeschuldigten nicht der Fall zu sein, da diese Klasse von Restaurateuren kein Interesse daran haben, ob sie für ein Stück Wild eine Differenz von einigen Mark mehr oder weniger bezahlen, auch von dem diese Restaurants ersten Ranges besuchenden Publikum ein anständiger Preis für zubereitetes Wildbret bezahlt wird. Zum mindesten aber wird sich keiner der betr. Restaurateure wegen einigen Mark vorübergehenden Nutzens die Pforten des Gefängnisses sichern. Eine andere Frage ist jedoch die, ob die Betreffenden beim Einkauf des Wildes fahrlässig oder in gutem Glauben gehandelt haben. Letzteres ist ganz gut dadurch möglich, daß die den Restaurateuren bekannten Austräger bald bei diesem, bald bei jenem Wildbrethändler beschäftigt waren und unter dieser Bekanntschaft auch nachher ihr gestohlenes Wild unterbrachten. Das Publikum jetzt schon zu einem Boykott und zur Verachtung der ohnehin schwer kämpfenden Restaurateure erstklassiger Häuser so gut wie aufzufordern, ehe ein verurteilender Richterspruch erfolgt ist, dürfte doch etwas voreilig sein.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

24. Februar: dem Bauarbeiter Jakob Geib e. S., Heinr. Jak.
25. „ dem Schlossergeh. Emil Staab e. S., Karl Emil.
26. „ dem Bäckergehilfen Jakob Meister e. T., Anna.
27. „ dem Sattler Alois Schedlbauer e. S., Paul Alfred.
27. „ dem Bahnsteigschaffner Wilhelm Schiedhering e. S., Wilhelm.
28. „ dem Schuhmacher Konrad Matthäi e. S., Rudolf Walter.
3. März: dem Kaufmann Karl Altschaffner e. S., Karl Wilhelm Hans.
3. „ dem Kellner Balth. Metz e. T., Anna Luise Marg.

Aufgebote:

Maschinenarbeiter Karl Stadtler in Biebrich mit Hedwig Gonnemann hier.
Schlosser Karl Seibel mit Antonie Huppert hier.
Schneider Hermann Stippler mit Klara Liers hier.
Oberlehrer Gust. Höllner in Mainz mit Marie Wrzesinski hier.
Zimmermeister Heinrich Wollmerscheid mit Margarete Köhr hier.
Tapezierer Wilhelm Klein mit Rosa Loes hier.

Sterbefälle:

1. März: Peter, S. d. Tagl. Jakob Gilbert, 9 J.
2. „ Treppenbauer Philipp Allof, 65 J.
2. „ Karl, S. d. Werkführers Emil Herrmann, 7 M.
2. „ Wilhelm, S. d. Sattlers Wilh. Möser, 6 J.
2. „ Ingenieur a. D. Friedr. Bauer, 62 J.
2. „ Friederike, geb. Eberle, Witwe des Notars Wermerskirch, 68 J.
2. „ Kurt Julius, S. d. Schuhmachers Konrad Matthäi, 1 J.

Standesamt Bierstadt.

Geburten:

18. Februar: dem Maurer Wilhelm Krämer e. S., Albert.
21. „ dem Fuhrknecht Heinrich Belz e. S., Karl.
23. „ dem Landmann Heinrich Christian Soulberger e. S., Albert Heinrich.
23. „ dem Zimmermann Heinrich Mai e. T., Hedwig.

Aufgebote:

Taglöhner Willi Benz in Wiesbaden mit Marie Kuhn zu Bierstadt.

Sterbefälle:

20. Februar: Landwirt Karl Philipp Klotz, 37 J.
26. „ Landwirt Johann Friedrich Bierbrauer, 71 J.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Hoematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! F550

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der **Taunus-Apotheke.**

Dankbarkeit

veranlaßt mich, alle **Lungen- u. Asthmaleidenden,** überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Influenza- und Bronchialkatarrh z. z. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir der meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. Alb. Möbeling, Velte i. Han. 10

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **August Kugel, Hoflieferant, Wiesbaden, Taunusstraße 12/16, Zigarrenabteilung,** bei. 358

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten

mit den Verlagsbeilagen „Der Roman" und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 18.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Kaibler; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zur

Konfirmation!

Für Knaben:

Zugstiefel, vorzügliches Wichsleder, 6.50, 6.—, 5.50, **4.20**
Schnürstiefel, bewährter Strapazierstiefel, 9.40, 8.20, 6.70, 6.—, 4.90, **4.50**
Schnallenstiefel, sehr bequem, 9.50, 6.90, 8.40, 7.—, **6.70**
Schnürstiefel in eleganter Ausführung 9.40, 8.20, **7.60**

Für Mädchen:

Knopf- u. Schnürstiefel, wetterfeste Straßenstiefel . . . 6.75, **4.80**
Schnürstiefel, fein Boxhorse, enorm billig **5.90**
Schnürstiefel mit Lackkappe, sehr modern, 8.50 und **5.90**
Knopf- u. Schnürstiefel, echt Boxkalf, besonders preiswert, 8.75 und **7.50**

Conrad Tack & Cie.

Verkaufsgeschäft: **Wiesbaden.**
Marktstraße 10 (am Schloßplatz).

Ueber 300 000 im Gebrauch.

Normal-Pflüge,

Federzinken-Kultivatoren, fünf-, sieben-, neun- und elfscharig, über die Radspur arbeitend.

Eggen, Walzen,

ein-, zwei- u. dreiteilig als Ringelwalzen, Cambridge, Croskill- und Sternwalzen, Stahlblech-Glattwalzen, ein-, zwei- u. dreiteilig, auch für Sandfüllung, alle sonst. Geräte zur Bodenkultur. Kataloge gratis und franko.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.

Reparaturen billigst, alle Ersatzteile vorrätig. F524
Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
RETTENMAYERS
ROLL- UND GEPÄCKWAGEN
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden
Eilgut „ 3—4 „)
Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

256

Wegen Aufgabe

sollen nachstehende Artikel zu

jedem annehmbaren Preise

schleunigst

ausverkauft werden:

50 Stück Kinderwagen u. Sportwagen, tadellos neu, Kinder-Badewannen mit Ständer, eine Partie Spielwaren, mehrere Waggons Glas, Porzellan, Steingut, Einmachtöpfe u. Gläser, Eisenwaren, Blechwaren, Holzwaren, Bilder, Nippsachen, Eßbestecke, Kokosläufer, Woll-Läufer, Linoleum.

Kaufhaus Simon Meyer
22 Wellritzstraße 22.

K175

Wein- und Bier-Restaurant
„Rolandseck"
Ecke Emeranstr. 5 **Mainz** Ecke Emeranstr. 5.
Tag und Nacht geöffnet.

Dauernd
auf Jahre, wahrt nur
Parketol
(gelblich M. 3.—, farblos M. 3.50 p. L.)
dem Parket und
Linocirol
(M. 2.50 per Liter)
dem Linoleum sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte; feucht wischbar. Verkaufsstellen Drogerie **Brecher, Neugasse. Aug. Rürig & Co.,** Drogerie Apotheker **Otto Siebert,** Adler-Drogerie **Wilh. Machenheimer.** Bismarckring, Germania-Drogerie Apotheker **C. Portzehl,** Rheinstr. 55, Apotheker **Otto Lilie,** Moritzstrasse 12, Nassovia-Drogerie **Chr. Tauber,** Kirchgasse. F67

Schultranzen
für Knaben und Mädchen, gute und dauerhafte Qual., billigst. **Kaiser-Bazar,** Spielw., Kl. Burgstrasse 1.

Weißes Haar ohne das schädl. Brennen erz. i. Nacht **Fuco-Haarkräusel-Essenz** Fl. 50 Pf. F6 Otto Siebert, Drogerie, a. Schloss.

SANATOGEN

ist ein Nährstoff von grösster Reinheit, der sich als zuverlässiges Kräftigungsmittel seit einem Jahrzehnt bewährt hat.

Sanatogen zeigt eine Doppelwirkung als wertvolles Kräftigungsmittel und als besondere Nahrung des Nervengewebes. Dies begründet seine Unentbehrlichkeit für die grosse Zahl derer, die in ihrer Gesundheit geschwächt sind (Blutarme, Nervöse u. a.), und zur Ernährung Leidender während und nach erschöpfenden Krankheiten (bei Neurasthenie, Tuberkulose, nach Operationen u. a. m.)

Die geradezu beispiellosen Erfolge werden erläutert und nachgewiesen in mehr als 120 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und anerkannt in 8000 ärztlichen Zuschriften.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. **Bauer & Cie.,** Berlin SW. 48.

(Ber. 7210. F 108)

Siegm. Buchdahl

vorm. J. Ittmann Nachf.
Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4, I., II., III. Etage.

Möbel zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung auf

Teilzahlung.

Möbel für Mk.	100—150	Anz. von Mk.	10	an	
„ „ „	250—400	„ „ „	25	„	
„ „ „	500—750	„ „ „	45	„	
„ „ „	850—1250	„ „ „	75	„	

Kompl. Einrichtung bis Mk. 6000.

5577

Moderne Damen-Konfektion.
Elegante Herren-Konfektion.

Geld-Darlehne ohne Bürgen, coulant. Rückp. v. Selbstg. **Mengstmann, Dortmund 21,** Gut übergibt 5 ℳ. Rückporto.

Phrenologin, Schachtstraße 28, 1. St. Frau **Marx.** Sprechst. 10—1 Uhr, 4—10 Uhr abends.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Ing. Wilhelm Kimmel,

im 21. Lebensjahr gestern mittag 1 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Louis Kimmel.

Wiesbaden, den 5. März 1909.
Nerostraße 46.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 7. März, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des alten Friedhofs statt, hieran anschließend die Beerdigung nach dem Nordfriedhof. 869

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwester und Schwiegertochter,

Frau Karoline Thaler,

geb. Leitschuh,

Donnerstag vormittag nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Thaler.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Hierdurch beehren wir uns, zur Eröffnung unserer

Gemälde-Galerie

Wilhelmstrasse 36 am morgigen Sonntag, 11½ Uhr vormittags,

höflichst einzuladen.

Langjährige Beziehungen zu den ersten Künstlern des In- und Auslandes befähigen uns, das Beste in stetem Wechsel der Ausstellungen nach sorgsamer Auswahl und ohne Parteinahme für einseitige Strömungen unserm Publikum vorzuführen. — Ebenso sind wir hierdurch in der Lage, für Verkäufe die Preise so vorteilhaft als möglich zu stellen.

Zum Eintritt wird die Lösung einer Karte zu M. 1.— berechtigen, welche durch Eintragung des Namens einmonatige Gültigkeit erhält. Jahreskarten werden zu M. 3.— für die Person und gültig bis 1. April 1910 ausgegeben, wobei für Familien einschliesslich ihrer ständigen Mitglieder eine Ermässigung eintritt.

Wiesbaden, den 6. März 1909.

Hermes & Co.

Geschäfts-Uebernahme.

P. P.

Einem geehrten Publikum, besonders der werten Nachbarschaft, hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das **neu renovierte**

Hotel-Restaurant „Falstaff",

Moritzstrasse 16, Ecke der Adelheidstrasse,

als Pächter übernommen habe.

Als langjähriger erster Küchenchef in grossen Etablissements hoffe ich, durch Verabreichung von nur best zubereiteten Speisen, mir das Vertrauen der mich beehrenden Gäste bald zu erwerben und zu erhalten. Ich empfehle einen reichhaltigen, abwechselungsreichen

Mittagstisch zu 80 Pf., 1 Mk., 1.20 Mk. und höher

(im Abonnement billiger), ferner **Speisen nach der Karte** zu jeder Zeit zu **mässigem Preis. Reichhaltige Abendkarte.** — **Ausschank von bestgepflegtem Bier der Pfungstädter Brauerei Hildebrand.** Glas 10 Pf., sowie **Münchener Bier der Mathäser-Brauerei.** — **Reingehaltene Weine** erster Firmen, offen und in Flaschen.

Schöne Fremdenzimmer mit elektr. Licht von 2 Mk. an.

Unter Zusicherung bester Bedienung werde ich bemüht sein, meine Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen. Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne 5073

Hochachtungsvoll

Charles Haessler,
langjähriger erster Küchenmeister.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 7. März, vorm. 11½ Uhr, im Konzertsaale der **„Wartburg"**, Schwalbacherstrasse 35:

Matinée

zum Besten der im Reg.-Bez. Wiesbaden durch Hochwasser Geschädigten.

Konzertleiter: Professor **Franz Mannstaedt.**

Solisten: Frl. **Erna Schulz** (Violine), Berlin.
Frl. **Charlotte Wolter** (Alt), Berlin.

Eintrittskarten: Reserv. Saal- oder Emporen-Platz Mk. 2.—, nichtnumerierter Saal- od. Emporen-Platz Mk. 1.—, sind erhältlich in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse, Ernst Schellenberg, Gr. Burgstrasse, Hch. Wolff, Wilhelmstrasse und Ad. Stöppler, Adolfstrasse, sowie im Geschäftszimmer der Wartburg.

Montag, den 8. März, abends 8 Uhr:

2. Vereins-Konzert

im grossen Saale der **„Wartburg".** F 359

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitglieds- oder Gastkarten.

Inventurverkauf mit 10% Rabatt

Juwelen, Gold- und Silberwaren, sowie Uhren.

Joh. Kühn, Juwelier u. Goldschmiedemeister,
früher **Fr. Lehmann,**
Marktstrasse 23, **nahe der Langgasse.**

Neu für die Ausstellung!

Dauernde gute Existenz.

500 bis 1000 Mark

genügen, um mit einem neuen Unternehmen nachweisbar 500 Mk. und mehr **monatlich zu verdienen.**

Solvente Herren erhalten nähere Auskunft unter F. St. 4137 an (F. St. 4137) F 149
Rudolf Mosse, Strassburg. Els.

Gegen Spenden für Ueberschwemmte in Nassau

erhalten **Bemittelte** jederzeit kostenlos mündlich und schriftlich Rechtsrat aller Art **Goethestraße 3, I.**

Zeugnis-Abschriften in Maschinenschrift schnell, korrekt, billigst.
Lehmanns Schreibstube,
Marktstraße 12, 1. Telephon 2537.

S. BLUMENTHAL & Co

Kirchgasse 39/41.

Spezial-Angebot in

Kinder-Stiefeln

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefeln.

Ein Posten **Mädchen-Stiefel,** Boxkalf- und Chevreau-Leder, Grösse 36 und 37, früherer Wert bis 12.00, jetzt Paar nur **6.75** Mk.

Ein Posten **Knaben-Hakenstiefel,** Einzel-Paare, Chevreau- u. Boxkalf-Leder, Grösse 36 bis 39, früherer Wert bis 11.—, jetzt Paar nur 7.50 und **6.50** Mk.

Ein Posten **Knaben- u. Mädchen-Stiefel** aus allerfeinstem Chevreau- und Boxkalf-Leder, Grösse 27 bis 35, früherer Wert bis 10.00, jetzt Paar nur **6.75** Mk.

Ein Posten **Box-Cosenstiefel,** breite moderne Formen, Grösse 31 bis 35, 4.90, Grösse 27—30 nur **3.90** Mk.

Ein Posten **Kinder-Stiefel,** stark gearbeitet, Grösse 25, 26, 27, jedes Paar nur **1.95** Mk.

Auf unsere Spezial-Marke **„Kinderfreund"** ärztlich empfohlene Normal-Kinderstiefel gewähren wir **10 Prozent Rabatt.**

K 15

Nr. 109.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
6. März 1909.
57. Jahrgang.

„Müllers zieh'n",

so pflanzte es sich im Januar von Stufe zu Stufe; alles, was im Hause kreucht und fleugt, vom Schornsteinfeger bis zum Bäckerjungen, hat seitdem in dem Kampf der Montecchi und Capuletti aktive Teilnahme bewiesen. „Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu." Eines Tages fiel es Müllers elektrischer Klingel ein, wie es wohl wäre, wenn sie auch einmal streikte. Sie hatte sich dabei eigentlich nichts Besonderes vorgestellt und auch nicht bedacht, daß kleine Ursachen meist große Wirkungen auslösen. Sie streikte also, und Müllers schickten zum Hausherrn, Herrn Zinshuber, damit dieser der störrischen Klingel einen Begriff von ihren Pflichten beibringen möge. Herr Zinshuber lehnte jedoch eine Einmischung in diesen Streik mit der Begründung ab, daß er nicht schuld daran sei, wenn Müllers Altester fortwährend an den Schellen herumprobiere und überhaupt mit einer Zerstörungswut ausgerüstet sei, die weit über das übliche Maß hinausgehe. Frau Müller war wütend, und Herr Müller mußte, als er abends nach Hause kam, an Herrn Zinshuber einen Brief schreiben, von dem man im Müllerschen Familienkreis die Ansicht hatte, daß ihn der Empfänger nicht an den Spiegel stecken würde.

Herr Zinshuber schrieb daraufhin auch einen Brief, aber nicht den, wovon geschrieben steht, daß der Empfänger, nachdem er ihn gelesen, in das schöne Lied ausbrach: „Er liebet mich so tief". Im Gegenteil, der Brief atmete Trennungsgedanken, aber keine schmerzlichen. Was war zu tun? Die Klingel ging nicht. Weil die Klingel nicht ging, ging der Herr Müller zu einem Rechtsanwalt. Er ging nicht zum ersten besten, sondern er traf eine sorgfältige Auswahl. Müller saß also im Wartezimmer, und saß, und saß, denn der Rechtsanwalt war ein berühmter Mann. Es ist gut, daß die Rechtsanwälte ein Wartezimmer haben, sonst wären zweifellos schon zahlreiche Menschen erfroren. Der Rechtsanwalt war nicht nur Jurist, sondern er war auch sonst ein Mensch, mit dem sich reden ließ. Er schlug ein Gesetzbuch auf und sprach also: „Lassen Sie die Klingel reparieren und ziehen Sie die Kosten dem Herrn Zinshuber an der Mieteforderung ab, dazu sind Sie berechtigt." Der Rat freute zwar Herrn Müller, aber ganz war er nicht damit zufrieden, er wollte das auch schriftlich haben, um dem Zinshuber einen Begriff von seinen Pflichten beizubringen.

Herrn Zinshuber wurde nun geschrieben, und zwar „eingeschrieben", weil das viel wichtiger aussieht. In dem Schreiben des Rechtsanwalts hieß es, daß, falls er innerhalb 24 Stunden die Klingel nicht reparieren lasse, durch eine angesehene leistungsfähige Installationsfirma auf seine Kosten die Klingel wieder funktionsfähig gemacht würde. Als Herr Zinshuber den Brief bekam, hatte er nichts Eiligeres zu tun, als ebenfalls zu seinem bewährten Rechtsbeistand zu gehen. Dieser prüfte sorgfältig den Mietvertrag, ließ sich den ganzen Hergang genau erzählen und fällte folgendes Urteil: „Die Klingel ist dem Müller in funktionsfähigem und gutem Gebrauchszustand übergeben worden. Er hat sie in demselben Zustand zu erhalten. Nachlässigkeiten und besonders die fahrlässige Behandlung durch den Sohn des pp. Müller haben Sie nicht zu vertreten. Lehnen Sie also die Reparatur ab." Als Müller den Brief von Zinshubers Rechtsanwalt bekam, saß er gerade bei seinem Lieblingsgericht, Sauerbraten mit Klößen, und er wäre fast erstickt, wenn ihm die liebevolle Gattin nicht den Rücken geklopft hätte. Er ging abermals zu seinem Anwalt und ließ sich dort bestätigen, daß er absolut im Recht sei. Man einigte sich daher in der Familie Müller, die Klingel gründlich reparieren zu lassen und das geschah auch, aber nicht, ohne daß Herr Zinshuber dagegen nochmals remonstrierte und erklärte, an seiner Klingelleitung dürfte ohne seine Einwilligung nichts geändert oder verschlechtert werden.

Aber die elektrische Klingel war offenbar boshaft veranlagt: kaum hatte sie sich von der Reparatur etwas erholt, da versagte sie hartnäckig wieder den Dienst. Auch in den anderen Wohnungen fingen die Klingeln auf einmal an zu streiken, und was lag näher, als daß Herr Zinshuber auf die Vermutung kam, die Klingeln wären ihm gründlich durch die Reparatur, welche Müllers hatten vornehmen lassen, verdorben worden. Das Haus war in hellem Aufruhr. Der Briefträger stand ratlos vor der Haustür, weil ihm nicht geöffnet wurde. „Frau Müller, Sie waren wohl gestern nicht zu Haus, als ich Sie besuchen wollte" usw. sagte Frau Meier spitzig, als man sich auf der Straße traf. Daß es auch Störungen im Familienkreis gab, da der dienstbare Geist jedesmal aus der Küche geholt werden mußte, weil die Klingel streikte, trug weiter nicht dazu bei, die Situation zu verbessern. Herr Zinshuber wurde von allen Seiten bestürmt, er ließ also die Klingelleitungen gründlich nachsehen und in Stand setzen, und zwar auf Kosten des Herrn Müller, wie er diesem durch seinen Rechtsanwalt schreiben ließ. Gleichzeitig kündigte er Müllers die Wohnung zum 1. April. Doch dies war nur die Ouvertüre zu dem Kampfspiel.

Müllers hatten nämlich einen Nagel. Dieser hatte scheinbar mit der Klingel ein Komplott verabredet. Der Nagel befand sich vor dem Glasabschluß Müllers und diente dazu, die Kleider, welche nicht im Treppenhaus gereinigt werden durften, daran aufzuhängen. Dieser Nagel war eines Morgens verschwunden. Müllers waren grenzenlos erstaunt, als sie diese nützliche Institution nicht mehr vorfanden. Es wurde daher ein neuer Nagel von etwas größeren Dimensionen eingeschlagen. Als am anderen Morgen der dienstbare Geist mit geübtem Griff die Hosen des Herrn Müller an den Nagel hängen wollte, fielen diese herunter. Der Vorplatz war auffälligerweise über Nacht frisch gestrichen und Müllers dunkle Hose war mit einem hellen Kleck behaftet. Er mußte also die gute Sonntagshose am hellen Werktag anziehen. Konnte die Familie Müller diesen Fleck auf ihrer Ehre sitzen lassen? Müller ging zum Rechtsanwalt, aber nicht zu dem, bei welchem er gewesen war; er hatte das Zutrauen zu ihm verloren. Der Rechtsanwalt, welchen er sich jetzt ausgewählt hatte, war berühmt ob seiner Grobheit. Er nahm Müller, nachdem ihm dieser alles sorgfältig bis aufs Haarkleinste erzählt hatte, 10 M. ab, erklärte ihm ferner, das wäre eine sehr vernagelte Geschichte, welcher Ansicht wir uns hiermit anschließen; denn solche vernagelte Sachen passieren überhaupt nicht zwischen Mietern und Vermietern.

Gottfr. Cramer.

F 67

Augusta Victoria-Bad.

Wir empfehlen unsere **neu eingerichteten**

Wasserbehandlungen mit russischem Dampf- und römisch-irischem Heissluftzimmer.

Täglich geöffnet von morgens 7 bis 7 Uhr abends.

Mittwochs nachmittags von 1 bis 7 Uhr abends ist diese Abteilung **für Damen** reserviert.

Wir weisen noch auf unsere **Moorbäder, Fangobehandlung, Elektrische Bäder** und **sämtlichen übrigen Einrichtungen** hin. 263

Die Anstalt ist den ganzen Winter über täglich geöffnet.

Büsten-Entwickler
Apparate zur Selbstbehandlung.
Aerztl. Gutachten.
Ges. gesch. No. 313243.
Einz. Möglichkeit z. nat. Erlangung einer vollen straffen Büste.
Prosp. gratis.
Ena Reikowski,
Frankfurt a. M.,
Neue Taubenstr. 11, II. Tel. 7818.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 239
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise. Reise-, Schiffs- u. Kaffeekoffer werd. bill. verl. **Neugasse 22,** fein Lad.

Reeller Ausverkauf

zu Schleuderpreisen wegen Umzug.

Za. 300 **Herren-Anzüge** . von 8.00 Mk. an,
„ 150 **Herren-Paletots** von 7.00 Mk. „
„ 200 **Burschen-Anzüge** von 5.50 Mk. „
„ 300 **Leibhöschen** 65 Pf. „
Kinder-Anzüge in allen mod. Farb. u. Fassons von 1.85 Mk. an,
Za. 800 **Hosen,** solid und dauerhaft . . . . von 1.50 Mk. „
200 **Herren-Westen,** darunter eleg. Dessins, von 1.50 Mk. „
sowie **Mützen** von 25 **Pf.** an und **Berufsartikel** zu **billigsten Preisen.**

Konfirmanden-Anzüge, tiefschwarz, von 8—45 Mk.

Wiesbaden. Ph. Deuster, Oranienstr. 12.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Flinke Maschinenschreiberin
und Stenographistin zum 1. April d. J. in ein Anwaltsbureau gesucht. Nur solche Bewerberinnen, w. schon in ähnlicher Stellung tätig waren u. über sehr gute Zeugnisse verfügen, wollen sich melden Adolfsallee 5.

Angehende Verkäuferin
mit schöner Handschrift unter günst. Bedingungen gesucht. Nur selbstgeschr. Off. Schutzg.-Konf., Kirchg. 19.

Tüchtige solide Verkäuferin
für Schweinemetzgerei gesucht. Carl Barth, Marktstraße 11.

Ein ordentliches Ladenmädchen
wird auf sofort gesucht Kleine Burgstraße 4, Bäckerei und Konditorei.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Taillen-
u. Zuarbeiterin sof. gesucht. Geschw. Steinberg, Rheinstraße 43.

Tüchtige Taillenarbeiterinnen
p. sof. gesucht Bahnhofstraße 9, 2.

Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Hennig, Grabenstraße 30.

Tücht. Zuarbeiterinnen per sofort
dauernd ges. Dotzheimerstraße 15, P.

Tücht. Nähmädchen gesucht.
Näh. Scharnhorststraße 27, 2 r.

Angehende Büglerin
gesucht Westendstraße 5, Hth. B 3814

Lehrmädchen
z. angehende Arbeiterin für Putz sucht Frau Kuß, Langgasse 15.

Lehrmädchen
nur Ersern, der fein. Binderei gef. Blumenhandlung Ellenbogengasse 8.

Feinbürgerliche Köchin
u. tüchtiges Hausmädchen bei gutem Lohn gesucht Bismarckplatz 5.

Gutbürgerliche Köchin
mit guten Zeugnissen bei hoh. Lohn gesucht. Vorzustell. Samstag- und Sonntagvorm. Rüdesheimerstr. 2, P.

Alleinmädchen, kinderlieb,
z. 15. 3. gesucht Gerichtsstraße 1, 2 l.

Einfaches williges Mädchen
das Hausarbeit verst. u. etwas koch. kann, zum 15. März ges. Vorstell. Geisbergstraße 22, Part. Mertz.

Fleißiges kräftiges Mädchen
für alles bei hohem Lohn gesucht Luisenstraße 2, 1.

Braves Mädchen für Küche
und Haus sofort gesucht. Zu melden Bahnhofstraße 1, 1, von 9 bis 12 und 7—8 Uhr. 5686

Besseres Alleinmädchen,
welches selbständ. kocht, z. 15. März zu 2 Damen gesucht Nerotal 18, 1, Et.

Alleinmädchen, selbständ.
für Küche u. Haushalt zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Yorkstraße 2, Part.

Einfaches Mädchen
gesucht Oranienstraße 12, 2. Etage.

Tücht. zuverl. Alleinmädchen,
das bürg. kochen kann u. jede Hausarbeit versteht, z. 1. April ges. Friseur Theis, Bahnhofstraße 8. 5694

T. Alleinmädchen geg. gut. Lohn
gesucht Rheinstraße 42, 1 r.

Junges fleißiges Mädchen
gesucht Plattenstraße 82.

Ein sauberes solides Mädchen
in kleinen Haushalt für 15. März gesucht Moritzstraße 8, 1. Etage.

Junges Mädchen in kl. Haushalt
gesucht Laden Aarstraße 15.

Dienstmädchen für kl. Haushalt
gesucht Schwalbacherstraße 24.

Ein tücht. alt. Mädchen sof. ges.
Taunusstraße 27, Wolf.

Ordentl. Mädchen gesucht.
Näh. Wielandstraße 10, 1 r. B3089

Ordentliches Mädchen
auf gleich oder 15. März gesucht Bleichstr. 16, Bäckerei Wirges. B3710

Tücht. Mädchen für Hausarbeit
gesucht Adelheidstraße 4. 5703

Zuverlässiges Alleinmädchen,
welches gut bürgerlich kocht, in selbständige Stellung gesucht. Parfümerie Allitaetter, Ecke Lang- u. Webergg.

Mädchen,
das selbständig gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, zum sof. Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Adolfsallee 59, 2. Etage.

Saub. tücht. Mädchen f. Hausarb.
gesucht. Vorzust. v. 10—12 vorm. u. 3—6 nachm. Luisenplatz 3, Part. lks.

Zum baldigen Eintritt
sauberes Mädchen gesucht Bleichstraße 18, „Weißes Roß". B3718

Gesucht
zum 15. März ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, Langstraße 1 a.

Gesucht williges Mädchen
f. Hausarbeit u. gr. Kinder Kaiser-Friedrich-Ring 20, 1. Etage.

Dienstmädchen,
sauberes fleißiges, per 15. d. M. gesucht Moritzstraße 49, 1.

Mädchen
gesucht Bertramstraße 9, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen
zum 15. d. M. gesucht Franz-Abtstraße 6, Part.

Mädchen gesucht
Blücherstraße 10, Part. B 3887

Zuverl. Alleinmädchen,
welches gutbürgerl. kochen kann, von kinderlosem Ehepaar gesucht Seerobenstraße 19, 3.

Ord. fleiß. Mädchen wird gesucht
Bismarckring 31, Bäckerei. B 3838

Mädchen, w. Hausarbeit versteht,
gesucht Hermannstr. 17, H. P. B3818

J. Mädchen f. leichte Stelle
gleich gesucht Röderstraße 32, 2.

Tüchtiges Mädchen
nur für Hausarbeit gesucht Scharnhorststraße 40, Part. r. B 3805

Ges. f. 15. März in kl. kbl. Haush.
ein saub. Alleinmädchen. Ingenieur Mertz, Elvirastraße 18. B 3806

Mädchen
mit gut. Zeugn. für Küche u. Haus gesucht Langgasse 31, 2.

Ein Mädchen,
das gut mit Kind. umgehen kann, sof. gesucht. Näh. Mauergasse 16.

Einfaches Mädchen
gesucht Steingasse 38, Laden.

Gedieg. fleiß. Hausmädchen
f. Villa z. 15. März gesucht. Vorstell. 6—6½ u. 8—9 Uhr abends. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ja

Hausmädchen, w. gut nähen k.,
in kleinen Haushalt gesucht. Frank, Rüdesheimerstraße 14. 5717

Mädchen,
das feinbürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, f. z. 15. März g. Stelle. Viktoriastr. 8, 1.

Besseres Kindermädchen,
das Hausarbeit übernimmt, zu zwei Knaben v. 4 u. 7 Jahren z. 15. März gesucht Viktoriastraße 8, 1.

Jg. Mädchen zur Beaufsichtigung
eines Kindes für nachm. gesucht. Zu erfragen u. Nr. 5726 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 5726

Mädchen, w. kochen kann
u. Hausarbeit übernimmt, sof. oder 15. März gesucht Humboldtstraße 20.

Monatsmädchen,
zuverl., saub., v. morg. 9 bis nachm. 3 Uhr gesucht. Meldungen v. 3—4 Uhr nachmittags Scheffelstraße 10, 2 r.

Sandere Monatsfrau 2 Stunden
gesucht Dreiweidenstraße 6, 2 l.

Frau zum Brötchentragen
gesucht Wellritzstraße 20.

Zum Brötchentragen saub. Frau
gesucht. Presser, Bismarckring 12.

Ein Waschmädchen
wird gesucht Weilstraße 20, Hth.

Waschfrau gesucht.
Bernstein, Kirchgasse 40.

Ord. saub. Laufmädchen gesucht.
Kais.-Bazar, Spielw., Kl. Burgstr. 1.

Ein Laufmädchen oder Junge
sofort gesucht Marktstr. 8, Althoff.

Laufmädchen gesucht.
Herderstraße 26, Blumengeschäft.

Ein junges Mädchen
findet leichte Beschäftigung. Näheres Kr. Burgstraße 13, Laden.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Hülfcher Nebenverdienst
bietet sich Hausverwaltern, Portiers u. dergl. b. gelegentl. Empfehl. eines reellen u. leistungsf. Innen-Dekorat.-Hauses. Off. u. „Hausputz" Hauptp.

Zehn Personen gesucht
f. gut. Verdienst. 10 Mk. erforderl. Off. W. B. 500 hauptpostl. II 181

Junger Tapeziergehülfe
gesucht Rheinstraße 22. B 3759

Für Schneider.
Tüchtigen Kleinstückarbeiter für dauernd auf Werkstatt sucht
G. Nölker, Luisenstraße 5.

Für Schneider sch. helle Sitzplätze
Walramstraße 8.

Zum 15. März
unverheirateter Gärtner gesucht. Bahnholz, Haus Waldtraut.

Lehrling (Damenschneider)
gesucht Bahnhofstraße 1.

Gärtnerlehrling gesucht.
Herm. Stock, Gärtnerei, Schützenstr.

Hausbursche gesucht.
Kirchgasse 42 a.

Stellen-Gesuche

Weibliches Personen.
Gewerbliches Personal.

Weißnäherin sucht Beschäftigung.
Gneisenaustraße 10, Frtsp. B 3826

Näherin, gut empfohlen,
für Kl.- u. Weißn., w. n. ein. Kund. Rüdesheimerstraße 36, Hth. 3 rechts.

Tüchtige Schneiderin,
sow. geübt i. Weißzeugnäh., n. noch Kund. an u. d. Hause, Nerostr. 20, 1.

Erfahr. Näh. f. Beschäft. im Ausb.
u. Ausbess. v. Kld., Mant., Kn.-Anz. u. Wäsche. Seerobenstr. 11, Mb. 1 l.

Friseuse u. n. einige Damen an.
Kleistraße 1. 2. Stock rechts.

Geb. Fräulein sucht Stelle
zur selbständ. Führ. d. Haush. bei einz. Herrn für bald oder später. Off. u. A. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Witwe, unabhängig,
sucht Stelle als Haushälterin bei ält. Herrn. Westendstraße 22, Part.

Geb. Dame
sucht Beschäft. als Gesellschafterin 2c. für einige Stunden am Tage, gibt auch Ausländern deutsch. Unterricht. Off. u. G. 773 an den Tagbl.-Verl.

Ein zuverlässiges Fräulein,
34 Jahre alt, welches lange Jahre den Haushalt eines alten Herrn führte, in der Küche u. in allen häuslichen Arbeiten perfekt ist, sucht Stelle bei älterem Herrn. Offerten unter W. 774 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein
sucht Stellung zur Führung des Haushaltes b. eing. Dame od. Herrn. Off. u. S. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Wiener Köchin
mit besten Empfehlungen sucht Stelle in herrschaftlichem Hause. Gefl. Off. unter B. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Herrschaftsköchin
sucht zum 15. März Stelle in herrschaftlichem Hause. Offerten unter R. 775 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Herrschaftsköchin
mit jähr. Zeugnissen sucht Stelle. N. Frau Margarete Kögler, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 26, 2. Etage.

Mädchen aus guter Familie,
18 Jahre, perfekt im Nähen, sucht Stelle, am liebsten zu Kindern, in feinerem Hause. Off. u. K. A. 111, Biebrich, Friedrichstraße 8, 2.

Mädchen,
spricht französisch, sucht Saisonstelle im Hotel für Zimmer oder zum Servieren. Offerten unter A. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen
sucht in f. ruh. Haush. Stelle, a. Ibst. b. ält. Ehepaar, wo es sich noch im Kochen besser ausbilden könnte. Gute Behandl. w. hohem Lohn vorgezogen. Off. u. Z. 778 an den Tagbl.-Verl.

Empf. Zimmermädchen mit g. Z.,
sow. Haus- u. Alleinm. Fr. Schnatz, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 46, 2.

Junges Mädchen sucht Stellung
in kleinem Haushalt v. 3—7. Näh. b. Dietz, Sedanstraße 13, Mtb. D. B3796

Alleinmädch., w. feinbgl. kochen k.,
f. Stelle. Frau Heinrich, Stellenvermittlerin, Jahnstraße 29, Hth. 2.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. bürgerl. kochen k., f. Stell. in kl. Haushalt, Mühlgasse 6, 3. St. rechts.

Saub. tücht. Alleinmädchen
f. gestützt auf gute langjähr. Zeugn. in gutem Hause, kl. Haushalt, wo es noch etwas lernen kann, zum 15. März Stellung. Offerten unter R. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Best. erf. Mädchen mit pr. Zeugn.
sucht Stellung in herrschaftlichem Hause. Gefl. Angeb. u. W. A. postl. Kirn an der Nahe erbeten.

Ordentliches Alleinmädchen
sucht Stellung zum 15. März oder 1. April in kleinem Haushalt. Off. u. A. S. Kaiser-Friedr.-Ring 61, 3.

Mädchen sucht per sofort
Aushilfsstellung oder tagsüber Beschäftigung bis 15. 3. Bücherstr. 18, Hinterh. 3, bei Kupitz.

Saub. Mädch. f. tagsüb. Beschäft.,
nimmt auch g. Stelle an. Näheres Yorkstraße 12, Part. I. B 3827

J. Frau sucht Monatsstelle tagsüb.
Näh. Jahnstraße 40, Hth. 2. B 3836

Ein sauberes Mädchen f. Beschäft.,
morg. von 8 Uhr ab; auch Reinigen von Sälen. Karlstraße 11, 1.

J. f. Frau f. Monats- o. Aush.-St.
Hellmundstraße 40, 1 r. B 3800

Ordentl. Mädchen sucht Beschäft.
für vormittags. Eleonorenstr. 9, 2 r.

Frau f. Putz- u. Waschbeschäft.
Sedanstraße 6, Vdh. 3 St. B 3823

J. Mädchen sucht tagsüb. Beschäft.
Jahnstraße 5, Part.

Selbständ. Waschfrau f. Besch.
Näh. Adolfsallee 3, Hth.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jg. Kaufmann
f. w. l. fr. Zeit Beschäft. Offerten unter R. 778 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mk.
d., w. einem jüng. Mann, der mit allen Kontorarb. vertraut ist, eine Stelle auf Bureau verschafft. Hotel bevorzugt. Offerten unter O. 111 an den Tagbl.-Verlag. B3734

Junger Mann
von 17 Jahren, welcher seine Lehrzeit in einem der ersten hies. Delikatessengeschäfte beendet hat, sucht z. 1. April zur weiteren Ausbildung Stellung auf einem kaufm. Bureau. Näheres Luisenstraße 16, Laden.

Kaufm. junges Ehepaar,
seither selbständig, sucht für die Ausstellung Beschäftigung. Offerten u. B. 800 hauptpostlagernd.

Gewerbliches Personal.

Junger Bautechniker, M.,
Abfolv. einer Kgl. Baugewerkschule, schon auf Bau u. Bureau tät., sucht Stell. Off. u. M. 777 a. d. Tagbl.-V.

Jg. Mann, französisch sprechend,
sucht Stellung als Reisebegleiter od. ähnl. Off. u. W. 111 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 3793

Friseur-Volontär
sucht per 1. April Stellung. Offerten unter L. 771 an den Tagbl.-Verlag.

Ein sehr zuverlässiger Mann,
40er, Witwer ohne Kinder, kautionsfähig, sucht leichte Besch., w. mehr a. die Behandl. als auf Lohn gesehen. Off. u. D. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Hausdiener,
29 Jahre, mit prima Zeugn. aus Hotels 1. Ranges, sucht Saisonstelle in Hotel oder besserer Pension. Offerten unter J. L. postlagernd Ringen (Rheinland). Vorstell. kann sof. erfolgen. Vermittler erbeten.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ich suche zum Eintritt per 1. April d. J. eine
Kontoristin
mit schöner Handschrift, welche Kurzstenographiert und Maschine schreibt. Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an
L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Eine **gute Stenographistin** auf einige Stunden täglich gesucht. Näheres **Hotel Petersburg**, Zimmer Nr. 18, zwischen 2 und 3 Uhr. 5724

Angehende Verkäuferin
für mein feines Goldwarengeschäft gesucht. Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich. **Otto Bernstein**, Wiesbaden, Kirchgasse 46.

Für einen Pavillon in der
Ausstellung
wird ein **Fräulein** gesucht, das perfekt englisch u. französisch spricht. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen unt. **W. 227** an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie suche ich für meine Abteilung **Schreibwaren** gegen **steig. Vergütung. Chr. Lindhardt**, Wiesbaden, **Grandplatz 2.**

Gewerbliches Personal.

Ries-Ueberech, Konfektion, Wilhelmstr. 2, sucht noch selbständige 5549
Rock- und Taillenarbeiterinnen.

Drei Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen,
erste Kräfte, gegen 5 Mark Tageslohn und Erstattung der Monatsfahrkarte gesucht. (No. 6739) F 36
Holzmann-Wolf, Mainz.

Damen-Konfektion.
Für unser Abänderungs-Atelier suchen wir per sofort **mehrere perfekte**
Jacken-Aenderinnen.
S. Blumenthal & Cie., Kirchgasse 39/41.

Perfekte erste Taillen- u. Rockarbeiterinnen
bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht.
J. Bacharach.

Modes.
Selbständige **1. Arbeiterin** per sofort f. fein. Genre gesucht. Offerten unter **K. 9** hauptpostlagernd.

Hotel Kaiserhof
sucht zum sofortigen Eintritt eine
erstklassige Büglerin
bei hohem Lohn für feine Damen- und Herren-Wäsche. 5706

Lehrfräulein
für Spezial-Damenfriseurgeschäft gesucht. **P. Seiffe**, Neugasse 17.

Etagengouvernante
gesucht. Offerten nebst Zeugnisabschriften u. Photographie u. Gehaltsansprüchen an Frau **J. Bachl**, Hotel Viktoria, **Homburg v. d. H.**

Für einen großen, gut bürgerlichen Haushalt wird p. 1. April oder früher eine jüngere perfekte
Köchin
gesucht. Offerten unter **M. 773** an den Tagbl.-Verlag.

Köchin gesucht,
welche gut bürgerlich kochen kann. Off. nebst Zeugnisabschriften, Photographie u. Gehaltsanspruch. an Frau **J. Bachl**, Villa Beatrice, **Homburg v. d. H.**, Schöne Aussicht Nr. 12.

Perfekte jüngere Köchin
per baldigst gesucht für vorn. Priv.-Hotel hier; ebendaselbst ein **Küchenmädchen.** Näh. im Tagbl.-Verl. Jv

Gesucht zum 15. März ein
Hausmädchen,
welches in **Jungfernarbeiten** erfahren ist. Frau **Hilmers, Parkstraße 95.**

Gesucht zum 15. März oder sofort ein **erstes** und **zweites**
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen.
Alwinenstraße 8a.

Ein tücht. Mädchen,
das gut kochen kann und Hausarbeit mitübernimmt, wird zum 1. April von Fr. **Wendroth**, Adolfsallee 10, gesucht.

Hausmädchen,
tüchtig, gewandt, zum 15. März gesucht **Villa Lessingstraße 9.** Von 4—8.

Anständ. Mädchen das bürgerl. kocht u. Hausarbeit verrichtet, in kl. christl. Haushalt gesucht. Eintritt gleich od. 15. cr.
Frau Senn-Keller,
Frankfurt a. M., Schumannstr. 24, 1.

Monatsfrau gesucht
Rüdesheimerstr. 28, 3. Stock.

Laufmädchen
per sofort gesucht. 5725
Heinrich Fried, Kirchgasse 38.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Achtung! Existenz!
Für den Verkauf eines hervorragenden Artikels der Bonbranche — D. R.-P. — (erscheint auf der **Wiesbadener Ausstellung**) werden tüchtige **Vertreter** gesucht, auch auf dem Lande. Schriftliche Anerbieten unter **R. 222** an den Tagbl.-Verlag.

Einem strebsamen, im persönlichen Verkehr gewandten jüngeren Herrn, nicht unter 25 Jahre, bietet sich als
General-Vertreter
für Wiesbaden und Bezirk bei angesehener Versicherungs-Aktien-Gesellschaft versch. Versicherungs-Zweige Gelegenheit zu angenehmer Existenz bei garantiertem Einkommen. Bureau und Organisation vorhanden. Gefl. Offerten unter Angabe seitheriger Tätigkeit unter **M. N.** an **„Invalidendank"**, Ann.-Expedition, **Wiesbaden**, Langgasse 8. F 500

Für Herren oder Damen!
Jahresverdienst bis **12,000 Mk.** durch Ankauf der Alleinvertriebsrechte einer **patentamtl.** gesch. **erprobtenach. Neuheit**, deren Uebernahme 600 M. kostet. Ang. u. **A. 933** an **Jak. Bowinckel, Elberfeld.** F 192

Vertreter
gegen Gehalt gesucht. Off. u. **M. 768** an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Verkäufer,
der Geschick zum Dekorieren hat, zum 1. April gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche an
Franz Schlee, Webergasse 1, Spezialhaus
für Strumpfw. und Trikotagen.

Kostenfr. **Stellenvermittelung** für Privatpers. und Mitglieder durch den
Verband deutscher Handlungsgehilfen
zu Leipzig. Offene Stellen und Bewerbungen stets in großer Auswahl.
Geschäftsstelle: **Frankfurt a. M.**, Gr. Eschenheimerstraße 6. F 62

Für eine Baumaterialienhdlg. wird ein
Lagerist
sofort gesucht, der kleinere schriftliche Arbeiten mit verrichten kann. Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugnissen unter O. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Leitung resp. pachtweis. Uebernahme
von 2 Badehotels erprobte, tüchtige Fachleute (Eheleute) gesucht. Schriftliche Angebote mit Attesten und Photographie v. Fachleuten vermittelt Carl Grünberg, Stellenvermittler, Goldg. 17, Part. Telephon 434.

Buchhandlungs-Lehrling
mit guter Schulbildung gegen steigende Vergütung gesucht.
Chr. Limbarth, Wiesbaden Kranzplatz 2.

Lehrling
für kaufm. Bureau mit guter Handschrift aus guter Familie sof. gesucht. Prinz-Heinrich-Werft, Niederwalluf.

Lehrling
per 1. April gesucht.
Carl Koch jr., Papierwaren, Ecke Michelsberg und Kirchgasse.

Gewerbliches Personal.

Für ein gr. herrschaftl. Haus wird ein zuverläss. Mann zur Bedienung der Niederdruck-Dampfheizung gesucht. Gelernter Schlosser, der die kl. laufenden Reparaturen im Haus mitbesorg. kann, bevorzugt. Offert. u. A. 365 a. d. Tagbl.-Verl.

Bäckerlehrling gesucht.
Philipp Becht, Erbenheim.

Stellen Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige selbständige **Buchhalterin u. Korrespondentin**
sucht Stellung z. 1. April oder später. Offerten unter **M. 63** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 5721

Flotte Verkäuferin,
seit langen Jahren in der Herrenhutbranche tätig, wünscht sich zu verändern. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erb. u. **M. 111** an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckring. B 3758

Kontoristin,
perf. in **Stenogr.** u. **Maschinenschr.**, Kenntn. der **franz.** u. **engl.** Sprache, sucht Stelle per **sofort.** Gute Zeugn. Gefl. Offerten u. **L. 788** an F 185
D. Frenz, Mainz.

Dame mit guter Handschrift
sucht Beschäftigung auf einige Stunden am Tage (auch Schreibarbeit im Hause). Off. u. **P. 777** an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junge Dame,
Ostpreußin, 22 Jahre, wünscht Aufnahme in vornehmer Familie, zu Töchtern oder ähnliche Situation. Auf höhere Vergütung wird weniger gesehen als auf angenehmen völligen Anschl. Bankiers- od. Industriellen-Familie vorzugsweise erwünscht. Unabhängige durchgebildete Persönlichkeit von Form, freundlicher, reifer Charakter. Off. u. **H. B. 2156** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.** F 110

Thüringer Personal!
Hausdame, Gesellschafterin, Stütze, Köchin, Stuben- und Hausmädchen, Kinderfrl. u. -Gärtnerin, Verkäuf., ferner Buchhalter, Sekretär, Hausmeister, Hausmann, Gärtn., Diener, Kutscher, Portier, Kellner, Küchenchef, Hausbursch., Kupferputzer, empf. u. kulant. Beding. Frau Christiane **Brand,** Stellenvermittlerin, **Gotha** i. Th., Bureau 1. Ranges. F 192

Suche für meine Tochter
von 17 Jahren eine **Stelle** in einem kleinen besseren Haushalt per 1. oder 15. April. Auf gute Behandlung wird gesehen. **Aug. Walter Klein, Grenzhausen,** Kirchstr. 3.

Gew. Zimmermädchen
sucht Stelle in Pension per 15. März. Offerten u. **M. 778** a. d. Tagbl.-Verl.

Köchinnen,
Haus- und Zimmermädchen
suchen Stellen nach Wiesbaden bei Frau **Frank,** Stellenvermittlerin, Wünchstr. 1, neben der Stiftskirche, in Kaiserslautern.

Mädchen,
welches gut nähen und etwas kochen kann, sucht Stelle als Haus- oder Alleinmädchen. Offerten unter **A. B. 26** postlagernd Bismarckring.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für einen 14-jähr. jungen Mann vom Lande, mit guten Schulkenntnissen, wird per 1. Juni eine Stelle als
Lehrling
in einem besseren **Kolonialwarengeschäft** gesucht. Off. unter **V. 768** an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jung., vielseit. gebild. Mann, 28 Jahre, stattl. Erschein., solid. Charakter u. von tadellos. Rufe u. prima Referenzen, sucht Stellung als
Reisebegleiter
auch zu alleinst. Herrn oder Dame. Gefl. Offert. unter **Reisebegleiter hauptpostlag. Darmstadt.**

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 15, neues Haus, Vdh., Frontsp., 1 Z., K., K., nur an ruh. Leute sofort oder später zu verm.
Eleonorenstr. 5 H. W., 1 Z., K. 1250
Hellmundstr. 33 1 Z. u. K., 14 Mk.
Kleistraße 3 1 Zim. u. Küche sof.
Nerostraße 35 1 Z. u. Küche, mit Zentralheiz., zu v. K. Laden. 997
Riehlstraße 6 gr. Zim.-Wohnung.
Wellritzstraße 26, V. D., 3., K. u. K.

2 Zimmer.

Adlerstraße 15, Vdh., neues Haus, 2 St., 2 Zim., K., K. nur an ruh. Leute sofort oder später zu verm.
Bleichstraße 19 2-Z.-Wohn. B3554
Marktstraße 29 2-Z.-W., Bt., H., F.
Nicolasstraße 3, Oth., 2 Zim. u. K. sof.
Rheingauerstraße 17, Oth., schöne 2-Z.-Wohn. Näh. Vdh. 1 l. 1230
Taunusstraße 17, Stb. 2, 2 Zim. u. Küche an ll. Fam., 280 Mk., 1. Apr.
Walramstraße 20, H. 1, 2-Z.-W. u. K. per 1. April. Näh. Vdh. P. B3681
2-Zim.-W., im Oth., zum 1. April zu verm. Näh. Bleichstraße 12.
Kleine 2-Zim.-Wohn. mit Küche an ruhige Leute per 1. April zu vm. Näh. Stiftstraße 12, Parterre.
Frontspitzwohn. von 2 Zim. sof. zu v. Näh. Wörthstraße 11, Laden. 579

3 Zimmer.

Bierstadter Höhe, Wartestr. 3, Villa, gr. 3-Z.-W., Bader., Balk., sch. A.
Kleinstraße 3 herrsch. 3-Z.-W. 1. Apr.

5 Zimmer.

Dambachtal 14, Gartenh. Parterre, 5-Zim.-Wohnungen m. Balk. u. r. Zbh. zu vm. Näh. bei C. Philippi, Dambachtal 12, 1 St. 1001

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1, 7-Z.-W. zu verm. Anzusch. nachm. 1000

Läden und Geschäftsräume.

Jahnstraße 2 schön. Eckladen, worin lange J. Kolonialw.-Gesch. betr. wurde, mit Einrichtung sof. zu vermieten. Näh. 1. Stock. B2586
Seerobenstraße 29 ist eine helle Werkstätte, bes. f. Tapez. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., bei Spitz. 377

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 81, H. 2, m. Z. II 125
Adlerstraße 35 schöne saub. Schlafst.
Adolfstraße 1, 3 r., möbl. Zim. zu v.
Albrechtstraße 3, 2. g. möbl. Z. m. Bf.
Albrechtstr. 13, 2, mbl. Z. zu v. II 161
Albrechtstraße 20 schön möbl. Zim., ungen., per sofort zu vermieten.
Albrechtstraße 22, 3, m. Zim. zu vm.
Albrechtstraße 30, 1 l., sch. m. Zim.
Albrechtstr. 32 g. mbl. W.- u. Schlafz.
Arndtstraße 8 möbl. Zimmer z. vm.
Bismarckring 20, 3 r., gut m. Zim.
Bismarckring 35, Hth. 2. mbl. Z. bill.
Bismarckring 38, H. P., m. Z. B2942
Friedrichstr. 50 m. Z. m. o. Pens.
Göbenstraße 26, 3 l., einf. möbl. Z.
Helenenstraße 15, Part., schön mbl. Part.-Z. an Herrn od. Dame bill.
Hellmundstraße 4, 2 l., frl. m. Z. bill.
Hellmundstr. 22, 1. m. Z. m. P. B3670
Hellmundstraße 40, 2 l., m. Z. & 3.50.
Herderstraße 6, 2 l., mbl. hab. Mt. fr.
Herderstraße 9, P. l., möbl. Z. zu vm.
Hermannstraße 10, P., erh. j. Leute gute Kost u. Logis billig. B3418
Hermannstr. 16, 1 r., m. Mt. B3697
Hirschgraben 10, Part., einf. mbl. Z.
Jahnstraße 5, P., möbl. Zim. zu vm.
Jahnstr. 46, H. 2, l. a. M. o. Frl. L.
Karlstraße 30, 1 r., schön möbl. Zim.
Kirchgasse 24, 1. l. möbl. Zim. z. v.
Kirchgasse 46, H. 3, mbl. Z., 3 Mk.
Marktstraße 6, 1, Ecke Mauerg., sch. möbl. Zim. mit freier Ausf. 5728
Marktstraße 6, 1, Frontsp.-Zim. mit freier Aussicht, möbl. zu verm.; auch mit noch einer Mans. 5729
Marktstraße 13, 1, separ. möbl. Zim.
Metzgergasse 27, 2, möbl. Zim., sep.
Moritzstraße 50, P., g. mbl. Zim. z. v.
Müllerstraße 2, 1, gr. sonn. Zim. frei.
Nerostraße 35/37, 3 r., möbl. Zim.
Oranienstraße 2, 1, schön möblierte Zimmer mit Pension zu vermieten.
Oranienstraße 11, 1, schön möbl. Zim. sehr billig zu vermieten.
Oranienstr. 23, Mh. D. l., Schlfst. fr.
Oranienstr. 25, H. 1 l., e. fr. A. Log.
Oranienstraße 35, Gth. 2 r., erhalt. reinl. Arbeiter schön. Zimmer.
Oranienstr. 36, 3. m. Z. m. u. o. Mav.
Philippsbergstraße 17, 1 l., möbl. Z.
Rheinstr. 32, P., m. Z., 1—2 U. 5715
Riehlstraße 10, 2 r., m. Z. b. B3296
Röderstraße 19, 3 l., gut m. Mt. sof.
Scharnhorststr. 26, H. 3, Schneiderin Wwe. Burkhardt, möbl. Zim. an 2 nette Mädchen per sof. zu vm.
Schwalbacherstr. 10, 2, n. Rheinstr., g. mbl. sep. Wohn- u. Schlafzim.
Schwalbacherstr. 11, 1, möbl. Mans.
Schwalbacherstraße 25, V. 3, mbl. Z.
Steingasse 11, P., schön möbl. Zim.
Walramstraße 31, 2 l., gr. Z., 2 Bett.
Weilstraße 19, bei einz. Frl., l. alleinsteh. Dame sch. mbl. Zim. haben.
Weihenburgstr. 1, 1 r., sch. m. Z., f. E.
Wellritzstraße 9, 2, 2 mbl. Zim. an 2 anst. Gesch.-Fräul., ev. mit Pens.
Westendstr. 10, Mth. Frtsp., Schlafst.
Westendstr. 13, 3 r., schön m. Z. bill.
Wörthstraße 1, 3 r., schön möbl. Zim.
Zimmermannstr. 9, 2, 2 m. Z. m. P.
Zimmermannstr. 10, H. 2 l., m. Z. mit 2 Bett., wöchentl. 3 Mk. B3405

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstraße 19 leere Mans. B3813
Luisenstraße 43, 2 L., groß. unmöbl. Fip.-Zim. per sofort zu verm.
Rheinstraße 42, 2 l., 2 große helle unmöblierte Zimmer zu verm.
Sedanstraße 11, Vdh., ein leeres Zim. mit Nebenraum sof. zu vm.

Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Rambacherstraße 11, sch. Frontspitz-Wohnung zu vermieten.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohnung u. Küche,
a. l. mit Gas, auf sogleich od. 1. April gesucht. Preis 300 Mk. Offerten unter D. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Frau
sucht Laden mit 2- bis 3-Z.-Wohn. in der Stadt bis 1. April für Zigarren-Geschäft. Offerten unter D. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Geschäftsdame
sucht bei guter Familie möbliertes Zimmer, eventl. mit voller Pension. Off. u. L. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Saal zu Versammlungszwecken
im Zentrum der Stadt, womöglich Hinterhaus Parterre, auf 1. Juli oder sofort gesucht. Offerten unter L. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

3 Zimmer.

Für Aerzte!
Wilhelmstr. 40, 2, 3 Zimmer (evtl. mit Mans.) per 1. April zu vm. Näh. Konditorei Blum. 199

5 Zimmer.

Nikolasstr. 5, 2. St.
5 Zimmer, Küche, Bad zum 1. April mit Nachlaß zu verm. Näh. daselbst.

6 Zimmer.

Für Zahnarzt, Rechtsanwalt, Arzt, Etagen-Geschäft etc.
gesig. 6—8-Zimmerwohnungen **Langgasse 10** (beste Lage) zu verm. Näh. das. und **Niederwaldstr. 4,** 1 r. 624

Läden und Geschäftsräume.

Laden.
Das Ladenlokal Friedrichstr. 31, früher von der Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, vormals Lahmeyer & Co., benutzt, ist auf sofort anderweitig zu vermieten. Näh. bei **Friedr. Marburg,** Neugasse 1a. 4551

Laden
Goethestraße 13, Nähe des Hauptbahnhofs, ca. 70 qm groß, durch Umbau neu hergerichtet, für Papier-, Kurz-, Wollwaren, sowie für Ausstellungs- u. Bureauräume sehr geeignet, ganz oder geteilt per sofort zu vermieten. **Fr. Groll.** III 58

Achtung! Achtung!
In **Biebrich** ist ein gr. **Laden,** gr. Zimmer, Küche, Magazin, gr. Keller, für jedes Geschäft passend, für 350 Mk. per Jahr sofort zu vermieten. Näh. Rheinstraße 16, 1.

Großer Eckladen
in bester Kurlage, pis-a-pis d. Kochbrunnen, 185 qm Fläche, 7 Schaufenster, Zentr.-Hzg., elektr. Bel., für **Modegeschäft** od. dergl. vorzügl. geeignet, sof. od. spät. zu vermieten. Näh. **M. Blum,** Taunusstraße 13. 1228

Konditorei u. Café
mit Bäckerei, volle Konzession, in bester Geschäftslage Mainz, ist per 1. April zu vermieten. Näheres Große Bleiche 41. Schlereth.

Möblierte Wohnungen.

Kl. möbl. Villa, Grünweg 4, nahe Kurhaus 5 Z., Bad., gr. Balkon, Küche. 5730

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Möbl. Zimmer bei geb. Dame zu vermieten. Albrechtstr. 17, Parterre. Nähe Bahnhof.

In einer Villa Kapellenstr.
werden **gut möblierte Zimmer** mit Balkon zum 1. April abgegeben. Bäder im Hause. Nähe Kochbrunnen und Wald. Gefl. Offerten unter **K. 68** an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 5675

Vornehme ältere Dame findet in kl. feiner Familie angenehmes Heim. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hu

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Langgasse 26, 3, 2 gr. Zimmer nebst Trockenterrasse billig zu vermieten. Näheres 1. St. r., vorm. 10—1½, nachm. 3—7.

Mietgesuche

Ein Herr sucht möbl. Zimmer mit Pension. Preislage 60 Mark. Off. unter A. S. 32 postlagernd hier.

Fremden-Pensions

Pension Carola,
Rheinstr. 58, 2, eleg. möbl. Zimmer frei.

Pension, Jugenheim a. d. Bergstraße.
Alleinstehende Dame oder Herr findet bauern e Pension bei einzelner Dame. Off. unter **P. 770** a. d. Tagbl.-Verl.

Pädagogisch erfahr. Pfarrer
in einem Taunusluftkurort (nahe bei Wiesbaden) nimmt zu zwei Knaben noch einen dritten in Pension und Unterricht. Beste Erfolge. Anfragen unter **A. 361** an den Tagbl.-Verlag.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag
27 Langgasse 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypothek.-Kapital
unter günstig. Bedingungen zu vergeben durch **C. H. Kissler jor. Mainz,** Wallaustr. 12½, Hyp.- u. Immob.-Ag.

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe, 60% der Architekten-Taxe, zu talanten Bedingungen per sofort u. später anzulegen. — Gekündigte 2. Hypotheken können mit der ersten vereinigt werden.
D. Aberle sen., Wallaustraße 2, Hypothekenbank-Vertreter. 5646

Großes Kapital
ist in kleinen und großen Beträgen für jetzt oder später auszuleihen. Näh. unter **E. 765** im Tagbl.-Verlag zu erfahren.

Kapitalien-Gesuche.

1000 Mark
zu 5% auf 2 Jahre gegen gute Police sucht Geschäftsmann. Offerten unter **M. 779** an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf Neubau Ecke Adler- u. Schachtstr. eine 2. Hyp. von 12- bis 15,000 Mk. Off. nur v. Selbstg. an Blum, Adlerstr. 25, erbeten. B3835

Gesucht auf 2. Hyp.
werden **15,000** und **45,000 Mk.** für gleich od. später. Gute Sicherheit geboten. Off. u. **D. 765** a. d. Tagbl.-Verlag erb.

18,000 Mark, 1. Hypothek, von Selbstgeber auf Villa per 1. 10. 09 gesucht. Offerten unter L. 778 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Sehr vermög. Besitzer sucht auf schönes Haus, 60%, erststl. 30,000 Mk. Privatg. zu 4%. Offerten unter D. 775 an den Tagbl.-Verlag.

35—40,000 Mark
auf **2. Hypothek** für ein prima Haus in der Mittelstadt gesucht. Angebote werden unt. **P. 769** an d. Tagbl.-Verl. erbeten.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Billige Villen,
fix und fertig, zum Preise von
9000, 15,000 u. 30,000 Mk.
liefert leistungsfähige Firma. — Pläne u. Berechnungen kosten os. Gefl. Anfragen unt. **B. M. 197** hauptpostlag.

Villa!
mit 100 Ruten Garten, in feiner, ruhiger Lage zu verkaufen. Auch läßt sich Stallung oder Auto-Garage erbauen.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

In Biebrich a. Rh. in der Nähe des Landes-Denkmals ist eine
schöne Villa
zum Alleinbewohnen wegzugshalber billig zu verk. Dieselbe ist massiv, sehr gut gebaut u. hat eine schöne angenehme Höhenlage. Näh. durch d. Geschäftsführer d. Bürger-Vereins, Abteilung für Haus- u. Grundbesitz, **Heinr. Doncker.** F 101

Villa
a. d. Biebricher Allee, 10 mod. herrsch. Wohnräume, Zentralheizg., Garten, für 64,000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter **T. 775** an den Tagbl.-Verlag.

Pensions-Villa
(bis-a-vis Kurhaus), 24 Zimmer, Zentralheizung 2c. sofort zu verkaufen. Näheres **Sonnenbergerstraße 9.**

Rentner möchte
sein solid gebautes, sehr rentabel und gut vermietetes Herrschaftshaus in feinster Lage verkaufen, würde auch eine kleine Villa zum Alleinbewohnen in Tausch nehmen, eventuell kaufen. Offerten unter E. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus
mit Stallung für 4 Pferde nebst verschl. Remise sofort zu verkaufen oder gegen Bauplatz zu vertauschen. Gefl. Offerten unter J. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant
in bester Lage, Nähe des Kochbrunnens, preiswürdig zu verkaufen oder zu vermieten. Gefällige Offerten unter U. 773 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bei **Wiesbaden** zu verkaufen eine
Dampf- und Wassermühle.
Wöchentliche **Leistg. ca. 600 Ztr.**; außerdem werden ca. **30 Waggon Kleie** u. ca. **2000 Ztr. Mehl** zugekauft. **Jahresumsatz ca. 300,000 M.** Pr. **100,000 M. Erf. Kapital ca. 40,000 M.** Näh. Ausk. ert. unter **Fol. 182** (Mrn. 4757) F 110
Wilh. Mennig & Co., Dessau.

Gasthaus,
im Zentrum der Stadt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Gefl. Offerten unter T. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Hofraite,
früher Mühle, in der Nähe v. Mainz ist zu verkaufen. Es können auch mehrere Morgen gutes Ackerland mitverkauft werden. Offerten u. U. 731 an D. Frenz, Mainz. (Nr. 731) F 36

Bauplätze!
geschlossene Bauweise, sowie Villen-Bauplätze!
in besten Lagen zu verkaufen. Situations- und Bebauungspläne können bei mir eingesehen werden.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Immobilien-Kaufgesuche.

Haus mit Wirtschaft in guter Lage mit größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe bef. unter B. 778 der Tagbl.-Verlag.

Suche **Gasthaus** od. **Wirtschaft**, event. mit **Metzgerei.** Nur Eigentümer schreiben unt. **P. Z. 333** postlagernd **Butzbach** (Oberh.). F 160

Neue Villen!
nächst Adolfshöhe zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. an Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Gesucht Villa
zum Alleinbewohnen, ca. 7 Zim. u. Zubehör, fl. Garten u. in der Nähe der elektr. Straßenbahn. Preislage 50—60,000 Mark. Offerten erbeten unter F. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft
od. a. Geschäft zu kaufen gesucht. Anz. 5—8000 Mk., Hypoth. Offerten unter **W. 776** an den Tagbl.-Verlag.

Kleine gutgehende
Fremdenpension
von 12 Zimmern in guter Kurlage sofort zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit Preisangabe nur von Selbstreflektanten unter **F. 778** an den Tagbl.-Verlag. Agenten verbeten.

Mühle, Sägewerk od. sonstig. größ. Anwesen, für Fabrik geeignet, gesucht. Offerten v. Besitzern unter **„Fabrik"** postlagernd **Darmstadt.** F 160

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

7jähr. gutes Zugpferd, fromm u. fehlerfr., nebst Rolle (50 Zentner Tragkr.), u. 1 g. Schneepflug preisw. zu verk. Näh. Tagbl.-Verl. Jp

2 Rassepferde leichten Schlages, geritten und gefahren, billig abzugeben Hochstraße 10, 1.

Achtung!
Ein j. kr. Esel mit Geschirr sehr preiswert zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Jq

Junger schwarzer Rehpinscher u. grauer Papagei mit Käfig zu verk. Coulinstraße 3, 1.

Rehpinscher, hübsches Tier, billig Lothringerstraße 10, Hth. P. B 3816

Fox-Terrier,
schön gezeichnet, von Offizier, wegzugshalber zu verkaufen. Anzusehen Adelheidstraße 55, im Eckladen.

Rasser, Dackel, ¾ J., schw. u. br., bill. zu verk. Seerobenstr. 16, Gth. 2.

1,1 Silber-Kaninchen,
Ehren- u. 1. Preis präm., verkauft Storck, Wellritzstraße 28.

Stamm Seifert,
15 St. Kanarienhähne u. Weibchen billig zu verkaufen b. Ludw. Ohler, Westendstraße 10, Mittelb. 1. Stock.

Sch. Kanarienhähne, gut singend, billig zu verkaufen Neubauerstr. 10.

Kan.-Hähne u. Weibchen zu verk. Pelle, Webergasse 54, Vogelfutterhdl.

Gut erh. Damenfrd., Blusen, Gr. 46 u. 48, billig Sedanstraße 7, 1.

Dbl. Tuch-Bolero-Kostüm 15 Mk., Samtkleid 25 (Gr. 44—46), schw. D.-Tuchpaletot bill. Rüdesheimerstr. 3, 2.

Eleg. Mantel, Größe 44,
sehr billig Sedanstraße 7, 1. B 3715

Getragene Herrenkleider
zu verk. Friedrichstraße 44, 1.

H.-Ueberzieh., Anzüge, D.-Blusen, Röcke zu verk. Göbenstr. 4, 3 r. B 3780

Konfirmandenhut, Schlittschuhe, Herrenfl. b. z. verk. Moritzstr. 51, 2.

Daunen- u. andere Steppdecken, Chaiselongue-Decke, Betten, Kissen usw. zu verk. Bismarckring 15, P. l., 10—3 u. ab 8 Uhr. B 3842

Sehr schöner Teppich,
wie neu, 3½×2½ Mtr., preiswert zu verkaufen Oranienstraße 10, 2, St.

Chinesisches Porzellan
zu verkaufen Alwinenstraße 8.

Feiner Salonflügel preiswert
wegzugsh. zu verk. Schlichterstr. 18, 3.

Sehr gute alte Violine preisw.
zu verkaufen Scharnhorststr. 28, P. r.

Neues eleg. Mah.-Doppelschlafzim. (Musterzimmer), kompl., f. 575 Mk. abzugeben. Baum, Kirchgasse 22.

Es müssen bis 1. verkauft werden: 10 gute Betten 30—60 Mk., Deckbetten 10 Mk., Kissen 1,50 Mk., Roßhaar-, Seegr.- u. Wollmatr., Kanap. 15, Waschschränkch., Nachttisch, 1tür. Kleiderschr. Blücherstraße 44, 1 r.

Wegen Umzugs
versch. Möbel spottbill., 1 vollst. Bett 20 Mk., Waschk. u. Schrank, Küchenger. Aug. Ries, Schernhorststr. 19, 4.

Ein geb. Holzbett
und 1 eisernes Bett billig zu verkaufen Metzgasse 13, Seitenb. Part.

Wegen Umzug
s. zu verk. 1 großes u. 1 Kinderbett mit Sprungr. u. Federbett, 1 Nußb.-Waschkommode mit Marmorplatte, f. u. Waschmaschine u. gr. eis. Fahnenschild Herrngartenstraße 18, 3 St.

Bettstelle mit Sprungrahm. 10 Mk., Vertiko, lack., 25 Mk., gr. Spiegel 15, Bett 25 Mk. Bleichstraße 14, Hth. 1.

Eine Bettstelle mit Sprungr.
zu verkaufen Langgasse 24, H. 2 lks.

Es sind zum Verkauf gestellt:
1 Sofa (25 Mk.), 1 Bettstelle mit Matratzen (40 Mk.), 1 Salonpodium mit Ballustrade (80 Mk.), 1 Aerzte-Waschschrank (120 Mk.), 1 Petrol.-Lüster (30 Mk.), 1 Oelgemälde (40 Mark), 1 Rokoko-Salon-Garnitur; ferner: ein Gasofen (15 Mark), 2 Spiegel 30 u. 20 Mk., 2 Betten, eiserne, mit Matratze, à 20 Mark, ein Zimmer-Ofen 25 Mk., ein Pult 10 Mk., ein Klavier-Sessel, eine Kinder-Lokomotive mit D.-Wagen (20 Mk.), 1 Cello (½) mit Mech. (75 Mk.), 1 Cello ¾ (130 Mk.), drei Sprungrahmen, drei Ausstellungs-Eingaren, Bilder, Spiegel, elektrischer Lüster, 1 Petroleum-Lüster und vieles Andere. Geöffnet werktäglich von 9—12 und von 2 bis 5 Uhr. Verkaufs-Raum in 2. Rettenmayers Lagerhaus (Wiesbadener Möbelheim), Haltestelle der Elektrischen (Linie Ringkirche-Inf.-Kaserne). 5704

Schönes Kameltaschen-Sofa, neu, bill. zu verk. Oranienstraße 10, 2 St.

Fast neues Taschensofa, Stgatisch, 3 Rohrstühle, 1 Galerieschränkchen, Geschirrschrank, Tisch, Spiegel billig zu verk. Rheingauerstraße 20, P. l.

Schöner Kameltaschen-Diwan, 2tür. lack. Kleiderschrank, Waschkom., Nachttisch, pol. Bett mit Roßhaarm. billig zu verkaufen Parkstraße 6, im Hof links. B 3767

Fast neue Ottomane f. 25 Mk.
zu verkaufen Walkmühlstraße 28, P.

Gut erhaltene Möbel,
Plüschgarn., antik eingel. Kommoden usw. zu verkaufen Alwinenstraße 8.

Zimmertisch, Nachttisch, Bettkelle m. Sprungr. u. Keil, Wiener Rohrf., alles sehr bill. Bismarckr. 7, H. 2 r.

Hochfeines Vertiko 45 Mk.,
Kleider-, Bücher-, Küchenschr., Waschkommode m. Marm. 36, m. Spiegelaufsatz 55, Sofa 18, sehr feines Roßhaarbett, Nachtschr. u. Konsole mit Marm., Trumeauxsp., Stühle, Chaisel. 4 Mk. umzugsh. b. Adlerstr. 42, H. P.

Weiß, mod. Spiegelschr. u. Waschtoil., gr. H.-Schreibt., sch. Pianino, gr. Tepp., Bett.-Näh., Vorpl.-Teil., unger Sportbild., mod. el. Bel.-Körp., Küchenschr., Kinderbett weggzsh. zu vk. Rauenthalerstr. 15, 2, zw. 11 u. 6.

Kassenschrank,
neueste Konstruktion, Innenmaße 57 cm breit, 83 hoch, 46 tief, mit Tresor und separatem Bücherraum aus Stahl. Anzus. Schlachthausstraße 12, 2, von 10—12 Uhr. 5720

Geldschrank, gut erhalten,
zu verkaufen Rheinstraße 38, 2 r.

Noch guter Tisch zu verk.
Karlstraße 36, im Laden.

Großer komb. Schreibtisch
zu verkaufen Kleiststraße 8, 1 rechts.

Tischvult, Kopierpr., Reichs-Adressb., zus. 15 Mk., verschd. Geschäftsb., f. n., Gaslampe bill. Werderstr. 6, P. l.

Schülervult,
fast neu, billig zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 55, Part.

Nähmasch., Schwingsch., näht vor- u. rückw., bill. Bleichstraße 9, H. P.

Sattlermaschine, 35 Mk.
Wellritzstraße 27, Part. l. B 3379

1 Theke, 1 Regal, Eisg. u. Oel-Gestell, Saglatte, Eisschrank sofort zu verk. Blücherstraße 44, 1 r. B 3833

Zwei Ladenschränke,
1 Gärungssäge billig zu verkaufen Niederwaldstraße 4, Part. rechts.

Erkerabschluß, sow. Beleuchtung
zu verkaufen Webergasse 8. Näheres Langgasse 11.

Dezimalwage, Fahnenschild, el. Lampe, Rheingauerstr. 14, Werkst.

Gebr. Kinderwagen u. Kinderstühlch., fahrbar, zu verk. Kleiststraße 8, 1 r.

Hochf. Sport-Sitz- u. -Liegewagen mit Nickelgestell, Verd., G.-R., 14 M., sowie 2Sitz. weiß. Spottwag., verstellbar, G.-R., 14 M. Eleonorenstr. 7, 2 r.

Sitz- u. Liegewagen, gut erh., bill. zu verk. Gneisenaustraße 20, 1 l.

Eleganter weißer Kinderwagen, fast neu, preiswert zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. B 3799 Ca

Petroleum-Herde wegen Umzugs zu verk., brennt wie Gas, ohne Docht, 4 Töpfe kochen auf 1 Flamme, da Platzmangel, spottbillig abzugeben Blücherstraße 22, 2 rechts. B 3179

Herd, gut erhalten,
zu verkaufen Oranienstr. 51, M. 2.

Badewanne,
fast neu, wegen Wegzugs billig zu verkaufen Bleichstraße 8, 1 rechts.

2- u. 3-flammiger Gasherd spottbill. Rauenthalerstraße 8, H. P.

Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Kaufgesuche

Gebrauchter gut erh. Smoking zu kauf. gesucht. Off. u. P. 63 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstraße 6. 5719

Für einige hundert Mark
Möbel auf Teilzahlung v. reellem Geschäft zu kaufen gesucht. Off. u. P. 111 an den Tagbl.-Verlag. B 3797

Gas- und Küchen-Herde
zu kauf. ges. Rauenthalerstr. 8, H. P.

Eisen, Lumpen, Flaschen, Papier u. Metall kauft u. holt ab H. Arnold, Aarstraße 10. B 3608

Pachtgesuche

Langjährige Wirtsleute
suchen nachweislich gutgeh. Gasthaus od. kl. Hotel sofort zu pachten. Kaut. kann in jeder Höhe gestellt werden. Off. u. U. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Verloren 1 schwarze Hutfeder
v. Steingasse, Hirschgr., ob. Webergr., Langgasse. Abz. g. Bel. Weilstr. 7, P.

Unterricht

Gebildete Dame
erteilt franz. u. deutsch. prakt. Unterricht Kind., jung. Mädchen, würde auch ält. Dame Gesellsch. leist. Näh. Bur. Wallrabenstein, Langgasse 24.

Französ. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter B. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete russische Dame
erteilt russ. Unterr., vorm. Näh. Bur. Wallrabenstein, Langgasse 24.

Junge Dame
s. noch 2 Teilnehmer f. engl. Unterr. bei Engländer, Gefl. Offerten unter R. 776 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrer
für Klavierunterricht gesucht. Referenzen u. Honorarforderung unter U. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Bayrische Zitherschule
ert. grdl. Unterricht u. Garantie bei mäßigem Preis. Edi Winter, bayr. Zitherlehrer u. Konzertvirtuose, Inh. d. Kunstsch. Dresd., Adlerstr. 28a, 2 l.

Geschäftliche Empfehlungen

Solider Agent
gesucht zur Vermittlung eines Geschäftshausverkaufes gegen übliche Provision. Offerten unter A. 883 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Tapezier- u. Polsterarbeiten u. Aufarbeit. v. Betten w. billigst ausgef. B. Reiß, Adlerstraße 9, 1.

Landschaftsgärtner
sucht noch Gärten zum Unterhalten bei billigster Berechnung. Näh. Fritz Weinel, Metzgergasse 20, 2 St.

Kleider w. angefert. u. geändert. Geisbergstraße 11, Vdh. 1 St.

Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Wörthstraße 10, 3 St.

Näherin e. sich im Anf. u. Ausbess. v. Kleid. u. Wäsche (Tag 1.50 Mk.), Erbacherstr. 9, H. P., Frau Walter.

Im Maschinenstopfen u. Ausbess. empf. sich tücht. Weißzeugnäh. auß. d. H. Dotzheimerstr. 114, Frtsp. B 3809

Stärkwäsche zum Bügeln
wird angen. Bertramstr. 20, M. 2 r.

Wäsche aufs Land
wird angenommen. Eigene Bleiche. Näheres Schachtstraße 13, 2 links.

Aerztlich geprüfte Masseuse
empf. sich in u. außer dem Hause. Sprechst. v. 10 bis 1 u. 2 bis 6 Uhr. Dotzheimerstraße 29, Part. rechts.

Verschiedenes

Welche Herrschaft
würde gute, Kleider billig abgeben, um Knabenkleider daraus zu verfertigen, ev. solche? Offerten unter T. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Herr
od. Dame leiht einem jungen Manne 80—40 Mk.? Zurückgabe nach Uebereinkunft. Gefällige Offerten erbittet unter B. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Ab. C, 2. Rang, 1. Reihe, Mitte, abzugeben Karlstraße 15, 2. Etage.

Fräulein, 29 Jahre alt,
evangel., mit vollständ. Haushalt u. etwas Barvermögen, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zw. Heirat. Beamter bevorzugt. Diskr. Ehrensache. Offert. m. Bild unter F. 650 postlag. Bismarckring. B 3675

Verkäufe

Deutsche Dogge, 28 Wochen alt zu verkaufen.
Mainz. Rolldaien 10, Wirtschaft.

Prächtige Dogge (Studentenhund) sofort preiswert verkäuflich **Platterstr. 63.**

Prachtvolles Briefmarkenalbum mit guter Sammlung billig zu verkaufen.
Mainz, Taunusstraße 27, B.

Prachtvolles Oelporträt,
auch für Restaurants sehr geeignet, äußerst preiswert zu verkaufen. Offerten u. **Z. 111** a. d. Tagbl.-Verl. B 3804

Fast neues französ. Billard
weg. Platzmangels zu verkaufen. Näheres unter **F. L. 2. 1010** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (Fa 5232) F 109

Vollst. Bett 38 Mk.,
Nachttisch 4 Mk., Stühle à 1.50 Mk., Waschkommode 10 Mk., Tisch 7 Mk., Triumphstuhl 3 Mk., Sessel 2.80 Mk., Lampe 1 Mk., Handtuchhalter 1.50, Käfige usw. billig zu verkaufen Gneisenaustraße 10, Part. links.

Für Pensionen!
Kompl. eleg. eingerichtete, 1½ Jahr gebr., wie neu,
6 Schlafzimmer, 1 u. 2 Betten,
1 Speisezimmer,
Küche, Mansardenmöbel 2c.
sof. gut. billig gegen Kasse zu verkaufen. Händler verb. Näh. im Tagbl.-Verlag. Je

Gut erhalten.
2 Regale, 2 Glasschränke, Tische zu verk. **Neugasse 17,** im Glasladen. IV 71

Hühner-Bruthaus
mit sechs Einrichtungen zu verkaufen Westendstraße 10, 1. B 3707

Eine vollst. **Eßzimmereinrichtung** (Mahagoni), bestgl. ein Trumeau mit Spiegel, Silberschrank, Bücherschrank, Spieltisch. Näh. **Mainz,** Gutenbergplatz 2, 2, vorm. 11—1, nachm. 2—4. V 35

Einsp.-Wagen, fast neu, **Häckselmaschine, Karren, Vorderpflug** ist wegen Aufg. der Landwirtschaft bill. zu verk. **Biebrich** bei Wiesbaden, Mühlstr.

Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei **Kühn & Kämpfer,** Römerberg 8.

Ankaufsgesuche

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich **Frau Stummer,**
Kl. Webergasse 2, 1. Ich Laden, Zahle die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Maschinenfabrik,
größ. Schlosserei od. mech. Betrieb zu kaufen gesucht. Vermittler verb. Angebote u. **K. 778** an den Tagbl.-Verl.

Pferd
für Selbstfahrer gesucht. Eleg. Figur, gängig, sicher einsp. gefahren. Off. m. Pr. unter **A. 862** an den Tagbl.-Verlag.

Karl Kunkel
zahlt am besten für Herren, Damen u. Kinderkl., Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Pfandsch. Hochstättenstr. 18.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3895, kein Laden,
empfiehlt sich d. geehrt. Herrsch. z. Ank. von gut erh. Herren-, Damen- und Kinderkl., Schuhen, Möbeln, Gold, Silber u. Nachl. 2c. Postk. gen.

Frau Klein,
Hochstätte 11, Telephon 2490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Möbel.**

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733,
kauft von Herrsch. zu hoh. Preis. guterh. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, e. P., Pfandscheine, Gold- u. Silbersach., Brillanten, Zahngebisse. Auf B.'s i. Haus.

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisforderung u. Angabe des Systems u. **W. 775** a. Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel,
ganze Wohnungs-Einrichtungen geg. sof. Kasse. Off. unt. G. 56 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5543

Bitte ausschneiden! B 3343
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kft. u. holt ab **S. Sipper,** Oranienstr. 54, Mtb.

Unterricht

Berlitz School
Sprachlehr-Institut.
Luisenstrasse 7.

Engländerin (London) ert. Unterricht, Konv. Elisabethenstr. 11, 3.

On donne
gratuitement des leçons allemandes à des Français instruits pour avoir l'occasion de faire la conversation avec eux. Dem. sous **R. 777** Tagbl.-Verl.

Gebildete Deutsche sucht 5709
Sprachenaustausch
mit Engländer. Off. unt. **L. 63** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage. Wörthstr. 8, 1, an der Rheinstr. 10—1, 3—7.

Feiner Privat-Mittagstisch
Rheinstraße 64, 1. Etage.
Tapezieren, Rolle 30 Pfg., sowie alle Polsterarbeiten billig Albrechtstraße 37, Hth. 1. B8529

Alle Massagen,
Nagelpflege von jung. Dame. Hellmundstraße 52, 2, nahe der Emserstr.

Verschiedenes

Ein **Gesangverein** m. za. 60 Sängern sucht einen
tüchtigen Dirigenten.
Off. u. **M. 778** an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber
kann bei g. Gewinn bringendem
Reklamenunternehmen
für das schon viele Hundert-Mk.-Aufträge vorliegen, mit 7—800 Mark eintreten. Offert. unter **K. 2** hauptpostlagernd.

Achtung Erfinder!
Kapitalisten suchen gewinnbringende Erfindungen u. Ideen einzuführen, für welche eventl. **5000 Mk.** und mehr bezahlt werden. Näheres unter **F. F. 4130** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** (F.F.4130) F109

Erbschaften
anfallende, werden beliehen, jedoch nicht unter Mk. 3000. Es muß Testament vorliegen und der Testator muß verstorben sein. Nutznießung ist gestattet. Auskunft erteilt der Vertreter
D. Aberle sen.,
Wiesbaden. 5630

Geld v. streng reell. Selbstgeb. Kgl. Bez. **Ph. Schmidt,** Wiesbaden, Dotzheimerstraße 71, 1. Sprechzeit 11—12 u. 3—5 Uhr.

Darlehen a. Mob., Wechs., Schuldsch. streng reell u. diskr. **Ph. Schmidt,** Wiesbaden, **Dotzheimerstraße 71, 1. Et.** Sprechzeit 11—12 und 3—5 Uhr.

Eine Dame mit **eigenem Haus** sucht besonderer Umstände halber
3000 Mk.
Offerten unter **N. 775** an den Tagbl.-Verlag.

Klavierspieler
gesucht, welcher jungen Herrn einmal wöchentlich perfekt zum Gesang begleiten kann. Adressen nebst Preisangabe unter **Z. 775** an den Tagbl.-Verlag.

In jeglicher
Damenangelegenheit
diskr. vornehme Verbindung: zuverläss. Rat d. erfahr. Heb. Off. u. **A. 343** an den Tagbl.-Verlag

Junger Mann, 24 J. alt, evang., etwas vermögend, wünscht geb. Dame kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ji

Aufrichtig!
Gebildeter Kaufmann in Aachen, Anfang 30er J., große stattl. Figur, kathol., jedoch sehr freidenkend, Vermögen bedeut. Engrosgeschäfts, F67
sehr vermögend,
wünscht mit ebenfalls vermögender Dame aus guter Familie, nicht über 30 Jahre alt, Konfess. gleich, zwecks Heirat in Verbindung zu treten.
Gewerbsmäßige Vermittler und Anonymes streng verbeten. Strengste Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Briefe unter F. S. 1975 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln, erbeten.

Kind wird in g. Pflege gen. Näh. **Weber, Mainz-Mombach,** Weidengasse 8, 2. Stock.

Detektiv-Bureau „Confiance".
Marktstr. 32, 1. Tel. 2537.
Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen diskret, schnell, billig

Heirat.
Für m. Bruder, Kaufmann (all. Ind. e. Engros-Geschäftes), m. gut. Jahreseink., außerh. wohnhaft, anf. 40er, evgl., aus guter Familie, sehr geachtet, gr. stattl. Figur, sympath. Erscheinung, w. liebensw. Wesen, suche ich ohne gegs. dir. Verantwortung auf dies. Wege die Bekanntsch. m. junger geb. Dame zw. Heirat. Häusl. erz. Damen aus guter Familie, m. tadell. Vergangenheit, sympath. Aeußere, in gut. Vermögensverhältn., belieben Briefe m. Photographie unter F. H. 2. 938 zur Weiterbeförderung an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** zu richten. Vermittl. von Eltern od. Verwandt. erwünscht. Gewerbsm. Vermittlung ausgeschlossen. Strengste Diskretion zugesi. Nichtkonv. sof. zurück. F110

Ausschank des berühmten
Münchener Augustiner Agitator-Bieres.
Bester und feinster Ersatz für
Salvator
etc.

Hotel-Restaurant Einhorn, Marktstrasse 32.
Heute Samstag von 6 Uhr ab, Sonntag und folgende Tage.
Echt Münchener Schweinswürste mit Kraut.
Reichhaltige Speisekarte.
Diners. ◉ Soupers.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Georg Müller.

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** beim **Königlichen Landgericht in Wiesbaden** zugelassen. 5727
Mein **Bureau** befindet sich
Rheinstraße 72, Hochpart.
Wiesbaden, im März 1909.
Dr. jur. Wurzel, Rechtsanwalt.

Bitte um Hilfe aus Obernhof a. d. Lahn.

Zu den am schwersten durch das Hochwasser heimgesuchten Orten gehört gewiß **Obernhof.** Von den 52 Häusern des Dörfchens sind nur 8 ganz unbehelligt geblieben. Nur mit Mühe ist es gelungen, das Vieh in die obersten Dorfteile zu retten. Da die Flut so überaus schnell stieg, konnte nur ein ganz geringer Teil der Kartoffeln und der anderen im Keller lagernden Dinge gerettet werden. Als die Flut sich verlaufen hatte, glaubte man zuerst, die in den Kellern schwimmenden Kartoffeln rc. noch benutzen zu können. Nun aber stellt sich heraus, daß die Sachen ungenießbar geworden sind. Viele Möbel sind verdorben. Der an den Gebäuden entstandene Schaden ist sehr beträchtlich. Die Keller und unteren Wohnräume triefen noch von Feuchtigkeit, des an den Gärten angerichteten Schadens nicht zu gedenken. Nun sieben weitaus die meisten Leute der Gemeinde ohne Eßkartoffeln da und wo sollen sie die Saatkartoffeln hernehmen? Die Bewohner des Dorfes sind durchgehends geringe Berg- und Bahnarbeiter und alle auf ihren kleinen Tagelohn angewiesen. Im Dorfe sind 14 Witwen und 7 halb- oder ganzinvalide Männer. Hoffentlich öffnet sich für die armen Obernhofer hier und da noch eine mildtätige Hand.

Schmitt, Pfarrer. **Laur,** Bürgermeister.

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. **1.30** an per Meter.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an.
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Fernsprecher
No. 2266.
Wünschen Sie
eine
vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
Langgasse No. 27
gegründet 1809
welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.

Fuesers Kaffee, Malzkaffee, Tee
Vom Guten das Beste für jedermann!
Man achte auf die Schilder und Tüten.
Ferd. Fuesers
Kommandit-Gesellschaft,
Dülken u. Mannheim.
F62

Böhringers Ceylon-Tee,
direkter Import ab Colombo,
das Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.
Nur Webergasse 3.

W.-L.-Türschliesser
schließt die Tür selbsttätig und geräuschlos. Bester Schließer der Gegenwart. Prospekte frei. 14 Tage kostenlos zur Probe.
Rhein.-Westf.-Türschliesser-Industrie **A. Otten, Elberfeld.**
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Möbelhaus Marx
22 Michelsberg 22.
Bekannt beste Bezugsquelle
für Möbel aller Art, Betten, Wohnungs-Einrichtungen.
Riesige Auswahl. 6572
Konkurrenzlos billige Preise.
Teilzahlung nach Wunsch.

Brautleute
kaufen ihre
Möbel u. Betten
am besten und billigsten nur in dem
Möbellager
Hellmundstr. 43
von **Johann König.**
Reiche Auswahl bei billigsten Preisen. B 5758

---

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlaß-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Restaurant.
Tüchtiger kautionsfähiger Fachmann sucht ein besseres gutgehendes Restaurant zu pachten. Ia Referenzen zu Diensten. Angebote unter „**Bier-Restaurant E. 778**" an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Makulatur
in Päcken zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse
27.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40	1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	„ —.80	1 alter Gold-Rubel	„ 3.20
1 österr. fl. i. G.	„ 2.—	1 Rubel, alter Kredit-Rubel	„ 2.16
1 fl. ö. Whrg.	„ 1.70	1 Peso	„ 4.—
1 österr.-unger. Krone	„ —.85	1 Dollar	„ 4.20
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.	7 fl. süddeutsche Whrg.	„ 12.—
1 skand. Krone	ℳ 1.125	1 Mk. Bko.	„ 1.50

Kursbericht vom 5. März 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Eig. Drahtber. des Wiesbadener Tagblatts.

Staats-Papiere.

Zt.	a) Deutsche.	In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	101.50
3½	D. Reichs-Anleihe „	86.25
3	„ „ „	86.30
4	Pr. Schatz-Anweis. „	101.55
3½	Preuss. Consols „	86.25
3	„ „ „	86.20
4	Bad. A. v. 1901 uk. 09 „	101.30
3½	„ Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	„ „ „ ℳ	86.40
3½	„ Anl. v. 1886 abg. „	—
3½	„ „ „ 1892 u. 94 „	—
3½	„ „ v. 1900 kb. 05 „	85.90
3½	„ A. 1902 uk. b. 1910 „	—
3½	„ „ 1904 „ „ 1912 „	85.75
3	„ „ „ v. 1896 „	86.50
4	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.90
4	„ E.-B.-A. uk. b. 09 ℳ	101.60
4	„ „ „ „ „ 15 „	102.80
3½	„ E.-B. u. A. A. „	85.70
3	„ E.-B.-Anleihe „	86.
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	94.30
3	„ „ „ 02, 99 „	—
3	„ v. 1896, 1902 „	84.10
3	Elsass-Lothr. Rente „	86.60
4	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 „	101.80
3½	„ St.-Rente „	85.70
3½	„ St.-A. anrt. 1887 „	96.10
2½	„ „ 91, 93, 99, 04 „	85.70
3	„ „ „ 1886 „	87.
4	„ „ 97, 02 „	85.80
4	Gr. Hess. St.-R. „	—
4	„ „ Anl. (v. 99) „	101.90
3½	„ „ „ (abg.) „	86.
3½	„ „ „ „	86.
3	„ „ „ „	84.25
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 „	—
3	Sächsische Rente „	86.80
3½	Waldeck-Pyrm. abg. „	102.40
4	Württemb. v. 1907 „	—
3½	Württ. v. 1873-80, abg. „	86.25
3½	„ „ 1881-83 „ „	86.25
3½	„ „ 1885 u. 87 „	86.60
3½	„ „ 1888 u. 1889 „	86.60
3½	„ „ 1893 „	86.60
3½	„ „ 1894 „	87.
3½	„ „ 1895 „	86.30
3½	„ „ 1900 „	—
3½	„ „ 1903 „	—
3	„ „ 1899 „	87.70

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zt.		In %
4	Belgische Rente Fr.	95.50
3	Bern. St.-Anl. v. 1895 „	86.30
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	„ u. Herz. 02 uk. 1913 „	98.50
4	„ u. Herzegovina „	—
5	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	96.40
3	Französ. Rente Fr.	97.
4	Gallz. Land.-Anl. stfr. Kr.	92.
4	„ Prospination „ ö. fl.	97.50
4½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	48.20
4½	„ Mon.-Anl. v. 87 „	50.
	„ „ 37 2500r „	—
3	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	91.50
4	„ Kirchgüt. Obl. abg. „	103.
	„ 3000r „	102.50
4	Ital. Rente i. G. Le	103.20
3½	„ „ 10—20,000 „	—
4	„ „ 100—4000 „	—
	„ „ stfr. i. G. „	—
	„ „ i. G. „	—
4	„ „ 20,000 „	—
4	„ amrt. v. 85 S. III, IV „	103.
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	92.70
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	99.50
3	„ cv. „ v. 1888 „	—
4½	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4½	„ Goldrente ö. fl. G.	93.20
4	„ Silberrente ö. fl.	93.35
4	„ einheitl. Rte., cv. Kr.	94.60
4	„ „ „ 1. 5./11. „	—
4	„ Staats-Rente 2000r „	95.
4	„ „ „ 20,000r „	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.10
3	„ unif. 1902 S. 1410 „	86.50
3	„ „ „ S. III „	86.90
3	„ „ „ S. III (S.) „	10.10
5	Rum. amort. Rte. 1903 „	101.80
4	„ Conv. „	90.
4	„ amort. Rte. 1890 „	93.20
4	„ „ „ 1891 „	93.30
4	„ inn. Rte. (½ 89) 1.21	93.40
4	„ äuss. Rte. (½ 89) „	—
4	„ amort. „ v. 1894 ℳ	—
4	„ „ „ „ 1896 „	89.50
4	„ „ „ „ 1898 „	89.30
4	„ „ „ „ 1905 „	89.50
4½	Russ. Cons. von 1905 „	95.40
4	Russ. Cons. von 1880 „	94.80
4	„ Gold-A. „ 1889 „	—
4	„ C.E.B.S.In. II 89 „	84.50
4	„ „ S. III stf. 91 „	—
4	„ Goldanl. Em. II 90 „	—
4	„ „ „ III 90 „	—
4	„ „ „ IV 90 „	—
4	„ „ „ VI 94 „	—
4	„ St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	77.
4	„ „ „ 1902 stfr. ℳ	84.65
3½	„ Cons. A. v. 96 stfr. „	76.80
3½	„ Goldanl. „ 94 „ „	76.85
3	„ „ „ 96 „ „	69.
3½	Schwed. v. 80 (abg.) „	—
3½	„ „ 1886 „	96.90
3½	„ „ 1850 „	96.90
3	„ „ „	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	99.
4	Serb. amort. v. 1895 ℳ	75.90
4	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trib. £	96.
4	„ cons. „ v. 1890 ℳ	75.40
4	„ (Administr.) 1903 „	87.30
4	„ con. unif. v. 1903 Fr.	93.90
4	„ Anl. von 1905 ℳ	85.10
6	Ung. Gold-R. 2025r „	94.95
	„ „ 1012, 50r „	94.50
4	„ Staats-Rente Kr.	92.15
	„ „ 10,000r „	—
3½	„ St.-R. v. 1897 stfl. „	82.50
3	„ Eis. Tor Gold „ ℳ	78.
4	„ Grundtl. v. 80 ö. fl.	93.70
	„ 5000r „ „	93.70
	„ „ 500r „	93.80

II. Aussereuropäische.

Zt.		In %
5	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	100.50
	„ „ „ 500 „	100.
5	„ äuss. E.-B. i. G. 90 £	100.
4½	„ innere von 1888 ℳ	100.30
6½	„ äuss. G.-Anl. 1888 £	95.90
6	„ „ „ v. 1897 ℳ	87.
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 „	—
4½	do. von 1906 „	90.70
6	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	105.50
5	„ „ „ 1896 „	102.20
4½	„ „ „ 1898 „	99.
5	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.50
4	Egypt. unifizirte Pr.	—
3½	„ privilegirte „	—
4	„ garantirte £	—
4½	Japan. Anl. 9. II „	95.20
4	„ „ 1907 „	95.20
5	Mex. ss. inn. 1-V Pes.	98.25
5	„ cons. Inß. 99 stf. £	—
4	„ Gold v. 1904 stfr. ℳ	84.10
3	„ cons. inn. 5/60 r Pes.	65.10
	„ „ 750/1250 r „	65.
5	Tamaul. (25) mex. Z.) „	99.

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zt.		In %
4	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 ℳ	101.90
3½	do. „ 22 u. 23 „	98.50
3½	do. „ 30 „	95.30
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 „	95.
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 „	95.
3½	do. „ 26 uk. b. 1916 „	95.
3½	do. „ 13 „	90.10
3	do. „ 9, 11 u. 14 „	88.
4	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 „	101.60
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) „	96.
3½	do. „ S v. 1896 „	95.60
3½	do. „ T „ 1897 „	95.80
3½	do. „ U „ 98, 99 „	95.30
3½	do. „ V „ 1900 „	95.80
3½	do. L. W v. 98 u. 00 „	95.50
3½	do. Str.-B. „ 1899 „	95.50
3½	do. v. 1901 Abt. I „	95.50
3½	do. „ „ A. II, III „	95.30
3½	do. „ 1906 A. I, II „	95.20
3½	do. „ 1903 „	95.20
3½	do. v. Bockenheim „	95.70
4	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 „	101.30
3½	Bad.-B. v. 96 kb. ab 03 „	—
3½	do. „ 05 „ „ 10 „	—
3	do. „ 1886 „	88.
3½	Bamberg. von 1901 „	94.30
3½	Berlin von 1535/92 „	—
4	Bingen v. 01 uk. b. 06 „	—
4	do. „ 07 „ „ 12 „	—
3½	do. „ 1893 „	—
3½	do. v. 05 uk. b 1910 „	93.60
3	do. „ 1899 „	—
4	Darmstadt v. 07 u. 14 „	102.20
3½	do. abg. v. 79 „	94.60
3½	do. v. 1885 u. 1894 „	94.60
3½	do. conv. v. 91 L. H. „	—
3½	do. „ 1897 „	—
3½	do. v. 02 an. ab 07 „	94.60
3½	do. v. 05 „ ab 1910 „	—
4	Freib. i. B. 1900 k. 1905 „	—
3½	do. v. 01 u. 04 abg. „	93.60
3½	do. „ 03 uk. b. 08 „	94.
4	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 „	100.50
3½	do. von 1904 „	93.90
4	Giessen v. 1907 u. 1917 „	—
3½	do. v. 1890 „	—
3½	do. v. 1893 „	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 „	—
3½	do. „ 1897 „ „ 02 „	—
3½	do. „ 05 uk. b. 08 „	—
3½	do. „ 05 uk. b. 1910 „	93.70
4	Heidelberg von 1901 „	100.60
3½	do. v. 1907 u. 1913 „	—
3½	do „ 1894 „	94.10
3½	do „ 1903 „	94.10
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 „	94.20
3½	Kaisersl. v. 07 uk. b. 05 „	94.40
4	Karlsr. v. 1907 u. 1913 „	101.80
3½	do. „ 02 uk. b. 07 „	94.80
3½	do. „ 06 (abgest.) „	—
3½	do. v. 1903 uk. b. 09 „	—
3	do „ 1889 „	90.
3	do. „ 1899 „	91.80
3	do. „ 1896 „	86.70
3	do. „ 1897 „	88.
3½	Kassel (abg.) „	87.90
4	Köln von 1900 „	101.30
4	do. „ 1905 „	101.50
4	Landau (Pf.) 99 u. 04 „	101.
4	do. v. 1901 u. 06 „	101.
3½	do. v. 1886 u. 87 „	94.20
3½	do. „ 1905 „	94.
3½	Limburg (abg.) „	93.40
4	Ludwigsh. v. 1906 „	100.70
3½	do. „ 1899 „	94.50
3½	do. v. 1903 uk. b. 09 „	94.50
4	Magdeburg von 1891 „	100.50
4	Mainz v. 99 kb. ab 1904 „	—
4	do. v. 1900 uk. b. 1910 „	—
4	do. R. 1907 uk. 1916 „	—
3½	do. (abg. 1873 u. 83 „	—
3½	do. „ L. J. v. 1884 „	—
3½	do. von 1886 u. 88 „	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 „	—
3½	do. von 1894 „	—
3½	do. „ 05 uk. b. 1915 „	93.20
4	Mannh. v. 1901 uk. 06 „	101.40
4	do. „ 1906 uk. 11 „	—
4	do. „ 1907 uk. 12 „	101.40
3½	do. „ 1888 „	94.20
3½	do. „ 1895 „	—
3½	do. v. 1898 k. 03 „	—
3½	do. „ 1900/05 „	—
4	Münch. 1900 01 u. 10/11 „	101.10
4	do. v. 1906 u. 1912 „	101.30
4	do. „ 1907 u. 1913 „	102.
3½	do. „ 03/04 u. 06/09 „	95.10
3½	Nauheim v. 02 u. 1912 „	—
4	Nürnberg v. 1899-01 „	101.30
4	do. v. 1902 u. 12 „	101.50
4	do. „ 1904 u. 14 „	101.50
4	do. „ 1907 u. 17 „	—
3½	do. „ „	—
3½	do. „ 1905 u. 15 „	94.50
3	do. „ 1903 u. 08 „	90.10
4½	Offenbach von 1877 „	—
4½	do. „ 1879 „	—
4	do. v. 1900 k. 1909 „	101.10
3½	do. v. 1901/02 abg. „	93.50
3½	do. von 1896 „	93.50
3½	do. v. 1902 u. 1908 „	93.50
3½	do. v. 1905 u. 1915 „	93.50
4	Pforzh. v. 1899 k. 04 „	100.20
4	do. v. 1901 k. a. 06 „	—
4	do. v. 1907 uk. 13 „	101.
3½	do. „ 93 (abg. bis 05 „	93.80
4	St. Johann von 1901 „	—
4	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 „	101.50
4	do. „ 1900 u. 13 „	101.50
3½	do. „ 1902 u. 06 „	94.50
3½	do. „ 1904 u. 12 „	94.80
4	Trier v. 1901 uk. b. 06 „	—
3½	do. „ 1899 „	95.
4	Ulm, n. 1912 „	—
3½	do. abgest. „	92.50
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 „	93.80
4	Wiesbaden v. 1900/01 „	101.20
4	do. v. 1903 uk. 1916 „	101.30
4	do. v. 1903 S. IV u. 13 „	96.25
3½	do. (abg.) „	96.25
3½	do. v. 1887, 95, 98, 02 „	95.
3½	do. v. 1903 S. I, II „	96.10
4	Worms v. 1901 u. 07 „	—
3½	do. „ 1887/89 „	—
3½	do. „ 1896 k. 1901 „	—
3½	do. „ 1903 k. 1914 „	—
3½	do. „ 1905 u. 1910 „	—
4	Würzb. v. 1899 u. 1910 „	100.50
3½	do. v. 1903 u. 1910 „	—
4	Zweibrück. uk. b. 1910 „	—
3½	Amsterdam b. fl.	95.50
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	96.40
4½	do. „ 1895 4650r „	95.80
4½	do. „ 1896 „	—
4	Christiania von 1894 „	—
4	Kopenhg. v. 01 u. 11 „	—
3½	do. von 1886 „	—
3	do. „ 1893 „	93.50

Zt.		In %
4	Lissabon „ 1886 ℳ	78.50
4	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
5½	Neapel st. gar. Lire	103.20
4	Stockholm v. 1880 ℳ	—
5	Wien Com. (Gold) „	—
5	do. „ (Pap.) ö. fl.	—
4	do. von 1898 Kr.	96.70
4	do. Invest. Anl. ℳ	97.
3½	Zürich von 1899 Fr.	95.40
5	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
6½	do. v. 88 i. G. £	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
6	6	A. Elsäss. Bankges.	120.40
5½	6½	Badische Bank „ R.	133.40
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	68.50
5	5	„ f. Handel u. Ind. „	105.20
8	8	„ Bod.-C.-A., W. „	142.50
8⅝	8⅝	„ Handelsbanks fl.	160.10
12⅝	12⅝	„ Hyp. u. Wechs. „	287.30
7½	7½	Barmer Bank-V „	133.40
6	6	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	119.75
8½	8½	Berg.-Märk. Bank „	155.30
9	9	Berl. Handelsg. „	172.40
4½	5½	„ Hyp.-B. L. A. „	—
4½	5½	„ „ Lit. B „	127.
7	6	Breslauer D.-Bk. „	108.40
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. „	112.
8	6	Darmstädter Bk. s. fl.	—
8	8	„ „ ℳ	129.25
12	12	Deutsche B. S. I-X „	240.
11	9	„ Asiat. B. Taels	137.50
5	5	„ Eis. u. W. Thl.	102.50
7	7	„ Hypot.-Bk. „	145.
6	6	„ Ver.-Bank ℳ	127.30
9	9	Diskonto-Ges. „	187.30
8½	8½	Dresdener Bank „	150.75
6	6	„ Bankver. „	102.
7	7½	Eisenbahn-R.-Bk. „	127.50
6½	9	Frankfurter Bank „	198.
9	9	do. Hyp.-Bk. „	199.
7½	8	do. Hyp. C.-V. „	153.
8	8	Gothaer G.-C.-B. Thl.	163.50
4½	4¾	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	—
6½	6½	do. Cr.-Bank „	130.40
7	7½	Natlbk. f. Dischl. „	—
5½	6	Nürnberger Bank „	107.80
10	10	do. Vereinsb. „	229.
5½	6⅝	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.30
6	6½	Oest. Länderb. „	110.40
8½	9½	do. Cred.-A. ö. fl.	199.05
4½	5	Pfälz. Bank ℳ	100.90
9	9	do. Hypot.-Bk. „	193.
7½	7½	Preuss. B.-C.-fl. Thl.	160.50
5	5½	do. Hyp.-A.-B ℳ	121.
8⅜	9⅜	Reichsbank „	148.20
7	7	Rhein. Credit-B. „	136.40
9	9	do. Hypot.-Bk. „	193.50
8½	7	Schaaffh. Bankver. „	134.80
6	6	Südd. Bk., Mannh. „	113.
8	8	do. Bodenkr.-B. „	174.50
5	5½	Schwarzb. Hyp.-B. „	117.
5	5	Schwarzw. Bk.-V. „	95.30
7½	7½	Wiener Bank-V. „	132.75
7	7	Württbg. Bankanst. „	152.90
5	5	do. Landesbank „	103.
5¼	6	do. Notenb. s. fl	116.10
7	7	do. Vereinsbk. „	152.40
6	6	Würzb. Volksb. ℳ	—

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltzt. Bank-Aktien. In %

8	9	Bang. Ottom. 50 % Fr.	142.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid.	Vorl. Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges.	
3	3	(Berl.) Ant. gar. M.	99.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid.	Vorl.	Ltzt.		In %
22	20	Alum. Neuh. (50%) Fr.		—
10	10	Aschaffbg Buntpap. ℳ		—
9	10	„ Masch.-Pap. „		130.10
7		Bad. 7 ctf. Wagh. fl.		137.
11	5	Baug Südd. I. 60% £ „		98.80
15	15	Bleist. Faber Nbg. „		262.
13	13	Brauerei Binding „		182.50
12		„ Duisburger „		200.
10		„ Eichbaum „		102.
12½	12½	„ Eiche, Kiel „		—
9		„ Henninger Frkf. „		128.
9		„ „ Pr.-Akt. „		134.
5		„ Hofbr. Nicol. „		87.
8		„ Kempff „		118.50
4		„ Löwenbr. Sin. „		64.
13		„ Mainzer A.-B. „		175.
8		„ Mannh. Act. „		132.
9		„ Nürnberg „		149.50
6		„ Parkbrauereien „		86.50
6		„ Rhein. (M.) Vz. „		90.
7		„ Stamm-A. „		70.
8		„ Schöfferhof „		93.
5		„ Sonne, Speier „		69.
13		„ Stern, Oberrad „		134.
6		„ Storch, Speier „		69.
14	14	„ Tucher „		225.
10		„ Union (Trier) „		114.
6		„ Werger „		78.50
9	9	Bronzet. Schlenk „		120.25
8	12	Cem. Heidelb. „		146.90
7	9	„ „ Karlst. „		132.
7	8	„ „ Lothr. Metz „		122.
6	10	Chem. u. Th.-W. A. „		155.
7	7½	Chem. A.-C. Guano „		110.
27	30	„ Bad. A. u. Sodaf. „		354.90
9	9	„ Bitt. Silb. Brauh. „		80.
22	30	„ D. Gold-, St.-Sch. „		488.
10	10	„ Fabr. Goldbg. „		194.
12	12	„ „ Griesh. El. „		225.
24	30	„ Farbw. Höchst „		379.
4	4	„ „ Mühlheim „		75.
19	20	„ Fabr., V. Mannh. „		290.30
8	10	„ Weiler-ter-Meer „		144.25
22½	32	„ Werke Albert „		408.50
9	6	„ Holzverkohlgs. „		191.90
8	10	„ Ult.-Fabr. Ver. „		132.
12½	12½	El. Accum. Berlin „		200.50
9	9½	„ Dent. Uebersee „		148.50
11	12	„ Ges. Allg., Berl. „		226.20
3½	4	„ W. Homb. v. d. H. „		—
7	7	„ Lahmeyer „		118.50
7		„ Licht u. Kraft „		125.10
9	10	„ Lief.-Ges., Berl. „		170.
5		„ Schuckert „		119.25
10	11	„ Siem. u. Hals. „		200.25
5½		„ Siemens, Betr. „		106.90
6½	7	„ Tel.-C. Disch. A. „		—
9	10	Feinmechanik (J.) „		159.50
5		Geisk. Gudst. „		86.
10	10	Kalk Rh. Westf. „		125.50
35	20	Kunstseidei., Frkf. „		219.50
10	10	Lederf. N. Sp. „		178.
10	0	Ludwigsh. W.-M. „		147.50
25		Masch. A., Kleyer „		309.
12	12	„ Badenia, Wh. „		157.
25		„ Bielefeld D., „		295.50
11	10	„ Faber u. Schl. „		128.50
5		„ Gasm. Deutz „		28.
14	14	„ Gritzn., Durl. „		201.25
10	14	„ Karlsruher „		123.50
15	10	„ Moenus „		210.

Vorl. Ltzt. In %

6	5	„ Mot. Oberurs. ℳ	76.50
11	12	„ Schn. Frankenth. „	198.
23	25	„ Witten. St. „	315.50
4½	4	Mehl- u. Br. Haus. „	79.
12	12	Metallgeb. Bing, N. „	175.
7	7½	Offenb. Ver. D. „	129.30
12	10	Photogr. G., Stegl. „	82.50
13½	15	Pinsell., V. Nrnb. „	250.
7	6	Prz. Stg. Wessel „	70.
5		Pressh., Spiett. abg. „	—
9	9	Pulverf., Pf., St. f. „	136.80
11	12	Schuhf. Vr. Fränk. „	157.20
17	7	do. Frankf., Herz „	119.80
10	10	Schuhst. V. Fulda „	—
5	16	Siemd. Siemens „	244
7	7½	Spinn. Tric., Bes. „	116.50
8	8	„ Wesel. Jute „	120.25
20	25	Zellstoff-F. Waldh. „	295.

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
15	15½	Boch. Bb. u. G. ℳ	217.
6	8	Buderus Eisenw. „	111.
12	22	Conc. Bergb.-G. „	—
18		Deutsch-Luxemb. „	151.
14	14	Eschweiler Bergw. „	130.50
16	16	Friedrichsh. Bergb. „	131.
11	11	Gelsenkirchen „	183.
11	12	Harpener Bergb. „	186.10
11	14	Hibernia Bergw. „	—
10	10	Kaliw. Aschersl. „	145.
15	15	do. Westereg. „	171.
4½	4½	do. do. P.-A. „	100.50
8	8	Massener Bergbau „	—
5½	6	Oberschl. Eis.-In. „	95.
17	11	Phönix Bergbau „	165.50
12	9	Rhebeck. Montan „	191.50
12	12	V. Kön.-u. L.-H. Thlr.	189.55
12	15	Ver. Alm. M. & H.	—

Kuxe.

ohne Zinsber.)	Per St. in Mk.
— Gewerkschaft Rossleben	83.50

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid.	Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
10	9½		Ludwigsh. Bexb. s. fl	228.
6½	6½		Pfälz. Maxb. „ fl	141.90
5	5		do. Nordb. „	136.70
4½	5½		Allg. D. Kleinb. ℳ	103.
7¾	7¾		do. Lok.-u. Str.-B. „	150.
8	8		Berliner gr. Str.-B. „	183.
4			Cass. gr. Str.-B. „	105.
6	6½		Danzig El. Str.-B. „	—
5½	5½		Eis.-Betr.-Ges. „	124.
6	5½		Südd. Eisenb.-Ges. „	114.90
11	10		Hamb.-Am. Pack. „	110.
7½	8½		Nordd. Lloyd „	87.70

b) Ausländische.

6	6	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl	114.50
8	8	do. St.-A. „	97.50
3½	5½	Böhm. Nordb. „	—
12⅝	12⅝	Buschtehr. Lit. A. „	—
12½	13	do. Lit. B. „	—
13⅛	13⅛	Eisenbahn-Agram „	24.10
5	5	do. Pr.-A. (i. G.) „	—
5	5	Gelsenkirchen-Barcs „	—
6	6½	Kais.-Ung. St.-B. Fr.	144.30
6	6	do. Sb. (Lomb.) „	17.55
5¼	5¼	do. Nordw. ö. fl.	—
5½	5½	do. Lit. E. „	—
4	4	Prag-Dux Pr.-Act. „	—
4½	5	do. St.-Act. „	—
4	1½	Saab Ödl.-Ebenfurt „	24.50
5	5	Südbahn. R. Grz. „	—
7½	7½	Gotthardbahn Fr.	—
6	6	Baltim. u. Ohio Dell.	107.60
0	7	Pennsylv. R. R. Doll.	125.
6	6	Anatol. E.-B. ℳ	—
6½	6	Prince Henri Fr.	117.60
9	9½	Grazer Tramway ö. fl.	183.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zt.		a) Deutsche.	In %
4		Pfälzische ℳ	93.50
3½		do. „	93.40
3½		do. (convert.) „	95.85
3		Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	76.50
4		Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 98 „	101.20
4½		Bad. A.-G. f. Schiff. „	100.
4		Casseler Strassenbahn „	—
4		D. E.-B.-Betr.-G. S. „	99.
4		D. Eisenb.-G. S. I u. II „	102.20
4½		do. Ser. II „	101.30
4½		Nordd. Lloyd uk. b. 05 „	—
4		do. v. 02 „ „ 07 „	—
3½		Südd. Eisenbahn „	92.30

b) Ausländische.

4		Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	93.50
		do. do. stf. i. G. „	93.50
4		do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
		do. do. „ i. S. „	—

er sich eine Uhr hat „hineinbauen“ lassen: Der Deckel mit Sprungfeder ist der rund und fein ausgefeilte Kopf der Libertas! Daß diese Uhr natürlich „mit allen Schikanen“ fabriziert sein muß, versteht sich von selbst. Viertelstunden- und gar Minuten-Glockensignal, Nachtwecker . . .! Ist man in Trauer, so erfordert das unbedingt eine tiefschwarze Stahluhr. — Das stündliche Uhrenbudget in einer anständigen Familie darf nicht unter 10 000 Frank betragen — ich kann es mir wenigstens nicht denken.

≡ Bunte Welt. ≡

Die „Dessous“ in der französischen Akademie. Kürzlich ist mitgeteilt worden, daß die französischen Akademiker sei in Verlegenheit gewesen sind, ob sie das Wort épatant in das Wörterbuch der Akademie aufnehmen sollten oder nicht. Ähnliches ist bei dem Wort dessous vorgekommen. Dessous — das ist ein altes, gutes und in seiner Bedeutung nicht zweifelhaftes Wörtchen. Aber — aber! Es gibt auch noch die „Dessous“! Die Dessous der Politik, die Dessous der Kulissen und — verzeihen Sie das harte Wort! — die Dessous der Damen. Die ganze amtliche Tugend und Schamhaftigkeit der würdigen Akademiker sträubt sich dagegen, diese Bedeutung des Wortes in dem Wörterbuch der Akademie offiziell anzuerkennen. Da erhebt sich der Jüngste der Unsterblichen, Herr Richepin, und tritt mit dem Feuer seiner verhältnismäßigen Jugend für das Dictionnaire-Recht der Dessous ein. Einige Kollegen werden durch seine Beredsamkeit gefangen genommen; aber noch ergibt sich die Opposition nicht. Da spielt Herr Richepin seinen Haupttrumpf aus, indem er nachweist, daß einer der Unsterblichen selbst, nämlich Paul Bourget, in seinem Romane „Mensonge“ die „Dessous“ der Heldin gerühmt hat. Dieses Argument ist unwiderleglich, die Akademie fügt sich — und die Existenz der Dessous ist nun amtlich anerkannt.

K. Tötet die Elektrizität? Über interessante Experimente, die ein junger Mann, Charles Quill, mit sich hat vornehmen lassen, um zu beweisen, daß die Elektrizität nicht immer tötet, wird aus New York berichtet: Die Opposition gegen die elektrische Hinrichtung, die in den Vereinigten Staaten zahlreiche Anhänger hat, nimmt sich des kühnen jungen Mannes an, der ohne Furcht den elektrischen Stuhl besteigt und dem elektrischen Strome trotzt. Quill ließ sich am Montag einen Strom von 1800 Volt, also hundert Volt mehr als sonst bei Hinrichtungen angewandt werden, durch den Körper leiten, ohne irgend welchen Schmerz zu empfinden. Er ertrug diesen Strom eine volle Minute lang, und während dieser Zeit ließ er seinen Körper an mehreren Stellen mit einem alkoholgetränkten Taschentuch berühren, das sogleich in Flammen aufging. Quill ist der Ansicht, daß Elektrizität nur tötet, wenn eine Verbrennung hervorgerufen wird, und er erklärt seine Immunität durch die Tatsache, daß sein Körper eine ungewöhnliche Menge von Kohlenstoff enthält. Er spielte mit der Elektrizität, wie wenn es die harmloseste Sache von der Welt wäre. Während die 1800 Volt in seinem Körper waren, so erzählen die amerikanischen Blätter, entzündete er mit einer Hand ein Licht und setzte mit der anderen ein Glühlicht in Brand. Er nahm ein Stück Kohle zwischen die Zähne und berührte damit einen Kohlenstift, der mit einer elektrischen Leitung verbunden war, so daß ein vollkommenes Bogenlicht entstand. Quill erzählt, er wäre zum ersten Mal mit einem sehr starken elektrischen Strom in Berührung gekommen, als er in San Francisco in einem Elektrizitätswerk arbeitete. Er kam einer Dynamomaschine zu nahe und erhielt einen „Schlag“ von 2300 Volt Stärke. „Obwohl ich tot zu sein schien“, meinte er, „so war ich doch bei völligem Bewußtsein. Ich konnte mich weder bewegen, noch schreiben. Ich hatte das Gefühl, als ob ich zwischen zwei Dynamomaschinen eingeschaltet wäre, deren Ströme durch meinen Körper gingen und mich verbrannten; aber ich war machtlos, mir selbst zu helfen. Als ich erwachte, hatte ich keinerlei Beschwerden oder Wunden.“ Quill ist zu weiteren Experimenten im elektrischen Stuhl bereit, um sich „hinrichten“ zu lassen, aber er tut es nicht öfter, als einmal die Woche, weil es ihn sonst „nervös macht . . .“

Eine Schwiegermutter-Geschichte wird jetzt in Madrid viel belacht. Vielleicht aber ist dieses Lachen eine Grausamkeit, und der Spott trifft unter der Oberfläche des Komischen eine alltägliche Tragödie. Dem scharfen Auge eines Hüters der Ordnung in Madrid war dieser Tage der eigenartige Gang und die Haltung eines Passanten aufgefallen, und so hielt er das zweifelhafte Individuum an. In der Tat, der Herr im Frack und Paletot, dem der weiche Filzhut tief über die Augen hing, erwies sich als eine Dame, und zwar als eine schon recht hoch betagte. Unter dem Hallo des Publikums ging's nun zum Polizeirichter. „Es geschah alles nur um meiner Tochter willen“, gab die Geängstete, eine Greisin aus vornehmem Hause, hier zu Protokoll. „Die Ärmste weiß, daß ihr Gatte sie hintergeht, und daß er unser Geld und Glück mit anderen Weibern vertut. Mich dauerte mein unglückliches Kind so sehr, daß ich beschloß, dem leichtsinnigen Menschen nachzugehen, um ihn zu entlarven. Heute mußte er, das wußte ich, auf dem Künstlerball im „Teatro Real“ zu treffen sein. Ich war auf dem Wege dorthin, als man mich festgenommen hat . . .“ Der Polizeirichter entließ die abenteuernde Schwiegermutter mit der höflichen Mahnung, sogleich in einer Droschke heimzufahren.

Warum er nicht Sozialdemokrat wurde. Peter Rosegger erzählt im Märzheft seines „Heimgarten“ aus seinen Jugendtagen die folgende charakteristische Geschichte: Eines Tages kam mein Freund Robert zu mir, ein Schriftsetzer, der tagsüber eben an meinem Mundartbüchlein „Zither und Hackbrett“ getypt hatte. Wir stellten die Lampe auf den Sessel und setzten uns nebeneinander auf den Tisch. Robert hing seinen Arm eng in den meinen, schon auch, um an dem schmalen Tischrand nicht das Gleichgewicht zu verlieren. „Wenn du jetzt frei wirst“, sagte er, „dann mußt du zu uns kommen. Du bist ja für Gerechtigkeit. Du bist ein Volkssohn, du mußt es mit uns halten gegen die Bourgeois, gegen die Aristokraten!“ Denn mein Robert war ein Sozialdemokrat, einer jener orthodoxen Gattung, die damals hobelte und alles gleichmachen wollte. Gleich den Besitz, gleich die Menschen. Aber ungleich sind die Arbeit und ungleich die Anlagen — und darüber stolperten sie. „Wie du volkstümlich schreiben kannst, bei uns bist du gleich versorgt“, fuhr mein Freund fort, um mich zu werben. „Es wird eine Arbeiterzeitung gegründet.“ „Warum wollt ihr denn eigentlich die Bourgeois und die Aristokraten abschaffen?“ fragte ich. „Weil sie die Zehrer sind. Weil sie's zu gut haben!“ „Schau, Robert, Stände, die es noch gut haben, sollte man nicht abschaffen, vielmehr sie vermehren.“ Er konnte nicht gleich antworten, denn die Bestürzung über meinen unerhörten Einwand hatte ihm die Rede verschlagen. „Warum sie vermehren?“ fragte ich; „weil wir armen Arbeitsleute doch auch selber an die Reihe kommen wollen, daß wir's endlich auch einmal gut haben. Wenn du dich umwendest, Robert, das Innere nach außen, und dich genau und redlich untersuchest, so wirst du finden, daß auch in dir der Bourgeois steckt, vielleicht gar der Aristokrat. In mir — muß ich dir sagen — hocken die beiden Herren und mühen sich ab, durch Arbeit und Tüchtigkeit dranzukommen. Zu einem eigenen Haus zu kommen, und wär's gar ein Schloß, ich hätte nichts dagegen. Manchem glückt's ja. Unmöglich ist's bei keinem. Wenn wir aber diese Stände mit ihrem besseren Dasein abbringen, so müssen wir unser Lebtag in der Verelendung leben und am gleichen Strang ziehen mit dem Taugenichts und dem Lumpen. Möchtest du das? Ich nicht.“

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kalliler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 55. Samstag, 6. März. 1909.

Die vierzehn kurbrandenburgischen Nothelfer.

(3. Fortsetzung.) Eine schlesische Historie von **Ewald Gerhard Seeliger.** (Nachdruck verboten.)

Zuerst wurden nur leise Worte und Grüße ausgetauscht. Als man aber den ersten Schöps bezwungen hatte, wurden die Lungen geläufiger. Brigitte stand am Bierfaß und zapfte. Die beiden Mägde und der Knecht rannten mit vollen und leeren Krügen zwischen den Tischen hin und her. Die Thomaskircher hatten sich an einen Tisch zusammengesetzt und taten sehr gedrückt. Ihr Schulze, ein alter, dürrer Mann mit einem weißen Ziegenbart, kam zu Brigitte und fragte nach dem Vater.

„Es ist über Land geritten“, antwortete sie.

„Freilich, freilich“, meinte er kleinlaut, „er kann's wagen. Ihr Großburger seid besser dran als wir.“

„Was habt ihr's euch gefallen lassen!“

„Nichts konnten wir dagegen tun!“ verteidigte er sich leise. „Das sind böse Kerle, die haben in Stabelwitz schießen lassen.“

„Und warum haben sie in Stabelwitz schießen lassen?“ fragte sie heftig und ließ die fleißigen Hände einen Augenblick ruhen. „Weil die Stabelwitzer gegen die Kommission losgegangen sind. Das hätten sie nicht tun dürfen.“

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Und doch ist's wahr!“ behauptete sie fest. „Das ist Vaters Meinung. Die Stabelwitzer haben's falsch gemacht. Sie hätten sich rund um ihren Pastor stellen müssen wie eine Mauer, und dann wäre nicht eine Muskete losgegangen. Und wenn's die Thomaskircher ebenso gemacht hätten, brauchten sie heute nicht über die Grenze zu laufen.“

Stumm schritt der Alte an seinen Platz zurück. Hier waren inzwischen die Stimmen lauter geworden. Traugott Buchser, ein junger Bauer aus Thomaskirch, der schon ein Schöpplein über den Durst getrunken hatte, fing an, sich mit den Großburgern herumzuzanken, die am Nebentisch saßen und darauf pochten, daß ihnen nichts geschehen könnte, weil sie kurbrandenburgisch wären.

„Kräht nicht zu früh“, rief Traugott Buchser durch den stetig anschwellenden Lärm. „Euerm Pastor geht's auch noch an den Kragen. Er hat einen Brief von der Kommission gekriegt!“

„Das sind Lügen!“ lärmten die Großburger.

„Ich lüge nicht!“ brüllte Traugott Buchser, tief in seiner Ehre gekränkt, und brachte das Geheimnis heraus. „Und ich sag's noch einmal: Euer Pastor ist vor die Kommission zitiert! Am Freitag vor acht Tagen war's. Habt ihr denn geschlafen, daß keiner den Pappenheimer gesehen hat? Der liegt bei mir im Quartier. Der hat dem Pastor den Brief über den Zaun geschmissen. Und wenn euer Pastor nicht nach Thomaskirch kommt, dann wird er bald merken, wer hier in Schlesien zu kommandieren hat: Der Kaiser und nicht der Kurfürst!“

Eine ganze Weile war es totenstill. Nicht einmal der Knecht wagte mit den Krügen zu klappern. Dann aber brachen die Großburger los. Solche lästerliche Reden wollten sie in ihrem Kretscham nicht dulden. Sie reckten die Fäuste und wollten Traugott Buchser das Leder vergerben. Doch die Thomaskircher standen ihm getreulich bei. Man griff schon an die Stuhlbeine. Vergeblich suchte der alte Schulze, die Rauflustigen auseinander zu bringen. Traugott Buchser schwang den leeren Bierkrug hoch.

Da trat Brigitte dazwischen.

„Gebt Ruh!“ gebot sie laut, und die drohenden Arme sanken allmählich. „Wenn ihr euch prügeln wollt, geht auf die Straße. Traugott Buchser hat recht, unser Herr Pastor hat einen Brief gekriegt, und der Schulze ist damit über Land.“

Da saßen die Großburger wie vor den Kopf getroffen.

„Wohin ist er?“ fragte der Thomaskircher Schulze.

„Auf Liegnitz zu!“ gab Brigitte zur Antwort.

„Nach Liegnitz?“ lachte Traugott Buchser grob. „Zum Herzog? Der ist froh, wenn ihm der Kaiser nichts tut!“

„Wird denn der Pastor nach Thomaskirch kommen?“ fragte der Alte.

„Nein!“ rief Brigitte kurz.

„Na, na!“ machte Traugott Buchser ungläubig. „Er wird sich das Ding schon noch beschlafen. Die Kommission fackelt nicht lange. Morgen ist ein anderer Tag!“

„Nein!“ wies ihn Brigitte entrüstet zurecht. „Heute ist schon der letzte Tag.“

„Ho!“ lachte Traugott Buchser verwundert. „Da wird's nicht lange dauern, und wir müssen Vorspann nach Großburg leisten. Soll mir schon recht sein, wenn ich die Einquartierung los bin.“

Jetzt aber begehrten die Großburger auf. Wild schrieen sie durcheinander, drohten mit den Fäusten nach Thomaskirch hinüber und polterten hart auf den Tisch. Karl Ziersch, der lange Schöffe aus dem Oberdorf, hieb den Steinkrug auf den Tisch, daß die Scherben flogen.

„Die Kommission soll bloß kommen!“ schrie er laut und hob seine mächtige, knochenstarke Gestalt. „Wir werden sie braun und blau schlagen und über die Grenze schmeißen. Wir sind kurbrandenburgisch! Hier hat der erzkatholische Kaiser Ferdinand nicht ein Wörtlein zu sagen. Wir wollen unsern Pastor behalten!“

„Wir wollen unsern Pastor behalten!“ brüllten die Großburger wie ein Mann.

„Hehehe!“ grinste Traugott Buchser. „Genau so haben die Thomaskircher geschrieen. Und hernach, als

die Kommission kam, hat keiner den Finger krumm gemacht. Und die größten Schreier waren am stillsten. Das ist allemal so."

„Wir sind Großburger!" tobte Karl Zierfch, rot vor Zorn. „Wir lassen die Kommission gar nicht ins Dorf. Wir schieben die Wagen zusammen, wie's die Hussiten gemacht haben, als sie drüben bei Bohrau auf dem Felde lagen."

„Du kennst die Pappenheimer schlecht!" erwiderte Traugott Buchser. „Das sind dir böse Brüder. Und wenn erst einer drüber ist — —"

„Den schlagen wir tot!" brüllte Franz Weigelt, der Dorfschmied, hob die klobige Faust und ließ sie wie ein Schwunghammer niederschmettern.

Dagegen konnte selbst Traugott Buchser nichts vorbringen. Und es ward ganz still. Die wuchtige Schwere des letzten Wortes lag auf allen wie ein lähmender Bann, nur auf Brigitte nicht. Und sie trat heran.

„Schmied", sagte sie schlicht, „das dürft Ihr nicht. Es ist eine Sünde gegen das fünfte Gebot."

„Gebot hin, Gebot her!" knurrte der wütend. „Wir wollen unsern Pastor behalten!"

Dann steckten die Großburger die Köpfe zusammen und pflegten leise Rat. Die Thomaskircher merkten bald, daß sie übrig waren, legten die Zeche auf den Tisch und machten sich auf die Heimfahrt. Traugott Buchser stieg zum Schulzen auf den Wagen. Bevor sie aber durch das Tor waren, sahen sie Brigitte winken und hielten an.

„Schulze", flüsterte sie leise, damit es Traugott Buchser nicht hörte. „Schulze, schickt uns einen Boten, damit wir wissen, ob die Kommission kommt."

„Wenn ich's vorher weiß, Jungfer", antwortete bereitwillig der Alte.

„Will's schon zeitig genug erfahren", rief Traugott Buchser, der noch immer nicht ganz nüchtern war. „Brauch' meinem Quartiermann nur ein Schöpplein hinzustellen, gleich plaudert er wie ein altes Weib."

Dann fuhren sie in schnellem Trab das Dorf hinunter und bogen bei der Schmiede, die am Ende lag, nach Thomaskirch hinüber. Auch die andern Kirchleute verloren sich. Nur die Großburger blieben sitzen, hockten dicht beieinander und fluchten kräftig auf die Kommission, bis Brigitte den Hahn zudrehte und die Säumigen nach Hause schickte, wo die Frauen mit dem Essen warteten. Als die aber hörten, was im Kretscham verhandelt worden war, und daß die Thomaskircher Kommission ihnen den Pastor wegnehmen wolle, schalten sie nicht, wie sie sonst taten, wenn die Männer zu lange im Kretscham gesessen hatten, sondern bestärkten sie eifrig und mit heftigen Worten in dem Entschluß, dem Kaiser zu trotzen. Und am Nachmittag saßen die Männer schon wieder im Kretscham, drohten, schwuren, fluchten und leerten dabei das Fäßchen. Langsam sank die Sonne hinter Bohrau. Und die Kaiserliche Kommission in Thomaskirch wartete auch an diesem zehnten Tage vergeblich auf Elias Pangratz, den Pfarrherrn zu Großburg. Nun war es bekannt, daß die kaiserliche Kanzlei in Wien und alles, was ihr untergeordnet war, überaus langsam arbeitete. Nicht selten brauchte ein Brief von Schlesien nach Wien und wieder zurück ein ganzes Jahr. Nur wenn es sich um das Seelenheil der kaiserlichen Untertanen handelte, pflegte man eine ganz absonderliche Schnelligkeit zu entwickeln. Seine erzkatholische Majestät der Kaiser und König hatten befohlen, jedem Schlesier die Möglichkeit zu verschaffen, ohne Verzug in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurückzukehren, und die kaiserliche Kommission in Thomaskirch kam diesem Befehl nach, indem sie noch an demselben Tage Vorspannpferde für den nächsten Morgen bestellte. Der alte Schulze lief zu Traugott Buchser, der es seinem Quartiermanne, dem pappenheimschen Korporal längst entlockt hatte, daß es diesmal nach Großburg ginge.

„Es muß einer nach Großburg hinüber, zu Brigitte!" flüsterte der Schulze. „Ein sicherer Mann."

„Ich geh'!" rief Traugott Buchser und nahm die Mütze.

„Nein", drängte ihn der Alte zurück. „Du machst nur unnütz Streit. Ich geh' selber."

Spät am Abend traf er in Großburg ein. Die Großburger saßen noch immer hinter den Krügen. Es fehlte keiner. Als der Thomaskircher Schulze in die Stube trat, gab es einen großen Aufstand.

„Halloh!" schrie Karl Zierfch. „Was bringt Ihr denn?"

„Ich komm' was holen. Ich hab' was vergessen, heut morgen", erwiderte der Schulze, fragte die Magd nach Brigitte, ließ sich zurechtweisen und trat in die Wohnstube.

Mit einem Schrei fuhr Brigitte auf. Dann wurde sie bleich, und ihre Hände zitterten.

„Sie kommen?" fragte sie verzweifelt.

„Morgen früh schon", sprach der Alte dumpf.

„Und Vater ist nicht da", schluchzte sie auf. „Was soll ich tun?"

„Das ist Gottes Finger", versetzte er ernst. „Seine Wege sind wunderbarlich."

„Und führet es herrlich hinaus", vollendete sie den Spruch. Doch in ihrer Stimme lag die Furcht.

„Gib acht, Brigitte! Gib acht!" Diese letzten Worte des Vaters klangen ihr plötzlich deutlich im Ohre.

Sie hob den Kopf. Ihre Augen begannen zu leuchten. Jetzt wußte sie, was sie tun mußte.

„Sagt nichts davon zu den Männern!" flüsterte sie hastig und zog ihn in die Küche. „Sagt ihnen nichts, sie werden alles verderben. Geht, geht schnell und habt Gottes Dank."

Der Schulze wurde aus ihr nicht klug, trat kopfschüttelnd durch die Hintertür ins Freie und machte sich auf den Heimweg.

Brigitte aber schlich hinaus und lief von Gehöft zu Gehöft. Alle Frauen, ob jung, ob alt, ob Bäuerin, ob Magd, alle sollten sie morgen in der Frühe kommen und die Kinder mitbringen, um den Pastor zu schützen. Und sie wollten alle kommen. Vor Brigittens scheuen Worten zerschmolz alle Verzagtheit und Angst. Ehe die Mitternacht kam, war die Verschwörung angezettelt. Die Männer erfuhren kein Sterbenswörtlein davon. Brigitte aber konnte die ganze Nacht kein Auge zutun, saß aufrecht im Lehnstuhl und horchte in die Nacht hinaus. Doch der Vater kam nicht.

Blutrot erhob sich am Morgen hinter Kontschwitz die Sonne. Gemächlich zog die Kaiserliche Kommission auf Großburg zu. Traugott Buchser saß auf dem Sattelpferde und knallte bei jedem Grenzstein mit der Peitsche. Hinter ihm drein ratterte die schwere Karosse mit den vier Klerikern. Einem dieser Herren, dem Pater Felicianus, war die Großburger Pfarrei bestimmt. Er war noch jung, hatte ein gutes Gesicht und zwei sanfte Augen und stammte aus dem Neisser Konvikt. Die andern drei sahen aus wie Jesuiten und waren auch welche. Aber sie hatten die Klugheit besessen, für die Großburger keinen heftigen Zeloten auszuwählen. Schweigend lehnten sie in den Polstern und ließen sich auf den groben Wegen durchrütteln. Denn Traugott Buchser war ein guter Protestant und ein Schalk dazu und wich keinem Steine aus. Am liebsten zwar wäre er schnurstracks in den Kontschwitzer Dorfteich gefahren, um den vier Paters ein frisches Bad zu verschaffen. Und dann hätte er mit hineinmüssen. Und deshalb ließ er's lieber. Auch plagte ihn die Neugier, ob sich wohl die Großburger zur Wehr setzen würden.

In der zweiten Kutsche saßen die beiden weltlichen Respektspersonen mit langen, weißen Perücken angetan. Fünf Pappenheimer, darunter der Korporal, ritten vorn, fünf machten den Beschluß. Zwei Stunden vor dem Mittag sahen sie schon den Großburger Kirchturm.

Franz Wiegelt, der Großburger Dorfschmied, stand an diesem Morgen vor dem Amboß und schwang mit Macht den Hammer. Plötzlich lief seine Frau mit den vier Kindern ohne ein Wort zu sagen, bei ihm vorbei und das Dorf hinauf. Er griff sich an den Kopf, der ihm von gestern noch ein wenig schmerzte. Hatte er sich getäuscht? Schnell trat er auf die Straße. Da lief sie wirklich mit den Kindern! Und nicht nur seine Frau. Nein, das ganze Dorf war lebendig! Aus allen Gehöften strömte es schwarz und wimmelnd zur Kirche hin. War heut nicht Montag? Und immer mehr Frauen und Kinder, Kinder und Frauen, Mägde und Mädchen liefen die lange Straße hinauf. Waren die Weiber toll geworden?

Plötzlich ließ ihn scharfes Hufgetrappel, das ihm im Rücken erklang, herumfahren. Das war die Kommission! Keinen Augenblick zweifelte er daran. Ein Schreck fuhr ihm in die Glieder. Im langen Trabe kamen die Reiter heran. Traugott Buchser hieb auf seine Gäule und nahm die Einfahrt im Galopp. Dann ließ er sie wieder in Trab fallen. So kam er bei Franz Weigelt vorbei, der noch immer regungslos gaffte.

„Da bring' ich euch die Kommission", lachte Traugott Buchser schadenfroh und klatschte mit der Peitsche. „Schlag' doch zu, Schmied! Willst sie ja tot schlagen!"

„Da muß ich dabei sein!" rief Franz Weigelt rauh, raffte den schwersten Hammer auf, schulterte ihn und schritt neben der Karosse her. Pater Felicianus erbleichte, als er den rußigen Kerl so nahe sah. Und er blieb nicht lange allein. Von allen Seiten kamen die Männer mit Äxten, Knütteln und Dreschflegeln herbeigelaufen. Und als die Kommission um die Kretschamecke auf den Kirchplatz bog, hatte sie schon ein recht stattliches Ehrengeleite.

„Nur ruhig Blut!" rief Karl Zierfch, der Schöffe, der mit einer rostigen Büchse angesprungen kam. „Nur ruhig Blut, Leute, wir bringen sie zum Oberdorf wieder hinaus!"

Doch die Kommission hielt mitten auf dem Platze, gegenüber dem Pastorhause, an. Als aber die Großburger ihr Pastorhaus recht ansahen, ließen sie allzumal die Waffen sinken.

(Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Von keinem Leid, so schwer es sei,
Laß stimmen deine Seele trübe;
Geht auch dein Leiden nicht vorbei,
So geht du doch vorüber.

M. Hartmann.

(Nachdruck verboten.)

Die Uhr und die Mode.

Von C. Lahm, Paris.

Die Pariser Juweliere haben stets ihr kleines Steckenpferd, einen Modeartikel, dem sie ihre Phantasie und ihre Kunst widmen. Um Weihnachten war es der „sac à main", das goldene Damenhandtäschchen, für das sie neue Formen ersannen; vorher huldigten sie lange dem „pendentif", dem Halsketten-Anhängsel, und jetzt ist es die Uhr, für die Dutzende neuer Liebhabereien ausgeklügelt werden. Jeder Juwelier der Rue de la Paix sucht sein eigenes „sensationelles" Modell zu haben oder doch schleunigst die glückliche Erfindung des Konkurrenten mit einigen ehrlichen Variationen nachzuahmen. Der im praktischen Gebrauch so wichtige, ja unentbehrliche Chronometer wurde für elegante Modesetze zum Spielzeug; für die weiblichen schuf man linsengroße Knopfloch-Uhrchen, für die männlichen so dünne, flache Zeitmesser, daß, wenn die Übertreibung so fort übertrieben werden soll, man sie demnächst getrost als Rasiermesser wird verwenden können. Doch das Kunststück, ein richtig gehendes Uhrwerk in einem linsengroßen oder millimeterdicken Raum unterzubringen, hat kaum mehr Bedeutung als die Manie gewisser Yankees, auf einer Postkarte den Rekord in der Wortzahl zu schlagen.

Die Pariser Juweliere halten denn auch weniger an dem Kunststück als an der Kunst des Stückes. Und sie schufen Neuheiten, die nicht nur amüsant sondern auch harmant sind. Man trägt die erbsengroße Uhr in einem Arm- oder Halsband-Anhängsel als „grelot", Kugelschellchen, gefertigt aus feinst durchbrochenem Gold, besetzt mit Diamanten, Rubinen und Smaragden. Diese „grelots", die mitunter die Form einer Eichel annehmen, werden auch an Brustbroschen (Schleifen oder Hufeisen aus Emaille), mit Vorliebe aber an langen Ketten getragen. Wir sahen in den Auslagen wohl hundert verschiedene Modelle, blau, grün und rosa, Emaille, Ornamentierung aus bunten Steinen, insbesondere Rosen. Für das Knopfloch wird eine winzige Uhr mit kleinem Brillanten- oder Rubinenreif gewählt, deren Zeiger aber allein außerhalb des Knopflochs marschieren, während dahinter das Triebwerk in einem flachen, gleichzeitig vor dem Verlieren schützenden Gehäuse verborgen ist. Eine Madame Krösus wird sich das Uhrchen nicht entgehen lassen, bei dem der hochkarätige Kapdiamant auf der [illegible]seite (als Deckel!) die Hauptsache ist. Daß dieser Lilip[illegible]chronometer auch auf Ringe gefaßt wurde, kann nicht [illegible]taunen, da man ihn überall hinsetzt, als Mittelpunkt [illegible]n die Diamantenrose einer Gürtelspange, als Knöp[illegible]en auf den Schirm, den Fächer, das Riechfläschchen — wir vermissen ihn nur als Hutnadel, wo er von besonders praktischer Bedeutung wäre — für alle jene, die von großen Hüten im Theater oder sonstwo am Sehen verhindert werden und die in der Bewunderung solcher Nadeln wenigstens erfahren würden, wie viel die Uhr geschlagen hat.

Behält die Uhr der Frau eine Größe, die dem bloßen Auge keine Schwierigkeiten bereitet, dann sucht der Goldschmied der Rue de la Paix wenigstens durch eine „Einrahmungs-Garnitur" aus Grüngold oder Gelbgold „à jour", im Stil Louis XV. — nie im modernen Stile — die ursprüngliche, nichtssagende, will sagen runde, kreisrunde Form zu verbergen. Für solche Damen aber, die durchaus nicht von der runden, kreisrunden Form lassen wollen, gibt es die Emailleuhr rosa, hellblau, weiß und so porzellanartig transparent, daß man sich nur wundert, nicht hindurchschauen zu können. Dazu gehören gleichfarbige feine Ketten mit länglichen, röhrenförmigen Zwischenstücken. Alle möglichen Zeichnungen, Inkrustationen, auch die unmöglichsten Geschmacklosigkeiten schlimmster Sorte gibt es, wie überall, so in der Rue de la Paix, wohl damit man daneben feststellen kann, was guter Geschmack ist und heißen will. Stahl- und Platinuhren, das Zifferblatt groß wie ein Hemdenknopf, umgeben von einem winzigen Reif Edelsteine, bilden die Abwechselung in der Überschwemmung der Emailleuhren.

Für den Kavalier, der in der Mode mitzählen will, stellt der Chronometer strenge Regeln auf. Er kann selbst so unpünktlich sein, wie er will, aber er wird mindestens ein Dutzend Zeitmesser besitzen müssen, um auf der Höhe eines Kulturmenschen mit französischem Firnis zu sein. Im Klub wird er sich stets eine andere Uhr herauszuziehen als eine, die genau dieselbe Ornamentierung trägt wie seine „Garnitur" — Zigarren-, Zigaretten- und Streichholz-Etui, Taschenmesser und herunter bis zum Zahnstocher. Beim Fünf-Uhr-Tee wird er zerstreut mit einer rosa Emailleuhr spielen, und wenn die Dame des Hauses geruht, das neue chef d'oeuvre zu bewundern, wird er, bevor er ihr zum Abschied die Hand küßt, eine zur Uhr passende Westentaschen-Bonbonniere aus rosa Emaille hervorziehen, um mit einem parfümierten Mantelbonbon den Zigarettenduft aus dem Schnurrbart zu verscheuchen. Ist er originell veranlagt, dann zeigt er beim Jagdausflug ein altes Goldstück, Republica Mexicana, in das

Nr. 109.
Morgen-Ausgabe.
3. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
6. März 1909.
57. Jahrgang.

Das „missing link“ gefunden.

Die Gegner der Darwinschen Lehre hatten als ihr Hauptargument bisher angeführt, daß uns noch immer das Glied fehle, welches beweise, daß sich das Menschengeschlecht aus affenähnlichen Tieren entwickelt habe. Dieses fehlende Mittelglied, Darwins berühmt gewordenes „missing link“, ist nunmehr, wie wir schon mitteilten, von Professor Boule bei Ausgrabungen in Chapelle-aux-Saints gefunden worden, wo man prähistorische Schädelreste entdeckte, die aus rund achtzig Stücken wieder zusammengesetzt werden konnten und einen fast vollständigen Schädel ergeben. Dieser Schädel muß einem Wesen gehört haben, das noch nicht Mensch und nicht mehr Affe war, er muß den Schädel des sogenannten „Pithecanthropus erectus“ darstellen, den die Wissenschaft schon lange kennt, der aber bislang praktisch sich stets nur so hatte finden lassen, daß auch Zweifel an seiner Identität möglich wurden. Der neue Fund, von dem wir beistehende Abbildung bringen, ist daher von der allergrößten Bedeutung.

Luftschiffe und Aeroplane.

* **Luftschiffahrts-Ausstellung Frankfurt a. M.** Der bekannte Motor-Konstrukteur E. E. C. Mathis aus Straßburg im Elsaß hat den Wrightschen Flugapparat erworben, der auf der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. ausgestellt werden soll. Herr Mathis hat außer dem Original-Wright-Apparat noch einen zweiten Flat-Wright von großem aeronautischen Interesse, welchen er gleichfalls während der Ausstellung zur Besichtigung sowie auch im Betriebe vorführen wird. — Die Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung befindet sich in Unterhandlungen mit der Niederrhein. Motorluftschiff-Studiengesellschaft wegen Ausstellung und Veranstaltung von Fahrten mit dem Motorballon, der sich bei der genannten Gesellschaft im Bau befindet. Wenn, wie zu erwarten steht, die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen, werden, abgesehen von dem Zeppelinschen, 4 Motorballons verschiedener Systeme auf der Ausstellung Fahrten unternehmen.

sr. **Der Verkauf von Wrightschen Aeroplanen** nimmt jetzt bereits einen größeren Umfang an. Die erste Serie dieser Flugmaschinen, die 14 Stück umfaßt, ist jetzt fertiggestellt. Einige davon sind bereits flugbereit, bei anderen fehlen noch die Motoren. Von diesen Aeroplanen sind drei für die Aviatikerschule Wrights in Pau bestimmt, zwei für Rußland, zwei für Dänemark, eine für Fabry, der damit eine Überquerung des Ärmel-Kanals plant, eine weitere für den bekannten Automobilisten E. C. E. Mathis-Straßburg, ein anderer Aeroplan geht nach Nantes, ein weiterer an die Mercedes-Gesellschaft und drei zum Weiterverkauf an die Gesellschaft Gregorie. Eine zweite Serie von Wright-Fliegern wird vorbereitet. — Wilbur Wright hatte am letzten Tage bei seinen Übungen in Pau Pech. Nach zwei gelungenen Aufstiegen hatte er beim Start Schraubenhavarie, als er gerade mit dem Chef der spanischen Luftschiffertruppe Vives y Viche aufsteigen wollte. Wright stoppte die Maschine sofort und landete nach 40 Metern glatt. Die Reparatur wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die außerhalb der Stadt Cöln zu errichtende Luftschiffhalle wird im Auftrag des Kriegsministeriums errichtet werden. Die Ausführung der Bauten ist bereits vergeben worden.

Steiners Paradies.
Betten
Frankfurt a. M.
Rossmarkt 15.

Kinder-Betten
Unerreichte Auswahl in
Bettstellen u. kompletten Betten
Eiserne Bettstellen mit Spiralboden . . . . . von ℳ 8.— an
Stahlrohr-Bettstellen mit Sprungfedermatratze von ℳ 40.— an
Messing-Bettstellen mit Sprungfedermatratze . . von ℳ 75.— an
Rosshaar-Kopfkissen
Schafwoll-Steppdecken
Uebermatratzen
Paradies-Doppeldecken
3-teil. Steppdecke, Kelterdecke und Daunen-Plumeau, Ia Satin, Schafwolle, 200×150, ℳ 52.—
Paradies-Zellen-Matratzen
mit Kapok- und Rosshaarfüllung zum Selbstaufarbeiten. Grösste Sauberkeit.
Sehenswerte Ausstellung vollständiger Schlafzimmer
in der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Illustr. Kataloge gratis! Paradiesbettenfabrik Telephon 5445.
M. Steiner & Sohn.
F 176

Telephon 3087.
Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu
½-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter empfiehlt
Emil König,
Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.
64 Gegründet 1879.

Feinstes Tafelmastgeflügel
empf. Erste Hess. Geflügelz.- u. Mastanst., Rosenhof, Seeheim (Bergstr.)

Rheinische Bohnäpfel,
dicke blanke Ware, in Waggonladungen offerieren billigst
Gappenach & Hartmann,
Obstgrosshandlung.
Kärlich, Station Urmitz.

Zum Schwanen, Webergasse 50.

Heute Samstag: Mehlsuppe
wozu freundlichst einladet J. Weber.

Gasthaus zum Kronprinzen
Schulgasse 4.

Heute Samstag: Mehlsuppe.
Es ladet ein Fritz Busch.

Rest. „Kaiser Friedrich“, Nerostr. 36/37.

Heute Samstag: Grosses Schlachtfest,
wozu frdl. einladet Theodor Bollstein.

Restaurant Leonh. Grosch,
Hartingstr. 13, Ecke Gustav-Adolfstr.

Heute Samstag: Grosses Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet Der Obige.

Meine Schuhwaren

sind elegant, haltbar und kosten nicht viel!
Reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu unglaublich billigen Preisen findet man
Marktstraße 22.
NB. Ein großer Posten einzelner Paare Schuhwaren, meist erstklassige Fabrikate, darunter echte Wiener Straßen- und Ballschuhe, werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Tel. 1891.
Bitte auf Marktstraße 22 zu achten. 6635
Kostümanden-Stiefel und Schulstiefel in großer Auswahl enorm billig.

Wir beenden unseren ersten diesjährigen
Räumungs-Verkauf
heute Samstag, den 6. März,
und geben zu nachstehenden Preisen ab:
Damen-Stiefel verschiedener Preislagen . . für 5.75 und 3.20
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe, alle Größen . . . . . für 2.00
Damen echte Kamelhaarschuhe m. Polst.-, Filz- u. Ledersohle, fr. bis 3 Mk., für 1.85
Herren-Stiefel in modernsten Formen für 4.50
Herren-Box-Rind-Haken-Stiefel für 6.50
Herren echte Boxcalf-Stiefel, neueste Fassons . . . . . für 9.50 und 7.75
Jedes Paar unter Garantie.
Herren-Hausschuhe weit unter Preis.
Auf sämtliche Einzelpaare in feineren Schulstiefeln
20% Rabatt.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum
19 Kirchgasse 19
nahe der Luisenstraße.
3010
Telephonruf.

Alle Vorzüge einer angenehmen gleichmässig hellen Beleuchtung — kein Geruch, kein Flackern der Flamme — vereinigt in sich das Brennen des
garantiert rein amerikanischen Petroleums
der Mannheim—Bremer Petroleum-Aktien-Gesellschaft.
(Depot: Wiesbaden, Dotzheimerstrasse 18.)
Erhältlich in allen Läden mit dem bekannten Plakat. — Keine Verwechslung mit galizischem Petroleum.
IV 71

MARKE SALAMANDER

Salamander-Stiefel

Einheitspreis
für Damen und Herren **12.50 Mk.**
Luxus-Ausführung 16.50 Mk.

Der gute Ruf unserer Marke wurde durch die unvergleichlichen Qualitäten und vorzüglichen Passformen begründet.

Musterbuch gratis und franko.

Salamander Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

5976

Hotel Adler Badhaus

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.
(Miteigentum der Stadt Wiesbaden.)
Tägliche Schüttung 2124 hl.
Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—
1 Dutzend Bäder einschl. Badewäsche und Trinkkur Mk. 8.50.
Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den Kochbrunnen an Mineralgehalt (4,3 mg Lithion). F 59
(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Kreidel's Verlag, 1896, u. Deutsches Bäderbuch, bearbeitet unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907.)
Kohlensäure-Bäder. ■ Fango di Battaglia.

Junger Herr erbietet sich vermögender Dame als Berater, Buchhalter usw. Off. u. D. 66 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 5634

Damen wenden sich in jeder diskr. Angelegenheit vertrauensvoll an Frau Kramer (ärztl. geprüft), Mixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 123.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11—12.30 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Militär-Konzert. 8 Uhr: Militär-Konzert.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Mignon.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Registrator auf Reisen.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Prinzpapa.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 6. März.
65. Vorstellung.
36. Vorstellung im Abonnement A.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carrs und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.
(Wiesbadener Einrichtung.)
Personen.

Wilhelm Meister . . Herr Frederich.
Lothario . . . . . Herr Schwegler.
Philine, Mitglied einer reisenden Schauspielertruppe . . Frl. Friedfeldt.
Laertes, Mitglied einer reisenden Schauspielertruppe . . Herr Engelmann.
Mignon . . . Frau Hans-Zoepfel.
Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzerbande . . . Herr Rehkopf.
Friedrich . . . . . Herr Herrmann.
Der Fürst von Tiefenbach . . . . . Herr Schwab.
Baron von Rosenberg Herr Malcher.
Seine Gemahlin . . Frl. Schwarz.
Ein Diener . . . . Herr Spieß.
Ein Souffleur . . . Herr Gerhards.
Antonio, ein alter Diener . . . . Herr Striebeck.
Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Kellner u. Kellnerinnen. Zigeuner und Zigeunerinnen. Seiltänzer. Schauspieler und Schauspielerinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente.
Ort der Handlung: Der 1. u. 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.
Vorkommende Tänze, arrangiert von Annetta Baldo.
1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Peter, Jacob, Schneider III, Pfeiffer, Herren Wutschel und Carl, sowie dem Ballet-Personale.
2. Bohemienne, ausgeführt von Frl. Peter, den Kleinsphären: Frl. Salzmann, Weikerth, Leicher, Remmé-Merian, Schmidt, Kappes, Rohr, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Personale.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schick.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akte 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 7. März. Abonn. B: Oberon.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 6. März.

Dutzend-Karten und Fünfzigerkarten gültig gegen Nachzahlung auf Loge und 1. Sperrsitz 1 Mk., 2. Sperrsitz 50 Pf., Balkon 25 Pf.
Viertes Gastspiel C. W. Büller.

Der Registrator auf Reisen

Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. L'Arronge und G. von Moser.
Spielleitung: Georg Rücker.
Dirigent: Gustav Utermöhlen.
Personen:

Hiller, Königl. Baurat Reinhold Hager.
Cäsar Wichtig, Registrator . . . . . * * *
Wilhelmine, seine Frau Clara Krause.
Otto, beider Sohn . Walter Tauy.
Heidenreich, Gerichtsrat a. D. . . . . Georg Rücker.
Emma, seine Tochter . M. Schwarzkopf.
Franz Weller, Ingenieur . . . . . Gustav Birkholz.
Zauber, Zeitungs-Reporter . . . . Theo Tachauer.
Striegel, Postmeister und Gastwirt in Waldkirch . . . . Ernst Bertram.
Peter, sein Sohn . . Selma Wuttke.
Marie Linke, Schauspielerin, i. Nichte Rosel van Born.
Scholz, der Schulze, Bauern in Lemberg, Marschall, Waldkirch Kleist, Rud. Karl Feistmantel. Max Ludwig. Willy Langer. Miltner-Schönau.
Jette, Dienstmädchen bei Wichtig . . . Minna Agte.
Kemper, Bote im Handelsministerium Willy Schäfer.
Feder, Schreiber im Emsig, Handels- Schwarz, Ministerium Lauter, Rud. Friedr. Degener. Curt Sakrzewski. Ludwig Kepper. Fritz Herborn.
* * * Cäsar Wichtig, Registrator: C. W. Büller als Gast.

Nach dem 8. Bilde findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.

Samstag, den 6. März.
Abends 8 Uhr:
Neu einstudiert.

Der Prinzpapa.

Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacoby. Musik von Heinz Lewin.
Leiter der Vorstellung: Franz Felix.
Dirigent: Kapellmeister Seydel-Stieger.
Personen:

Cascadore, e. Abenteurer Eduard Rosen.
Pinto, sein Spießgeselle Kurt Memich.
Hannibal Potter, ein amerikan. Milliardär Franz Felix.
Virginia, seine Tochter Ada Monté.
Oberst Ingersoll, Vizegouverneur eines Küstendistrikts . . Carl von Neman.
Mabel, seine Nichte Lucie Kugler a. G.
William Black, Marineleutnant . . . . Alex Dittmann.
Daisy, Damen der Molly, Badegesellsch. Prinz Blasius v. Pisa Der Sherif des Gouverneurs . . . . Max Brand.
Fox, Polizeisergeant. Friedr. v. Ahn.
Jim, Neger, Aufwärter im Strandhotel . Fred. Maylardi.
James, Diener bei Potter . . . . . Max Droz.

Volks-Theater.

(Dotzheimerstraße 15, „Kaisersaal".)
Direktion: Hans Wilhelmy.

Samstag, den 6. März.
Abends 8.15 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Dutzendkarten ungültig.)

Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern. Nach Sprengers Geschichte und Ehrichs Chronik der Stadt Hameln, Nierit; Märchen und Julius Wolffs Aventiure von Dr. Gustav Braun.
In Szene gesetzt von Direktor Wilhelmy.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Wilh. Clement.
1. Bild: Ich bin der vielgereiste Sänger, der wohlbekannte Rattenfänger. 2. Bild: In Ketten und Banden. 3. Bild: Beim frohen Becherklang. 4. Bild: Der Herr der Ratten und Mäuse. 5. Bild: So bezahlt man seine Schulden. 6. Bild: Der Auszug der Kinder. 7. Bild: Trauernde Eltern.
Personen:

Erich Grunwelholt, Bürgermeister . . Arth. Schöndorff.
Regina, seine Tochter Clothilde Gutten.
Gilbert, sein Sohn . Willy Lenard.
Jakob Werner, Ratsherr . . . . . Alfred Heinrichs.
Gundermann, Frohnvoigt . . . . . Arthur Rhode.
Gertrud, seine Tochter Marg. Hamm.
Hunold Singuf . . Hans Wilhelmy.
Ulrich Wulf, der Schmied . . . . Heinrich Reeb.
Wetzestein, der Bäcker Curt Röder.
Schnabel, der Leinweber Emil Roemer.
Kesselring, der Fleischer Ludwig Joost.
Poppenteck, der Stemmer . . . . Conrad Loehmke.
Dorothea, Beschließerin Lina Töldte.
Frau Schnabel . . Ottilie Grunert.
Frau Kesselring . . Kuni Clement.
Frau Poppendieck . Helene Valois.
Ratsherren, Kinder.
Ort der Handlung: Hameln.
Zeit: 1284.

Nach dem 2., 4. und 6. Bilde finden größere Pausen statt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 6. März,
vormittags von 11—12½ Uhr:

Konzert

der Kapelle Hans Birckenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Einzug der Glücksgöttin, Marsch, von G. Mielke.
2. Ouvertüre zur Oper „Martha" von Fr. von Flotow.
3. Eternelle, Folies, Valse, von Nazare Aga.
4. Sing me to Sleep, Lied, von Greene.
5. Phantasie aus der Oper „Madame Butterfly" von G. Puccini.
6. Blumenregen von Patzke.
7. Salut D'Amour von E. Elgar.
8. Amerikan Patrol von Meacham.

Eintritt gegen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle des Nass. Feld-Artill.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Musikmeister Henrich.
1. Adlon-Marsch von Heinnecke.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad" von Boildieu.
3. At my dear mother's, Lied aus Dr. Schäfflers „Spielmannslieder" von S. Breu.
4. Phantasie aus der Oper „Rigoletto" von G. Verdi.
5. Walzer „Lieder der Liebesnacht" aus der Operette „Donauweiber tadellos" von P. Linke.
6. Phantasie aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
7. „Dornröschen", Salon-Gavotte von A. Schneider.
8. Einen Abend bei den Deutschmeistern in Wien", Potpourri von Dom. Ertl.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle des 1. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Musikmeister Henrich.
1. Rhenania, Marsch von K. Gageur.
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" von Wallace.
3. Die Jugend, Lied aus der Oper „Der Krösus" von Kunkel.
4. Phantasie aus der Oper „Martha" von Flotow.
5. Tiralala, Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat" von O. Straus.
6. Albanesische Wachtparade von W. Aletter.
7. Die große Fahrt des Grafen Zeppelin am 4. und 5. August 1908.
Einleitung und Vorbereitung zum Aufstieg.
Einleitung — Die Sonn' erwacht — — Fuge (nervöses Hasten vor dem Aufstieg) — Choral (So nimm denn meine Hände).
Der Ballon verläßt die Halle.
Muß ich denn zum Städtlein hinaus.
In voller Fahrt.
Knarren u. Knattern der Motore — Galopp.
Ueber Konstanz.
Ich will mir mal die Welt besah'n.
Der Rheinfall aus der Vogelschau.
Ueber Berg und Tal rauscht a Wasserfall.
Im Fluge über Basel.
Schweizer Volksmelodie.
Das Luftschiff erreicht Straßburg.
O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt — Die Glocken läuten — Vom Münster herab ertönt Musik.
Blick auf Mannheims Zinnen.
Von des Rheines Strand.
Die erste Panne.
Es kann ja nicht immer so bleiben.
Fortsetzung der Fahrt
Knarren und Knattern der Motore — Galopp.
Das goldene Mainz.
Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen.
Fahrt über Stuttgart.
Oberschwäbisches Volksliedchen.
Die Landung bei Echterdingen.
Was kommt dort von der Höh' — Allegretto.
Das große Drama.
Adagio (Gewittersturm) — Das Luftschiff reißt sich los — Explosion — Es ist bestimmt in Gottes Rat.
Der ungebeugte Held.
Lieb Vaterland magst ruhig sein.
Mit vereinten Kräften.
Brüder reicht die Hand zum Bunde.
Deutschland, Deutschland über alles — Schluß.

Biophon-Theater,
Wilhelmstraße 6,
Hotel Monopole.

Kölner Rosenmontagszug 1909.

Die letzten Tage von Pompeji,
Drama in 16 Szenen,
frei nach Bulwers gleichnamiger Erzählung.

Personen:
Nydia, die Blinde.
Glaukus, ein vorn. Patrizier.
Jone, die schöne Griechin, seine Verlobte. 5975
Apaecides, Bruder der Jone.
Arbaces, egyptischer Priester.

Ouvertüre zu „Coriolan" von Ludwig van Beethoven.

Goldsucher in der egyptischen Wüste.
Szenen aus „Pique dame", „Walzertraum", „Autoduett".

Stadttheater in Mainz.
Sonntag, den 7. März 1909, nachmittags 3 Uhr: F 36
„Mamzelle Nitouche".
Preise der Plätze: 30 Pf. bis 2 Mk.
Abends 7 Uhr: „Tannhäuser".
Elisabeth: Frau Kammersängerin Lisa Hensel-Schweitzer a. G.
Preise der Plätze: 50 Pf. bis 3.50 Mk.
Vorverkauf in Wiesbaden bei: H. Frenz, Wilhelmstr. 6, Reisebureau Schottenfels & Co. u. Ludwig Engel, Wilhelmstr. 46, sowie Stadttheaterkasse Mainz (Telephon 268).

Frankfurter u. Mainzer Intimes Theater.
Dir. J. Vallé. Anfang ½9 Uhr.
Frankfurt: Bibergasse 8.
Mainz: Heidelbergerfassgasse 14.
Täglich Vorstellung
verbunden mit Simplizissimus-Bar.
Die ganze Nacht geöffnet.

Café Habsburg.
Etablissement 1. Ranges.
Ab 1. März:
Konzert 5625
des Kubelik-Trio.
Weltberühmte Meister-Solisten.

Café Germania
Marktstrasse 26.
Täglich
Konzert
Ung. Magn.-Kapelle.
Abends 8 Uhr.

Amtliche Anzeigen

des

Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953. Redaktion 52.
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 18. Samstag, den 6. März. 1909.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Im **Großherzogl. Schloßpark in Biebrich** werden **Dienstag, den 9. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr,** versteigert:

Stammholz: 3 Ahorn 2,42 fm, **13 Kastanien** 4,47 fm, **5 Buchen** 0,87 fm, **1 Akazie** 0,11 fm, **2 Eichen** 0,65 fm, **7 Rüstern** 1,53 fm, **3 Linden** 0,85 fm, **1 Pappel** (trocken) 0,42 fm, **2 Sophora** 0,59 fm u. 3 Haufen **Werkholz,** 50 Haufen **Brennholz,** 26 Haufen **Reiser.**

Anfang am Schloß-Neubau.

Biebrich, den 4. März 1909.

Großherzogl. Luxemb. Finanzkammer, F 294
Abt. f. Domänen u. Forsten.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen betreffend.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachungen vom 8. Juni 1907 und 20. Januar 1908 bestimme ich hierdurch auf Grund der §§ 21 und 28 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. Sept. 1906 aus allgemeinen verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen, daß von jetzt ab das Befahren folgender Straßen, Wege und Plätze des Polizeibezirks Wiesbaden für zwei-, drei- und vierrädrige Kraftfahrzeuge (Krafträder und Automobile einschließlich Automobildroschken) untersagt ist:

a) **innerhalb der Stadt:**

1. Die beiden Verbindungswege zwischen Sonnenbergerstraße und Park-, bezw. Bodenstedtstraße durch den Distrikt Blumenwiese und die Kuranlagen, sowie der Chaisenweg von der Dietenmühle abwärts an der Nordseite des Nambachs entlang;

2. die Spiegelgasse, die Grabenstraße, Gemeindebadgasse und Kleine Schwalbacherstraße. Ferner dürfen die im § 24 der Straßenpolizeiverordnung vom 29. Mai 1906 bezeichneten (nicht verbotenen) Straßen nur in den angegebenen Richtungen befahren werden, auch ist das Befahren der Marktstraße nur vom Königlichen Schlosse an aufwärts und der Langgasse nur in der Richtung von der Kirchgasse nach dem Kranzplatz zu gestattet.

b) **außerhalb der Stadt:**

1. Die westliche Straße im Nerotal vom Kriegerdenkmal bis Beausite, sowie der Weg vom Viadukt der Nerobergbahn durch das Nerotal an der Leichtweishöhle vorbei und durch den Teufelsgraben bis zur Platterstraße;

2. der Weg von der Platterstraße an der Ostseite des neuen Friedhofes entlang bis zur Leichtweishöhle und von dieser ab aufwärts an den Herrneichen vorbei durch den Distrikt Kisselborn bis zur oberen Platterstraße;

3. der von der oberen Schützenstraße abzweigende und nach dem Waldhäuschen im Adamstal führende sog. Wasserleitungsweg;

4. der Weg von der Platterstraße am Adamstalerhof vorbeiführend nach der Aarstraße;

5. der Weg von der Platterstraße an der Fischzucht vorbei nach der Aarstraße;

6. der große Rundfahrweg von den Herrneichen durch den Rabengrund bis zur Ka..gelbuche und Kaiser-Friedrich-Eiche;

7. der Weg von der Kaiser-Friedrich-Eiche durch den Entenpfuhl an der Felsengruppe vorbei nach dem Nerotalweg und

8. der Weg vom Neroberg bis zur Kaiser-Friedrichs-Eiche.

Der Weg durch den Wolfenbruch darf nur in der Richtung von Beausite nach der Platterstraße zu befahren werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit des § 366, Nr. 10, des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Wiesbaden, den 23. Februar 1909.
Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr **vormittags.**

Städt. Akzise-Amt.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 20. bis einschließlich 28. Februar 1909 bei der Kgl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundsachen.

Gefunden: 1 Brosche, 7 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Pferdedecke, 1 Damenhutnadel, 1 Perlenkollier, 1 Damenpelz.

Zugelaufen: 3 Hunde.

Bekanntmachung,

betreffend das Musterungsgeschäft pro 1909.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise **Wiesbaden** findet in der Zeit vom 22. März bis 7. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 22. März: Jahrgang 1887, Buchstabe A bis einschließlich E,
Am 23. März: Jahrgang 1887, Buchstabe F bis einschließlich J,
Am 24. März: Jahrgang 1887, Buchstabe K bis einschließlich N,
Am 25. März: Jahrgang 1887, Buchstabe O bis einschließlich S/156,
Am 26. März: Jahrgang 1887, Buchstabe S/157 bis einschließlich Z,
Am 27. März: Jahrgang 1888, Buchstabe A bis einschließlich G,
Am 29. März: Jahrgang 1888, Buchstabe H bis einschließlich L,
Am 30. März: Jahrgang 1888, Buchstabe M bis einschließlich S/130,
Am 31. März: Jahrgang 1888, Buchstabe S/137 bis einschließlich Z und Jahrgang 1889, Buchstabe A und B,
Am 1. April: Jahrgang 1889, Buchstabe C bis einschließlich G,
Am 2. April: Jahrgang 1889, Buchstabe H bis einschließlich K,
Am 3. April: Jahrgang 1889, Buchstabe L bis einschließlich R,
Am 5. April: Jahrgang 1889, Buchstabe S bis einschließlich Z,
Am 6. April: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 22. März gemustert worden sind.

Am 7. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungsgesuche von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatz-Reserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelost.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bezw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 6. April zugegen, oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ärztliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgefertigt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen **pünktlich um ½8 Uhr morgens,** im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Lokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungebührlichkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Losung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1909.
Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt:
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Betr.: Das Musterungsgeschäft des Landkreises Wiesbaden 1909.

Das diesjährige Musterungsgeschäft, verbunden mit der Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und der Klassifikation der Landwehrmänner, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots findet statt wie folgt:

1. Musterungsstation **Hochheim** im Gasthaus „Burg Ehrenfels.

Dienstag, den 9. März 1909, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: Diedenbergen, Eddersheim, Flörsheim und Nordenstadt.

Mittwoch, den 10. März 1909, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: Delkenheim, Hochheim, Massenheim, Wallau, Weilbach und Wicker.

Donnerstag, den 11. März 1909, findet im Musterungslokale zu Hochheim die Verhandlung sämtlicher Reklamationen aus den vorgenannten Gemeinden, sowie die Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Reklamationen der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der zum Musterungsbezirk Hochheim gehörigen Gemeinden statt.

2. Musterungsstation **Biebrich** im Saal des Gasthauses „Zum Gambrinus".

Freitag, den 12. März 1909, für die Militärpflichtigen der Gemeinden Frauenstein und Schierstein, die 1887 und früher geboren, die Militärpflichtigen der Gemeinde Frauenstein, die 1888 geboren, die Militärpflichtigen von Frauenstein und Schierstein, die 1889 geboren sind, und die ersten 10 Mann (nach dem Alphabet gerechnet) von Biebrich, die 1887 geboren sind.

Sonnabend, den 13. März 1909, für die Militärpflichtigen von Biebrich, die 1888 geboren sind, die ersten zehn Mann von Schierstein (von A anfangend) aus dem Jahrgang 1888, und 30 Mann von Biebrich aus dem Jahrgang 1887.

Montag, den 15. März 1909, der Rest der Militärpflichtigen von Schierstein aus dem Jahrgang 1888, die Militärpflichtigen von Biebrich des Jahrgangs 1889, und der Rest der Militärpflichtigen von Biebrich des Jahrgangs 1887.

Dienstag, den 16. März 1909, findet die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Reklamationen der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der Gemeinden Biebrich, Frauenstein und Schierstein statt.

3. Musterungsstation **Wiesbaden,** Gasthaus zum „Deutschen Hof", Goldgasse 2a.

Mittwoch, den 17. März 1909, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: Auringen, Dotzheim und Rambach.

Donnerstag, den 18. März 1909, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: Georgenborn, Hetzlech, Jagstadt, Kloppenheim, Medenbach, Naurod, Sonnenberg u. Wildsachsen.

Freitag, den 19. März 1909, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden: Bierstadt, Breckenheim und Erbenheim.

Sonnabend, den 20. März 1909, findet im Musterungslokale zu Wiesbaden, die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie die Losung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs u. Klassifikation der Reklamationen der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der vorgenannten Gemeinden statt.

Das Geschäft beginnt in Hochheim um 9.15, in Biebrich um 9 u. in Wiesbaden um 8.30 Uhr vorm.

Die Gestellungspflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen in Hochheim um 8, in Biebrich und Wiesbaden um 7.30 Uhr pünktlich in den betr. Musterungsstationen zur Verlesung einzufinden.

Stöcke dürfen in das Musterungslokal nicht mitgebracht werden.

Wegen des Verhaltens der Militärpflichtigen im Musterungs- und Aushebungsgeschäft verweise ich auf meine unten abgedruckte Polizei-Verordnung vom 28. August 1897, A.-Nr. I. M. 2208 (Kreisblatt Nr. 103).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Geschäfts ohne Erlaubnis wird nach § 26 Nr. 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet und kann außerdem vorzugsweise Einstellung, Behandlung als unsicherer Dienstpflichtiger, sowie den Verlust etwaigen Anspruchs auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge haben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, die im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen. Für verlorene Losungsscheine sind Duplikate gegen 50 Pfg. Ausfertigungsgebühr rechtzeitig nachzusuchen.

Wer seine Losungsnummer selbst ziehen will, hat im Losungstermine zu erscheinen, für die Nichterschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelost.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst.

Die Reklamationen werden sämtlich am Losungstage eines jeden Bezirkes verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung resp. Befreiung eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist, zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ein ärztliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nichtamtlichen angestellten Arzte ausgefertigt, so muß es polizeilich beglaubigt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben, wegen Stottern, Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Epilepsie oder anderer nicht sichtbarer Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sie sich sofort bei der betreffenden Gemeindebehörde zu melden, welche die erforderlichen Verhandlungen aufnehmen wird. Militärpflichtige, die an Epilepsie leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die Urkunden müssen polizeilich beglaubigt und gestempelt sein.

Wiesbaden, den 16. Februar 1909.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

3. Gabenverzeichnis für die durch Hochwasser im Regierungsbezirk Wiesbaden Geschädigten:

Durch Herrn Stadtrat Weidmann gef. bei der Eröffnungsfeier d. Fabr. der Firma Steinberg u. Vorsänger 42,74 Mk., H. L. 2 Mk., Frau Justizrat Romeis 10 Mk., J. Heß 5 Mk., Th. Körner 5 Mk., Dr. Scholz 5 Mk., F. Trabers 5 Mk., M. Kimmel 20 Mk., C. Petri 5 Mk., H. Cron jr., Hotel „Grüner Wald", 10 Mk., H. Cron sen. 10 Mk., C. Maxeiner 2 Mk., Frau P. Rudolph 10 Mk., E. Rudolph 10 Mk., Frau A. Güth 3 Mk., Frau Dr. Anna Schmid 5 Mk., J. Delcour 5 Mk., Louis Lendle 3 Mk., Georg Birk 10 Mk., Ungenannt 10 Mk., Beamte der Stadthaupt- und städtischen Steuerkasse 14 Mk., Oberingenieur Spieser 5 Mk., Frl. Achtstein 1 Mk., gesammelt von den Verkehrtkindern 1,45 Mk., Frau Dr. Gallus 5 Mk., Joh. Brokmann 2 Mk., Dir. K. Brück 20 Mk. Zusammen 225,89 Mk., mit den am 16. und 25. Februar veröffentlichten bis jetzt 2507,89 Mk.

Wir bitten um weitere Gaben.

Wiesbaden, den 1. März 1909.
Der Magistrat.

Ausschreiben.

Der Standplatz für das zweite gewöhnliche Karussell — Pachtpreis 900 Mk. — auf dem Festplatz „Unter den Eichen" wird für die Betriebszeit im Jahre 1909 — 1. April bis 15. Oktober — hiermit nochmals ausgeboten.

Die weiteren Pachtbedingungen können in unserer Registratur, Neugasse 6a, Eingang Schulgasse, eingesehen werden.

Gewerbungsfrist bis
15. März 1909, abends 6 Uhr.

Bewerbungen können mündlich in unserer Registratur zu Protokoll oder schriftlich an das Akziseamt erfolgen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1909.
Städtisches Akziseamt.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

a) § 308 Nr. 6 des Reichs-Strafgesetzbuches:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

b) § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;

3. Abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dem Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

c) Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. März 1880:

Mit Geldbuße bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft, wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne verschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, den 3. März 1909.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Wäschegegenstände und Küchengerätschaften für das städtische Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910, soll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

8 Dutzend fertige Taschentücher (Halbleinen, blau-weiß), 8 Dutzend fertige Handtücher (Halbleinen), 400 Meter Biber für Hemden usw., 80 Meter Schürzenstoff (Halbleinen, blau), 5 Meter Halmuck für Halstücher, 70 Meter Siamose f. Kinderkleider und Kinderschürzen, 65 Meter Madapolam für Erstlingshemdchen und Windeln, 120 Meter Futterstoff für Frauen- und Kinderkleider, 80 Meter Bettuchbiber, 20 Meter Leinen (grau), 30 Meter Pilot, 20 Meter Kattun für Frauenhalstücher, 30 Stück blaue Männerjacken, 36 Stück Hosen für Männer (engl. Leder), 24 Stück Knabenunterhosen mit Leibchen (braunwollene), 36 St. Männerunterhosen (große), 36 Stück Frauenunterjacken (halbwollene), 36 Stück Männerunterjacken, 12 Stück Knabenhosen, 30 Kilogramm graue Strickwolle (bteilig), 42 Pfund Bettfedern, 36 Paar Pantoffeln mit Kappen für Frauen, 36 Paar desgl. für Kinder, 12 Paar Holzschuhe für Männer (geschlossen), 36 Paar Holzschuhe für Frauen (offen), 6 Paar Schnürschuhe für Männer mit Nägel, 12 Paar Schnürschuhe für Kinder, 6 Paar Schuhe für Erstlinge, 2 große Kochtöpfe mit Krahnen, 6 Schüsseln (mittelgroß, emailliert), 60 Eßnäpfe (emailliert), 60 Kaffeebecher (emailliert), 60 Kaffeetassen (emailliert), 6 Kaffeekannen (emailliert), je acht Liter fassend.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote bis spätestens

Dienstag, den 16. März 1909, vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 13, abzugeben, woselbst dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienener Anbieter eröffnet werden. Proben sind beizufügen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1909.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Taglöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar,
des Schlossers Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Johann Bickert, geb. am 17. 3. 1866 zu Schlitz,
der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
des Büfettiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach,
des Mühlenbauers Heilbeim, geb. geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,
des Taglöhners Wilhelm Feix, geb. 17. 9. 1864 zu Wörsdorf,
des Dachdeckers Anton Hill, geb. am 9. August 1876 zu Hasselbach,
des Taglöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sömmerda,
der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen,
des Tapezierergehilfen Wilhelm Maybach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Rabanus Nauheimer, geb. am 28. 3. 1874 zu Winkel,
des Tapezierers Karl Nehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden,
des Kaminbauers Wilh. Reichardt, geb. am 28. 7. 1853 zu Aschersleben,
des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach,
des Installateurs Heinr. Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Krotzingen,
des Kaufmanns Herm. Schnabel, geb. am 27. 4. 1882 zu Wetzlar,
der ledigen Büfettiere Anna Schneider, geb. 21. 1. 1884 zu Sonnenberg,
der ledigen Dienstmagd Karoline Schöttler, geb. am 29. 3. 1879 zu Weilmünster,
des Kutschers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberbollendorf,
der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg,
der led. Lina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Haiger,
des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg,
des Taglöhners Friedrich Wilke, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen,
der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Zinser, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Friedrich Volkmar, geb. am 17. 3. 1871 zu Staßfurt,
des Kürschnergehilfen Otto Kunz, geb. am 6. 9. 1883 zu Aussig,
des Bäckergehilfen Louis Mackenroth, geb. am 15. April 1874 zu Meerenberg,
des Schlossergehilfen Wilh. Klees, geb. am 1. 2. 1878 zu Bessenbach,
des Tünchers Philipp Wiesenborn, geb. am 10. 1. 1877 zu Mainz,
der ledigen Dienstmagd Therese Wolf, geboren am 16. Juli 1887 zu Niedergladbach.

Wiesbaden, den 1. März 1909.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Hafer, Heu und Roggenstroh (Hand- und Maschinendrusch) für die Pferde der städtischen Feuerwehr soll für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 öffentlich vergeben werden und ist Termin hierfür auf

Montag, den 15. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

im Bureau der Feuerwache anberaumt.

Bedingungen liegen daselbst aus. Versiegelte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Fouragelieferung" abzugeben.

Wiesbaden, den 1. März 1909.

Der Vorsitzende der Feuerwehr-Deputation.

Verdingung.

Die Wiederherstellungsarbeiten von Großpflaster über Ausschachtungen, die seitens der Verwaltung vorgenommen werden, sollen für das Geschäftsjahr 1909 (1. April 1909 bis 31. März 1910) vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen können vormittags von 10—1 Uhr auf Zimmer 14 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pflasterarbeiten" bis zum

7. März d. J.

einzureichen sind.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909.

Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschlüsse des Magistrats vom 24. Oktober 1908 und der Stadtverordnetenversammlung vom 29. Januar 1909 der allgemeine Gaspreis vom 1. April d. J. ab um 2 Pfennig für das Kubikmeter erhöht worden ist, erhält der § 8 der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch folgenden Wortlaut:

§ 8. Der Preis des Gases zu allen Verbrauchszwecken beträgt 16 Pfennig pro Kubikmeter, soweit dasselbe nicht durch Gasautomaten nach den besonderen Bestimmungen vom 6. Oktober 1908 und 2. Dez. 1908 abgegeben wird.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909.

Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Durch Beschlüsse des Magistrats vom 24. Oktober 1908 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Januar 1909 ist der allgemeine Gaspreis vom 1. April d. J. ab auf 16 Pfg. für das Kubikmeter erhöht.

Dementsprechend haben die „Bestimmungen über die Abgabe von Gas mittelst Automaten" durch Magistratsbeschluß vom 2. Dezember 1908 folgende Abänderungen erfahren.

§ 13.

(Preis des Automaten-Gases), erster Absatz:

Der Preis des durch Automaten bezogenen Gases beträgt einschließlich der Miete für die gesamte Einrichtung:

1. für Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschließl. 400 Mark 16 Pfg. pro Kubikmeter,
2. für Wohnungen über 400 Mark jährlicher Mietwert 17 Pfg. pro Kubikmeter.

§ 19.

(Automaten an Stelle von gewöhnlichen Gasmessern), letzte Zeile:

Der Preis erhöht sich von 14 auf 16 Pfg. pro Kubikmeter.

§ 3.

(Art und Umfang der Automaten-Einrichtungen.)

Die in Absatz a) genannten Mietgrenzen werden je um 100 Mark erhöht, und wird also der neue Absatz a) lauten wie folgt:

Die Automaten mit Anschlußleitungen an das Gasrohrnetz werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschließlich 700 Mk., in Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Lagerräumen usw. ohne Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschließlich 950 Mk., mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschließlich 1200 Mk. pro Jahr, sowohl für Koch- wie Beleuchtungszwecke von der Verwaltung des Gaswerkes kostenlos auf- und hergestellt, bleiben städtisches Eigentum und werden den Gesuchstellern mietweise zur Benutzung überlassen. Der Gasautomat wird an einer durch das Gaswerk zu bestimmenden Stelle angebracht.

Diese Beschlüsse treten jeweils nach der Aufnahme des Gasverbrauchs über den Monat März, spätestens aber am 1. April 1909, in Kraft.

Die abgeänderten Bestimmungen werden von diesem Tage an unentgeltlich Marktstraße 16, Zimmer Nr. 2, verabreicht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1909.

Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung von 125 Stück **Dienstmützen** soll vergeben werden, und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **12. März 1909, mittags 12 Uhr**, einzureichen.

Die der Vergebung zugrunde gelegten Bedingungen, sowie Muster können während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 3. März 1909.

Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa **222 lfd. Mtr. Steinzeugrohrkanals** von 25 Zentimeter lichter Weite in der Richard Wagnerstraße, von der Kreidelstraße bis zur Karl Maria von Weberstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 16. März 1909, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 4. März 1909.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
1 Mantel,
10 Dienströcken,
29 Dienstmützen,

für die Unterbeamten und Arbeiter der städtischen Schlachthof-Verwaltung pro Rechnungsjahr 1909 wird öffentlich vergeben.

Termin: Donnerstag, 11. März 1909, nachmittags 4½ Uhr,

in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Daselbst liegen die Bedingungen offen und können die Offerten dort rechtzeitig zum Termine abgegeben werden.

Wiesbaden, den 9. Februar 1909.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben.

Termin: Donnerstag, 11. März cr., nachmittags 4 Uhr,

in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Daselbst liegen die Bedingungen offen und können die Offerten dort rechtzeitig zum Termin abgegeben werden.

Wiesbaden, den 9. Februar 1909.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung des staubbindenden Oels zwecks Oelen der Holzfußböden in den städtischen Schulen Los 1, sowie desgleichen von rohem Leinöl für das Oelen der Xylopalfußböden in drei weiteren städtischen Schulen, Los 2, im Rechnungsjahre 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg., und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „G. U. 17, Los . ." versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 10. März 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909.

Stadtbauamt, Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Lieferung von: a) Putztücher, Los 1, b) Kloseitpapier und Bürstenwaren, Los 2, c) Fensterleder und Schwämme, Los 3, d) Seifen und Soda, Los 4, e) Tür- u. Fußmatten, Los 5, f) Kohlenkübel, Los 6, im Rechnungsjahre 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „G. U. 18" versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 11. März 1909, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909.

Stadtbauamt, Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Der Verkauf des in den städtischen Gebäuden und Schulen sich ansammelnden Eisen-, Blei-, Messing-, Zink- und Kupferschrotts im Rechnungsjahre 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „G. U. 19" versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 12. März 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1909.

Stadtbauamt, Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 7. März (Reminiscere).

* * *

Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Hofmann.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Ziemendorff.** — Amtswoche: Dekan **Bickel.** — Montag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr, im Pfarrhaus Luisenstr. 32: Sitzung der kirchlichen Armenkommission. — Jeden Mittwoch, abends 6 Uhr: Orgel-Konzert. Eintritt frei. Programm 10 Pf. — Donnerstag, 11. März, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer **Ziemendorff.**

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Eberling.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfr. **Eberling.** Beerdigungen: Pfr. **Grein.** — Mittwoch, den 10. März, nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. **Diehl.**

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lic. **Schlosser.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Merz.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Weber.** Beerdigungen: Pfr. **Merz.** — Donnerstag, den 11. März, nachmittags 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer Lic. **Schlosser.**

Lutherkirchen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des **1. (östlichen) Sprengels:** Pfr. **Lieber,** Wielandstraße 21, 1. (Der 1. (östliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des **2. (westlichen) Sprengels:** Pfr. **Hofmann,** Moritzstraße 23, 2. (Der 2. (westliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (ungeraden Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Dienstagabend 8.30 Uhr: **Bibelstunde** in der **Gutenbergschule.** Jedermann herzlich willkommen.

Pfarrer **Hofmann.**

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar **Jüngst.** Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein. — Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Passionsgottesdienst.

Pfarrer **Christian.**

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 7. März, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntags-Verein (Versammlung für junge Mädchen.) Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Vereinigung. Jugend-Abteilung: 3—7 Uhr. Abends 8.15 Uhr: Vortrag: „Land, Leute und Leben in der Riviera". Herr Pfr. **Tecklenburg.** — Montag, abends 8 Uhr: Stenographie. 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Freier Verkehr. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abds. 8 Uhr: Stenographie. 9 Uhr: Posaunenchorprobe. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Gäste herzlich willkommen.

Christl. Verein j. Männer (E. V.), Dotzheimerstraße 20, Hth. 1.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 18; nachm. 2 Uhr: Männerchor; 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung: Monatsversammlung; abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. — Montag, abends 8.45 Uhr: Gemischter Chor; Trommler- u. Pfeiferchor. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde; Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Posaunenchor. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetstunde. — Jeder junge Mann ist willkommen und hat freien Zutritt.

Verein vom Blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr: Hoffnungsbund. (Kinder von 7 Jahren an willkommen.) Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Wellritzstraße 11, Hth. P.

Mittwochs u. Sonntags, abends 8.30 Uhr: Versammlungen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Gemeindehaus Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins. — Montag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr: Arbeitsstunde des Allgem. Missions-Frauenvereins im Pfarrhause Emserstraße 18. — Dienstag, den 9. März, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfarrer **Grein.**

Im Gemeindesaal

An der Ringkirche 3 finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntags-Verein). — Montag, abend 8 Uhr: Versammlung des Missions-Jungfrauen-Vereins (Arbeit für die Rheinische Mission). Alle konfirm. Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfarrer Lic. **Schlosser.** — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. (Das Leben des Apostels Paulus.) Pfarrer Lic. **Schlosser.** Jedermann herzlich willkommen. — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors. — Donnerstag, nachmittags 3 bis 5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Katholische Kirche.

2. Fastensonntag. — Reminiscere.

7. März.

Beginn der österlichen Zeit.

* * *

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7 (gemeinschaftl. heil. Osterkommunion der Marien-Kongregation u. des Dienstmädchen-Vereins), Amt 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. 4.30 Uhr: 6. Ordensversammlung im Hospiz zum heil. Geist. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht (Seite 568 resp. 624). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr ist die Schulmesse. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Fastenandacht mit Segen (348). — Samstag, 4 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 6, Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30, zweite heil. Messe und heil. Osterkommunion des Pfarrjugendbundes 8, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve. Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Platterstraße 5. Donnerstag, früh 6.30 Uhr: Heil. Messe.

Gaben für bedürftige Erstkommunikanten werden in den beiden Pfarrhäusern dankbar entgegengenommen. Für dieselben ist auch die Kollekte nach der Fastenpredigt.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 7. März, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelheidstraße 23.

Sonntag, 7. März (Reminiscere), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 10. März, abends 8.15 Uhr: Passionsgottesdienst.

Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstraße 54.

Sonntag, 7. März (Reminiscere), vorm. 10 Uhr: Predigt u. hl. Abendmahl. Beichte: 9.30 Uhr. Pfarrer **Schöne.** — Freitag, den 12. März, abends 8.15 Uhr: Passionsandacht.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. B.

In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr.

Sonntag, 7. März (Reminiscere), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer **Willkomm.**

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 7. März, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Prediger **Eisele.**

Zionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 7. März, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Br. **Groß** aus Marburg. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht.

Evangelischer Dienstboten-Verein.

Sonntag, nachm. von 4—7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle der Schule in der Bleichstraße.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. — Mittwoch, vorm. 11 Uhr: Heil. Fastenmesse. Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

March 7. II. Sunday in Lent. 8.30 Holy Eucharist (choral). 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 3 Catechism. 3.45 Evensong.

March 10. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist. 3.30 Mother's Union Meeting.

March 12. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on „Acts of the Apostles".

F. E. Freese M. A., Chaplain. Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2206.
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 110. Wiesbaden, Samstag, 6. März 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Die Blockkrisis, zu der die heftigen Kämpfe um die Reichsfinanzreform geführt hatten, ist zwar noch nicht endgültig, aber — und auch das kann angesichts der gespannten Lage schon als eine Wendung zum Besseren begrüßt werden — doch vorläufig beigelegt worden. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob die Kommission für die Reichsfinanzreform sich in eine Kommission gegen die Reichsfinanzreform verwandeln wollte. Ebenso wie die Nachlaßsteuer, für die der Staatssekretär des Reichsschatzamts sich mit freilich schon sehr nachlassender Energie ins Zeug legte, wurde auch die Reichsvermögenssteuer, gegen welche die Vertreter der Verbündeten Regierungen mit unverminderter Entschiedenheit Front machten, zu Fall gebracht, und so wäre ein „horror vacui" entstanden, wenn nicht unterdessen hinter den Kulissen der Kommission ein freilich noch auf sehr unsicheren Füßen ruhendes Kompromiß zustande gebracht worden wäre. Dies als „Besitzsteuer" firmierende Ersatzstück, welches auf eine Veredelung des alten Planes der „veredelten" Matrikularbeiträge hinauskommt, wird freilich auf keiner Seite als eine sonderlich glückliche Lösung angesehen, aber angesichts der schroffen Gegensätze, die zwischen den Parteien einerseits und zwischen diesen und der Regierung andererseits herrschen, kann es schon als ein Erfolg in diesem Hindernisrennen angesehen werden, wenn jetzt die Blockparteien mit Einschluß auch der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft, die sich freilich ihre späteren Entschließungen ausdrücklich vorbehält, dem Entwurf der Besitzsteuer mit den Stimmen des Blocks gegen die Opposition, auch des Zentrums, ihre Zustimmung erteilt haben.

In der Budgetkommission des Reichstags, die jetzt in die Beratung des Militäretats eingetreten ist, hat der Vorsitzende Freiherr v. Gamp der Jubiläumsfeier des preußischen Kriegsministeriums gedacht, die auch dem deutschen Kaiser zu einer vielbemerkten Ansprache und zur Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kriegsminister General v. Einem Veranlassung gegeben hat. Eine weitere Bedeutung gewann diese Hundertjahrfeier durch den Depeschenwechsel zwischen dem preußischen Kriegsminister und dem österreichisch-ungarischen Reichskriegsminister Freiherrn von Schönaich, worin die „treue Waffenbrüderschaft" der „verbündeten Armee" betont wurde.

Der moralische Einfluß dieser Waffenbrüderschaft hat sich ja gerade jetzt deutlich und wirkungsvoll geltend gemacht in dem schweren und noch immer ungelösten Balkankonflikt, in dessen Verlauf der „Sekundant von Algeciras" wiederholt Gelegenheit hatte, sich der Sekundantendienste Deutschlands zu erfreuen. Den Bemühungen der deutschen Regierung ist es gelungen, in das etwas gestörte Konzert der Mächte wenigstens eine gewisse Harmonie zu bringen, so daß nicht nur Italien, Frankreich und England den Serben, die zurzeit die Rolle des europäischen Karnickels spielen, gute Ratschläge gegeben haben, sondern auch Rußland sich zu einem freilich eigenbrödlerischen und sehr zaghaften Schritt nach dieser Richtung hin entschlossen hat. Angesichts dieses Vorgehens der Mächte herrscht in Serbien, wo das Kabinett Novakowitsch zwischen dem Kriegsgeschrei der aufgehetzten Masse und den Forderungen der gesunden Vernunft hin- und herschwankt, noch eine völlige Zerfahrenheit, die sich in den widerspruchsvollsten Meldungen aus Belgrad kundgibt. Aber die Antwort des Kabinetts Novakowitsch auf die Vorstellungen der Mächte läßt erhoffen, daß auch die serbischen Kläffer, die sich dem gerüsteten und des schier unerträglichen Geduldspiels müde werdenden Österreich-Ungarn gegenübersehen, zum Schluß die alte Wahrheit bestätigen werden: die Hunde, die bellen, beißen nicht!

Die äußere Krisis hat zurzeit die Aufmerksamkeit einigermaßen von der inneren Krisis in Österreich abgelenkt, die aber nach wie vor in unverminderter Schärfe fortbesteht. Die Versuche des Kabinetts Bienerth, sich eine Haltbarkeit versprechende parlamentarische Grundlage zu verschaffen, sind bisher erfolglos geblieben, und die politische Lage hat durch den, von uns mitgeteilten Zusammenschluß der slawischen Elemente zu einer slawischen Union eine weitere Zuspitzung erfahren. Haben doch auch die Vorgänge am letzten Sonntag in Prag, wo die tschechischen Radaubrüder diesmal den Wenzelsplatz als Arena für ihre „Heldentaten" erkoren hatten, aufs neue gezeigt, was von dieser Seite für das Versöhnungsprogramm des Kabinetts Bienerth zu erwarten ist. Zu dieser kritischen Lage in Österreich tritt aber die nicht minder kritische in Ungarn, wo die Bankfrage zu einem scharfen Konflikt zwischen der Regierung und der die parlamentarische Lage beherrschenden Unabhängigkeitspartei geführt hat, so daß die Tage des Kabinetts Wekerle als gezählt erscheinen.

Im Gegensatz hierzu hatten die beiden Kabinette des Zweibundes in dieser Woche bemerkenswerte parlamentarische Siege zu verzeichnen. Die Azew-Debatte in der russischen Duma, der das Kabinett Stolypin mit so viel Besorgnis entgegengesehen hatte, hat einigermaßen unerwartet mit einem Vertrauensvotum für die Regierung geendet. Und das gleiche günstige Ergebnis hat in der französischen Deputiertenkammer der Kampf um die Reform der Einkommensteuer für das Kabinett Clemenceau gehabt, was die französische Regierung über die neuesten, recht kindischen Attacken der Royalisten zu trösten vermochte.

Ob es dem neuen Präsidenten der Nordamerikanischen Union, Herrn Taft, gelingen wird, seine republikanischen Parteigänger über das Scheiden Roosevelts „des Einzigen" zu trösten, das wird erst die Zukunft lehren. Zunächst haben sich Taft und Roosevelt noch gegenseitig verherrlicht, und Abschieds- und Empfangsfeierlichkeiten haben sich zu einer Harmonie vereinigt, die fast zu groß ist, um Erfolg zu versprechen. Gibt es doch gut unterrichtete Leute, die meinen, daß Roosevelt in Taft nichts sehe als den Platzhalter für die kommende neue, also dritte Präsidentschaft.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Beurteilung in Berlin.

L. Berlin, 5. März.

Die Kabinette erwarten die aus Belgrad angekündigte Zirkularnote. Wenn ihr Wortlaut den mündlichen Eröffnungen entsprechen sollte, die Milowanowitsch den Vertretern mehrerer Mächte gemacht hat, so würde eine brauchbare Grundlage für die weitere Aktion geschaffen sein. Jedenfalls betrachten die Kabinette die Erklärungen des serbischen Ministers des Auswärtigen gegenüber den dort akkreditierten Diplomaten als geeignet, um Serbien daraufhin beim Worte zu nehmen und die Präzisierung seines gegenwärtigen Standpunktes in schriftlicher Form zu erwarten. Liegt die in Aussicht gestellte serbische Note vor, so wird anzunehmen sein, daß eines der Kabinette, vielleicht das Petersburger (aber es braucht nicht gerade das Petersburger zu sein), auf dieser Grundlage in Wien einen freundschaftlichen Schritt tut, der die Basis für einen unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen Wien und Belgrad vorzubereiten hätte. Aber selbstverständlich müßte Serbien den ersten Schritt tun. Gegenwärtig wird die Lage hier freundlich angesehen. Wenn die aus Belgrad vorliegenden Telegramme von Doppelzüngigkeit, Intrigenspiel und Undurchsichtigkeit der serbischen Politik sprechen und sich dabei auf die allerdings aufgeregte Sprache der dortigen Blätter berufen, so empfiehlt es sich nach hiesiger Auffassung, doch auch die Schwierigkeiten zu berücksichtigen, welche die serbische Regierung gegenüber den aufgestachelten Leidenschaften der Bevölkerung zu überwinden hat. Sie mag manches lebhafter kolorieren wollen, nur um der nationalen Erregung eine ungefährliche Genugtuung zu gewähren; sie wird aber inzwischen den Weg zum Einlenken schon gefunden haben.

*

Deutsche Sekundantendienste.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Noch ehe positiv feststeht, daß Serbien die von allen Mächten gewünschten Versicherungen seiner Friedfertigkeit und seines Verzichtes auf territoriale Ansprüche abgegeben hat, beschäftigt sich ein großer Teil der Presse mit einer angeblich unversöhnlichen Haltung Österreich-Ungarns. Diese soll darin liegen, daß Österreich-Ungarn verlangt, über die Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiete, die es Serbien gewähren zu können glaubt, direkt mit Serbien zu verhandeln. Diese Forderung ist aber geradezu selbstverständlich. Soll etwa Österreich-Ungarn mit der Gesamtheit der Signatarmächte oder mit einer derselben über einen serbischen Handelsvertrag oder über detaillierte Bedingungen serbisch-österreichisch-ungarischer Eisenbahnanschlüsse verhandeln? Daß dies nicht geht, ist so einleuchtend, daß die Forderung, Österreich-Ungarn solle bei den Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen die Mächte als Mandatare Serbiens zulassen, von niemandem aufgestellt werden sollte, der eine friedliche und billige Beilegung der bisherigen Gegensätze ernstlich wünscht. Um den Versuch einer Einschüchterung und Demütigung Österreich-Ungarns kann es sich nicht handeln, da es im voraus feststeht, daß ein solcher Versuch an der Ablehnung der von Deutschland unterstützten Doppelmonarchie scheitern müßte.

Protestversammlungen in Serbien.

In allen größeren Städten Serbiens fanden vorgestern große politische Versammlungen statt, welche sämtlich gegen eine Verständigung auf Grund der territorialen Verzichtleistung Stellung nahmen. Besonders erregt gestaltete sich eine Versammlung in Nisch, an der mehr als hundert Offiziere teilnahmen. Hier wurde der Standpunkt vertreten, daß, falls Serbien unter dem Drucke der Großmächte auf das bosnische Territorium verzichte, der Ersatz im Sandschak Novibazar gesucht werden müsse.

*

Über die Idee, Serbien durch eine Eisenbahn im Sandschak zu befriedigen, schreibt der „Tanin", daß es ungerecht sei, die Türkei in die Angelegenheit der Entschädigung Serbiens hineinzuziehen. Die Türkei habe nichts gewonnen, sondern nur verloren; sie schweige aus Liebe zum Frieden. Die Türkei zu verpflichten, Serbien und Montenegro, sei es auch nur durch die Erlaubnis zum Eisenbahnbau, zu entschädigen, wäre eine Ungerechtigkeit und würde die Geduld der Türkei erschöpfen.

Aus dem Postetat.

△ **Berlin**, 5. März.

12 Abgeordnete und 14 Regierungsvertreter — das ist heute größtenteils das Bild, das der Sitzungssaal bietet. Die Postberatung ist diesmal allerdings auch so langweilig wie selten. Der hohe Chef freilich, Herr Krätke, ist auch absolut nicht geeignet, einer Sache etwas Humor zu geben oder einen größeren Hintergrund — der Bureaukrat wie er im Buche steht.

Der jugendliche Vertreter von Marburg, Dr. Böhme, beginnt mit seinen antisemitischen Sprüchlein. Dem folgt Herr Kaempf, der eine ausgezeichnete Rede gegen die geplante Telephonverteuerung hält. Eine Erhöhung der Gebühren bei starker Benutzung hält er für richtig, aber nicht in dem geforderten Maße und nur mit gestaffelten Pauschalgebühren, damit man nicht mit der elenden Zählerei geplagt wird. Sehr eingehend hat sich Dr. Struve mit dem Postetat beschäftigt. Er bringt viele berechtigte Wünsche des Publikums und der unteren und mittleren Postbeamten vor. Auch einige haarsträubende Beispiele von Postbureaukratie zählt er auf und prägt dafür den hübschen Ausdruck: bureaukrätisch. Herr Krätke ist während Struves Rede förmlich nervös geworden. Er erwidert ungeschickt und unhöflich. Vorgekommene Versehen entschuldigt er mit der tiefen Weisheit: Wir sind ja alle Menschen und machen Fehler. Herr Werner sucht auch bei der Post sein Mittelstandsprogramm an den Mann zu bringen. Er wünscht bei Lieferungen die Berücksichtigung des Mittelstandes. Herr Duffner vom Zentrum ist für Ausdehnung des Postscheckverkehrs. Außerdem ist er ein Freund von Titeln. Ein Postassessor als Schwiegersohn ist ihm lieber als ein Postpraktikant.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

= **Berlin**, 5. März.

In der fortgesetzten Beratung zum Postetat führt

Abg. **Kaempf** (freis. Volksp.) des weiteren aus: Die neue Fernsprechgebührenordnung ist alles andere als Verbilligung. Warum will man dem Pauschalsystem den Garaus machen? Für diese neue Steuer liegt keine Notwendigkeit vor. Sie wird

eine wesentliche Einschränkung des Fernsprechverkehrs

zur Folge haben. Das jetzige System hat sich durchaus bewährt. Einer gestaffelten Pauschalgebühr für die größten Plätze würden wir zustimmen. Jetzt, wo Handel und Industrie durch die Reichsfinanzreform schwer belastet sind, wäre billiger Verkehr am allermeisten angebracht.

Abg. Dr. **Struve** (freis. Ver.) beantragt eine besondere Kommission für die Fernsprechgebührenordnung. Leider zeigt der Staatssekretär für die mittleren Beamten nicht genügend Wohlwollen, dabei werden an die Vorbildung immer höhere Ansprüche gestellt.

Die Postverwaltung lebt noch im Geiste einer alten Zeit, die der Verwaltung alle Rechte und den Beamten nur Pflichten gibt.

Wo bleibt die Personalreform? Auch den unteren Beamten muß die Möglichkeit gegeben werden, höher aufzusteigen. Die Denkschrift der Postverwaltung über die Beamtenverhältnisse ist voller Widersprüche und wenig brauchbar. Die Landbriefträger sollten für schwere Pakete eine höhere Vergütung bekommen. Der schriftliche Verkehr zwischen den Beamten

und der Verwaltung ist außerordentlich schwerfällig: ist schon nicht mehr bureaukratisch, nein,

bureaukraetisch.

(Heiterkeit.) Der Redner erhebt gegen die Postverwaltung den Vorwurf, sie beschränke das Staatsbürgerrecht der Beamten. Er führt einen besonderen Fall aus Kiel an, wo der Oberpostdirektor dem liberalen Stadtverordnetenkandidaten Telegraphensekretär Schwarz erklären ließ, er werde ihm die Annahme des Mandats nicht gestatten; die Folge war der Sieg der sozialdemokratischen Liste. Nach der Reichstagswahl ging in sämtlichen Amtsstuben in Kiel eine Verfügung der Oberpostdirektion aus, die Amtsvorsteher sollten ihre Beamten befragen, ob sie an der Wahl teilgenommen haben. Die harmlose Ausrede, das sei nur zu statistischen Zwecken geschehen, glaubte in Kiel niemand. Wir verlangen gründliche Remedur.

Staatssekretär **Kraetke**: Im Falle Schwarz hat der Oberpostdirektor unrichtig gehandelt. Die Beamten sind nicht gefragt worden, wie, sondern ob sie gewählt haben. Und das ist harmlos. Ich hätte es ja wahrscheinlich nicht getan. (Aha! links.) Man soll solche Sachen nicht übertreiben. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind alle Menschen und machen alle Fehler. Ich protestiere gegen den Vorwurf, daß die Postverwaltung in ihrer Denkschrift falsches Material zusammengestellt hat, und daß sie es an Wohlwollen für die Beamten fehlen ließe. Solchen Vorwurf sollte ein Mitglied der freisinnigen Partei nicht erheben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Vorredner kann die Einzelheiten nicht kennen, kann das ihm zugetragene Material gar nicht prüfen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Gegen solche schwere Beschuldigung, die man ohne Kenntnis der Sache hier hinwirft, protestiere ich energisch. (Lebhafter Beifall rechts.) Ein Abgeordneter sollte sich von solchen Sachen fernhalten. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Unverschämtheit!) Der Vorredner hat u. a. behauptet, ich vertröste die Beamten. Ich kann nicht alle Assistenten zu Sekretären und alle Sekretäre zu Obersekretären machen. Man sagt immer, ich solle sparen, ich hätte zu viele hohe Beamte, und nun stellt sich der Herr Abgeordnete hin und sagt, ich hätte kein Wohlwollen für die Beamten, ich sei nicht gerecht gegen sie. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber das verstehen Sie nicht. (Beifall recht, Unruhe links.)

Abg. **Werner** (Rfp.): Überall wittert die Linke Agrarier. Auf dem Lande wohnen doch auch Handwerker und kleine Leute, und für sie ist die Fernsprechgebührenordnung von Vorteil. Es ist begreiflich, daß die Beamtenschaft sich wegen der Besoldungsvorlage in fieberhafter Erregung befindet. Die Kommissionsberatungen sollten daher beschleunigt werden. Die fortwährenden Versetzungen müssen erheblich eingeschränkt werden. Im allgemeinen ist unsere Postverwaltung vorzüglich, ein Musterinstitut.

Abg. **Duffner** (Zentr.): Eine Revision der Gebühren der Postverwaltung ist notwendig.

Zwischen dem bureaukratischen und dem kaufmännischen Geschäftsgeist muß ein Ausgleich geschaffen werden.

Ganze Geschäftszweige können abgetrennt und selbständig organisiert werden. Die Verwaltung krankt

an Überfluß an Personal, besonders an höheren Beamten.

Kein Beamter hat das Recht auf Beförderung; vielleicht aber können überzählige Beamte an andere Behörden abgegeben werden. Die Annahme von Anwärtern für die mittlere Laufbahn muß eine Zeitlang eingestellt werden. Einer angemessenen Vorbildung muß auch eine angemessene Besoldung entsprechen. Durch die neue Fernsprechgebührenordnung darf die Industrie nicht ungebührlich belastet werden, aber die zahlungsfähigen Kreise müssen zu den Kosten in richtigem Maße herangezogen werden. Das weibliche Personal bedarf dringend der Besserstellung.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) begrüßt die neue Fernsprechgebührenordnung, wünscht aber

noch weitere Vorteile für das platte Land.

Der Ortsverkehr müßte ausgedehnt, die Entfernungszuschläge vermindert werden.

Abg. Dr. **Stroßmann** (nat.-lib.): Bei dem Hochwasserunglück in der Altmark haben sich leider die Postbehörden geweigert, den Fernsprechverkehr über die Dienststunden hinaus zu gestatten. Hier sollte der Staatssekretär einschreiten. Die Zahl der Postwertzeichen-Automaten sollte vermehrt werden. Bezüglich der Fernsprechgebührenordnung treten wir für eine fakultative Aufrechterhaltung eines abgestuften Pauschalgebührensystems ein.

Das Haus vertagt sich.

Abg. Dr. **Struve** (freis. Ver.) wendet sich persönlich gegen die scharfen Angriffe des Staatssekretärs auf seine Person.

Staatssekretär **Kraetke** erklärt, daß er den Abg. Struve persönlich nicht habe beleidigen wollen.

Weiterberatung Samstag 2 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Zustand des sächsischen Ministers v. Hohenthal ist, trotz offizieller Nachricht, sehr bedenklich. Die Herzschwäche ist im Zunehmen begriffen. Die geplante Meraner Reise dürfte voraussichtlich unmöglich sein.

* **Ablehnung des Kompromisses der Blockparteien durch die Verbündeten Regierungen?** Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" will in parlamentarischen Kreisen erfahren haben, daß die Zustimmung der Verbündeten Regierungen zu dem angenommenen Kompromiß der Blockparteien sicher sei. Nach meinen Erkundigungen in Bundesratskreisen ist dies durchaus nicht der Fall. Da wird im allgemeinen das dem Sinne der Verfassung des Deutschen Reiches zuwiderlaufende und in die Finanzhoheit der Bundesstaaten schwer eingreifende Kompromiß ebenso beurteilt, wie es bei uns in dem Artikel „Andere Wege" geschah. Es ist übrigens auch wohl nicht anzunehmen, daß der Reichsschatzsekretär Sydow, der die Nachlaßsteuer früher stets als conditio sine qua non der Finanzreform bezeichnet hat, sich nun im Bundesrate zum Fürsprecher des Kompromisses hergeben kann. Darunter müßte jedenfalls sein persönliches Ansehen im Bundesrate schwer leiden. Das Kompromiß ist nun einmal ein Verlegenheitsprodukt schlimmster Art und wird sich im Laufe der Zeit sicherlich nicht als ein gangbarer Weg zur Herstellung geregelter Reichsfinanzen, sondern als eine böse Sackgasse erweisen.

Die Stellung Bayerns zu dem Kompromißantrage wegen der Besitzsteuern ist nach wie vor ablehnend. Bayern würde den Antrag nur annehmen resp. sich überstimmen lassen, wenn im Bundesrat eine Mehrheit für denselben zustande kommen sollte.

L. **Der arme Martin.** Ein Pamphlet des Regierungsrats Martin gegen den Reichskanzler — (Martin, Rudolf, Regierungsrat: Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II. (Bruno Volger Verlagsbuchhandlung, Leipzig-Gohlis, 288 Seiten oktav, geheftet 4 M., gebunden 5 M.) — erfährt in politischen Kreisen das schlimmste Schicksal, das ein Buch haben kann: es wird nämlich nicht ernst genommen. Nach Martins Darstellung soll der englische Journalist Harold Spender Verfasser des vielberufenen „Daily Telegraph"-Interviews sein. Diese Angabe begegnet einem mit der Ironie des Wissenden durchsetzten Zweifel. Voraussichtlich wird Herr Spender selbst die ihm zugedachte zweifelhafte Ehre ablehnen. Damit werden aber alle sachlichen Grundlagen der Martinschen Beweisführung erschüttert, und sie werden zu völliger Wertlosigkeit herabgedrückt werden. Man wird sich mit dem Buche nicht weiter beschäftigen.

* **Die Kieler Wahlrechtsreaktion im Ministerium.** Die für die Stadt Kiel geplante Einführung des Dreiklassenwahlrechtes, die dort einen großen Teil der Bevölkerung in lebhafte Erregung versetzt hat, bildete gestern im Ministerium des Innern den Gegenstand mehrstündiger Beratung. Die Vertreter der Gemeindebehörde Kiels waren in Berlin hierzu eingetroffen. Über das Ergebnis der Konferenz wird zunächst Stillschweigen beobachtet.

* **Die Wünsche der Grubensteiger zur Berggesetznovelle.** Die beiden Vorsitzenden des Grubensteigerverbandes haben in Berlin der Kommission zur Beratung der Berggesetznovelle die Wünsche der Grubensteiger übermittelt, insbesondere haben sie den Mitgliedern der Kommission empfohlen, dem Verlangen des technischen Grubenbeamten-Vereins auf Freilassung der Werkbesitzer und der Grubendirektoren von der Verantwortlichkeit keineswegs Folge zu geben.

O. C. **Helgoland als Luftschiffhafen?** Wie man uns von gut unterrichteter Seite mitteilt, ist der Besuch des Kaisers auf Helgoland nicht nur der Besichtigung der Hafen- und Felsschutzbauten wegen erfolgt, er hat vielmehr auch der Erwägung gegolten, inwieweit sich Helgoland als Luftschiffhafen eignen werde. Schon der Umstand, daß Prinz Heinrich, der bekanntlich später im Luftschiffwesen eine maßgebende Stelle einnehmen dürfte, den Kaiser bei dieser Besichtigung begleitete, wird genügen, um darzutun, daß man sich von Helgoland als Luftschiffhafen in strategischer Hinsicht viel verspricht.

* **Professor Adolf Wagner und die Steuer- und Wirtschaftsreformer.** Professor Adolf Wagner hatte den Versuch gemacht, gegen die Darstellungen, die Graf v. Mirbach-Sorquitten und Professor Ehrenberg über die Vorgänge bei der Steuer- und Finanzreform in der gestrigen Abendausgabe der „Kreuzzeitung" gegeben hatten, in diesem Blatte eine richtige Darstellung der Vorgänge zu bringen. Da die „Kreuzzeitung" ihm aber den Abdruck ablehnte, veröffentlicht Professor Wagner seine Darstellungen in der „Täglichen Rundschau". Er stellt fest, daß er auf die Bitte des Grafen Mirbach selbst, die Übertreibungen der Presse über die Behandlung seiner Person richtigzustellen, ablehnend geantwortet habe, da er die Berichte für im wesentlichen richtig hielt. Das Eingreifen des Vorsitzenden zu seinem Schutze habe keinen ausreichenden Erfolg gehabt. Höhnisches und spöttisches Gelächter, wiederholte Schlußrufe und das ganze Gebahren seien ihm nicht unbemerkt geblieben. Sein Hinweis auf wissenschaftliche Ansichten sei mehrfach deutlich verhöhnt worden. Professor Wagner verweist darauf, daß er selber dem Grafen Mirbach sein Erscheinen in der Versammlung und sein Eintreten für eine Nachlaßsteuer einige Wochen vor der Versammlung angemeldet habe. Trotzdem er schon vor 7 oder 8 Jahren in dem Verein zugunsten der Agrarzölle mehrfach gesprochen habe, sei er diesmal durch scharfes, spöttisches, höhnisches Gelächter, durch heftige und unhöfliche Zwischenrufe, durch Lachsalven und öftere Schlußrufe unterbrochen worden. Nach Schluß der Diskussion hätten mehrere Herren das Unwürdige dieser Behandlung empfunden und ihm ihr Bedauern und Entschuldigung über die Haltung der Versammlung ausgesprochen.

§ **Zu der angeblich geplanten gesetzlichen Aufhebung** der lex **Trimborn** schreibt man uns von unterrichteter Seite: Daß sich der Bundesrat mit einem Gesetzentwurf beschäftigen wird, der den § 15 des Zolltarifgesetzes aufhebt, nach welchem ein Teil der Einnahmen aus den erhöhten landwirtschaftlichen Zöllen für die kommende Witwen- und Waisenversicherung angesammelt werden soll, ist unzutreffend. Diese Regelung wird vielmehr durch die neue Reichsversicherungsordnung erfolgen, welche für diesen neuen Zweig der sozialen Gesetzgebung genaue, auf statistischer Berechnung beruhende Reichszuschüsse festsetzt, die dann alljährlich ebenso wie bei der Alters- und Invalidenversicherung durch den Etat zur Verfügung gestellt werden. Hiernach wird der § 15 des Zolltarifgesetzes ohne weiteres außer Kraft gesetzt, ohne daß es eines besonderen Gesetzes bedürfte; wahrscheinlich wird die Reichs-

Feuilleton.

Konzert.

Auch im gestrigen Extra-Zyklus-Konzert des Kurhauses stand eine Beethovensche — die C-Moll-Sinfonie — im Vordergrund des musikalischen Interesses. Mit inniger Freude und Befriedigung lauschte das Publikum den wohlbekannten Klängen, den ehernen Rhythmen des majestätischen Werkes: denn tief wurzelt ja in uns allen die Liebe und Bewunderung für den Unsterblichen; unser ganzes musikalisches Empfinden ist und bleibt auch heute noch in letzter Instanz auf „Beethoven" abgestimmt. Und gerade die C-Moll-Sinfonie! Kaum, daß sie uns überhaupt eine musikalische „Komposition" dünkt: vielmehr eine gewaltige, doch selbstverständliche Naturerscheinung, die von Urbeginn so war und sein mußte. Das Allegro, auf jenem tief erregenden Schicksals-Motiv aufgebaut, das auch in den übrigen Sätzen immer wieder wie ein unterirdischer Quell aus Felsentiefen hervorbricht, — wurde vom Kurorchester mit aller gebotenen Frische und Lebendigkeit ausgeführt. Dann durch das Dunkel ernster Schwermut zum herrlichsten Lichte empor: durch das elegische Adagio zum hellen Siegesjubel des Finale! Auch hier fehlte es der Wiedergabe kaum irgendwo an schöner kräftiger Wirkung. Herr Kapellmeister Afferni hatte, wie immer, für eine reiche, fein-erfühlte Nuancierung gesorgt; seine Vorliebe für eine mehr weiche Linienführung in der Direktion suchte er, namentlich vom zweiten Satz an, bewußt zu zügeln; und so verlief die Aufführung, von kleinen Zufälligkeiten abgesehen, die jedem Dirigenten passieren können — denn er hat es ja mit Menschen, nicht mit Maschinen zu tun — durchaus würdig und pietätvoll: eine orchestrale Leistung, wie sie unserer Wiesbadener Musik, und dem Kurhaus insbesondere, nur zur Ehre gereicht.

In dem Solisten des Abends, Herrn Franz Steiner (aus Wien), lernte man einen Sänger von hübscher stimmlicher Begabung kennen: sein umfangreicher Bariton besitzt Kraft, Fülle und angenehmen Timbre; die technische Bildung ist wohl noch der Veredelung fähig: das allzu hörbare Atemholen und die Neigung, den Ton in die Höhe zu treiben — geben zu Bedenken Anlaß. Eine Arie aus Verdis „Maskenball" bot dem Sänger Gelegenheit, sein Talent für dramatische Akzentuierung zu erweisen. Besonderes Interesse erheischten die nachfolgenden Lieder unseres Wiesbadener Tonkünstlers Oskar Meyer, der persönlich zur Klavierbegleitung anwesend war: „Siehst du das Meer" und „Hinaus ihr Träume" — halten sich in den einfacheren Formen einer natürlich empfundenen Lyrik. Anspruchsvoller gibt sich die Ballade „Das Gewitter": hier hat der Komponist auch Orgel und großes Orchester hinzugezogen und erreicht damit manche nachdrücklichen Klangeffekte. Die tonmalerische Charakteristik der einzelnen Gestalten „Urahne, Großmutter, Mutter und Kind" — wie die einzelnen Geschehnisse: Donnergrollen, Blitz und Schlag — ist dem Komponisten nicht übel gelungen; seine Musik ist melodiös, bewegt sich, bei einem gewissen theatralischen Pathos, in stets achtbarer Empfindungssphäre und weiß dem Publikum zu gefallen: Autor und Interpret durften „mit des Lorbeers munt'ren Zweigen" wiederholten Hervorrufen Folge leisten.

Die „Figaro"-Ouvertüre von Mozart und Liszts „Tasso" waren die übrigen Orchestergaben: sie sind allen bekannt und gehören seit lange zu den Glanznummern des Kurorchester-Repertoires.

Angesichts der lebhaften Teilnahme, welche das Publikum auch gestern wieder den sinfonischen Darbietungen entgegenbrachte, scheint der Wunsch berechtigt, daß eben diesen Darbietungen in den nächsten Zyklus-konzerten wieder ein breiterer Raum auf den Programmen vergönnt werden möge. Allerdings müßte dann — wenigstens zeitweise — von dem Engagement zweier Solisten für ein Konzert Abstand genommen werden, damit dem Dirigenten und seinem Orchester die jetzt in den Proben gewiß oft ihre beste Kraft und Zeit an das Akkompagnement der Solisten verschwenden mußten, auch die nötige Ruhe und Sammlung zum ernsten Studium und die volle Frische zur Aufführung gewahrt bleibe. Auch die Programme selber würden alsdann sicher an Wert und Einheitlichkeit nur gewinnen.

Wie weit der hier angedeutete Wunsch erfüllbar und mit den sonstigen Kassen-, Kur-, Kunst- und Karnevals-Verhältnissen des Winters vereinbar ist — das ist natürlich schwer zu bestimmen: dazu muß man Intendant studiert haben.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

h. **Frankfurter Theater.** Man schreibt uns unterm 5. März: Im Schauspielhause wurde gestern eine Neueinstudierung von Ibsens „Rosmersholm" geboten. Da wir noch Irene Triesch die Unsere nennen durften, war Ibsen im laufenden Repertoire, und seinerzeit war es Herr Intendant Claar, der die Tragödien des großen Norwegers — allen anderen Bühnen voraus — auf unserem Theater in würdiger Weise aufführte. Jetzt, da die Werke allgemeiner eingeführt sind, ist es im laufenden Repertoire bei uns etwas stiller geworden mit dem Ibsen-Kult; aber von Zeit zu Zeit greift man doch immer wieder auf diese nordischen Dichtungen zurück. Und das ist gut so. Haben wir doch jetzt in Herrn Oberregisseur Dr. Heine den berufenen Leiter einer solchen Aufführung, da er einst mit einem eigenen „Ibsen-Ensemble" überall in Deutschland die Werke zu Ehren brachte. Auch in der gestrigen Neueinstudierung zeigte sich die bewährte Hand des Führers; die Dichtung wurde zu voller Wirkung gebracht. Neu war Frau Ilm als „Rebekka"; die Künstlerin hat damit einen neuen Beweis für ihr großes Können gegeben. — Im Residenztheater gastiert derzeit Madame Hanako vom Kaiserl. Hoftheater in Tokio mit ihrem Ensemble. Nach europäischem Maßstab darf weder das einaktige Drama „Otake" von Bo Fu noch

versicherungsordnung einen entsprechenden Vermerk enthalten. Der lex Trimborn lag der Gedanke zugrunde, es könnten die Mehreinnahmen aus den landwirtschaftlichen Zöllen überhaupt ausreichen, um den Reichszuschuß zu decken, eine Erwartung, die sich bekanntlich nicht erfüllt hat, da die bisherigen Erträge aus zweieinhalb Jahren kaum den Ertrag brachten, der damals als Ertrag eines einzigen Jahres angenommen wurde.

* **Über die Nachfolgeschaft des Kultusministers** Dr. Holle schreibt der „Lok.-Anz.": Gegenwärtig ist Dr. Holle, dessen Urlaub im Dezember v. J. abgelaufen war, weiter beurlaubt. Sein Gesundheitszustand hat sich nicht gebessert, so daß er keine Disposition über die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit treffen kann. Bezüglich seiner Verabschiedung ist bisher an maßgebender Stelle keine Verfügung getroffen worden, so daß Kombinationen über die Persönlichkeit des Nachfolgers des Ministers augenblicklich müßig sind.

* **Zentrumsorganisation in der Provinz Posen.** Am 1. März fand in Posen eine Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei aus der Provinz Posen statt, in welcher beschlossen wurde: 1. in den Wahlkreisen Vertrauensmänner der Partei zu bestimmen, die zum Wahlkreiskomitee zusammentreten und 2. die Gründung eines Zentrumsblattes für die Provinz Posen in die Wege zu leiten.

* **Eine Warnung.** Bei der in diesem Jahre in London (Shepherds Bush) stattfindenden „Imperial International Exhibition" kommt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, weder eine amtliche deutsche Beteiligung, noch eine geschlossene Beteiligung des heimischen Gewerbefleißes in Frage. Der unternommene Versuch, auf dieser Ausstellung eine „Sektion Deutschland" zu bilden, ist danach geeignet, in nicht unterrichteten Kreisen unzutreffende Vorstellungen zu wecken. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß die Veranstaltung ein privates Unternehmen ist und daß aus der Bezeichnung „Imperial" nicht das Gegenteil geschlossen werden darf.

* **Ein königlicher Varietékünstler.** Gegen die Führung des Prinzentitels und die Bezeichnung „Sohn König Milans von Serbien" seitens des jetzt im Zirkus Schumann in Berlin als Kunstschütze auftretenden Sohnes des verstorbenen Milans aus einer Ehe linker Hand legte die serbische Gesandtschaft Protest bei dem Polizeipräsidium ein. Die Behörde untersagte dem Kunstschützen die Weiterführung des Prinzentitels.

Parlamentarisches.

nn. **Der Militäretat in der Budgetkommission.** Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Militäretats fort. Von seiten des Zentrums und der Freisinnigen wird die Ersetzung einer Reihe von Kommandanten: in Magdeburg, Altona, Danzig, Breslau usw., durch Offiziere z. D. vorgeschlagen. Die Militärverwaltung begründet die Beibehaltung im einzelnen; stellenweise, z. B. in Magdeburg, werde allerdings demnächst eine Änderung eintreten. Ein freisinniger Redner fordert ganze Arbeit beim Militäretat in bezug auf die Sparsamkeit. Da man in der Kommission doch nicht sachverständig genug sei für die Einzelheiten, solle man einfach einen Pauschbetrag, etwa 100 Millionen, vom Militäretat abstreichen und dem Kriegsminister sagen: so, nun teile dir die Summe ein und sieh zu, wie du auskommst! Der Kriegsminister wendet sich hiergegen sehr entschieden. Ganz abgesehen davon, daß an eine Aufbesserung der Mannschaften usw. dann nicht mehr gedacht werden könne, würde bei einem solchen Abstrich entweder eine sehr erhebliche Verminderung der Präsenz erforderlich werden oder ein sehr umfangreiches Maß von Beurlaubungen, beides zum Schaden von Armee und Land. Unter Zustimmung des Kriegsministers wird beschlossen, den Posten des Kommandanten in Magdeburg nach Erledigung der dort noch notwendigen Auflassungsarbeiten fortfallen zu lassen, dagegen ein Antrag der Freisinnigen, die Kommandanten in Spandau und Glogau zu streichen, abgelehnt. Es wird eine Resolution des Korreferenten angenommen, den Reichskanzler um Erwägungen zu ersuchen, in wie weit die Stellen der Platzmajore mit inaktiven Offizieren besetzt werden können. Von freisinniger Seite wird die verfassungsrechtliche Stellung des Militärkabinetts und die Frage der persönlichen Adjutanten der deutschen Fürsten, deren es nicht weniger als 6 gibt, zur Erörterung gestellt, und der Antrag gestellt, von den 12 persönlichen Adjutanten des deutschen Kaisers 2 Stellen abzusetzen. Der Kriegsminister erklärte einen solchen Antrag für unmöglich. Es sei ganz undenkbar, dem obersten Kriegsherrn einfach zwei Adjutanten zu nehmen. Die übrigen deutschen Fürsten, die auf jede Autonomie in militärischen Dingen zugunsten Preußens verzichtet haben, könne man auch nicht verletzen und in ihren Rechten beschränken wollen. Dieser Antrag wird zurückgezogen und durch eine Resolution ersetzt, wonach der Reichskanzler mit den beteiligten deutschen Fürsten über eine Verminderung der Zahl der persönlichen Adjutanten in Verbindung treten soll. Die Resolution wird abgelehnt. Bei Erörterung der Fehlstellen im Offizierkorps wird die Frage der Feldwebelleutnants besprochen. Der Kriegsminister ist ein entschiedener Gegner einer solchen Zwischenstufe. Das Offizierkorps muß komplementiert werden. Auch aus dem Zentrum wird auf den Mangel an Offizieren hingewiesen. Am schlechtesten stehe es in dieser Beziehung um das Hanseatische Regiment Hamburg. Wenn das Offizierkorps weniger exklusiv wäre, wird von anderer Seite bemerkt, so wäre dem Mangel abgeholfen. Die freisinnige Resolution wird mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der Tabaksteuerentwurf in der Finanzkommission. Die Finanzkommission des Reichstags beriet den Tabaksteuerentwurf. Korreferent Molkenbuhr berichtete über die zahlreichen Petitionen. Seitens des Bundesrats wurde erklärt: Die Regierungen wiesen im Interesse des heimischen Tabakbaues ein Verbot nach englischem Muster von der Hand. In dem Übergang von dem Gewichts- zu dem Wertzoll liege eine wesentliche Begünstigung des geringwertigen deutschen Tabakbaues. Staatssekretär Sydow erklärte, die Finanzreform sei nach Ansicht der Regierung und nach der Überzeugung weitester Kreise nur unter starker Heranziehung des Tabaks möglich. Die Finanzreform dulde nicht den geringsten Aufschub, so groß sei die Finanznot des Reiches. Die wirtschaftliche Depression könne keinen Hinderungsgrund abgeben. Möglicherweise bestehe bei dem Inkrafttreten des Gesetzes wieder die Hochkonjunktur. Der Widerstand der Sozialdemokratie beweise, daß bei einer Reichstagsauflösung infolge der Nachlaßsteuer nicht die geringste Hilfe bei der Finanzreform von der Sozialdemokratie zu erwarten sei, die für eine indirekte Belastung niemals zu haben sei. Ein nationalliberaler Redner wünschte Überweisung des Entwurfs an eine Subkommission. — Nächste Sitzung Dienstag.

Heer und Flotte.

Der Kaiser in Bremerhaven. Die „Deutschland" mit dem Kaiser an Bord, die während der Freitagnacht in der Nähe des Leuchtturmes Bremen geankert hatte, setzte gestern vormittag ihre Fahrt fort und traf um 12 Uhr 45 Minuten bei der Lloydhalle in Bremerhaven ein, wo das Geschwader ankerte. Während der Fahrt herrschte ein heftiges Schneegestöber.

Die Erhöhung der Mannschaftslöhnung. Ein Nachtragsetat, der Mittel zur Erhöhung der Löhnung für Mannschaften und Unteroffiziere auswirft, wird dem Vernehmen nach demnächst dem Bundesrat und Reichstag vorgelegt werden. Nachdem die Reichsfinanzreform die gefährlichste Klippe jetzt umschifft habe, habe das Reichsschatzamt seinen bisherigen Widerspruch in dieser Angelegenheit zurückgezogen.

Eine Einschränkung des ostasiatischen Detachements. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit, daß der Etat des ostasiatischen Detachements, das bekanntlich am 1. April von der Kaiserlichen Marine übernommen und der Besatzung von Kiautschou angegliedert werden soll, eine sehr wesentliche Einschränkung erfahren wird. Die Stärke des Detachements wird von 750 auf 150 Köpfe reduziert. Es bedeutet dies eine Ersparnis von rund 1¼ Millionen Mark.

Deutsche Kolonien.

□ **Gouverneur v. Schuckmann,** der sich gegenwärtig noch in Berlin aufhält, wird nach einem kurzen Abstecher nach seiner Besitzung demnächst die Ausreise nach Deutschsüdwestafrika antreten. Er gedenkt, wie nunmehr feststeht, am 10. März sich auf einem Woermann-Dampfer einzuschiffen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die bevorstehenden serbisch-österreichischen Verhandlungen.

Die „N. Fr. Pr." meldet: In Wiener informierten Kreisen nimmt man an, daß Serbien den bisher nur mündlich ausgesprochenen Verzicht in den nächsten Tagen in die Form einer Note an die Großmächte kleiden werde. Dann werden die Großmächte untereinander in Verhandlungen eintreten und die Entschließungen Serbiens dem Wiener Kabinett zur Kenntnis bringen. Es ist vorauszusehen, daß das Wiener Kabinett seine Bereitwilligkeit erklären wird, mit Serbien in Verhandlungen über wirtschaftliche und handelspolitische Konzessionen einzutreten; dann wird der letzte Teil der diplomatischen Verhandlungen über die serbische Frage beginnen, wobei allerdings noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, der aber nach der allgemeinen Anschauung zu einem Einverständnis führen wird. Dann erst wird eine Konferenz stattfinden, der die Aufgabe zufallen wird, die Vereinbarungen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei, Bulgarien und der Türkei und Österreich-Ungarn und Serbien zu registrieren.

Die ersten deutschen Ansiedler in Bosnien.

Die Ereignisse in Bosnien haben die Aufmerksamkeit neuerdings in verstärktem Maße auch den dortigen deutschen Kolonien zugewandt, die nach der Okkupation des Jahres 1878 überwiegend von reichsdeutschen Einwanderern gegründet wurden. Der erste deutsche Ansiedler, der ins Land kam, war ein Preuße, Franz Benzinger, der schon 1878 einwanderte. Er fühlte sich damals noch nicht genügend sicher und kehrte kurz darauf in seine Heimat zurück. Ein Jahr später finden wir ihn wieder in Bosnien, wo er in einem Kloster Anstellung fand. Als er mit den Verhältnissen vertraut geworden war, machte er sich selbständig und errichtete einen Ziegelofen, um das Baumaterial für die von der Regierung geplanten Kolonien herzustellen. Heute ist Benzinger ein schwerreicher Mann und Bürgermeister mehrerer blühender deutscher Kolonien. Im Herbst des Jahres 1879 ließen sich in der Nähe von Maglaj 14 weitere preußische Familien aus Essen an der Ruhr nieder, die sich in kurzer Zeit Musterwirtschaften und blühende Gärtnereien schufen. Ihre Erfolge lockten dann in immer stärkerem Maße eine vorwiegend norddeutsche Einwanderung in das Land. S. V.

Die Ausrottung deutscher Familiennamen in Ungarn.

Eine betrübende Tatsache ist, wie uns aus Budapest von befreundeter Seite geschrieben wird, das Verhalten der magyarisierten Deutschen, die nach Ungarn gekommen sind und hier ansässig wurden und sich besonders in den letzten Monaten ungewöhnlich tätig darin zeigen, ihren schönen deutschen Namen entweder magyarisieren zu lassen, oder ihn gegen einen ungarischen einzutauschen. Während die jetzt noch lebenden Väter z. B. Stern oder Müller hießen, wird man bereits ihre Söhne vergebens unter diesem Namen in den Polizeilisten suchen. Der Sohn des Herrn Stern heißt z. B. Sárenyi und der Sohn des Herrn Müller heißt vielleicht jetzt Magy-Szeben. Das klingt schon ganz ungarisch und als ob der betreffende Jüngling bis ins 25. Geschlecht hinauf ungarisches Blut in sich hätte. Man muß es leider offen zugeben, daß sich ein großer Teil dieser magyarisierten Deutschen geradezu schämt, einen deutschen Namen zu tragen. Selbstverständlich ist es, daß er in seiner politischen Gesinnung ungarischer ist als der fanatischste Ungar selbst; und es ist geradezu lächerlich zu beobachten, daß die hitzigsten ungarisch-nationalistischen Heißsporne gut deutscher Abstammung sind und durch ihre übertriebene ungarische Gesinnung diesen „Fehler" wieder gut zu machen suchen. Es wird ihnen allerdings recht leicht gemacht, sich in vollständige Ungarn zu verwandeln. Die Regierung, die ein Interesse daran hat, die ungarischen Namen zu protegieren, hat nämlich eine Verfügung erlassen, daß bei Umwandlung eines deutschen Namens in einen ungarischen nur ein dementsprechender Antrag notwendig ist, der dann in wenigen Tagen von der Behörde ausgeführt wird. Diesen leichten Geschäftsgang machen sich die jungen Herrchen, sobald sie das vorschriftsmäßige Alter erreicht haben, zu Nutzen und laufen in letzter Zeit haufenweise auf die Polizei, um diese Umwandlung ihres Namens vornehmen zu lassen, ohne die sie anscheinend nicht glücklich werden können. Zu dem Verschwinden der deutschen Städtenamen in Ungarn (Agram wurde zu Zagrab, Raab zu Györ, Klausenburg wurde zu Kolozsvar, Semlin zu Simony) kommt also noch die Ausrottung deutscher Familiennamen in Ungarn, so daß wohl bald der letzte deutsche Name hier verschwunden sein wird. tz.

Rußland.

Der Kaiser empfing gestern in Zarskoje-Sselo den türkischen Minister des Äußern Rifat-Pascha.

Frankreich.

Der König von England ist gestern abend in Paris eingetroffen.

Für die Weiterreise König Eduards von Paris nach Biarritz wird die Strecke der Orleans-Bahn wegen der unter den streikenden Bahnarbeitern herrschenden Agitation besonders streng überwacht.

England.

Im Unterhause ist mit 141 gegen 100 Stimmen in zweiter Lesung die sogenannte Daylights-Bill angenommen worden, derzufolge von Ende April bis Ende September die öffentliche Zeitrechnung gegen die Zeit von Greenwich um eine Stunde vorgelegt werden soll. Diese Maßnahme soll es dem Volke ermöglichen, eine Stunde der Muße und Erholung bei Tageslicht zu gewinnen. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß sie während der laufenden Session Gesetz werden wird.

Niederlande.

Prinz Heinrich der Niederlande begibt sich nach Berlin, um mit dem Kapitel des Johanniterordens über die Errichtung einer niederländischen Abteilung dieses Ordens zu beratschlagen.

Schweiz.

Die vom Bundesrat einberufenen Zollkommissionen des Nationalrates und des Ständerates nahmen in den gemeinschaftlichen Sitzungen den Bericht des Bundesrates über den Verlauf und Stand des Mehlkonfliktes mit Deutschland entgegen. Da der Bundesrat zurzeit noch verschiedene Mittel zum Schutze der schweizerischen Müllerei erwägt und die Angelegenheit nicht auf dem Punkt steht, wo ein Beschluß der Kommissionen oder eine Aktion der Bundesversammlung unmittelbar geboten wäre, wurde keine Resolution gefaßt. Dem Bundesrat wurde das volle Vertrauen ausgedrückt.

Schweden.

Die Königin-Witwe von Schweden, die nach Wiesbaden reisen wollte, ist leicht erkrankt. Die Abreise ist daher um einige Tage verschoben worden.

---

die Leistung der Künstler beurteilt werden, denn die japanische Sprache klingt unserem Ohr doch gar zu fremd, die Spielweise ist gar zu verschieden von unserem heimischen Wesen, die Handlung des Stückes aber gar zu hausbacken für unser modernes Empfinden. Aber sich in diese fremde Welt einmal durch autoritative Interpretation hineinzuversetzen, einmal vor unserem Auge und Ohr die dramatische Kunst des fernen Ostens vor uns aufleben zu sehen, das ist hochinteressant und darum auch ist der Direktion des Residenztheaters aufrichtig zu danken, daß sie die Opfer nicht scheute, uns diese fremde Kunst zu bieten. Madame Hanako ist augenscheinlich eine große Künstlerin; das zeigt sich in der wunderbar lebenswahren Wandlungsfähigkeit, die sie beherrscht. Alle Register, von der sorglos naiven Heiterkeit bis zu den letzten Atemzügen der dahingemordeten Sterbenden, zieht sie mit einer Sicherheit, die erstaunlich ist. Der persönliche Erfolg dieser japanischen Hofschauspielerin war darum groß.

* **„Das Ende eines intimen Theaters."** Herr Vallé, der Direktor des Münchener intimen Theaters, schreibt uns mit Beziehung auf die Notiz im gestrigen Morgenblatt: „Nach § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Erklärung: „Es ist unwahr, daß mir in München die Konzession entzogen wurde, vielmehr wurde mir dieselbe für das Jahr 1909 nicht wieder erteilt, weil ich meine Wohnung nicht ständig in München habe. Auch dieses Urteil harrt der Entscheidung beim Verwaltungsgerichtshof und wird in München weiter gespielt. Es ist unwahr, daß ich der Gatte von Fräulein M. Irber bin oder war, auch stehe ich mit derselben in keinerlei außergeschäftlichen Beziehungen. Ferner ist es unwahr, daß Mary Irber in dem Konzessionsprozeß irgend eine Rolle gespielt hat. Hochachtungsvoll Josef Vallé, Direktor.

Die Notiz, die durch eine ganze Reihe von Blättern ging, war einer sonst als sehr zuverlässig bekannten Korrespondenz entnommen, die sich wohl auch noch äußern wird. Die Red

Bulgarien.

Im bulgarischen Kloster Zographos bei Saloniki wurden zwei bulgarische Wächter ermordet.

Persien.

Bei Täbris finden täglich größere Kämpfe statt. Vorgestern besetzten die Anhänger des Schahs die Vorstädte, worauf sie von den Revolutionären heftig angegriffen und vertrieben wurden. Die Revolutionäre machten viele Gefangene und erbeuteten ein Geschütz. Die Truppen des Schahs wurden mehrere Meilen zurückgeworfen, halten aber die Einschließung der Stadt aufrecht, in der empfindlicher Nahrungsmangel herrscht.

Vereinigte Staaten.

Die Präsidentenbibel.

Nach angelsächsischer, in allen englisch sprechenden Ländern geltender Sitte, von der nur Schottland eine Ausnahme macht, hat auch Präsident William Howard Taft den Amtseid geleistet, indem er die von der Verfassung vorgeschriebenen Worte durch einen Kuß auf die aufgeschlagene Bibel bekräftigte. Dies Verfahren der Eidesabnahme ist in den Vereinigten Staaten schon seit den Tagen George Washingtons üblich gewesen; nur haben die Bibeln, die bei dieser Gelegenheit im Gebrauch gewesen sind, immer gewechselt. Man hätte glauben sollen, daß beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, durch den die Vereidigung des Präsidenten erfolgt, ein zeitgeheiligtes Exemplar der Heiligen Schrift für diesen alle vier Jahre wiederkehrenden feierlichen Fall aufbewahrt und benutzt würde. Dem ist aber nicht so, sondern es hat sich der Brauch gebildet, daß ein jeder sein Amt antretende Präsident selbst für das Buch sorgt, auf das er bekräftigend den Mund drückt. Der Clerk des Obersten Gerichtshofes hat zwar immer eine Bibel zur Hand, es ist aber, solange die Überlieferung reicht, auf dies amtliche Exemplar niemals zurückgegriffen worden. Cleveland hat bei seiner zweimaligen Eidesleistung als Präsident eine nur handgroße Taschenbibel benutzt, die er als Knabe von seiner Mutter geschenkt erhielt. Bei Beginn seiner zweiten Amtsführung sorgte die ihm während der Zeit seines ersten Residierens im Weißen Hause angetraute Gattin dafür, daß das gleiche ehrwürdige Familienstück am 4. März 1893 zur Hand war. In direktem Gegensatz zu dieser Liliputausgabe stand das „Gute Buch", das bei Beginn der ersten Mac-Kinley-Administration in die Erscheinung trat. Es haben sich damals die Negerbischöfe von Amerika zusammengetan und haben ihrem republikanischen Idol wohl eine der größten Bibeln geschenkt, die jemals gedruckt worden ist. Der auf das Bunte, Auffällige gehende Geschmack der dunkelhäutigen Geistlichkeit hatte für den Einband schweres, grellrotes Leder gewählt, das mit blitzenden Goldverschlägen verziert war. Diese Monsterbibel lag in einem zitronengelben, drei Fuß hohen Holzkasten, und das ganze Geschenk war so schwer, daß drei Männer dem Präsidenten beim Bibelkuß Hilfsstellung leisten mußten. Roosevelt ist auf die gleiche, seiner Frau gehörige Bibel eingeschworen worden, auf die er schon den Eid als Gouverneur des Staates New York geleistet hatte. Auch Präsident Arthur hat seine eigene Familienbibel geküßt. Die Bibeln, die Lincoln und Grant bei dieser feierlichsten Gelegenheit ihres Lebens gedient haben, waren, wie die Überlieferung berichtet, abgegriffen und stark zerlesen. Der Sohn des Präsidenten Grant hat die Inaugurationsbibel seines Vaters später als Bundesoffizier der Vereinigten-Staaten-Armee im Felde, auf Cuba und auf den Philippinen, mitgeführt. Die Stelle, die der schwörende Präsident küßt, wird immer mit besonderem Bezug auf die Weihe des Augenblicks ausgesucht. Die Eidesbekräftigung geschieht in der Weise, daß der Chief Justice dem Präsidenten das heilige Buch in Brusthöhe hinreicht und dieser entblößten Hauptes den ihm angezeigten Spruch mit den Lippen berührt.

*

Expräsident Roosevelt tritt seine Afrikareise am 23. März mit dem nach Neapel gehenden Dampfer an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. März.

Aus dem Stadtparlament.

In der letzten Sitzung war einer kleinen Anzahl Grundbesitzer, unter denen sich auch der Zentralstudienfonds und der Domänenfiskus befanden, der Vorwurf gemacht worden, daß sie in einem bestimmten Fall die Freilegung einer Straße durch ihre Unschlüssigkeit in der Zustimmung zu den Kauf- und Pachtverträgen in unliebsamster Weise verzögert hätten. Der damalige Referent des Finanzausschusses, Herr Stadtverordneter Kalkbrenner, richtete im Anschluß an diesen Vorwurf unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Mahnung an die Grundstückseigentümer, künftig im Interesse der Stadt und auch in ihrem eigenen Interesse ein wenig rücksichtsvoller zu sein. Gestern nahm nun Herr Stadtverordneter Kraft, der in der vorigen Sitzung nicht anwesend war, zu dieser Sache das Wort. Er wies den Vorwurf zurück und stellte fest, daß in dem speziellen Fall die Schuld der Verzögerung nicht an den Grundbesitzern, sondern an der Stadt selbst gelegen habe. Da er keinen Widerspruch fand, auch nicht beim Magistrat, hatte er das Recht offenbar auf seiner Seite.

Das war vor Eintritt in die Tagesordnung. Diese war wieder recht knapp. Zu erwähnen ist hier, daraus lediglich, daß die Straßenbahnschleife vor dem Hauptbahnhof an den Kaiserplatz verlegt werden soll, und zwar sobald die Witterung die Vornahme der Arbeiten gestattet. Beigeordneter Petri versicherte, daß alles geschehen werde, um die Verlegung noch vor der Eröffnung der Handwerksausstellung zu beenden. Für die Ausstellung selbst sind allerlei Verkehrserleichterungen vorgesehen, insbesondere will die „Süddeutsche" besondere Ausstellungswagen, die als solche gekennzeichnet werden, laufen lassen.

Kürzlich — es mögen etwa zwei Monate darüber vergangen sein — ist die Forderung einer Studienanstalt im Anschluß an die städtische höhere Mädchenschule von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden mit der sehr knappen Majorität — einer Stimme. Vielleicht ermutigte dieses Stimmenverhältnis den Magistrat, jetzt schon wieder mit derselben Forderung zu kommen, vielleicht auch hält er es für angebracht, dem Drängen aus den Kreisen der Interessentinnen stattzugeben; kurz und gut, in der gestrigen Stadtparlamentssitzung empfahl Herr Bürgermeister Heß die Einrichtung der Studienanstalt. Er wies darauf hin, daß bereits 22 Städte Studienanstalten einrichten wollen, und meinte humorvoll, das seien alle größere und alle intelligentere Städte. Sämtliche 25 Mädchen, die sich zum Besuch der Anstalt angemeldet hätten, seien stark geblieben. Hier wurde der Redner plötzlich schwer verständlich, es war, als wolle seine Zunge nicht mehr recht, auch machte er einmal eine schwankende Bewegung. Kurz abbrechend ließ er sich auf seinen Platz nieder. Herr Stadtverordneter Dr. Dreyer sprach darauf für die Frauenschule, die ganz zurückgestellt sein soll. Er sprach überzeugend und belegte seine Ausführungen mit tüchtigen Zitaten. Plötzlich wurde er unterbrochen: Herr Bürgermeister Heß erlitt einen Schlaganfall. Alles sprang von den Sitzen auf, die Mitglieder des Magistrats umringten ihren Kollegen, dessen schwere Aussprache nun ihre Erklärung gefunden hatte, die Ärzte, die im Kollegium Sitz und Stimme haben, eilten zur Hilfe herbei. Der Kranke war offenbar bei Besinnung, er saß noch aufrecht auf seinem Sessel, war aber nicht imstande, die Beine zu bewegen. Einige Stadtverordnete trugen ihn in sein Zimmer, von wo aus er dann von der Sanitätswache in seine Wohnung gebracht wurde. Die durch diesen bedauerlichen Krankheitsfall gestörte Verhandlung über die Studienanstalt wurde darauf abgebrochen. h.

Die Reform des Mädchenschulwesens gegen die wirtschaftlichen Interessen des bürgerlichen Mittelstandes.

Nach der vom Kultusminister ergangenen Entscheidung sollen die künftig „höhere Lehrerinnenseminarien" genannten Anstalten nur noch Lehrerinnen für Mittel- und höhere Mädchenschulen ausbilden dürfen, während Lehrerinnen für Volksschulen in Zukunft nur noch in den Königl. Lehrerinnen-Seminarien sich auf das Lehramt bezw. die Staatsprüfung hierzu vorbereiten dürfen. Für den hiesigen Mittelstand ist diese Entscheidung von weittragender Bedeutung, denn während die Töchter unseres Kleinbürger- und Gewerbestandes nach gehöriger Vorbereitung in einer Volks- oder Mittelschule bislang in das unter ganz erheblichem Kostenaufwand von der Stadt unterhaltene hiesige Lehrerinnenseminar eintreten und dort sich auf das Volksschullehrerinnen-Examen vorbereiten konnten, müssen künftig die Eltern solcher Zöglinge ihre Töchter unter erheblichem Kostenaufwand in ein auswärtiges Königl. Seminar — für die hiesige Provinz Rothenburg a. d. Fulda — eintreten lassen. Neben in manchen Fällen gewiß nur schwer oder gar nicht aufzubringenden Kosten müssen Eltern und Töchter sich also auf mindestens drei Jahre, in den meisten Fällen wohl gar auf 9 bis 10 Jahre, trennen, denn der aus dem Königl. Seminar hervorgegangenen Volksschullehrerin ist die Verpflichtung auferlegt, innerhalb der ersten fünf Jahre nach erlangter Lehrbefähigung zur Verfügung der Schulverwaltung zu stehen und jede ihr von dieser angebotene Stelle zu übernehmen. Bisher hatten die aus hiesigem städtischen Seminar hervorgegangenen Volksschullehrerinnen völlig freie Wahl und in den bei weitem meisten Fällen die bestimmte Aussicht, in ihrer Vaterstadt Wiesbaden im Volksschuldienste angestellt zu werden. Auch unsere Rektoren sind durch die erörterte Minister-Entscheidung erheblich in Mitleidenschaft gezogen, denn es wird ihnen und der Lokalschulverwaltung künftig recht schwer werden, den von Jahr zu Jahr steigenden Bedarf an für die hiesigen Verhältnisse geeigneten Volksschullehrerinnen zu finden. Dieser Mangel wird auch durch ein etwaiges künftiges Mehr an für Mittel- und höhere Mädchenschulen geprüften Lehrerinnen nicht beseitigt, denn die Erfahrung hat gelehrt, und unsere Volksschul-Rektoren werden es bestätigen, daß die für Mittel- und höhere Mädchenschulen geprüfte Lehrerin nur mit Widerstreben sich dem Volksschuldienste widmet, ihn aber stets als ein Durchgangsstadium betrachtet, das sein Ende erreicht, sobald sich ihr eine Stelle an einer Mittel- oder höheren Mädchenschule bietet. Daß der Volksschulunterricht und damit die Interessen des größten Teiles hiesiger Bürgerschaft darunter leiden müssen, bedarf keines weiteren Beweises.

Aufgabe der Städte, insbesondere unserer städtischen Körperschaften, muß es deshalb sein, die üblen Wirkungen des betr. Ministerial-Erlasses bezüglich der Reform des Mädchenschulwesens zu beseitigen oder zu mildern, zunächst mit aller Kraft aber dahin zu streben, daß ein in der Billigkeit doch liegender Übergang zu den neuen Verhältnissen geschaffen und nicht so plötzlich bisherige günstige Ortsverhältnisse beseitigt werden.

Es wird sodann zu erwägen sein, ob sich die hiesige Stadt nicht durch Errichtung eines Volksschullehrerinnen-Seminars auch künftig die Ausbildung und den Bedarf an Volksschullehrerinnen sichern muß. Wenn es nicht anders geht, müßten sogar die Ausgaben für Lehranstalten, welche nur gewissen Kreisen hiesiger Bürgerschaft zugute kommen, beschränkt und dafür Einrichtungen für die große Mehrheit hiesiger Bürger geschaffen werden.

Unsere Stadtverordneten hatten bei der auf ihrer Tagesordnung wiederholt stehenden Errichtung einer Studienanstalt Gelegenheit, energisch die Interessen des Bürgertums zu vertreten. Jetzt ist es vielleicht noch gerade Zeit dazu!

*

Anmerkung der Redaktion. Wir geben den vorstehenden Ausführungen um der Sache willen Raum, wenn wir uns auch nicht mit allen Punkten einverstanden erklären. Das „Wiesbadener Tagblatt" hat wiederholt auf den Mißstand hingewiesen, daß kein staatliches Lehrerinnen-Seminar in unserem Regierungsbezirk besteht. Eine simultane, voll ausgebaute Anstalt dieser Art ist ein so dringendes Bedürfnis, daß sie im Interesse der Volkswohlfahrt immer wieder gefordert werden muß. Allerdings meinen wir nicht, daß unsere Stadt mit ihren zahlreichen, zum Teil ungenügend besuchten höheren Lehranstalten dem Staate die Verpflichtung zur Seminargründung abnehmen sollte.

Öffentliche Lehrstellenvermittlung für das Handwerk.

Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M. schreibt uns:

Die herannahende Osterzeit, die für die schulentlassene Jugend den ersten Schritt ins Leben bringt, gibt Veranlassung, auf die Lehrlingsausbildung im Handwerk einzugehen. Daß im Handwerk und Gewerbe eine Lehrlingsnot besteht, darüber ist man sich einig. Einerseits mögen die Handwerker selbst Schuld an der Lehrlingsnot tragen, auf der anderen Seite aber auch ist es die Unerfahrenheit der jungen Leute bei der Berufswahl und noch mehr die Gleichgültigkeit der Eltern und Vormünder, die es vorziehen, ihre Kinder oder Pflegebefohlenen als jugendliche Arbeiter in die Fabrik eintreten oder gar nur Laufburschen werden zu lassen, um von vornherein zu verdienen. Daß es Fälle gibt, in denen der Knabe nach seiner Schulentlassung sofort auf das Verdienen angewiesen ist, ist unbestritten. Eltern aber, denen es möglich ist, ihren Sohn in eine ordentliche Lehre zu geben, sollten dieses nicht versäumen, weiter sich aber auch über die Aussichten des für ihren Sohn gewählten Handwerks oder Gewerbes vergewissern. Es tritt für alle, die es mit dem Handwerk gut meinen, die Notwendigkeit hervor, diesem geeigneten Nachwuchs zuzuführen. Das kann geschehen mit Hilfe der Presse und Schule, die nicht genug darauf hinweisen können, welche große Bedeutung für die schulentlassene Jugend die Berufswahl, insonderheit die Erlernung eines Handwerks hat. Um aber den jungen Leuten geeignete Lehrstellen zuweisen zu können, ist eine Organisation des Lehrstellenvermittlungswesens notwendig. Alle öffentlichen Arbeitsnachweise in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck befassen sich deshalb mit der kostenlosen Lehrstellenvermittlung. Die Arbeitgeber, welche Lehrlinge einzustellen wünschen, melden es bei dem Arbeitsnachweis, wo ihre Gesuche als offene Stellen eingetragen werden; Eltern, die ihre Kinder ein Handwerk erlernen lassen wollen, können auf den öffentlichen Arbeitsnachweisen die offenen Stellen erfahren. Da die Handwerksmeister häufig auswärtige Lehrlinge lieber nehmen, so ist es sehr zweckmäßig, wenn Eltern, die ihre Söhne nach auswärts in die Lehre geben wollen, dies ebenfalls gleich eintragen lassen, falls sie nicht schon gleich eine passende Stelle finden, denn die einzelnen öffentlichen Arbeitsnachweise in Hessen, Hessen-Nassau, Waldeck und den angrenzenden Gebietsteilen stehen miteinander in regelmäßiger Verbindung und geben sich gegenseitig wöchentlich davon Kenntnis, wo offene Lehrstellen und wo junge Leute sind, die in die Lehre treten wollen. Für Frankfurt und Umgebung hat der Verein „Jugendfürsorge" die Lehrstellenvermittlung bereits seit Jahren mit bestem Erfolg in die Hand genommen.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Rittergutsbesitzer Graf und Gräfin Bernstorff aus Quadenschönfeld im „Hotel Quisisana"; Generalmajor z. D. v. Werder aus Berlin in der „Kuranstalt Dr. Schloß"; Graf zu Dohna-Lauck aus Lauck im „Viktoria-Hotel".

— **Personal-Nachrichten.** Das Befinden des Grafen A. v. Bothmer, des Vorsitzenden des Tierschutz-Vereins, der, wie gemeldet, von seinem eigenen Hunde in die Nase gebissen wurde, ist derart, daß er ausgehen kann. Dauernde Folgen dürfte der Unfall glücklicherweise nicht haben.

— **Justiz-Personalien.** Referendar Dillmann im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

— **Post-Personalien.** Angenommen zum Postagenten Frau Rosa Bickel in Oberreifenberg. Versetzt Postdirektor Gunsenheimer von Frankfurt a. M. 9 nach Wiesbaden 1 (ab 1. Mai).

— **Bürgermeister Heß.** Das Mißgeschick, das Bürgermeister Heß in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung betroffen, hat in der Bürgerschaft lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Das Befinden des Patienten war, nachdem er in der Nacht mehrere Stunden schlafen konnte, heute vormittag im allgemeinen befriedigend. Darüber, inwieweit der Schlaganfall Lähmungserscheinungen hervorgerufen, liegt ein abschließendes ärztliches Urteil noch nicht vor. Hoffentlich sind diese nur leichterer Natur, so daß sie bald wieder behoben werden können.

— **30 Jahre Polizeikommissar.** Heute sind es drei Jahrzehnte, daß Herr Bernhard Bochwitz als Kommissar im Dienste der Königl. Polizeiverwaltung hier steht. Ein langer Zeitraum voll angestrengter wechselvoller Arbeit und merkwürdiger Ereignisse, die freilich, wie es nun einmal der Beruf der Polizei mit sich bringt, weniger freudiger und angenehmer als ernster und aufregender Natur waren, die jedoch, wollte sie der Jubilar niederschreiben, ein sehr interessantes Buch abgeben würden. Wenn auch ein solches Jubiläum offiziell nicht gefeiert wird, so war es doch den Beamten des von Herrn Bochwitz seit den ganzen 30 Jahren verwalteten 1. Polizeireviers (Röderstraße) ein willkommener Anlaß, ihrem Vorgesetzten ihre Wertschätzung zu bezeugen. Sie ließen ihm schon zu früher Morgenstunde durch eine Musikkapelle ein Ständchen bringen, worauf Wachtmeister Ohlich mit einer Ansprache einen schönen Blumenkorb überreichte. Der Jubilar war sehr erfreut über diese Ovation und dankte mit herzlichen Worten.

— **Vom Wetter.** Noch immer wintert's und der Frühling kann nicht zu seinem Recht kommen. Diese Nacht brachte uns sogar wieder starken Frost und eine dünne Schneedecke. Im nahen Taunus sind diese Erscheinungen freilich intensiver und dauerhafter. So werden uns heute früh vom Feldberg 6 Grad Kälte und ungefähr 10 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Aber auch prachtvoller Sonnenschein herrschte dort oben, wohin getretene Wege führen, die morgen wohl wieder zahlreich zum Aufstieg benutzt werden. Die Rodel- und Skibahn ist imstand.

— **Versammlung der Badeärzte.** Aus Berlin, 5. März, wird uns berichtet: Im Hörsaal des Poliklinischen Instituts der Universität trat heute unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Universitätsdozenten und Badeärzten aus allen Teilen des Reichs die 30. öffentliche Versammlung der Badeärzte zusammen, nachdem gestern bereits ein Begrüßungsabend im Hofbräuhaus und eine Sitzung des Gesamtvorstandes und der Gruppenvorsteher stattgefunden hatte. Der Rektor der Universitätsanstalt für Hydrotherapie Geheimrat Brieger eröffnete den Kongreß und erinnerte daran, daß noch vor 20 Jahren der Stand der balneologischen Forschung ein sehr niedriger gewesen sei. Wenn es heute auf diesem Gebiet anders beschaffen sei, so sei dies nur auf die Tätigkeit der Balneologischen Gesellschaft zurückzuführen. Der Generalsekretär der Gesellschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Brock erstattete sodann den Geschäftsbericht und gedachte vor allem des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft Professor Liebreich. Professor Geheimrat Dr. Senator wurde auf Vorschlag der Versammlung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Darauf hielt Professor Ewald und Privatdozent Dr. Max Cohn-Berlin fachwissenschaftliche Vorträge über die radioskopischen Ergebnisse auf dem Gebiet der Magen- und Darmuntersuchung. An die Vorträge schloß sich eine rege Debatte.

— **Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine** tritt heute zu seinem 12. Verbandstag in Berlin zusammen. Den eigentlichen Beratungen des Verbandes geht der Genossenschaftstag der Hausbesitzergenossenschaften voraus, die über Spar- und Darlehnskassen für Hausbesitzer, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, den Scheckverkehr für Hausbesitzer u. a. Beschlüsse fassen werden. Auf der Tagesordnung des Verbandstags steht auch die Erörterung der Finanzreform in Preußen und im Reich, die Frage der Besteuerung der Warenhäuser und seine Statutenänderung, die den unpolitischen Charakter des Verbandes aufheben will. Der Geschäftsbericht für das letzte Geschäftsjahr verwirft zunächst die Unterstützung der Baugenossenschaften durch Staat und Kommunen und beklagt dann, daß trotz der geschwundenen Geldnot die Beschaffung des Realkredits noch große Schwierigkeiten mache. In dieser Zeit der wirtschaftlichen Kalamität habe sich so recht der Wert der unkündbaren Amortisationshypotheken der landwirtschaftlichen Kreditinstitute gezeigt. Der hohe Preis für Baugelder habe im verzangenen Jahr eine Überproduktion an Bauten verhindert, gleichwohl seien eine große Zahl von Subhastationen zu verzeichnen. Die Wohnungsinspektion werde, wenn sie richtig gehandhabt werde, für Mieter und Vermieter Vorteile bringen, wenn sie auch dem Hausbesitzer Lasten auferlege. Zu wünschen sei, daß die heranwachsende Generation über eine richtige Behandlung der Wohnungen aufgeklärt werde, eine Aufgabe, der sich vor allem die Schulärzte zu unterziehen hätten. Auch die Volks- und Fortbildungsschulen hätten hier ein dankbares Feld für Belehrung und Unterweisung, die auch bezüglich des Zurückgehens ansteckender Krankheiten segensreich wirken würde.

— **Gemeindewahlen.** Die nach der Städteordnung zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung alle zwei Jahre vorzunehmenden Wahlen finden im November d. J. wieder statt. Im ganzen werden durch Ablauf der Wahlperiode, Tod und Austritt 18 Mandate frei, und zwar in der 1. Wählerabteilung 6 durch Ablauf der Wahlperiode der Stadtverordneten Verlagsbuchhändler Dr. F. Bergmann, Oberst z. D. Castendyck, Sanitätsrat Dr. F. Cuntz, Rentner Dr. L. Dreyer, Dr. R. Friedländer und Justizrat Siebert; in der 2. Wählerabteilung 5, 4 durch Ablauf der Wahlperiode der Stadtverordneten Architekt F. Hildner, Hotelbesitzer O. Horz, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher und Gustav Schupp, sowie eines durch Tod des Dr. L. Cavet und in der 3. Wählerabteilung 7, 5 durch Ablauf der Wahlperiode der Stadtverordneten Uhrmacher O. Baumbach, Rentner W. Kraft, Kaufmann A. Mollath, Architekt H. Reichwein und Weinhändler L. Sattler, ferner eines durch Tod des Schreinermeisters W. Löw und eines durch Austritt des Kaufmanns M. Bentz. — Von den unbeeidigten Magistratsmitgliedern scheiden mit Ende dieses Jahres durch Ablauf der Wahlperiode Rentner Wilhelm Arnty, Rentner Emil Hees, Oberstleutnant a. D. und Stadtältester v. Oidtman, Kaufmann Karl Spitz und Baurat Ernst Winter aus.

— **Gewerkschafts- und christlich-nationale Arbeiterbewegung.** Man schreibt uns: Die Ortsgruppe Nassau der freien kirchlich-sozialen Konferenz veranstaltete am Donnerstag um 8½ Uhr im „Evangelischen Vereinshaus", Platter Straße 2, einen Vortragsabend, der obiges Thema zum Gegenstand hatte. Pfarrer Christian begrüßte die zum weitaus größten Teil aus Männern bestehende Versammlung und hob dabei besonders hervor, daß es sich nicht um eine politische Partei handle, sondern um eine freie Vereinigung, die vom Boden des positiven Christentums aus soziale Anregungen geben wolle. Sodann führte der Redner des Abends, Pastor Hof aus Bochum, aus, wie die moderne Arbeiterfrage ihre Wellen über alle Gebiete hintreibe, über Malerei und Dichtung, über Literatur und Zeitungspresse, Politik und kirchliches Leben. Es handle sich nicht um eine Standesfrage, sondern um eine Lebensfrage des ganzen Volkes, und nicht zum wenigsten um eine Zukunftsfrage gerade auch der evangelischen Kirche. Der Zusammenschluß der Arbeiter müsse vorurteilsfreier betrachtet werden, als es gewöhnlich geschehe. Es liege doch ein tiefer, wenn auch oft unbewußt idealer Zug in dieser ganzen Bestrebung, für den Arbeiter Anteil zu gewinnen an den großen Errungenschaften der Kultur unserer Zeit und Möglichkeit zu verschaffen, zu freier Entfaltung der Persönlichkeit. Es sei nicht biblisch, das Christentum aus diesen tiefgehenden Lebensbewegungen des Volkes auszuschließen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung jedenfalls sei, wie ihre Geschichte beweise, nicht um materieller Interessen willen begründet worden. Sonst sei zu ihrer Begründung kein Anlaß gewesen. Die materiellen Interessen der Arbeiter hätten damals längst ihre Vertretung gehabt. Es habe sich hier in erster Linie um religiöse Beweggründe gehandelt, um einen Kampf der Weltanschauungen. Besonders über den Sinn, in dem diese Bewegung den Namen „christlich" trage, wurde eingehend gesprochen und dabei betont, daß immer wieder gerade diese Bewegung der doch weniger durch Erziehung und Bildung geschulten Arbeiterschaft eine so scharfe Kritik erfahre, wie sie anderen Ständen und Bewegungen gegenüber nie geübt werde. — Nach gründlicher Beleuchtung und entschiedener Ablehnung der sozialdemokratischen und der sogenannten „deutschen" Gewerkschaften schilderte der Vortragende auf Grund reichen Tatsachenmaterials die hohe Bedeutung des in der christlichen Gewerkschaft gebotenen Zusammenschlusses für unser gesamtes nationales und evangelisch-christliches Leben. Die Ausführungen fanden begeisterten Beifall. Zum Schluß kündete der Vorsitzende für den 18. März in demselben Saal einen Vortrag von Pfarrer Veith aus Frankfurt a. M. an über „Katastrophen und Vorsehungsglaube" im Blick auf die Ereignisse von Messina.

— **Genossenschaftswesen.** Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Darmstadt, welchem nunmehr über 18 000 ländliche Genossenschaften angehören, wird in diesem Jahre seinen Genossenschaftstag in Stettin abhalten und steht zu erwarten, daß der Kronprinz den Ehrenvorsitz übernehmen wird, wie in gleicher Weise bei der Tagung im letzten Jahre zu Mainz der Großherzog von Hessen denselben inne hatte. Der hiesige „Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. V.", Moritzstraße 29, mit der für seine Vereine als Zentralkasse arbeitenden Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau ist Mitglied des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, nach dessen Statut jedoch die einzelnen Provinzialverbände vollkommene Selbständigkeit besitzen. Wie wir vernehmen, wird der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. V., in diesem Jahre seine Generalversammlung in Biebrich am Rhein, anläßlich des 25jährigen Jubiläums des dortigen landwirtschaftlichen Konsumvereins, e. G. m. u. H., abhalten.

— **Widerstand.** Auch in der verflossenen Nacht wurde wieder ein Schutzmann tätlich angegriffen. Der Vorfall spielte sich in der Marktstraße und Kirchgasse ab, wo ein Betrunkener, der Sohn eines hiesigen Geschäftsmannes, durch Schreien und Johlen Ruhestörung verübte und deshalb von einem Schutzmann zur Rede gestellt wurde. Darauf schlug der Radaubruder dem Beamten ins Gesicht und biß ihm, als er festgenommen werden sollte, in den Daumen. Seinem Schicksal entging er deshalb doch nicht; mit Hilfe eines weiteren Schutzmanns wurde er ins Polizeigefängnis gebracht.

— **Ein alter Sünder.** Der bereits grauhaarige Arbeiter Preisendörfer, ein schon mehrfach, u. a. wegen Sittlichkeitsverbrechens, vorbestrafter Mensch, hat einmal auf der Chaussee in Schierstein einem 16jährigen, unbescholtenen Mädchen, indem er ihm 50 Pf. bot, gewisse Anträge gemacht. Zur Sühne belastiete ihn das Schöffengericht mit 6 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Abführung in Untersuchungshaft an.

— **Die städtische Baudeputation vergab:** 1. die Lieferung der Dienstrücke für das Kanalbauamt an Schneidermeister A. Wolf, 2. der Dienstmützen an Phil. Kinkel, 3. der Wasserstiefel an die Firmen Strobel und Sauerwein u. Kirch je zur Hälfte, 4. den Anstrich der Heizkörper in der neuen Schule an der Lorcher Straße an Ph. Stückert und 5. die Anstreicherarbeiten für den Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule an der Dotzheimer Straße an H. Krug hier.

— **Kleine Notizen.** Die Bahn am Eisklubsportplatz ist nach wie vor geöffnet. — Im Vortragszyklus für Stenographie werden am 7. März (vorm., Kgl. Realgymnasium) die vokalschreibenden Systeme (Roller: Herr Kopp, daran anschließend Arends, Nationalstenograph Scheithauer usw.) vorgeführt. Hospitanten können zugelassen werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 7. März, Abonnment B: „Oberon". Anfang 7 Uhr. Montag, den 8., Abonnement C: „Husarenfieber". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 9.: Geschlossen. Mittwoch, den 10., Abonnement A: Zum erstenmal: „Tosca". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 11., Abonnment B: „Undine". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 12., Abonnement D: „Der Biberpelz". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 13., Abonnement A: „Die Bohème". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 14., nachmittags 2½ Uhr: „O, diese Leutnants." (Volkspreise.) Abends 7 Uhr, Abonnement C: „Trompeter von Säkkingen".

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 7. März, nachmittags: „Moral". Abends: 5. Gastspiel C. W. Müller: „Der Registrator auf Reisen". Montag, den 8.: 6. (letztes) Gastspiel C. W. Müller: „Doktor Klaus". Dienstag, den 9.: „Kümmere dich um Amelie". Mittwoch, den 10.: „Gretchen". Donnerstag, den 11.: „Moral". Freitag, den 12.: „Der Hausfreund". Samstag, den 13.: Neuheit: „Das Fräulein in Schwarz".

* **Walhalla-Theater.** Morgen Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, und zwar nachmittags bei kleinen Preisen „Ein Walzertraum". Als Abendvorstellung geht „Die Töchter Jackson u. Co." in Szene. Am Montag wird die erfolgreiche Operette „Der Prinzpapa" wiederholt. Auf das am Samstag, den 13. März, stattfindende Benefiz des hier so beliebten Tenors Eduard Rosen sei besonders hingewiesen. Zur Aufführung gelangt die neueste Operetten-Novität „Bub oder Mädel".

* **Nassauischer Kunstverein** (Wilhelmstraße 20, Museum). Neu ausgestellte Bilder: Von Franz Türke in Charlottenburg 19 Bilder: „Nasse Dächer", „Brauerei an dem Spandauer Berg", „Bei Schmargendorf", „Herbststimmung", „Das Wahnwärterhaus", „Blick auf Spandau", „Westend-Charlottenburg", „Die Spree bei Fürstenbrunn", „Silhouette bei Wilmersdorf", „Vorfrühling bei Schmargendorf", „Maimorgen in Rixdorf", „In der Lauben-Kolonie", „Der Gasometer bei Schmargendorf", „Spreewiesen", „Am Tegeler Weg", „Laubenland", „Scheidender Tag", „Blick auf die Schneekoppe" und „Nächtliches Schweigen".

* **Kunstsalon Alexandrus,** Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: Claus Bergen-München: „An der Küste von Cornwall", „Wildbach in Südtirol", „Das Haus des Krabbenfischers", „Ernte in Südtirol", „Fischer erwarten die Boote", „Hafenort in Cornwall", „Alte Fischersfrau", „Talland-Church" „Alte Frau, Wolle zupfend", „Blick über die Dächer". Professor Otto Gebler-München: „Im Stall". Jo Alexander: „Porträt des Herrn Dr. S.".

* **Galerie Banger,** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: M. Pretzsch: „Die Heidemühme", „Weg ins Kornfeld", „Der Totenhügel", „Herbst in der Heide", „Wiesenblühen", „Am Heidehof", „Ein Stelldichein", „Alter Schafstall", „Die Moorhütte", „Am Quellteich", „Der Heidetempel", „Der Heidehof", „Blühende Kastanie", sowie 8 Radierungen. William Mathison: 28 Aquarelle von Rauenthal, Eltville, Kiedrich, Eberbach, Mainz, Wiesbaden, Cöln, Bonn, Rüdesheim und Bingen. Die Lührig-Ausstellung ist nur noch bis Freitag zu besichtigen.

* **Abolitionistische Föderation.** Am Mittwoch, den 10. März, findet Oranienstraße 15, 1, nachmittags 5 Uhr, die letzte Zusammenkunft der abolitionistischen Föderation statt. Durch den Vorstand angeregt, wird einem Referat über „Die neue Ethik" eine lebhafte Diskussion folgen. Das Thema, in letzter Zeit hier von Frl. Dr. Stöcker behandelt, ist von großem Interesse und wird eine Diskussion darüber mit ihrem Für und Wider zum Verständnis und zur Klärung mancher Ansicht führen. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau Wiesbaden 1909

Das Königl. Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat den Interessen der Ausstellung eine weitere erfreuliche Förderung dadurch zuteil werden lassen, daß es den Aushang von Plakaten in den Seitengängen der D-Zug- und Schlafwagen der nach Wiesbaden führenden Linien gestattet hat. — Die Süddeutsche Straßenbahngesellschaft hat die Anbringung des Plakats in den Wagen der Mainzer-Vorortbahnen genehmigt. — Auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring wird außer der Schleife zwischen Hauptbahnhof und Schlachthausstraße ein Straßenbahngeleise zur Aufstellung der nach Schluß der Ausstellung in der Richtung nach Mainz abfahrenden Extrawagen eingebaut werden. — Der Wirtschaftsausschuß hat, um möglichst vielen einheimischen Arbeitskräften Beschäftigung zu bieten, den Ausstellungs-Restaurateuren aufgegeben, ihr Personal möglichst nur durch den städtischen Arbeitsnachweis, nicht durch Vermittler, zu beziehen. — In der nächsten Woche wird die Liste der Aussteller und Unternehmer der Ausstellung im Druck erscheinen und von der Geschäftsstelle an Interessenten käuflich abgegeben. — Die Bau- und Erd-, Wegebefestigungs- usw. -arbeiten sowohl auf dem offiziellen Ausstellungsgelände, als auch im Vergnügungspark schreiten rüstig voran. Es sind augenblicklich etwa 250 Arbeiter auf dem Gelände beschäftigt. Mit dem Bau des Hauptrestaurants und des Haupteinganzs, den letzten der größeren offiziellen Ausstellungsbauten, ist ebenfalls begonnen, diesen werden die noch rückständigen kleineren Bauten folgen und in aller Kürze werden alle Banten, auch die Privatbauten von Aussellern, in Angriff genommen sein, so daß an der rechtzeitigen Fertigstellung und Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai wohl nicht zu zweifeln ist.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Biebrich,** 5. März. Man schreibt uns: In Ihrer gestrigen Abend-Ausgabe (Nr. 106) brachten Sie eine Notiz aus der „Frankf. Volksst.", wonach ein Schalterbeamter vom Bahnhof Landesdenkmal Veruntreuungen verübt haben soll. Die hier stationierten Schalterbeamten Eisenbahngehilfe Kemp, Eisenbahngehilfe Herrmann, Eisenbahngehilfe Lanter und Ablöser Schmidt haben mit dieser Sache nichts zu tun.

-r. **Sonnenberg,** 6. März. Die hiesige Turngemeinde unternimmt morgen Sonntag eine Fußtour über Rambach, Naurod, Auringen, Klappenheim und Bierstadt. Abmarsch um 2 Uhr vom Vereinslokal aus.

+ **Sonnenberg,** 5. März. Nächsten Sonntag, den 7. März, nachmittags 3½ Uhr anfangend, findet dahier im „Kaisersaale", Adolfstraße, die erste diesjährige Imkerversammlung der Sektion Wiesbaden statt.

Nassauische Nachrichten.

= **Griesheim a. M.,** 4. März. Hier stehen zwei große Vereinsfeste bevor, denn sowohl der „Schützenverein" wie auch der „Verein ehemaliger Nassauer" begehen im Sommer ihre Fahnenweihen. Beide neue Fahnen sind bei der Victorschen Kunstanstalt in Wiesbaden bestellt, die hierher schon viele Lieferungen hatte.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Nach erheblichen gerichtlichen Vorstrafen, u. a. von 1½ und 2½ Jahren Gefängnis wegen Diebstahls, verübte der Metzger Christian R. von Höchst im Januar d. J. eine ganze Anzahl weiterer Straftaten, indem er einen von ihm gefälschten Wechsel über 450 20 Pf. beim Höchster Vorschußverein zur Zahlung präsentierte, ebenso bei 2 Schuhwarenhändlern gefälschte Briefe, worin er um die Ausfolgung von Schuhen zur Auswahl bat und indem er zuletzt bei einer Bäckersfrau auf den Namen seiner Mutter 30 M. „borgte". Strafe 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. — Der Gärtner Gustav L. von Waldau bezog am 25. Januar eine neue Wohnung in der Westendstraße, ließ am Nachmittag desselben Tages ein Klavier, das er in einem Geschäft am Bismarckring gemietet hatte, dorthin bringen, bat solches etwas später in Mainz zum Verkauf oder zur Verpfändung an und nur durch die Intervention seines Hausherrn wurde verhindert, daß das Instrument noch selben Abends tatsächlich auch dahin geschafft wurde. Der Mann verfällt in 9 Monate Gefängnis nebst 5jährigem Ehrverlust wegen Betrugs. — Von dem Bauunternehmer Peter

R. in Schwanheim sind Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträge, welche er von bei ihm beschäftigtem Personal bei der Lohnzahlung in Abzug gebracht hatte, nicht zu Versicherungszwecken verwendet und ebenso Versicherungspflichtige nicht bei der Krankenkasse angemeldet worden. Er wird mit 60 M. Geldstrafe belegt. — Das 30 Jahre alte Dienstmädchen Elise Sch. und der gleichaltrige Hausbursche Martin R., beide von hier, zählen zu der großen Anzahl von Personen, welche durch die bei der bekannten Hebamme in Zürich beschlagnahmten Briefschaften kompromittiert sind. Das Paar erhielt 45, bezw. 12 Tage Gefängnis, als die niedrigste zulässige Strafe. Der Gerichtshof beschloß, sie zur bedingten Begnadigung zu empfehlen. — Am 15. Februar ist der Hausbursche Kurt B. von Königsberg dahier einem Kameraden, dessen Zimmer er teilte, nachdem er ihm den verschlossenen Koffer erbrochen, mit den gesamten Effekten durchgegangen. Strafe: 4 Monate Gefängnis. — Zwei Geschäftsreisende, Paul Richard Sch. von Solingen und Julius Hermann H. von Frankfurt, welche früher auf Touren wiederholt in aller Herren Ländern zusammengetroffen waren, stießen im August des vorvergangenen Jahres zufällig zusammen in einem Restaurant in der Langgasse. Man lebte einige Tage in Saus und Braus, machte Chaisentouren nach Schlangenbad usw., und weil Sch. eben nicht bei Kasse war, für denselben Tag aber eine größere Geldsendung zu erwarten vorgab, legte H. die Kosten vor, bis Sch. bei ihm mit 30 M. in der Kreide stand. Als sich nach 2 Tagen seine Schuld noch nicht abgetragen hatte und H. hörte, daß er auch bei dem Oberkellner und Portier seines Hotels einen Pump angelegt hatte, zeigte er ihn der Polizei wegen Betrugs an. Bis dahin war Sch. noch unbescholten. Diese erste Affäre aber hat ihn derart mißer sich gebracht, daß er seitdem von Strafhandlung zu Strafhandlung geschritten und bis heute schon 5 Mal wegen Betrugs verurteilt worden ist. Das hiesige Schöffengericht hat ihn mit 4 Wochen Gefängnis bestraft, die Strafkammer wies sein Rechtsmittel zurück.

Sittlichkeitsprozeß.

h. **Karlsruhe**, 5. März. In dem Hardheimer Sittlichkeits- und Erpresserprozeß wurde von der Strafkammer Mosbach heute das Urteil gefällt. Der Ratsschreiber Buntschuh, der Hauptangeschuldigte, erhielt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Gegen den Mechaniker Salomon, der einen Erpressungsversuch gegen Buntschuh ausübte, wurden 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis erkannt.

Zur Affäre Mme. Steinheil.

hd. **Paris**, 5. März. Der Untersuchungsrichter André verhörte gestern einen weiteren Zeugen in der Steinheil-Affäre. Frau Steinheil wird Samstag, Dienstag und nächsten Mittwoch verhört. Hierauf wird die Untersuchung wahrscheinlich geschlossen werden.

Sport.

* **Fußball.** Der Wiesbadener Fußball-Verein hat sich nun ebenfalls für die kommenden Sonntage eine Reihe interessanter Wettspiele hier und auswärts festgelegt. Seine 1. Mannschaft spielt morgen Samstag, den 6. März, auf dem hiesigen Exerzierplatz gegen die 1. Mannschaft des 1. Fußballklubs Kreuznach 1902. Anstoß 3 Uhr.

△ **Zu den Motorbootrennen in Monaco**, welche Mitte April stattfinden, sind zum erstenmal auch zwei deutsche Boote gemeldet worden. Das eine ist die bekannte „Liselotte-Daimler" der Daimler-Motoren-Gesellschaft und des Herrn Weingand-Düsseldorf, welche im vorigen Jahre den Langpreis auf dem Rhein gewann, das andere heißt „Prinz Heinrich"; der Bootskörper ist in Niederwalluf erbaut worden und ist mit einem Achtzylinder Benzinmotor ausgerüstet. Beide Boote sollen sich um die „Coupe des Nations", den großen Preis des Meetings, bewerben, um den außerdem französische, englische, italienische und amerikanische Boote konkurrieren.

△ **Die neue Kaiserjacht**, welche als Zweimastschoner nach deutschen Plänen auf der Germaniawerft in Kiel erbaut wurde, ist von der Prinzessin Heinrich beim Stapellauf auf den Namen „Meteor" getauft worden. Diese Kaiserliche Segeljacht ist die vierte ihres Namens. Die beiden ersten wurden in England und die dritte in Amerika erbaut.

Letzte Nachrichten.

Die württembergische Denkschrift zum deutschen Staatsbahnwagenverband.

wb. **Stuttgart**, 6. März. Das Staatsministerium hat nunmehr die in der Generaldebatte zum Etat vom Ministerpräsidenten angekündigte Denkschrift zum Deutschen Staatsbahnwagenverband der Zweiten Kammer übergeben. Die Denkschrift hebt hervor, daß die württembergische Regierung, so sehr sie vom volkswirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt vom nationalen Gesichtspunkt aus, die Erfolglosigkeit der Verhandlungen über die Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschaft bedauerte, doch geglaubt hat, bei der Beratung der Schaffung eines Deutschen Staatsbahnwagenverbandes mitarbeiten zu müssen. Die württembergische Regierung begrüßt das Zustandekommen des Verbandes mit Freuden und in der Zuversicht, daß der auf diesem Gebiet des Eisenbahnwesens erzielte Fortschritt zu einer weiteren überaus wünschenswerten Annäherung der deutschen Staatsbahnwagenverwaltungen auch auf anderen Gebieten führen werde. Was die Größe des württembergischen Güterwagenparks betrifft, so hat die württembergische Verwaltung auf den 1. April 1909 noch einen Abmangel von 780 Waggons, zu deren Neubeschaffung ihr 8 Jahre zur Verfügung stehen. Der für Württemberg infolge des Übereinkommens zu erwartenden Ersparnis von jährlich 716 000 Mark stehen jährlich rund 820 000 Mark Mehrausgaben gegenüber, so daß für Württemberg im ganzen jährlich eine Ersparnis von 360 000 Mark in Aussicht zu nehmen ist. In diesem Betrag sind noch nicht enthalten die Ersparnisse, die sich aus einer verminderten Beanspruchung der Gleisanlagen als Folge des Ausfalls von Leerläufen ergeben und die verschiedenen Erleichterungen für die Stationen. Die Denkschrift schließt mit den Worten: Nach alledem kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß auch die württembergische Staatsbahnverwaltung durch den Anschluß an den Deutschen Staatsbahnwagenverband neben dem gewiß nicht zu unterschätzenden Gewinn ideeller Art eine Vereinfachung und Verbilligung des Betriebs, sowie eine Förderung der Verkehrsinteressen erreichen wird.

Die serbische Note.

wb. **Belgrad**, 6. März. (Wiener Korresp.-Bureau.) Der von der Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlichte Inhalt der serbischen Note wird in politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß Serbien zwar von Österreich-Ungarn die bekannten Kompensationen weder fordert noch fordern wird, daß es aber die Gewährung dieser Kompensationen mit Sicherheit von der Gerechtigkeit Europas erwartet, da nach dem Verzicht der Türkei auf Bosnien und die Herzegowina nur die Signatarmächte des Berliner Vertrages, welche Österreich-Ungarn das Mandat zur Okkupation erteilt hätten, über das weitere Schicksal dieser beiden Länder entscheiden können. Durch das selbständige Einschreiten habe sich Rußland selbst als Anwalt Serbiens angeboten. Durch die serbische Antwort sei der Schwerpunkt der schwebenden Fragen von Belgrad nach Petersburg verlegt. Gleichzeitig habe die serbische Regierung auch die Verantwortung von dem serbischen Volk und von sich auf Rußland übertragen, das nun die Annexion nicht eher anerkennen könne, als bis die serbische Forderungen befriedigt seien. Sollte Rußland aber die Annexion anerkennen, ohne daß die serbische Forderungen Berücksichtigung gefunden haben, würde es Serbien aller Verpflichtungen gegen Rußland und den europäischen Frieden entbinden. Der Erfolg der serbischen Antwort liege demnach darin, daß die serbischen Forderungen nun dur Vermittelung Rußlands den europäischen Großmächten unterbreitet werden sollen, wodurch Serbien von der Sorge befreit würde, es selbst zu tun.

König Eduard in Paris.

wb. **Paris**, 6. März. Der König von England, der gestern abend der Vorführung des Lustspiels „Le roi" im Variététheater beiwohnte, wurde, als er um Mitternacht das Theater verließ, von der auf dem Boulevard angesammelten Menge mit lebhaften Ovationen begrüßt.

Ein Komplott gegen den König von Griechenland?

Paris, 6. März. Nach einer Londoner Meldung des „Matin" sollen dort aus Athen eingelaufene Privatmeldungen über ein Komplott gegen König Georg von Griechenland berichten. Darnach heißt es gerüchtweise, daß in Athen sich eine geheime Gesellschaft gebildet habe zu dem Zweck, die Thron-Entsetzung des Königs zu veranlassen und auch den Kronprinzen Konstantin vom Throne fernzuhalten. Die Verschwörer sollen die Nachfolgeschaft dem kleinen Prinzen Georg, Sohn des Kronprinzen, unter der Regentschaft seiner Mutter, bekanntlich einer Schwester des deutschen Kaisers, befürworten. Die Verschwörer sollen sich aus unzufriedenen Militärs und Parlamentariern zusammensetzen. Da es zu keiner Tat gekommen, sei es unmöglich, eine gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Über die Wahrheit dieser Gerüchte, die wenig glaubwürdig erscheinen, ließ sich nichts ermitteln.

Depeschenbureau Herold.

Paris, 6. März. Der „Petit Parisien" bestätigt, daß Vizeadmiral Touchard, der am 14. Juni dieses Jahres in die Reserve übertritt, gleichzeitig auch von dem Petersburger Botschafterposten zurücktreten wird.

London, 6. März. Im Wahlkreise Hawick (Schottland), der bisher auch liberal vertreten war, wurde Barran, liberal, mit 3028 Stimmen gegen Mac Kinder, Unionist, gewählt, der 2508 Stimmen erhielt.

London, 6. März. Der Chefsekretär für Irland, Birrel, führte in einer gestern gehaltenen Rede aus, die Erklärungen Tafts über die Rüstungen der Vereinigten Staaten hätten einige der besten Hoffnungen der Menschlichkeit erschüttert, denn sie zeigten, daß sogar Amerika sich den Reihen der Bewaffneten anschließe und eine große Flotte und ein mächtiges Heer erhalten solle. England habe daher ebenfalls darauf zu achten, seine Küsten unversehrt zu erhalten und für ihre Verteidigung große Summen zu opfern.

Berlin, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Magistrat ist gestern dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, 10000 M. für die Überschwemmten zu spenden, beigetreten.

Bremerhaven, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser verblieb heute vormittag bis 10¼ Uhr an Bord des Linienschiffes „Deutschland" und begab sich dann, während die Kriegsschiffe Salut feuerten, an Land, um den im Kaiserhafen liegenden Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" zu besichtigen. Als Vertreter des Norddeutschen Lloyds waren Konsul Acheles und Oberinspektor Engelhardt anwesend. Nach Beendigung der Besichtigung trat der Kaiser, ohne vorher an Bord zurückzukehren, um 11,40 Uhr die Fahrt nach Bremen an.

wb. **Paris**, 6. März. Aus Bordeaux wird den Blättern gemeldet: Nach den mit dem Dampfer „Chili" aus Batka eingetroffenen Nachrichten wäre die Abteilung des Obersten Gouraud in Mauretanien von Eingeborenen angegriffen worden und hätte in einem mehrstündigen Gefecht zwei Unteroffiziere verloren; ferner seien zwei höhere Offiziere verwundet worden.

hd. **Dresden**, 6. März. Die Familie des Privatbeamten Ofejn.cgak wird von einem schrecklichen Verhängnis verfolgt. Der älteste Sohn erschoß vor einiger Zeit seine Braut und sich, da ihrer Verbindung Hindernisse im Wege standen. Der dritte Sohn nahm sich diesen Vorfall so zu Herzen, daß er schwermütig wurde und bald nachher starb. Jetzt hat sich der zweite Sohn aus derselben Familie, ein Handlungsgehilfe, erschossen, da ihm ein Eigentumsvergehen zur Last gelegt wurde.

wb. **London**, 6. März. Beim Bau des neuen Docks in Birkenhead erranken durch plötzliches Eindringen von Wasser sechzehn Personen. Drei wurden gerettet; zwei von ihnen sind schwer verletzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 6. März, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 198.90, Diskonto-Kommandit 187, Dresdner Bank 150.25, Deutsche Bank 245.60, Handelsgesellschaft 172.50, Staatsbahn 144, Lombarden 17.50, Baltimore und Ohio 107.50, Gelsenkirchen 183, Bochumer 217, Harpener 186, Türkenlose 145, Norddeutscher Lloyd 87.60, Hamburg-Amer.-Paket 100.80, 4proz. Russen 84.30, Phönix 165.10.

Wiener Börse, 6. März. Österreichische Kredit-Aktien 628, Staatsbahn-Aktien 671.50, Lombarden 104, Marknoten 116.97.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Rettenmayer, Nikolasstraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin", Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 1. März ab Las Palmas. „Admiral", Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 3. März ab Lamer. „Feldmarschall", Kapitän Mey, von Hamburg nach Südafrika, 3. März ab Southampton. „Prinzregent", Kapitän Gauhe, von Südafrika nach Hamburg, 28. Februar ab Sansibar. „Bürgermeister", Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 1. März an Lourenço Marques. „Kronprinz", Kapitän Vollertsen, von Südafrika nach Hamburg, 27. Februar ab Swakopmund. „Herzog", Kapitän Weißkam, zurzeit in Hamburg. „König", Kapitän Scharfe, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Woermann", Kapitän Carstens, von Hamburg nach Südafrika, 28. Februar ab Suez. „Adolph Woermann", Kapitän Iversen, von Hamburg nach Südafrika, 2. März an Durban. „Windhoek", Kapitän Meyer, zurzeit in Hamburg. „Eduard Woermann", Kapitän Deppen, von Hamburg nach Ostafrika, 8. März an Neapel. „Khalif", Kapitän Peus, zurzeit in Hamburg. „Khedive", Kapitän Koppstätter, zurzeit in Hamburg. „Markgraf", zurzeit in Hamburg. „Erna Woermann", Kapitän Becher, von Hamburg nach Ostafrika, 18. Februar ab Sansibar.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 7. März:

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Veränderlich, vorwiegend wolkig, Niederschläge, Tauwetter.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Bei südlichen bis südwestlichen Winden tagsüber Tauwetter etwas stärker einsetzend, doch zeitweise wolkig und vereinzelt noch Niederschläge, wenn auch meist geringe.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

5. März.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	743.1	744.5	746.7	744.8
Barometer a. d. Meeresspiegel	753.7	754.9	757.3	755.3
Thermometer (Celsius)	—1.9	3.4	0.3	0.5
Dunstspannung (Millimeter)	3.2	2.7	4.1	3.3
Relative Feuchtigkeit (%)	80	47	87	71.3
Windrichtung	SW. 3	SW. 4	SW. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 3.6. Niedrigste Temperatur —4.2.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

März.	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Untergang Uhr	Min.
7.	12	38	7	1	6	17	6	38 N.	7	36 B.
8.	12	38	6	59	6	18	7	44 N.	7	52 B.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 7. März 3 Uhr 56 Min. morgens Vollmond; 9 Uhr vormittags Erdferne.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Kaibler; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Deutschlands Fleischverbrauch in 1908.

Die Bewegung des Fleischverbrauchs im Jahre 1908 legt die Vermutung nahe, daß die Ernährung weiter Schichten der deutschen Bevölkerung unter dem Einfluß der ungünstigen Konjunktur eine erhebliche Verschlechterung erfahren hat. Gegründet ist diese Vermutung darauf, daß der Schweinefleischkonsum im Jahre 1908 zurückgegangen ist. Besonders im 4. Quartal tritt dieser Rückgang zutage; in den früheren Quartalen hatte er sich noch mehr oder weniger über dem vorjährigen gehalten. Infolge dieses Rückganges hat der Gesamtfleischverbrauch nur eine geringe Zunahme aufzuweisen. Rechnet man die Stückzahl der geschlachteten Tiere in Fleischgewicht um, so betrug der Verbrauch an Fleisch von Schlachtvieh außer Pferden und Hunden absolut und, unter Berücksichtigung des monatlichen Bevölkerungszuwachses, auf den Kopf der Bevölkerung in den Jahren:

	Gesamtverbrauch in Tonnen	Pro Kopf Kilogr. ohne Hausschlachtungen	mit Hausschlachtungen
1905 . . .	2 299 594	37,95	46,78
1906 . . .	2 259 842	36,98	45,81
1907 . . .	2 457 278	39,44	48,27
1908 . . .	2 538 619	40,41	49,24

Der Gesamtverbrauch hat demnach noch nicht einmal um ein ganzes Kilogramm pro Kopf zugenommen, während er 1907 um fast 2½ Kilogramm gestiegen war. Zu den Hausschlachtungen ist zu bemerken, daß sie auf Grund von amtlichen Ermittelungen für das Jahr 1907 mit 8,83 Kilogramm pro Kopf und Jahr angenommen sind. Der Schweinefleischverbrauch ist zwar absolut ein wenig höher als im Vorjahr, indes wird diese Zunahme durch den Bevölkerungszuwachs gänzlich absorbiert. Insgesamt belief sich der Konsum an Schweinefleisch ohne Hausschlachtungen auf 1 324 067 Tonnen gegen 1 315 148 Tonnen im Jahre 1907, 1 092 184 1906 und 1 111 110 Tonnen 1905. Pro Kopf der Bevölkerung stellt er sich unter Einbeziehung der Hausschlachtungen, die bei Schweinen recht beträchtlich sind, auf Kilogramm: 1905: 26,17, 1906: 25,71, 1907: 28,96, 1908: 28,93. In zwei Quartalen, im zweiten und vierten, war der Schweinefleischkonsum niedriger als 1907; im vierten erreichte er nur einen Umfang von 7,76 Kilogramm pro Kopf gegen 8,20 Kilogramm im Vergleichsquartal 1907. Wenn im Gegensatz zu Schweinefleisch Rindfleisch im Jahre 1908 mehr konsumiert worden ist als 1907, so vermag diese Zunahme einen Ausgleich in der Ernährung der großen Massen doch nicht zu schaffen. Das teurere Rindfleisch vermag besonders in so schlechten Zeiten wie 1908 einen Ersatz für das wohlfeile Schweinefleisch nicht zu bieten. Der Verbrauch an Rind- und Kalbfleisch stellte sich in den letzten 4 Jahren wie folgt:

	Rindfleisch Tonnen	Rindfleisch Pro Kopf Kilo	Kalbfleisch Tonnen	Kalbfleisch Pro Kopf Kilo
1905 . .	952 526	16,33	175 684	2,90
1906 . .	941 462	16,02	168 312	2,75
1907 . .	910 366	15,32	175 149	2,81
1908 . .	966 528	16,00	189 846	3,02

Die Zunahme des Rindfleischkonsums ist ausschließlich auf die Versorgung durch die einheimische Rindviehzucht zurückzuführen; vom Auslande wurde sogar erheblich weniger Rindvieh eingeführt als im Jahre zuvor. Bemerkenswert ist, daß die ganze Steigerung des Rindfleischverbrauches auf die ersten drei Quartale entfällt; im letzten Vierteljahr, in welchem der Schweinefleischverbrauch sogar gesunken ist, hat der Konsum an Rindfleisch sich nur auf der vorjährigen Höhe halten können. Zugenommen gegenüber 1907 hat im vierten Quartal überhaupt nur der Konsum von Hammelfleisch, der auch im ganzen Jahre 1908 kräftig gewachsen ist. Der Verbrauch an Hammelfleisch stellte sich nämlich 1908 auf 50 414 Tonnen gegen 48 364, 50 706 und 53 780 in den Jahren 1907, 1906 und 1905. Ziegenfleisch wurde 1908 in einer Menge von 7164 Tonnen konsumiert gegen 7246 1907, 6695 1906 und 6495 Tonnen im Jahre 1905. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen Kilogramm:

	1905	1906	1907	1908
Hammelfleisch	0,89	0,83	0,78	0,80
Ziegenfleisch	0,11	0,11	0,12	0,11

Der Verbrauch der Jahre 1905 und 1906 ist aber bei Hammelfleisch doch noch nicht wieder erreicht. Versuchen wir nun noch zu ermitteln, wie der Schweinefleischkonsum sich in den einzelnen Gegenden Deutschlands während der beiden letzten Jahre entwickelt hat, so erhalten wir folgendes Bild. Der Verbrauch an Schweinefleisch belief sich ohne Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses und der Hausschlachtungen in den beiden letzten Jahren pro Kopf auf Kilogramm:

	1907	1908
Ostpreußen	15,09	13,93
Brandenburg ohne Berlin	20,25	20,36
Berlin	44,93	44,71
Schlesien	22,36	22,65
Rheinland	19,80	19,78
Westfalen	17,68	17,84
Bayern	23,04	23,02
Königreich Sachsen	23,57	23,74
Württemberg	17,26	17,34

Es ist anzunehmen, daß unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme der Rückgang in Berlin, im Rheinland und in Bayern sich noch wesentlich verschärfen wird.

Banken und Börse.

* **Von der Berliner Börse.** Die Börse war gestern bei der Eröffnung fest, jedoch still, da noch immer mögliche Zwischenfälle in der Orientfrage eintreten können. Anregend wirkte die neueste Besserung am englischen Metallmarkt und die Hoffnung, daß von der Hebung des Baumarktes, die auch der Geschäftsbericht der Deutschen Bank erwartet, eine Kräftigung der Gesamtindustrie ausgehen werde. Sowohl Bochumer wie Laurahütte und Gelsenkirchener, auch Harpener waren wenigstens etwas gebessert, Phönix behauptet. Schiffahrtswerte waren gedrückt, Fonds waren zum Teil gebessert, auch Elektrowerte notierten etwas höher. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft schlossen 226,40. Der Schluß war fest. Der Privatdiskont notierte 2⅝ Proz.

= **Deutsche Bank.** Der Abschluß dieser Gesellschaft, den wir gestern schon veröffentlichten, für das Jahr 1908 führt wieder imposante Ziffern vor, obwohl sich dieselben in ihren Endresultaten gegenüber dem Vorjahr nur wenig unterscheiden. Die Organisation des Institutes hat sich auch im vergangenen Jahr mit seinen vielen krisenhaften Erscheinungen glänzend bewährt. Die einzelnen Geschäftszweige des weltumspannenden Arbeitsfeldes sind so ausgebildet, daß sie mit Leichtigkeit den Schwerpunkt wechseln können, so daß das Institut immer am Platz ist, wenn es gilt, die sich bietenden Verdienstmöglichkeiten auszunützen. So zog das Institut seinerzeit guten Nutzen von der Kurssteigerung der amerikanischen Eisenbahnaktien, aus der Goertz-Gesellschaft, aus dem Geschäft der Übernahme von Sibirischen Handelsbankaktien usw. Der Gewinn auf Effekten und Konsortialkonto mit 8,03 Millionen Mark geht um 2,41 Millionen Mark über den vorjährigen hinaus. Der Provisionsgewinn in Höhe von 1,68 Millionen Mark übersteigt den vorjährigen um über ½ Million Mark und bildet eine neue Rekordziffer. Naturgemäß brachte das Zinsenkonto ein Mindererträgnis, und zwar im Betrage von 2,04 Millionen Mark, entsprechend dem niedrigeren Durchschnittszinssatz. Aus den Bilanzziffern ist noch zu erwähnen, daß die leicht greifbaren Aktiven mit 938½ Millionen Mark gegen das Vorjahr um 2½ Millionen Mark angewachsen sind. Der Wechselbestand hat um 92 Millionen Mark abgenommen, dagegen haben die Reports um 67,2 Millionen Mark, die Schatzscheine um 32,2 Millionen Mark Zunahme erfahren. Als besonders erfreulich muß auch die Abnahme der Effekten- und Konsortialbestände um 29,1 Millionen Mark infolge der umfangreichen Abstoßungen im abgelaufenen Jahr bezeichnet werden. Die Liquidität des Instituts hat sich wesentlich erhöht. Die sichtbaren Reserven erreichen 51,85 Millionen Mark des Aktienkapitals. In den dauernden Beteiligungen ruhen gegenüber den Bilanzkursen stille Reserven in Höhe von 60 Millionen Mark.

w. **Deutsche Überseeische Bank, Berlin.** (Drahtbericht.) In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Überseeischen Bank wurde die Bilanz für 1908 vorgelegt, welche einen Bruttogewinn von 3 057 475 M. (i. V. 2 516 920 M.) aufweist. Es wurde beschlossen, der auf den 25. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (wie im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen, wobei eine Verstärkung der Reservekonten mit 794 318 M. (443 364 M.) und ein Gewinnvortrag von 91 712 M. (91 778 M.) vorgesehen ist. Für die Angestellten sind 285 000 M. (225 000 M.) und zur Überweisung an den Pensions- und Unterstützungsfonds 90 000 M. (75 000 M.) in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Ausdehnung der Geschäfte der Bank wird behufs Verstärkung der Betriebsmittel beabsichtigt, der Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals von 20 000 000 M. auf 30 000 000 M. (unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre) vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen vorerst nur mit 25 Proz. eingezahlt werden.

* **Bonner Bank für Handel und Gewerbe in Konkurs.** In der Gläubigerversammlung führte der Konkursverwalter u. a. aus, daß bis jetzt eine Einnahme von rund 1 700 000 M. zu verzeichnen gewesen sei, von der nach dem heutigen Termin 1 500 000 M. gleich 20 Proz. an die Gläubiger zur Verteilung gelangen sollten. Bei günstigem Fortgang der Liquidation könne bei dem Schluß des laufenden Jahres eine weitere Dividende in Aussicht gestellt werden, ohne daß aber heute schon eine feste Summe zu nennen sei. Was die beiden Hauptgläubiger der Bank anbelange, so sei die Konkursverwaltung bei Th. W. Düren-Godesberg nach jeder Richtung bemüht gewesen, die Grundstücke zu mäßigen Preisen abzustoßen. Bezüglich der am 15. März beginnenden Auszahlung der 20proz. Abschlagszahlung bemerkte der genannte Konkursverwalter, daß alle Sparbücher mitgebracht werden müßten, da Eintragungen auf nicht existierende Personen, auf fingierte Namen, ja sogar auf Heiligenbilder in der Kirche gemacht worden seien. Unter den Gläubigern befinden sich vornehmlich, wie seinerzeit gemeldet, katholische Kreise, Kirchen und Anstalten, katholische und andere Vereine, Krankenhäuser usw.

Anleihen.

* **Die neue Darmstädter Stadtanleihe,** die bereits mit 10 Millionen Mark genehmigt war, wird nun im ermäßigten Betrag von 6 Millionen Mark gegeben werden.

Industrie und Handel.

w. **Personalien.** (Drahtbericht.) Den Breslauer Abendblättern zufolge ist der Generaldirektor der Oberschlesischen Kokswerke, Paul Liebert, einer der ersten Großindustriellen, gestorben.

= **Der Verband deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen, E. V.** (Geschäftsstelle Berlin, Weinstraße 22), hielt am 21. Februar d. J. in Berlin seinen zweiten Verbandstag ab. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr 1908 geht hervor, daß sich der Verband in einer erfreulichen Entwickelung befindet; es sind demselben im abgelaufenen Jahre über 100 Großfirmen beigetreten, so daß der Verband jetzt über 500 Großhändler der Nahrungsmittelbranchen umfaßt. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß die von dem Verbande angeregte Änderung der Konnossementsklauseln von den berufenen amtlichen Handelsvertretungen Folge gegeben worden ist und zurzeit den Deutschen Handelstag beschäftigt. Der Verbandstag beschäftigte sich ferner mit der Frage der Einfuhr von amerikanischen Früchten und Maßnahmen, wie der deutsche Importeur vor Verlusten durch zu starken Schwefelgehalt derselben zu schützen ist. Auch stand zur Debatte eine Beratung über die Reform des Bezuges von schottischen Heringen; der neue Postscheckverkehr wurde einer Kritik unterzogen. Die geplante Änderung der Telephongebühren wurde einer eingehenden Besprechung unterzogen und beschlossen, an den Herrn Reichskanzler, den Herrn Minister für Handel und Gewerbe, den Herrn Staatssekretär Kraetke und die gesetzgebenden Körperschaften ein Telegramm zu richten, um die Ablehnung der Regierungsvorlage bezw. Zurückziehung zu verlangen.

w. **Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Ko., Aktiengesellschaft in Selb.** (Drahtbericht.) In der in Dresden abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Ko., Aktiengesellschaft in Selb, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1908 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der auf den 26. März einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 18 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahr auf die Aktien zu verteilen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden vom Vorstand als gut bezeichnet.

* **Bismarck-Archipel-Gesellschaft, Aktiengesellschaft.** Die Firma W. Mertens u. Ko., G. m. b. H., Berlin, fordert zur Beteiligung an der Gründung der genannten Gesellschaft auf, die den Erwerb der Pflanzungen, des Handelsunternehmens und des Landbesitzes der Firma E. E. Forsayth im Bismarck-Archipel bezweckt. Die diesbezügliche Kundmachung ist sehr optimistisch gehalten, da unter anderem Dividenden bis zum Jahre 1919 herausgerechnet werden.

× **Fusion des Heddernheimer Kupferwerks mit den Süddeutschen Kabelwerken, Mannheim.** Die Verwaltungen beider Gesellschaften haben vorbehaltlich Genehmigung durch die Generalversammlungen derselben eine Vereinigung beider Gesellschaften geschlossen. Zu diesem Zweck wird das Heddernheimer Kupferwerk, nach Umwandlung seiner 1 Million betragenden Prioritätsaktien in Stammaktien, sein 5 Millionen Mark betragendes Aktienkapital auf 8 Millionen Mark erhöhen und die neuen 3 Millionen Mark Aktien dazu benutzen, den Aktionären der Süddeutschen Kabelwerke für jede Aktie eine neue Aktie des Heddernheimer Kupferwerks kostenfrei und mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1909 überlassen. Die Firma des Heddernheimer Kupferwerks wird in „Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke, Aktiengesellschaft" mit Sitz in Frankfurt a. M. und Zweigniederlassung in Mannheim umgewandelt.

w. **Betriebseinschränkung in den österreichisch-ungarischen Spinnereien.** (Drahtbericht.) Die österreichisch-ungarischen Spinner beschlossen für die Dauer von sechs Monaten eine 16proz. Betriebseinschränkung, die am 15. März beginnen soll.

* **Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik in Berlin-Karlsruhe.** Diese Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahr einen Rohgewinn von 4 851 006 M. (i. V. 4 893 952 M.), wovon 1 620 546 M. (1 646 871 M.) zu Abschreibungen und Rückstellungen und 3 Millionen Mark zur Zahlung einer Dividende von 20 Proz. (wie im Vorjahr) verwandt werden sollen. Der Vortrag beläuft sich auf 471 722 M. (451 698 M.).

* **Bremer Linoleumwerke Delmenhorst.** Der Aufsichtsrat dieser Werke hat den Beschluß gefaßt, der Hauptversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 17 Proz.) vorzuschlagen.

* **Die Duxer Porzellanmanufaktur, Aktiengesellschaft,** hatte einen Reingewinn von 73 802 M. gegen 101 671 M. erzielt und wird 7 gegen 8½ Proz. Dividende vorschlagen.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Über die erst seit kurzer Zeit bestehende Schuhfabrik Bernhardt u. Eschmann in Pirmasens ist Konkurs eröffnet. — Die Mehlhandlung en gros und Weinhandlung Benedict Lenz in Landau in der Pfalz bietet ihren Gläubigern einen freiwilligen Vergleich von 40 Proz. an. Die Passiven betragen 447 000 M., denen ca. 170 000 M. Aktiven gegenüberstehen.

* **Dividenden.** Die Neusiedler Papierfabrik verteilt 12 gegen 10 Proz. Dividende.

Verkehrswesen.

§ **Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn** in der dritten Februar-Dekade mit nur 6 gegen 8 Arbeitstagen im Vorjahr aus dem Bahnbetrieb betrugen 112 010 Frank, — 30 779 Frank. Der ganze Monat Februar mit 24 gegen 25 Arbeitstagen im Vorjahr erbrachte aus dem Bahnbetrieb 415 422 Frank, — 79 814 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 28. Februar cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von den Einnahmen aus den Minen) beträgt 862 328 Frank und ergibt eine Wenigereinnahme von 133 398 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Mainz** vom 5. März. Knappes Angebot für Landware. Die Preise folgen den höheren Forderungen des Auslandes. Die Qualität des neuen Laplata-Weizens ist befriedigend. Die ersten Abladungen wurden schlank verkauft. 100 Kilo Weizen, Nassauischer und Pfälzer 23 M. 50 Pf. bis 24 M., 100 Kilo Korn, Nassauisches und Pfälzer 17 M. 50 Pf. bis 18 M., 100 Kilo Braugerste 18 M. 50 Pf. bis 20 M. 50 Pf., Laplata-Weizen 24 M. 75 Pf. bis 25 M., Russischer Weizen 24 M. 50 Pf. bis 25 M. 25 Pf., Hafer 16 M. 50 Pf bis 18 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 6. März.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	172,80	172,90
5½	Commerz- u. Disconto-bank	111,50	111,50
6	Darmstädter Bank	128,75	128,75
12	Deutsche Bank	245,70	245,25
8	Deutsch-Asiatische Bank	137,50	138
4¹/₂	Deutsche Effekten- u. Wechselbank .	102,50	102,50
9	Disconto-Commandit	187,40	187,25
7	Dresdener Bank	150,40	150,20
6	Nationalbank für Deutschland . . .	124,75	122,90
9¹/₂	Oesterreichische Kreditanstalt . . .	—	—
9,89	Reichsbank	148	147,50
7	Schaaffhausener Bankverein	135,40	135,40
7½	Wiener Bankverein	—	134,75
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr. . . .	100	100
8	Berliner Grosse Strassenbahn . . .	133,75	133,90
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft . .	115,25	116
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	114	103,90
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	86,20	87,90
6,6	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden) . . .	17,75	17,75
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	107,90	107,60
6½	Pennsylvania	—	125
6	Lux. Prinz Henri	115,40	115,25
7	Neue Bodengesellschaft Berlin . . .	143,10	142,90
4	Südd. Immobilien 60%	98,40	98,25
8	Schöfferhof Bürgerbräu	94,75	92,75
9	Cementw. Lothringen	123,75	122,75
30	Farbwerke Höchst	379,50	379
32	Chem. Albert	408,50	408
9	Deutsch Ueberseo Elektr Act.	149,90	149,60
10	Felten & Guilleaume Lahm.	151,90	152,10
7	Lahmeyer	118,10	118,75
5	Schuckert	118,75	119,10
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	129,90	126,50
25	Adler Kleyer	310	308
25	Zellstoff Waldhof	293	292
16⅔	Bochumer Guss.	217,50	217,80
8	Buderus	110,80	109,80
10	Deutsch-Luxemburg	150,75	151,50
14	Eschweiler Bergw.	181	181
16	Friedrichshütte	131,50	131,60
12	Gelsenkirchener Berg	184,75	183,50
0	do. Guss	84	86,25
12	Harpener	136,50	137,50
17	Phönix	165,10	165,90
12	Laurahütte	191,75	192,70
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	226	226,50

Für den Umzug!

bietet mein

Gardinen-Serien-Verkauf

die grösstmöglichsten Vorteile!

Ca. 1000 Fenster Tüll-Gardinen

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
sonst bis 5.50	sonst bis 7.25	sonst bis 10.50	sonst bis 13.80
jetzt **2.95**	jetzt **3.40**	jetzt **5.50**	jetzt **7.50**

Rouleaux 1- und 2-teilig, Wert bis 5.50, jetzt 2.95, 2.45 und **1.95**

Stores Band und Spachtel, engl. Tüll, Wert bis 19.50, jetzt 9.85, 2.95, **1.95**

Bettdecken über 2 Betten 9.85 u. 8.75, über 1 Bett 3.95 und **2.45**

Joseph Wolf, 46 Kirchgasse 46

gegenüber dem Mauritiusplatz.

374

Württemberger Verein. Biebrich.

Am **Sonntag, den 7. März,** feiert der Verein den

Geburtstag S. M. des Königs von Württemberg,

unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins Biebrich (1841), im Saale der **Turnhalle, Kaiserplatz,** wozu wir alle Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Eintritt 30 Pfg. Tanzen frei. Anfang 8 Uhr.

Die Veranstaltung findet bei **Bier** statt. F 469

Männergesang-Verein

„Friede".

Morgen Sonntag, den 7. März, nachm. 4 Uhr:

Familien-Ausflug nach Rambach,

Saalbau „Zur Waldlust" (Mitglied Wölfinger).

Es ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Hausfrauen kocht nur mit 5688

„Csikós".

Vollständiger Ersatz für Fleischspeise-Zutaten.

Heute Eröffnung

unserer Spezial-Abteilung

Haus- und Küchengeräte.

Komplette Küchen-Einrichtungen und Küchenmöbel. B 3863

A. Baer & Co., Eisenhandl., Wellritzstr. 43, gegenüber Gewerbeschule.

Beachten Sie bitte meine Auslage.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, dass ich neben meiner **Konditorei Bismarckring 39** eine

Filiale Kirchgasse 13

Samstag, den 6. März,

eröffne.

Durch Verwendung von nur 1. Qualität Zutaten werde ich das auf mich gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten wissen.

Gleichzeitig wird die Filiale **mit einem Café eröffnet.** B 3794

Um gütigen Zuspruch bittet höflichst

Philipp Braun,

Bismarckring 39.

Hauptgeschäft: Bismarckring 39. — Telephon 2852.
Filiale: Kirchgasse 13. — Telephon 3864.

Beachten Sie bitte meine Auslage.

Ausflug

Sonntag, d. 7. März, nach Schierstein „Tivoli". Tanzunterricht zu jeder Zeit in unserer Wohnung. B 3592

G. Diehl und Frau,

Bleichstraße 17, 1.

Geehrte Hausfrauen!

J. Breideckers selbstgemachte Hausmacher Eiernudeln

sind die besten.

Bitte probieren Sie!

Lassen Sie es auf einen Versuch ankommen und Sie werden Ihre Nudeln nie mehr selbst machen. B 3703

Nur Bleichstraße 43,

gegenüber der Schule.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse der Firma **A. H. Müller** gehörigen

Lederwaren, Bijouterien, Rahmen u. s. w.,

vorzüglich passend zu **Geschenkzwecken,** werden im Geschäftslokale,

Langgasse 8. Ecke Gemeindebadgässchen,

zu und unter Einkaufspreisen abgegeben. H 106

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von 265

Wellritz-Drogerie

Fritz Bernstein,

39 Wellritzstraße 39.

Eier- u. Milchabschlag!

Prima Sied-Eier von 7½ Pf. an.

Prima Voll-Milch Liter 20 Pf.

Lieferung frei ins Haus.

Diedericusen, Wellritzstraße 32.

Eiform-Briketts

von Zeche Johannessegen, ein sehr guter und billiger Brand für Zimmer und Füllöfen, auch sonst sehr vorteilhaft.

Kohlenhandlung A. Steimmel,

Oranienstraße 31.

Ia Bratenfett

per Pfd. 50 Pf., bei 10 Pfd. 4.80 Mk. abzugeben **Hermannstr. 17,** Hth. Part.

Erste Wiener Friseuse

nimmt noch Damen zum Frisieren an.

Walramstraße 7.

Gold- und Silberwaren — Uhren.

Kirchgasse 24, früher Wellritzstr. 32. **H. Blumer,** Kirchgasse 24, früher Wellritzstr. 32. II 94

Billige Herren-Anzüge.

Um für Masseneingänge von Frühjahrswaren Raum zu schaffen, gelangen ab **Samstag, den 27. Februar,** bis **Montag, den 8. März,** einige Hundert Herren-Anzüge **hervorragend billig** zum Verkauf.

Diese Anzüge sind übersichtlich auf Ständern geordnet und werden nicht ausgestellt.

3 Einheitspreise:

Serie I: **Mk. 19.90.** Serie II: **Mk. 29.50.** Serie III: **Mk. 38.00.**

Nur gegen bar. Nur gegen bar.

Marktstrasse 34. **Heinrich Wels,** Marktstrasse 34.

K 8

Nr. 110.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
6. März 1909.
57. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

= Berlin, 5. März.

In der weiteren Beratung zum Antrag Hammer, betreffend

die steuerliche Bevorzugung der Filialbetriebe,

befürwortet Abg. Fleuster (Zentr.) nochmals den Antrag. Am letzten Ende seien die Kommunen die Leidtragenden.

Abg. Heine (natl.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Von einer Erdrosselung der Filialen solle selbstverständlich keine Rede sein. Es handle sich vielmehr um eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Abg. Rosenow (freis. Vpt.): Für die Wahrung der ausgleichenden Gerechtigkeit sind gerade wir stets eingetreten. Hier aber handelt es sich um etwas ganz anderes. Der Antrag hat verzweifelte Ähnlichkeit mit den Forderungen der Rechten gegenüber den Warenhäusern. (Beifall links.) Er will die Gewerbefreiheit unterbinden. Es ist aber der Kampf der Kleinen gegen die Großen, der hier zum Vorschein kommt. Haben wir erst die Filialbesteuerung, so kommen andere Sondersteuern sicher nach.

Abg. Westermann (natl.) meint, daß das Kommunalabgaben- und das Gewerbesteuergesetz in der Tat zu einer Begünstigung der Filialen führe.

Abg. Bell (Zentr.) betont, hier handle es sich um ein mittelstandsfreundliches Werk.

Der Antrag geht an die Handels- und Gewerbekommission.

Es folgt die Beratung eines weiteren Antrages Hammer (kons.), der die Regierung ersucht,

tunlichst bald bei den Handelskammern Kleinhandelsausschüsse einzurichten.

Abg. Hammer (kons.) begründet den Antrag. Heute seien mehr als 1 Million Gewerbetreibender ohne gesetzliche Vertretung.

Minister Dr. Delbrück: Ich kann zunächst nur meiner persönlichen Meinung Ausdruck geben. In Hamburg und Bremen hat man schon praktische Versuche mit

Detaillistenvertretungen

gemacht, in beiden Städten ist man aber noch zweifelhaft, ob erreicht ist, was man wollte. Wenn man Zwangsorganisationen schafft, dann würden neben die Handwerks- und die Handelskammern noch die Detaillistenkammern treten. Dann würden nicht zwei, sondern drei Organisationen den Kampf zwar nicht um die Seele (Heiterkeit.), wohl aber um die Steuern führen. Ich bin bereit, mit den Handelskammern in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, den Detaillistenwünschen möglichst entgegenzukommen.

Abg. Trimborn (Zentr.) empfiehlt Verweisung des Antrags an die Kommission für Handel und Gewerbe. Der erste Vorstoß im Sinne des Antrages sei vom Zentrum ausgegangen.

Abg. Heine (natl.) meint, der Wunsch der Kleingewerbetreibenden nach einer besseren Vertretung sei durchaus berechtigt. Fraglich sei nur, ob man dazu die Klinke der Gesetzgebung in die Hand nehmen soll.

Abg. Rosenow (freis. Vpt.): Heute wollen alle Stände in Kammern vertreten sein. Herrn Trimborn, der jetzt auf die Detaillistenkammern verzichtet, mache ich den Vorwurf, sein Kind verleugnet und ein neues in die Welt gesetzt zu haben. (Große Heiterkeit.) Die Grenze zwischen Grossisten, Fabrikanten und Detaillisten zu ziehen, ist sehr schwer, noch schwerer aber ist die Feststellung der Gegenstände, die vor den Detaillistenausschuß gehören.

Nach weiteren unwesentlichen Bemerkungen wird der Antrag Hammer der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung zum

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bei den Einnahmen bespricht

Abg. Felisch (kons.) die neuen Lehrpläne für die Baugewerkschulen.

Minister Dr. Delbrück erklärt, er hoffe, daß die neuen Lehrpläne einer „Akademisierung" der Baugewerkschulen entgegenwirken werden. Die Regierung hoffe, durch eine gute Ausbildung der Schüler dahin zu wirken, daß unschöne Neubauten nach Möglichkeit verhindert würden.

Die Abgg. Dr. Wagner (freikons.) und Dr. Schröder-Cassel (natl.) bemängeln, daß eine gute Aufstellung über die Ausgaben der Porzellanmanufaktur fehle. Der Wert des Grundbesitzes sei nicht zu ersehen.

Minister Dr. Delbrück erwidert, daß sich eine genaue kaufmännische Aufstellung schwer geben lasse.

Nach Bewilligung der Einnahmen vertagt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 5. März.

Die Sitzung, die unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher stattfand, war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Stadtverordneter Kraft eine längere Erklärung ab, in welcher er die Grundbesitzer gegen den in der letzten Sitzung von dem Referenten des Finanzausschusses und dem Magistrat erhobenen Vorwurf, sie kämen bei Straßenfreilegungen der Stadt zu wenig entgegen, in Schutz nahm. — Zu einem auch unseren Lesern bekannten „Eingesandt" des Herrn Dr. Knauer, in welchem für die Verlegung der Gemäldesammlung des Museums ins „Paulinenschlößchen" plädiert wurde, bemerkte Oberbürgermeister Dr. v. Ibell, daß sich die Museumsdeputation in einer morgen stattfindenden Sitzung mit dieser Frage beschäftigen werde.

In die Tagesordnung eintretend, berichtete Stadtverordneter Dr. Dreyer über die Festsetzung des Anlagekapitals der städtischen Straßenbahnlinie nach Dotzheim. Der Ausschuß schlug vor, die Summe auf 564 000 M. bis 1. April 1908 festzusetzen, von der 195 800 M. als bereits am 1. April 1907 verbraucht zu gelten haben. Der Antrag wurde angenommen.

Dem Ankauf eines Grundstücks an der Bahnstraße für Errichtung einer 16klassigen Volksschule wurde zugestimmt. Es handelt

Sunlicht Seife

wird in Sportskreisen als geeignetste Seife bevorzugt, da sie das notwendige häufige Waschen von Flanell- und Wollstoffen etc. ohne Schaden für diese gestattet. Man beachte die speziellen Anweisungen für das Waschen dieser heikeln Kleidungstücke. Sie bleiben dann stets wie neu in Farbe und Gewebe!

(B. Z. 6600.08) F 3

Zur

Konfirmation

schwarze

und weisse Stoffe

in grosser Auswahl.

J. Hertz,

Langgasse 20. F 115

Möbel

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Reichste Auswahl in all. Preislagen. Garantie für solide Ausführung. Durch niedrigste Spesen billigste Preise.

Frankfurter besond. Rabatt.

Spez.: Betten eigner Anfertigung.

A. Leicher,

Oranienstraße 6,

nahe der Rheinstraße.

Eine Plättanstalt !!

die noch nicht mit unserer Patent-Universal-Plättmaschine plättet, verlange kostenl. Offerte. Ferner Wäschereimaschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 26. F 107

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Reinh. Schröder** gehörigen Warenbestände, bestehend in

Herren- und Knaben-Anzügen, Capes, Paletots, Beinkleidern, Westen, Joppen, Mützen etc.,

werden im Geschäftslokale

Hellmundstrasse 45, nächst der Wellritzstrasse,

zu und **unter Einkaufspreis** abgegeben. II 36

Der Konkursverwalter:

C. Grodt.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Man achte genau auf die Adresse in Mainz.

Perser-Teppiche, B. Ganz & Cie., Mainz,

Engros-Preise.

ausschliesslich Flachsmarkt

Paris, Konstantinopel, Smyrna. F 33

sich um ein Grundstück des Beamten-Wohnungsvereins, das für 370 M. die Rute oder für insgesamt 105 000 M. erworben werden soll. Außerdem findet ein Grundstücksaustausch zwischen dem Verein und der Stadt statt. — Stadtverordneter Hildner hielt den Platz für nicht recht geeignet; er liege zu sehr abseits. In der Verlängerung der Westendstraße oder in der künftigen Taltraße sei die Schule besser untergebracht. Für den Platz spreche allerdings der Erwerbspreis. — Bürgermeister Heß erwiderte, die Frage sei auch in der von Herrn Hildner angeregten Beziehung geprüft worden; insbesondere habe Herr Stadtverordneter Klärner in der Schuldeputation den Wunsch ausgesprochen, die Schule möglichst nicht in das entfernte Gebiet zu stellen. Es spreche indessen mancherlei für den Platz; auch gewähre die Nähe der Bahnstraße den Vorteil eines sofort gangbaren Zuwegs. — Stadtverordneter Gerhardt meinte u. a., Rücksichten auf den Beamtenwohnungsverein schienen die Platzwahl beeinflußt zu haben. Diese Unterstellung wurde von Oberbürgermeister Dr. v. Ibell zurückgewiesen. Der Beamtenverein baue nicht mehr, deshalb gebe er den Platz billig her, und diese Gelegenheit habe der Magistrat benutzt. — Stadtrat Hees teilte mit, daß die Schule erst in 4 bis 5 Jahren gebaut werden solle.

Dem Ankauf einer städtischen Feldwegfläche an der Georg-Auguststraße an Herrn Georg Friedrich zum Preise von 1100 M. die Rute oder insgesamt 1820 M. wurde auf Antrag des Finanzausschusses zugestimmt. (Referent: Stadtverordneter Wolff).

Über das Projekt, betreffend den Einbau der Geleiseschleife am Kaiserplatz, berichtete Stadtverordneter Esch. Die Kosten belaufen sich auf 80 800 M. Noch zu bewilligen sind 9000 M., wovon die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft" etwa die Hälfte tragen wird. — Beigeordneter Petri gab an der Hand eines Planes umfangreiche Erläuterungen über die durch die Beseitigung der jetzigen Schleife vor dem Hauptbahnhof und der Anlegung der neuen Schleife angestrebten Verkehrserleichterungen, die sich besonders auf den Straßenbahnverkehr beziehen. Die Linie in der Mainzer Straße wird später ebenfalls über die Schleife durch die Kaiserstraße geführt. Der Redner versicherte, daß, wenn der Frost nachlasse und die Schienen rechtzeitig eintreffen, die Schleife bis zur Eröffnung der Handwerksausstellung fertig sei. Während der Ausstellung fahre die „Süddeutsche" auf allen Linien besonders mit einem Schild kenntlich gemachte Wagen, die stets bis auf die Haltestelle gegenüber der Ausstellung geführt würden. — Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Hildner erklärte Beigeordneter Petri, daß die „Süddeutsche" zwischen 6 und 8 Uhr abends und außerdem, dem Verkehr entsprechend, auch zu anderen Tageszeiten Wagen der grünen (Ring-)Linie zum Kurhaus fahren werde. Der Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde angenommen.

Die Magistratsvorlage, betreffend die Durchführung der Händelstraße vom Zeppelin-Platz bis zum Tränkweg und Ausbezirkung der hierzu erforderlichen Waldfläche, wurde nach den Vorschlägen des Bauausschusses (Referent: Stadtverordneter Schwank) angenommen, ebenso die Abänderung des Fluchtlinienplans der Auerbachstraße und Einziehung des Teils der Lenaustraße zwischen Wolfram v. Eschenbach- und Hebbelstraße (Berichterstatter: Stadtverordneter Hildner).

Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines einmaligen Beitrags von 2000 M. für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde angenommen.

Bürgermeister Heß berichtete über den erneuten Antrag des Magistrats auf Errichtung einer Studienanstalt im Anschluß an die städtische höhere Mädchenschule. Im Anschluß hieran gab Stadtverordneter Dr. Dreyer eine Erklärung für die Frauenschule ab. Während seiner Ausführungen wurde Herr Bürgermeister Heß von einem Schlaganfall betroffen, der ihn an beiden Beinen lähmte. Er wurde sofort aus dem Saal getragen. Die Verhandlung über die Studienanstalt wurde wegen diesem bedauerlichen Zwischenfall abgebrochen und dem Organisationsausschuß überwiesen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 5½ Uhr. e.

Kleine Chronik.

Eine ersaufende Zeche. Die fiskalische Zeche Waltrop bei Recklinghausen ist in Gefahr, zu ersaufen. Das unaufhaltsam eindringende Wasser hat die unteren Sohlen überschwemmt und steigt ununterbrochen. Alle Arbeiten unter Tag sind eingestellt. Sämtliche Pferde sind zutage gefördert. 200 Bergleute mußten entlohnt werden.

Ein Todessturz vom Kirchturm. Vorgestern abend stürzte sich vom Glockenturm der katholischen Kirche in Teplitz auf dem Schloßplatz ein 21jähriges Mädchen herab. Der Körper fiel zuerst auf einen Gesimsvorsprung, dann auf das Pflaster vor dem Kirchentor. Trotz der riesigen Höhe, aus der das Mädchen herabstürzte, war es nicht sofort tot. Es hatte beide Beine gebrochen und am Rücken eine große Wunde, sowie innere Verletzungen erlitten.

Eine Revolte gegen den Dorfpfarrer. In dem katholischen Bergdorfe Saasgrund (Schweiz) empörte sich die Bevölkerung aus bisher unbekannter Ursache gegen den Pfarrer. Letzterer und der Vikar mußten unter dem Schutze der Polizei fliehen.

Straßenbahnzusammenstoß. Bei einem Zusammenstoße zweier Wagen der elektrischen Bahn in Abbazia wurden acht Personen schwer verletzt. Eine derselben ist bereits gestorben.

Durchgebrannt? Seit 24 Stunden wird ein 29jähriger in Paris angestellter verheirateter Bankdiener aus Berlin vermißt. Er trug eine Summe von 40 000 Frank in seinem Portefeuille.

Erdbeben. In Reggio di Calabria wurde gestern mittag um 12 Uhr 35 Min. ein leichtes und um 1 Uhr 20 Min. nachmittags ein starkes Erdbeben verspürt. Auch in Mileto wurde um 1 Uhr 22 Min. ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen. — Vom Isthmus von Tehuantepec werden heftige Erdstöße gemeldet.

Beim Spielen erhängt haben in Antwerpen zwei zehnjährige Knaben ihren Kameraden, der später von seinen Eltern in einem Schuppen tot aufgefunden wurde.

Unter dem Verdacht der Beteiligung am Raubmorde in Grafing wurde in München der Fahrraddieb Johann Hauser aus Mühldorf und sein Komplice Huber verhaftet. Die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie leugnen zwar hartnäckig, konnten aber kein Alibi nachweisen.

Verhafteter Deserteur. Der 25jährige Maurer Michael Hiebel aus Schwandorf, welcher am 23. September vorigen Jahres als Infanterist von seinem Regiment in Amberg desertierte und am 23. November gelegentlich eines Balles in der Nähe von Bauerlach einen Maurer erstochen hatte, wurde in München verhaftet.

Eine unheimliche Statistik. Nach Ausweis der standesamtlichen Sterbekarten fielen in Preußen im Jahre 1907 788 Personen, einschließlich 15 Hinrichtungen, dem Mord und Totschlag zum Opfer. Am meisten betroffen wurden erwachsene Personen männlichen Geschlechts, deren Zahl sich auf 574 belief; die Zahl der weiblichen Personen betrug 214.

Osram-Lampe

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

Neue elektrische Glühlampe. 70% Stromersparnis.

Tadellose Fisch-Konserven.

Aal in Gelee i. Dosen — **Anchovis** i. Gläsern à 40 u. 50 Pf. — **Anchovis-Paste** in Tuben à 50 u. 60 Pf. — **Appetit-Sild** i. Dosen à 50 u. 60 Pf. — **Hering** in Gelee Ltr.-Dose 75 Pf. — **Austern** i. Dosen à 1.20 — **Bismarck-Heringe** i. ½-Ltr.-Dosen à 90 Pf. — **Bratheringe** in Champign.-Sauce i. Dosen à 85 Pf. — **Kaviar** (Malossol oder Astrachan) i. Dosen — **Delikatessheringe** i. Dosen — **geräucherter Scheibenlachs** i. ½-Ko.-Dosen 1 Mk. — **Krebsschwänze** i. Gläsern — **Krebsbutter** i. Dosen — **Kronenhummer** i. ½ u. ½ Dosen — **Sardellenbutter** i. Tuben à 60 Pf. — **Nordseekrabben** i. ½-Ko.-Dosen à 50 Pf. — **Oelsardinen** ¼ Dose à 50, 60, 70 Pf., ½ Dose à Mk. 1.30, 1.40, 1.50 — **Ortsardinen** (Philippe & Canaud), **fertige Mayonnaise** i. Gläsern. K 55

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstraße. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Spezialgeschäft **Stollwerck'scher**

Schokoladen, Kakao, Konfitüren, Tee.

Carl Antoni, Wiesbaden, Nikolasstr. 21. B 2789

Giotil

Modernes Waschmittel

Kein Reiben nur Kochen gibt blendend weisse Wäsche

Hanauer Seifenfabrik J. Gioth, G.m.b.H.

Haarnetze weiter ermässigt.

Drogerie Bruno Backe.

Da es mir nicht möglich ist, all' den zahlreichen Freunden und Kollegen, die mich durch ihr freundliches Gedenken des 4. d. M. erfreuten, einzeln meinen herzlichsten Dank abzustatten, muss ich mich darauf beschränken, ihn auf diesem Wege auszusprechen.

Prof. Nikolai v. Wilm.

Ebensens größte Palmen-Woche!

Zirka **1000 Palmen** zur Auswahl von 2—3 und 4 Mk. Benutze daher jeder mein billiges Angebot. Ferner Nelken Dyd. 1.20 Mk., größte Originalbund-Veilchen 25 Pf., Narzissen, Marguerittten Dyd. 30 Pf., Trauerkränze von 80 Pf. an. Wie bekannt riesiger Umsatz — staunend billig.

Ebensen, billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Telephonruf 6554. Ecke Kaiser-Friedrich-Ring.

12 Visites glänzend 1.90

12 Visites für Kinder 2.50

Mattbilder in vornehmer Wirkung äusserst billig.

Unsere Gratistage

dauern von

MONTAG, den 1. MÄRZ, bis einschl. **MONTAG, den 15. MÄRZ.**

12 Kabinetts glänzend 4.90

12 Postkarten von 1.90 an.

Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

Jeder, der sich an diesen Tagen, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Als Geschenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes, 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.

Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Eigene Vergrösserungsanstalt.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Eigene Vergrösserungsanstalt

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Barchent, Federleinen kauft man am besten und billigsten im

Bettfedernhaus Wiesbaden, Mauergasse 8 und 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Graue Federn 35, 50, 60, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.40, 2.60. Weiße Federn 2.—, 2.75, 3.—, 3.50, 4.—, 4.25.
Daunen 3.—, 3.50, 4.50, 5.50, 7.— bis zu den besten.
Fertige Kissen, gefüllt, Stück 1.40, 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50, 7.50 bis zu den besten.
Fertige Deckbetten, gefüllt, 5.—, 7.—, 9.—, 11.50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.—, 19.—, 21.— bis zu den besten.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers. — Nur 4-fach gereinigte Bettfedern gelangen zum Verkauf.

Alleinverkauf der größten Bettfedern-Fabrik der Welt für Wiesbaden und Umgebung.

Die Wiesbadener Eierteigwaren-Fabrik Weiner

empfiehlt ihre

berühmten Erzeugnisse garantiert ungefärbte **Eier-Nudeln, Makkaroni,**

nur eigene und stets frische Fabrikate, per Pfund 30, 40, 50, 75, 90 Pf.

Fabrik u. Detail-Verkauf Mauergasse 17, nächst dem Akzise-Amt. **Telephon 2350.**

Ferner Spezial-Verkaufs-Stelle in Original-Paketen zu Original-Preisen: **Frz. W. Reinhardt,** Obst-, Eier- u. Butter-Handlung, Moritzstrasse 13.
In **Bierstadt: Ad. Schwenzer,** Langgasse 3. Weitere geeignete Verkaufs-Stellen werden vergeben. Interessenten wollen sich gefl. melden. 353

Terminus.

Neu, vollständ. feuersicher gebautes Hotel mit allem Komfort.

Grosses Wein- und Bier-Restaurant. Bekannt gute Küche.

Diners à part von 12—3 Uhr zu **1 — 1.50 — 2 M.** u. höher. Abonnement. — **Soupers** von 6 Uhr ab zu **1.50 M.** und höher. — **Reichhaltige Frühstücks- und Tageskarte.**

Kirchgasse 23. Bes.: Jos. Huck. I. Etage: Eleganter Saal für Festlichkeiten aller Art.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Aarstraße:
Aonsiek, Ecke Eckernförde- und Lahnstraße;

Adelheidstraße:
Lehmann, Ecke Adolfsallee;
Hofmann, Ecke Karlstr.;
Blumer, Ecke Schiersteinerstr.

Adlerstraße:
Maus, Ecke Schwalbacherstr.;
Homburg, Ecke Schachtstr.;
Hochbein, Adlerstr. 15;
Ebenig, Adlerstr. 50.

Adolfsallee:
Lehmann, Ecke Adelheidstr.;
Groll, Ecke Goethestr.

Albrechtstraße:
Richter Wwe., Ecke Moritzstr.;
Klick, Ecke Luxemburgstr.;
Kolb, Albrechtstr. 42;
Müller Wwe., Albrechtstr. 8.

Am Römertor:
Lang, Am Römertor 7.

Bahnhofstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7;
Staffen, Bahnhofstr. 4.

Bertramstraße:
Prinz, Ecke Eleonorenstr.;
Senebald, Ecke Bismarckring.

Bismarckring:
Senebald, Ecke Bertramstr.;
Sorting, Ecke Bleichstr.;
Helbig, Ecke Blücherstr.;
Becker, Ecke Hermannstr.;
Enders, Ecke Yorkstr.;
Lang, Sedanplatz 3.

Bleichstraße:
Schott, Ecke Hellmundstr.;
Sorting, Ecke Bismarckring;
Schneider Ecke Bleich- und Helenenstr.

Blücherplatz:
Kochendörfer, Yorkstr. 9, Ecke Roonstraße;

Blücherstraße:
Helbig, Ecke Bismarckring;
Henrich, Blücherstr. 24;
Preis, Blücherstr. 4.

Bülowstraße:
Mai, Bülowstr. 7;
Ehrmann, Ecke Roonstr.;
Bausch, Scharnhorststr. 37.

Clarenthalerstraße:
Möller, Ecke Dotzheimerstr.;

Dambachtal:
Hendrich, Ecke Kavellenstr.

Delaspeestraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.

Dotzheimerstraße:
Lohn, Ecke Zimmermannstr.;
Fuchs, Ecke Hellmundstr.;
Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2;
Möller, Dotzheimerstr. 72;
Fuchs, Elvillerstr. 2.

Dreiweidenstraße:
Enders, Göbenstr. 7.

Drudenstraße:
Kohl, Seerobenstr. 10;
Pauly, Drudenstr. 1.

Eleonorenstraße:
Prinz, Ecke Bertramstr.

Elvillerstraße:
Kratzenberger, Rheingauerstraße 9;
Fuchs, Ecke Dotzheimerstr.

Faulbrunnenstraße:
Kröckel, Ecke Schwalbacherstr.;
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

Feldstraße:
Herrmann, Feldstr. 19;
Söhngen, Ecke Kellerstr.;
Schwend, Feldstr. 24;
Steimel, Feldstraße 10.
Weis, Feldstraße 1.

Frankenstraße:
Rudolph, Ecke Walramstr.;
Schwarzhaus, Frankenstr. 17;
Krieger, Frankenstr. 22.

Friedrichstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7;
Philippi, Neugasse 4;
Lieser, Ecke Schwalbacher- u. Luisenstr.;
Engel, Hofl., Ecke Neugasse.

Gemeindebadgäßchen:
Gilbert, Coulinstraße 1, Ecke Michelsberg.

Gerichtsstraße:
Maus, Oranienstr. 21.

Gneisenaustraße:
Becht, Ecke Westendstr.

Göbenstraße:
Enders, Göbenstr. 7;
Senebald, Ecke Bertramstr. u. Bismarckring;
Meyer, Ecke [illegible];
Profft, Zimmermannstraße 9.

Goethestraße:
Groll, Ecke Adolfsallee;
Klees, Ecke Oranienstr.;
Sauter, Ecke Oranienstr.

Gustav-Adolfstraße:
Horn, Ecke Hartingstr.
Weis, Ludwigstraße 10.

Hallgarterstraße:
Wenzel, Hallgarterstraße 6.

Hartingstraße:
Jäbert, Wwe., Philippsbergstraße 29;
Horn, Ecke Gustav-Adolfstr.

Helenenstraße:
Schneider Ecke Bleichstr.;
Dorn, Helenenstr. 22;
Gruel, Wellritzstr. 7.

Hellmundstraße:
Bürgener, Hellmundstr. 27;
Hasbach, Hellmundstr. 43;
Schott, Ecke Bleichstr.;
Jäger, Ecke Hermannstr.;
Fuchs, Ecke Dotzheimerstr.;
Hirschmann, Ecke Wellritzstr.;
Müller, Hellmundstr. 20.

Herderstraße:
Plies, Nicolstr. 17;
Kurka, Herderstr. 6;
Stuckart, Herderstr. 4.

Hermannstraße:
Becker, Ecke Bismarckring;
Fuchs, Walramstr. 12;
Jäger, Ecke Hellmundstr.;
Röhrig, Hermannstr. 15.

Herrngartenstraße:
Gernand, Herrngartenstr. 7.

Hirschgraben:
Seilberger, Steingasse 6;
Belte, Webergasse 54;
Hochbein, Adlerstr. 15;
Scherf, Webergasse 51.

Hochstätte:
Gilbert, Coulinstraße 1, Ecke Michelsberg.

Jahnstraße:
Luk, Ecke Karlstraße;
Berghäuser, Ecke Wörthstr.;
Huth, Ecke Kaiser-Fr.-Ring.

Kaiser-Friedrich-Ring:
Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2;
Huth, Ecke Jahnstr.;
Röttcher, Ecke Luxemburgstr.;
Horn, Ecke Nicolstr.;
Becker, Kaiser-Fr.-Ring 60.

Kapellenstraße:
Hendrich, Dambachtal.

Karlstraße:
Hofmann, Ecke Adelheidstr.;
Luk, Ecke Jahnstr.;
Bund, Nicolstr. 3;
Sachs, Karlstr. 11.

Kellerstraße:
Lendle, Ecke Stiftstr.;
Söhngen, Ecke Feldstr.

Kirchgasse:
Hill, Kirchgasse 11;
Cron, Kirchgasse 64;
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

Lahnstraße:
Aonsiek, Ecke Eckernförde- und Lahnstraße.

Lehrstraße:
Seilberger, Ecke Hirschgraben.

Ludwigstraße:
Weis, Ludwigstraße 10.

Luxemburgstraße:
Klick, Ecke Albrechtstr.;
Kolb, Albrechtstr. 42;
Röttcher, Kaiser-Fr.-Ring 62.

Luxemburgplatz:
Frohn, Luxemburgplatz 5.

Mauergasse:
Losem, Mauergasse 7.

Mauritiusstraße:
Minor, Ecke Schwalbacherstr.

Michelsberg:
Göttel, Ecke Schwalbacherstr.;
Gilbert, Michelsberg 26.

Moritzstraße:
Richter Wwe., Ecke Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Lob, Moritzstr. 70;
Laux, Moritzstr. 64;
Offermann, Moritzstr. 60;
Kirsch, Moritzstr. 44.

Museumstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:
Paulsch, Nerostr. 18;
Kimmel, Ecke Röderstr.

Nettelbeckstraße:
Donnecker, Ecke Nettelbeckstr.;

Neugasse:
Philippi, Neugasse 4;
Spitz, Schulgasse 2;
Losem, Mauergasse 7;
Engel, Hofl., Ecke Friedrichstr.

Nikolasstraße:
Gernand, Herrngartenstr. 7;
Krieger, Goethestr. 7.

Oranienstraße:
Enders, Oranienstr. 4;
Sauter, Ecke Goethestr.;
Laux, Oranienstr. 21;
Klees, Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Philippsbergstraße:
Jäbert, Philippsbergstr. 29;
Horn, Ecke Harting- u. Gustav-Adolfstr.;
Roth, Philippsbergstr. 9.

Platterstraße:
Roth, Philippsbergstr. 9;
Weis, Ludwigstraße 10.

Querstraße:
Paulsch, Nerostr. 18.

Rheingauerstraße:
Würner, Rauenthalerstr. 6;
Kirchner, Rheingauerstr. 2;
Kratzenberger, Rheingauerstr. 9;

Rauenthalerstraße:
Würner, Rauenthalerstr. 6;
Gemmer, Ecke Rüdesheimerstraße;
Diehl, Ecke Wallufer- und Erbacherstr.;
Kirchner, Ecke Rauenthalerstr.;
Wenzel, Rauenthalerstraße 11.

Rheinstraße:
Sachs, Karlstr. 11;
Enders, Oranienstr. 4.

Nicolstraße:
Bund, Nicolstr. 3;
Plies, Nicolstr. 17;
Horn, Ecke Kaiser-Fr.-Ring.

Röderstraße:
Weis, Feldstraße 1;
Kissel, Röderstr. 27;
Kimmel, Ecke Nerostr.

Römerberg:
Krug, Römerberg 7;
Weis, Feldstraße 1;
Heep, Römerberg 29.

Roonstraße:
Kochendörfer, Yorkstr. 9, Ecke Roonstraße;
Grünewald, Ecke Westendstr.;
Wilhelmy, Westendstr. 11.

Rüdesheimerstraße:
Gemmer, Rüdesheimerstr. 9;

Saalgasse:
Stückert, Saalgasse 29;
Fuchs, Ecke Webergasse;
Ende (Filiale der Molkerei Dr. Köster u. Reimund), Webergasse 35.

Schachtstraße:
Homburg, Ecke Adlerstr.

Scharnhorststraße:
Mai, Bülowstr. 7;
Weiand, Ecke Westendstr.;
Geiser, Ecke Yorkstr.;
Meyer, Göbenstr. 18;
Bausch, Scharnhorststr. 37;
Dörr, Scharnhorststr. 27.

Schiersteinerstraße:
Blumer, Adelheidstr. 75.

Schulberg:
Jude, Schulberg 23.

Schulgasse:
Spitz, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:
Maus, Ecke Adlerstr.;
Göttel, Ecke Michelsberg;
Minor, Ecke Mauritiusstr.;
Kröckel, Ecke Faulbrunnenstr.;
Lieser, Ecke Luisenstr.

Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Müller, Sedanstr. 9;
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Rees, Westendstr. 4.

Sedanstraße:
Müller, Sedanstr. 9;
Fischer, Sedanstr. 1.

Seerobenstraße:
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Ehrmann, Ecke Bülowstr. 2;
Kohl, Ecke Drudenstr.

Steingasse:
Seilberger, Steingasse 6;
Ernst, Steingasse 17.

Stiftstraße:
Lendle, Ecke Kellerstr.

Walkmühlstraße:
Aonsiek, Ecke Eckernförde- und Lahnstraße.

Wallufferstraße:
Diehl, Ecke Wallufer- und Erbacherstraße.

Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Rudolph, Ecke Frankenstr.;
Fuchs, Walramstr. 12;

Waterloostraße:
Jantzen, Zietenring 6;
Kunberger, Ecke Zietenring.

Webergasse:
Fuchs, Ecke Saalgasse;
Ende (Filiale der Molkerei von Dr. Köster u. Reimund), Webergasse 35;
Belte, Webergasse 54;
Scherf, Webergasse 51.

Wellritzstraße:
Kissel, Röderstr. 27.

Weilburgstraße:
Müller, Sedanstraße 9.

Wellritzstraße:
Hasbach, Hellmundstr. 43;
Gruel, Wellritzstr. 7;
Hirschmann, Ecke Hellmundstr.;
Lang, Sedanplatz 3.

Westendstraße:
Rees, Westendstr. 4;
Grünewald, Ecke Roonstr.;
Weiand, Ecke Scharnhorststr.;
Donnecker, Westendstr. 36.
Wilhelmy, Westendstr. 11;
Becht, Gneisenaustr. 19.

Wörthstraße:
Berghäuser, Ecke Jahnstr.

Yorkstraße:
Kochendörfer, Yorkstr. 9, Ecke Roonstraße;
Enders, Ecke Bismarckring;
Geiser, Scharnhorststr. 19.

Zietenring:
Jantzen, Zietenring 6;
Kunberger, Waterloostr. 1.

Zimmermannstraße:
Lohn, Ecke Dotzheimerstr.;
Profft, Zimmermannstraße 9.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 17. März 1909:

Einmaliges Gastspiel

Cleo de Merode.

Städtische Kurverwaltung. F 285

Kiefern-Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. März l. J., nachmittags 1 Uhr anfangend, kommen hier, in der Wirtschaft „Zur Burg": F309

190 Kiefernstämme von 122,57 fm zur Versteigerung. Das Holz lagert im Distrikt Seelbacherweg 5, ist guter Qualität, auf guter Abfahrt und wird den Kaufliebhabern vormittags von 11 Uhr ab vorgezeigt.

Neuhof, den 4. März 1909.

Gros, Bürgermeister.

Heute Samstag abend

Metzelsuppe.

Es ladet ergebenst ein B 3856

Eduard Weygandt,
„Zur Stadt Mainz",
Nettelbeckstraße, Ecke Westendstr.

Preiselbeeren

in bekannter Güte u. Frische, ausgew., sowie in 5- u. 10-Pfd.-Eimern.
Gelee- u. Eiertelgwarenfabrik Weiner,
Mauerg. 17, nächst d. Akziseamt.
Telephon 2350. 311

Anzündeholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2.20,
Brennholz B 3302
per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus
Heh. Biemer,
Dampfschreinerei, Doyheimerstraße 96.
Telephon 766. Telephon 766.

Risin-Salbe
Idealstes Vorbeugemittel gegen Schnupfen. 141
Wiesbaden *Taunus-Apotheke* *Fernruf 106 u. 2061*

Damen-Frisieren
in und außer dem Hause.
Billigste Berechnung.
H. Giersch, Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Makulatur

in Packen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im **Tagblatt-Verlag.**
Langgasse 27.

Wäsche aufs Land
wird angenommen. Eigene Bleiche.
Näheres Schachtstraße 13, 2 links.

Ges. sogl. saub. Monatsfr. o. Mdch.
v. ½8 b. üb. mitt. Albrechtstr. 44, 3.

Jg. geb. Mädchen aus g. Fam.
find. Gelegenh. f. Küche u. Haushalt. zu erlernen. Familien-Anschluß. Pension Hella, Rheinstraße 26.

Goldener Kneifer mit Futteral (Firma Höhn, Langgasse) am Mittwoch nachm. zw. 3 u. 4 Uhr verloren Halteft. der elektr. Bahn Rhein- u. Wörthstr., Ecke Nikolasstr. od. Röderstr., ev. in der Bahn selbst. Gegen Belohnung abzugeben Adelheidstr. 76 a, 2.

---

20 Mk. Belohnung.

Diejenige Dame, welche am Dienstag mittag im Zug, der um 3 Uhr 45 Min. von Mainz in Wiesbaden ankommt, versehentlich den schwarzseidenen **Damen-Regenschirm mit silbernem Griff** mitgenommen hat, wird gebeten, denselben, da er für die Verliererin ein teures Andenken ist, gegen Belohnung abzugeben. Adresse im Tagbl.-Verlag. Jv

---

Ein dunkelbrauner Pelzkragen
verloren. Abzugeben gegen Belohnung Villa Knoop, Uhlandstraße 5.

Verloren
eine **goldene Krawatten-Nadel** mit **großer Perle** auf dem Wege v. Taunusstraße bis Kaiserhof. Abzugeben gegen **gute Belohnung** beim
Portier, Hotel Kaiserhof.

Ein Gebund Lagerplatzschlüssel in der Platterstraße verloren. Gefl. Bel. abz. bei **August Lenz,** Kellerstr. 16.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 7. März 1909, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Dramatischer Vortrag

des Herrn Professors **Alexander Strakosch.**

1. **Demetrius.** Reichstag von Polen, Schiller. 2. **Der reiche Mann zu Köln.** Geibel. 3. **Die Räuber.** Turm-Szene, Schiller. 4. **Frau Judith.** dramatisches Gedicht aus dem Ungarischen. F 250

Eintrittspreise: 1.—5. Reihe 2 Mk. Alle übrigen Plätze und Galerie 1 Mk.
Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale.
Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Konfirmanden- und Kommunion-

Anzüge

aus Kammgarn u. Cheviot von **8.50** bis **18.—**
„ Drapé u. Kammg.-Cheviot von **21.—** bis **30.—**
„ Ia Drapé u. Kammgarn von **33.—** bis **48.—**
Prüfungs-Anzüge
in Ia Qual. u. neuen Dessins **8—45** Mk.

Ernst Neuser, Wiesbaden, **Kirchgasse 28.**

II 131

Es genügt vollständig

wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —

im Wiesbadener Tagblatt

inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen wird.

Familien-Anzeigen

pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

zu veröffentlichen.

Fox-Terrier,
weiß mit br. Kopf und Schwanz, auf „Flock" hörend, mit Leibriemen und Maulkorb, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben Bertramstraße 16, 2 links.

Weiß. Hund (Fox) zugelaufen.
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr Wellritzstraße 45, 1.

Veilchen.
Warum keine Antwort? **Edgar.**

Wenn Liebe siegt, ist alles gut.
Sehe ich Sie Sonntag?

„M. M. 1888."
Besten Dank f. gütige Mitteilung. Bitte um Nachricht, ob ich Sie sprechen kann.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. **Wiesbaden.** Platterstr. 136
Inh.: **Nicolaus Grünthaler,** akad. Bildhauer. 1625

Grabdenkmäler

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Gegr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede" u. „Pietät"
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärgen
zu reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranzwagen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins. 1634

Familien-Nachrichten

Turn-Verein.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere geehrte Mitgliedschaft von d. Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Hch. Schreiner,
Privatier,

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. März, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Schulberg 8, aus statt. Zusammenkunft 2 Uhr im Vereinsheim. Um zahlreiche Beteiligung bittet F 436

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach langem, in Geduld ertragenem Leiden meine unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

Frau Wilhelmine Reinhard, geb. **Weimer,**
im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Reinhard.

Wiesbaden, Bleichstraße 13, den 6. März 1909.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet **Montag, nachmittags 3½ Uhr,** von der Leichenhalle des **Südfriedhofes** aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter und sorgsorglicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Privatier Heinrich Schreiner,

Donnerstag nacht 12 Uhr nach langem, schwerem Leiden im 52. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Kinder:

Anna Seibel, geb. **Schreiner.** **Maria Schreiner.**
Elsa Schreiner. **Heinrich Schreiner.**
Heinrich Seibel.

Wiesbaden, den 5. März 1909.

Die Beerdigung findet Montag mittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Schulberg 8, aus nach dem Nordfriedhof statt.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal. **Neu-Aufnahmen jederzeit.**

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte.
Gebr. Wagner, Sonnenberg.

Augengläser, Brillen und Kneifer.
Carl Müller, Langgasse 48.

Automobile.
Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Grösste Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bade-Einrichtungen, Badeöfen und -Wannen.
J. Frickert, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Baumaterialien.
C. Reichwein, Ecke Dotzh.- u. Hellmundstrasse. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl. T. 337.

Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bienenzüchterei.
Carl Practorius, Walkmühlstrasse 46. Honig-Verkauf. Telephon 3205.

Bilder - Einrahmung und Vergolderei.
K. Schäfer, Moritzstr. 54.

Blumenhandlung.
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.

Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Butter- u. Eierhandlung.
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien
Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Damenschneider.
Max Möller, Webergasse 11.

Eisenwarenhandlungen.
M. Frorath, Kirchgasse 10

Emaille-Schilder.
Wiesbad. Emaillierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2003.

Fahrräder.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Gottfried, Grabenstrasse 26.

Farbwaren u. Lacke.
August Rörig & Cie., Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben.

Fette.
Nassauische Fettfabrik, G. m. b. H. Dotzheimerstrasse 62. Fernspr. 4073.

Frack-Verleihanstalten.
J. Riegler, Marktstrasse 10.

Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.
J. Frädert, Friedrichstr. 12.

Gepäck-Transport.
Wiesbaden - Biebrich - Kastel - Mainz (täglich).
J. Berthold, Oranienstr. 35.

Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 2.

Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte
Conr. Krell, Langgasse 14.

Herde und Oefen.
A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Grösstes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. Telephon 2900.
J. Frädert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinster Ausführung. Telephon 492.

Herren- und Knaben-Bekleidung.
Jean Martin, Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Maass. Tel. 117.

Hutmacher.
Ed. Fraund jr., Langg. 24.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.

Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Kassenschränke.
J. Frädert, Friedrichstr. 12.

Kolonialwaren-Handlungen.
J. C. Keiper, Kirchgasse 62.

Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Kunst-Schreiner.
W. Schaug, Albrechtstr. 12.

Kunstgewerbl. Unterricht
L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.

Kücheneinrichtungen.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Leihbibliothek.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Mal-Utensilien und Luxus-Papiere.
C. Koch, Langgasse 33.

Maschinenstrickerei i. H. Strumpfweberei und Trikotagen.
V. Fay Wwe., Gerichtstr. 1.

Matratzendrelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbel und Innen-Dekoration.
Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18.

Möbel-Fabrik
Weyershäuser & Rübsamen, Luisenstrasse 17. Tel. 1993. Eigene Fabrikat.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolasstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Möbeltransporteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolasstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.
Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Musikalien- und Piano-Handlungen.
Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)

Nähmaschinen.
F. Becker, Moritzstrasse 2.

Oele.
Nassauische Oel-Fabrik, G. m. b. H. Dotzheimerstrasse 62. Fernspr. 4073.

Optiker.
Const. Höhn, Langgasse 8.
E. Knaus & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579.
H. Thiedge, Langgasse 51.

Orden u. Ordensbänder
G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren
K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100.
Louis Hutter, Kirchg. 56.

Pelzwaren - Handlungen.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Posamentiere.
G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telephon 784.
G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1940.

Schildermaler.
Müller & Klein Dotzheimerstr. 29. Tel. 2984.

Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau
Rinkesche Schreibstube, Kirchgasse 38, II. T. 3875.

Schreiner.
A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, Königlicher Hofspediteur, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.
Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Spengler u. Installateur
G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof. Spenglermeister. Tel. 246.

Spielwaren.
H. Schweitzer, Hoflief., Ellenbogeng. 13. Tel. 2609.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.
Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.
Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244.

Tee-Handlungen.
Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen.
F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Uhrmacher.
O. Baumbach, Michelsb. 20.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Wach- und Schliess-Gesellschaft
Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.

Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Weinstube und Weinhandlung.
Lill, Spiegelg. 5. Reichsh. Sp.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
v. Kayser, Fr., Rittergut Linden bei Wolfenbüttel.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Weinberg, Kaufm., Frankfurt. — Rudolph, Kfm., Merzig. — Schrader, Kfm., Berlin.

Alleesaal.
Taunusstrasse 3.
Matt, Kfm., m. Fr., Oberhausen.

Hotel Bender.
Häfnergasse 10.
Hermann, Rent., Swakopmund. — Margull, Fr. Kgl. Domänenpächter, Carlshof. — Wolff, Kgl. Polizei-Rat, Frankfurt.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Baecke, Aachen. — v. Galster, mit Fr., Hamburg. — Wahle, Aachen.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 17.
Zweig, Fabrikbes., Ratibor. — Weker, Fr. Gutsbes., Kiew.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Adler, Kfm., Elberfeld. — Salomon, Kfm., Braunschweig.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Binneveld, Rotterdam.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Wohlgemuth, Kfm., Frankfurt. — Chasen, Kfm., Elberfeld. — Velte, Kfm., Köln. — Schneider, Kaufmann, Berlin. — Schlagwein, Kfm., Köln. — Woerner, Kaufm., Heidelberg. — Scheifele, Kfm., Stuttgart. — Frank, Kfm., Seligenstadt. — Böninger, Kfm., Limburg.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Sacks, Kfm., m. Fr., Riga. — Kotzen, Kfm., m. Fr., Riga. — Peschken, Fr., Podobowitz. — Berlet, Ilmenau.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Oelkers, Kfm., Wielowies. — Erhard, Kfm., Frankfurt.

Europäischer Hof.
Langgasse 22.
Hellhake, Kfm., Berlin. — Meisel, Frl., Riga.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Bloch, Kfm., Mannheim. — Borger, Idar.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Pietsch, Kfm., Hamburg. — Cohnreich, Kfm., Berlin. — Rheinhardt, Kfm., Würzburg. — Fries, Kaufmann, Barmen. — Spielmann, Kfm., Barmen. — Roth, Kfm., Hanau. — Schildknecht, Kfm., Strassburg. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Kartenbender, Kfm., Frankfurt. — Rosenfeld, Kfm., Berlin. — Fürstenberg, Kfm., Berlin. — Mohr, Kfm., München. — Münzesheimer, Kfm., Berlin. — Enderes, Kfm., Offenbach. — Heinsen, Kaufm., Erlangen. — Fabian, Kfm., Köln. — Wald, Kfm., Berlin. — Schmidt, 2 Hrn. Kflte., Berlin. — Walbaum, Kfm., Aachen. — Schiesser, Kaufm., Frankfurt. — Feuerstein, Kaufmann, Hanau.

Hamburger Hof.
Taunusstrasse 11.
Zimmermann, Fabr., m. Fr., Saarlouis.

Hansa-Hotel.
Nikolasstrasse 1.
Pfleiderer, Heilbronn. — Fygode, Div.-Pfarrer, Trier. — Bloem, Fr. Dr., m. Begl., Weimar.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
v. Starck, Exzell., Staatsminister a. D., Rittergut Laar bei Kassel. — v. Starck, Fr., Rittergut Laar bei Kassel.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Marschall, Generalmajor z. D., Dresden.

Kölnischer Hof.
Kleine Burgstrasse 6.
v. Below, Leut., Frankfurt a. O. — v. Schede, Rittmeister a. D., Freiburg.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 23.
Edelmann, Kfm., Schwarzach. — Gilljam, Kfm., Aachen. — Stienring, Ingen., m. Fr., Saarbrücken. — Thiess, Fr., Bremen. — Prinzler, Kaufmann, Magdeburg. — Krebs, Dr. med., mit Fr., München. — Herbst, Kaufmann, Düsseldorf. — Wirth, Kfm., Stuttgart.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Schlichte, Steinhagen. — Wildt, Kfm., München. — Schmitt, m. Frau, Wallau. — Noack, Kfm., Frankfurt.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Deines, Fabr., Hanau. — Loewe, Fr., m. Tocht., Berlin. — Riegs, Baumstr., Bonn. — Sternberg, 2 Hrn. Kaufleute, Berlin.

Hotel Nassau u. Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
vom Rath, m. Fr., Mehlem. — Schmising - Kerssenbrock, Graf und Gräfin, Oberndorf. — Stahmer, Dir., m. Fr., Georgsmarienhütte. — v. Egan-Krieger, Fr., Berlin. — Tietz, Köln. — Rammsinger, Gera. — Graf Bylandt-Rheydt, Kgl. Intendant, m. Bedien., Kassel.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Roscher, Justizrat, Hannover.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Hess, m. Fr., Düsseldorf. — Vogelsang, Rungsdorf.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Jury, Kfm., Berlin. — Schauer, Kfm., Düsseldorf. — Lambag, Frau, Raab. — Proske, Kfm., Barmen. — Kiefer, Kfm., Nürnberg. — Wilhelm, Kfm., Kassel. — Mumm, Kfm., Mannheim. — Braun, Kfm., Nürnberg. — Fichtelberger, Kfm., Nürnberg. — Rotscheid, Kfm., Nürnberg. — Koch, Kfm., Erfurt. — Tischler, Kaufmann, Berlin. — Schmidt, Kfm., Kassel.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Graf v. Lynar, Offizier, Potsdam. —

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Frieboes, Bankdirektor, Berlin. — Cohn, m. Fr., Hannover. — Freudenberg, m. Fr., Essen. — Jaeger, m. Fr., Barmen. — Greeff, London. — Joseph, Calais. — Jogichess, Petersburg.

Privat-Hotel Petri.
Taunusstrasse 43.
Silberfeld, 2 Hrn. Kaufl., Mannheim. — Länder, Augsburg. — Oppenheimer, Kfm., Paris. — Callsen, St. Antonio. — Speier, Kfm., Melsungen.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Bartusch, Frau, Leipzig. — Weilhart, Kfm., Sommerei. — Hinderdobler, Kfm., Bruchsal.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Krahe, Rent., Bonn. — Bieber, Ing., Duisburg. — Hausmann, Kfm., Duisburg. — Thümmler, Kfm., Zwickau. — Pfeffer, Kfm., Elberfeld. — Rossmann, Frau, München. — Horge, Kaufmann, Darmstadt. — Giller, Kfm., Frankfurt.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Doerges, Frau, Bremen.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5
Melchior, Frau, Kopenhagen. — Melchior, Frl., Kopenhagen.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
v. Mengersen, Frau, Weissenfels.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8, 9.
Frhr. v. Barnekow, Rittergutsbes., mit Bed., Altmarrin. — von Rheinbaben, Offizier der Schutztruppe, Kamerun. — v. Koenemann, Fräulein, Hamburg. — Schinckel, Frau, Hamburg. — Gleisner, Frau, Reinbeck.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Hohmann, m. Fam., Buenos-Aires.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Oeser, Frl., Giessen.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Klitsch, Kfm., Leipzig. — Gooer, Rent., London. — Bradwell, Rentner, New York. — Jonas, Leut., Metz. — Alsleben, Ing., Berlin. — Höhne, Dr. med., m. Fr., Königsberg. — Werner, Rent., Paris. — Nisch, Kfm., Charlottenburg. — Braus, Rent., mit Schwägerin, Ronsdorf. — Mattonet, Dipl.-Ingen., St. Ville. — Josef, Rent., m. Frau, Trier. — Gerber, Kaufmann, Berlin. — Weisse, Kfm., Mainz. — von der Elst, Ingen., Haag. — Strendt, Rent., Charlottenburg. — Melsbach, Kfm., Sobernheim. — Lützen, Privatdozent, Berlin. — Robitschek, Rent., Worms. — Stübe, Kfm., Berlin. — Ehrlich, Rent., London. — Koch, Rent., Wien.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Neumeyer, Kfm., Berlin. — Fina, Architekt, Zell a. M. — Braun, Fräul., Aachen. — Beckelmann, Kfm., Hamburg. — Hoepfner, Kgl. Reg.-Bauführ., Schönebeck.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Brick, Kfm., Potsdam. — Baumgartner, Baumeister, m. Fr., Chemnitz.

In Privathäusern.
Privathotel Balmoral, Bierstadterstrasse 13:
Heil, Frl., Haarlem.
Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:
Tscheikovsky, Dr. jur., Berlin.
Pension Columbia, Frankfurterstr. 6:
Rexroth, Frl., Blumberg.
Friedrichstrasse 8:
Peters, Veterinärrat, mit Fr., Bromberg.
Pens. v. Lengerke, Sonnenbergerstr. 23:
Zeller, Frl. Konzertsäng., Dresden.
Villa Claudia, Gartenstrasse 18/20:
Jonemann, 2 Hrn. Kfl., Paris.
Pens. Columbia, Frankfurterstr. 6:
van Hessert, Rittmeister, Saargemünd. — van Heedert, Exzell., Frau, Reicherat, Zweibrücken.
Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Tietz, Kfm., Berlin.

Unverlangt eingesandte Rezensions-Exemplare werden nur nach Ermessen der Redaktion angekündigt oder besprochen. Rücksendung findet in keinem Falle statt.

Romane, Novellen, Dramen.

* „Rheinische Hausbücherei". Herausgeber: Erich Liesegang. (Verlag von Emil Behrend, Wiesbaden.) Preis geh. 50 Pf., in Ganzleinen 75 Pf.

Von dieser fast beispiellos billigen, guten und schnell beliebt gewordenen Büchersammlung liegen jetzt zwei weitere Bände vor, Band 29 enthält vier „Geschichten aus Franken" von H. Nordheim (Henriette v. Schorn), gemütliche, unmittelbar aus dem Leben gegriffene Erzählungen, die durch prächtigen Vortrag ersetzen, was vielleicht die Schlichtheit der Vorwürfe entbehren läßt. Aus wenigem ist hier viel gemacht, Alltägliches glänzt im Festtagsschmuck geschickter und origineller Darstellungs- und Erzählungskunst. „Diese ältesten ländlichen Geschichten aus der Feder einer deutschen Frau haben in der ihnen eigentümlichen Feinheit und Grazie in unserem Schrifttum kaum ihresgleichen, sie weisen in dieser Hinsicht schon auf die große Dichterin der Gegenwart, auf Maria von Ebner-Eschenbach hin", sagt der Herausgeber, Professor Dr. Liesegang, in der Einleitung. Wir haben dem nichts hinzuzufügen. — Band 30 enthält das größere Erstlingswerk des vor einigen Jahren gestorbenen J. J. David. „Das Höferecht" heißt der Roman, der in Mähren spielt und durch psychologische Momente besonders bemerkenswert ist. Aus dem Rahmen der Dorfgeschichten fällt die Erzählung etwas heraus; sie reizt aber durch die eigenartige Behandlung eines eigenartigen Stoffes. Das Erstgeburtsrecht gibt das Motiv für das Werk, das im wesentlichen den Kampf zweier verschieden gearteter Brüder schildert. Scharfe Charakterzeichnung zeichnet es aus. Die beiden neuen Bände sind eine wertvolle Bereicherung der „Rhein. Hausbücherei", deren literarische Qualität nicht zuletzt Anerkennung verdient. e.

* Fr. Frhr. v. Dincklage: „Erbadel". Roman. (Preis 2 M.) (Berlin W. 50. Richard Taendlers Verlag.)

Im Mittelpunkt des Romans steht Else Baronin von Bergen, die reizende Tochter ihrer tiefunglücklichen Mutter, die, alles für das Wohl ihres Kindes opfernd, es nicht verhindern kann, daß ihr Kind so tiefunglücklich in der Ehe mit dem flotten Leutnant Railway wird. Das alles weiß der Verfasser mit viel Wärme darzustellen, mit viel Licht und Schatten.

* „Schönwetterchen." Märchen, Erzählungen, Skizzen und Novellen von Ilse Frapan. (Berlin, Gebrüder Paetel.) Preis 4 M.

Das Buch ist kurz vor dem tragischen Tode seiner Verfasserin, anfangs Dezember v. J., erschienen. Es enthält auf 260 Seiten sechzehn kleine Geschichten, die mit dem graziösen, phantasiereichen Märchen „Die Insel der Andren" eingeleitet werden. Literarisch wertvoller ist das zweite Märchen: „Hans Tapp ins Mus", das, was Unmittelbarkeit der Erfindungsgabe anlangt, unseren besten Volksmärchen nur wenig nachsteht. In den Wirklichkeitsgeschichten — wir heben besonders „Die Muskatellertraube", „Die Hex" und die „Sonate in Moll" hervor — perlt das reiche Empfindungsleben und der ideale Schwung, der die durchweg von guter Beobachtungsgabe zeugenden Erzählungen Ilse Frapans auszeichnet. Das Buch wird den Freunden der unglücklichen Dichterin als letzte Gabe besonders wertvoll sein. c.

* „Jonathan Swift", Prosaschriften in 4 Bänden. Herausgegeben und eingeleitet von Felix P. Greve. Berlin, Oesterheld u. Co.) Preis 5 M. pro Band.

Der Name Swift gehört der Weltliteratur an. Jedes Kind hat irgendwann einmal Gulliver auf seinen Reisen begleitet. Aber seine anderen Hauptwerke: die Tuchhändler-Briefe und das Tagebuch für Stella sind meistens nur dem Namen nach bekannt. Es lag nicht im Sinne des Herausgebers, den ganzen Swift zu geben, denn das, was er geschrieben, würde etwa 20 Bände füllen und auch teilweise heute interesselos sein. Swift war vor allem eben Publizist. Deshalb mußte der Herausgeber sorgfältig sichten und besonders aus den politischen Schriften nur diejenigen auswählen, in denen der gewaltige Kämpfer, der Swift war, am reinsten sich spiegelt. So gibt der vorliegende erste Band, dem in je drei Monaten die drei übrigen folgen sollen, unter dem Gesamttitel Irland außer einer glänzend geschriebenen Einleitung des Herausgebers „Swift und Irland" alle auf Irland bezüglichen Schriften Swifts und seine Predigten. Der Text ist, wo er heute nur im Zusammenhang mit der Zeitgeschichte verständlich wird, durch eine historische und biographische Einleitung, sowie durch zahlreiche Anmerkungen, die den ganzen Text begleiten, gewissenhaft verdeutlicht worden.

* Irmgard vom Berg." Dramatisches Gedicht von Wilhelm Idel. Zweite wohlfeile Ausgabe. (Elberfeld, K. Martini u. Grüttefien, G. m. b. H., Pr. 1 M.)

Wie der junge Heinrich von Limburg, der Sohn Walrams, um die schöne Irmgard des Grafen Adolf III. von Berg freit, wird in diesem Buche in ansprechender Form und mit dramatischer Steigerung erzählt. Der Leser bleibt bis zum letzten Blatt im Banne der fesselnden Handlung und der hübschen Historie. Das Stück spielt im Anfang des 13. Jahrhunderts im Schloß Burg an der Wupper und in Neapel; es enthält schön empfundene Szenen von lebendiger Anschaulichkeit. Die Sprache ist formvollendet und edel. c.

O. H. Hopfen: „Der Räuber von Mallow. (Berlin W. 35, S. Schottlaenders Schlesische Verlagsanstalt.) 235 S. Preis 3 M.

Jugendschriften.

* „Wolf der Husar des alten Fritz." Kriegsgeschichtliche Erzählung von Karl Tanera. Für die reifere Jugend bearbeitet von Anna Helms (Gräfin v. Zech). (Ferd. Hirth u. Sohn, Leipzig.)

Alle Faktoren treffen hier günstig zusammen, die nötig sind, ein Buch zu schaffen, das den Ehrentitel „für die Jugend geeignet" wirklich verdient. Karl Taneras Erfindungsgabe arbeitet frisch, spannend und immer geschmackvoll. Seine historischen Hintergrundszeichnungen (hier der siebenjährige Krieg) sind voll gut fundierten Wissens und dabei doch lebendig in der Farbe geblieben; sein Patriotismus warm, ohne aufdringlich zu sein. Nun hat auch noch die geschickte Hand der Bearbeiterin, Anna Helms (Gräfin v. Zech), mit gutem Verständnis unterstrichen, was der Jugend in dem Gang der Ereignisse besonders interessant und lieb sein dürfte, gemildert, was ihr weniger zusagt. So ist ein Buch entstanden, nach dem jeder frische Junge gern greifen wird. A

* Eine schöne Burg mit Türmen, Schanzen, Zugbrücken, Aufgängen zu besitzen ist der Wunsch aller Knaben. Wie man nun mit wenig Geld sich eine dauerhafte, zum Spiel mit Bleisoldaten vorzüglich geeignete Burg selbst herstellen kann, zeigt das Büchlein von O. Mayser, das unter dem Titel „Die Burg" soeben im Verlag von Otto Maier in Ravensburg erschienen ist. (Preis mit 20 Modellbogen 3.50 Mark.) Aus den Modellbogen kann jeder Knabe nach dieser leichtverständlichen Anleitung eine prachtvolle Burg erbauen, die jedermann entzückt und alles bietet, was der Knaben Herz begehrt.

Biographien, Briefwechsel, Memoiren.

* „Deutsche Liebesbriefe." Gesammelt, eingeleitet und mit einem erklärenden Anhang herausgegeben von Dr. Julius Zeitler. Zweite vermehrte Ausgabe. Mit zweifarbiger Titelzeichnung von Walter Tiemann. In amerikan. Bütten brosch. 478 S. 5.50 M. (Leipzig, Julius Zeitler.)

Der Verlag ist besonders findig, wenn es gilt, appetitliche Geschmacksproben aus dem Kulturleben aufzugabeln. Wir haben früher schon auf einige Ausgaben seiner „Liebesbriefe" hingewiesen. Diese Art der „documents humains" ist zweifellos besonders interessant, sowohl in Hinsicht auf den menschlichen, oft genug allzumenschlichen Inhalt, als in Hinsicht auf das Fühlen und Denken der Zeit, in der der zärtliche Briefwechsel entstanden ist. Wir wollen darum nicht versäumen, auf den oben angeführten, schon in 2. Auflage vorliegenden, stattlichen Band hinzuweisen, der von 87 verschiedenen Autoren und Autorinnen über 300 Liebesbriefe bringt, und zwar von den Tegernseer Liebesbriefen Wernher des Mönchs aus dem Mittelalter bis auf unsere Zeit. Äbte, Nonnen, Mönche, Ritter, Dichter, Staatsmänner, Fürsten, Künstler, Gelehrte und ihre Frauen oder mehr noch ihre Geliebten, meist Leute von Ansehen und Ruhm, haben dazu beitragen müssen, dieses Buch so interessant und manchmal auch pikant zu machen. Diese Briefe sind der stärkste und innigste Ausdruck des menschlichen Herzens. Der reiche Schatz, den unser deutsches Kulturleben an solchen Dokumenten des Herzens besitzt, war bisher noch ungehoben. Die hier vereinigten Liebesbriefe sind zum erstenMale gesammelt, zu einem wahren Archiv der Liebe, zu einer Entwicklungsgeschichte des deutschen Herzenslebens, vom grauen Frühmittelalter des Gefühls bis zur leidenschaftlichen Tristanbrunst in Richard Wagner. Vor dieser Sammlung sinken die gefälschten und erheuchelten Gefühle der Tausende von Liebesbriefstellern in ein kümmerliches Aschenhäufchen zusammen. Es ist die wahre deutsche Liebesgeschichte. Ein wahrer Schatz für jeden Psychologen und Kulturhistoriker, überhaupt für jeden Gebildeten. Eine hübsche Ergänzung zu dem Buche bietet das an gleicher Stelle erschienene: „Kleine deutsche Liebesbriefe", das etwa 100 neue Funde enthält. 116 S. Preis 2 M.

Geschichte, Politik.

* Privatdozent Dr. Theodor Bitterauf in München: „Friedrich der Große", Sechs Vorträge mit 2 Bildnissen. („Aus Natur und Geisteswelt." 246. Band.) (B. G. Teubner in Leipzig.) Geh. 1.25 M.

* „Bismarck und Thering." Aufzeichnungen und Briefe, herausgegeben von Heinrich v. Poschinger. (Berlin, Gebr. Paetel.) 52 S. Preis 1.25 M.

* „Revanche!" Die friedensgefährlichen Tendenzen der französischen Volkserziehung in Schule und Heer von Rudolf Reichenbach. 97 S. Preis 1.20 M. (Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.)

Philosophie, Aesthetik, Kunstwissenschaft.

* Richard Ungewitter: „Nackt". Eine kritische Studie. (Verfasser von „Die Nacktheit.") Mit 62 Abbildungen (120 Seiten). Brosch. 2 M. (Richard Ungewitter, Stuttgart.)

Fr. Naumann: „Der Geist im Hausgestühl." Ausstattungsbriefe. Preis fein kart. 50 Pf. (Buchverlag der „Hilfe", G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.)

* Friedrich Jodl, Professor Dr.: „Wissenschaft und Religion". (Frankfurt a. M. 1909, Neuer Frankfurter Verlag.) Preis 50 Pf.

Naturwissenschaft und Technik.

* M. von Komorowicz: „Feuergewalten" Gemeinverständliche Schilderung vulkanischer Phänomene. Reich illustriert 1 M. (Verlag der Schiller-Buchhandlung Max Teschner in Charlottenburg.)

Messina von vulkanischen Kräften zerstört! Die furchtbare Nachricht, die die Unglückschronik des zu Ende gegangenen Jahres um die grauenvollste vermehrte, stellt uns wieder vor die Frage: Welches sind die unheilvollen Kräfte, die es vermögen, in wenigen Sekunden hunderttausend Menschenleben, Millionen, Milliarden sogar an Werten zu vernichten? In klarer, leicht faßlicher Weise gibt der Verfasser des obigen Buches Antwort, und von den Uranfängen unserer Erde an, da diese als feuriger Ball den Äther durchzog, bis auf die neueste Zeit werden hier die Ursachen und die Geschichte jener Katastrophe geschildert, die unserm Planeten seine heutige Gestalt gaben. Der Verfasser hat die meisten der in Betracht kommenden Gebiete auf gefahrvollen Reisen selbst erforscht, er weiß fesselnd zu erzählen, ohne daß die Ergebnisse der Wissenschaft zu kurz kämen, und die vielen Bilder, die zum Teil vom Verfasser selbst aufgenommen sind gereichen dem Buche zum besonderen Schmuck.

* K. v. Bardeleben, Professor Dr.: „Die Anatomie des Menschen." In 4 Bänden. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Nr. 201, 202, 203, 204.) Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. 8. Preis geb. jeder Band 1.25. 1. Teil: Allgemeine Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Mit 69 Abbildungen im Text. 2. Teil. Skelett, Gelenke, Mechanik. Mit 58 Abbildungen im Text. 3. Teil: Das Muskel- und Gefäßsystem. Mit 68 Abbildungen im Text. 4. Teil: Die Eingeweide. Mit 38 Abbildungen im Text.

* Charles Darwin: „Die geschlechtliche Zuchtwahl". Deutsch von Dr. Heinrich Schmidt (Jena). Mit 75 Abbildungen. Volksausgabe. Preis 1 Mark. Vorzüglich ausgestattet in fester Kartonnage. (Alfred Kröner, Verlag, Leipzig.)

* „Darwin", mit Beiträgen von Wilsche, Wille, David, Apel, Penzig, Naumann. (Buchverlag der „Hilfe", Berlin-Schöneberg.) Preis 1 M.

* Professor Dr. Kurt Arndt: „Elektrochemie". Mit zahlreichen Abbildungen im Text. („Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 234. Band.) (B. G. Teubner in Leipzig.) 8. 1908. Geb. 1.25 M.

* Hauptmann v. Krogh: „In die Lüfte empor!" Entwickelung und Technik der Luftschiffahrt. Mit 60 Abbildungen, brosch. 1 M. (Verlag der Schiller-Buchhandlung Max Teschner in Charlottenburg).

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

* Pascal David: „Türkische Geschichten." (Joseph Singer, Straßburg i. Elsaß u. Leipzig.)

Ein jüngst verstorbener, höchst sympathischer und verdienstvoller Journalist, Pascal David, bis vor kurzem Redakteur in Straßburg, redet zu uns in dem schönen Buche „Türkische Geschichten". Der Verfasser hat lange alle Winkel des alten Byzanz durchstreift, er hat das orientalische Leben in seiner ganzen Urwüchsigkeit aufgesucht, als Türke unter Türken gelebt. So sammelte er Stoff zu diesen ebenso wertvollen wie unterhaltenden Skizzen, ein gründlicher Kenner, aber auch zugleich ein anregender Plauderer. Manches heilig vor profanen Augen Gehütete hat er so nicht ohne persönliche Gefahr schauen dürfen. Das Resultat seiner Studien war eine herzliche Sympathie für das türkische Volk, soweit es noch unberührt vom Firnis oberflächlicher Zivilisation sich seine alten einfachen, ehrlichen Sitten bewahrt hat. Und diese Sympathie teilt sich auch dem Leser mit. r.

* Drei neue Karten von Hessen und Hessen-Nassau. In Ludwig Ravensteins Verlag, Frankfurt a. M., ist die bekannte „Professor W. Liebenowsche Karte der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen" auf einem Blatt vereinigt in neuer Auflage erschienen; neu bearbeitet auf Grund amtlicher Materialien von Hans Ravenstein. Gleichzeitig sind Teildrucke derselben Karte, die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen einzeln darstellend, erschienen. In feinster Gravierung bringen alle 3 Karten sämtliche Orte bis zum Weiler herab mit Namen nach der Bedeutung und Bewohnerzahl klassifiziert. Die große Karte kostet als Wandkarte 10 M.; Provinz Hessen-Nassau allein, gefalzt, 1.50 M.; das Großherzogtum Hessen, 3farbig, 1.20 M.

Rechtswesen, Gesetze.

* „Bürgerliches Gesetzbuch" nebst Einführungsgesetz, mit gemeinverständl. Erläuterungen, einem Formular-Anhange und Sachregister. Bearbeitet von den Amtsrichtern Dr. F. u. W. Brandis. Sechste verbesserte Auflage, 1909, geb. 5.50 M. (Gesetzverlag Schulze u. Co., Groß-Lichterfelde.)

Eine neue, berichtigte Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches bringt dies Buch, das auch zugleich einen Formular-Anhang für solche Rechtsgeschäfte gibt, die ohne Notar gültig gemacht werden können. Wir können das wegen seiner Kürze und Klarheit und besonders wegen der Art, schwierige Rechtssätze durch Beispiele zu erläutern, allgemein gelobte Werk als eine vortreffliche Ausgabe empfehlen, in der man sich leicht zurechtfindet. Unsern Lesern ist der eine Herausgeber durch seine klaren, juristischen Artikel für unsere Zeitung seit Jahren bekannt.

Handel, Gewerbe, Volkswirtschaft.

* Dr. phil. O. Hertel, Handelsschuldirektor in Straßburg im Elsaß: „Lehrbuch der verbesserten amerikanischen Buchführung" zum Schulgebrauch und zum Selbstunterricht. Zweite verb. und verm. Aufl. mit einer bildlichen Darstellung des Abschlusses. Preis 2.75 M., gebd. (Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. L. Huberti), G. m. b. H., Leipzig-R.)

* Professor Dr. Wilhelm Langenbeck: „Geschichte des deutschen Handels". („Aus Natur und Geisteswelt." 237. Band.) (B. G. Teubner in Leipzig.) 8. 1908. Geb. 1 M.

* Hermann Gefferé: „Monatliches Geschäftsergebnis ohne Inventar und ohne Abschluß". Im Anschluß an die Schrift von Professor Theodor Huber: „Wie liest man eine Bilanz?" Mit zahlreichen Tabellen. Preis kart. 1 M. (Muthsche Verlagshandlung in Stuttgart.)

* „Der deutsche Postüberweisungs- und Scheckverkehr" nebst einem Anhang: Der Scheckverkehr mit Banken. Ausgabe A. Anweisung mit doppelten Formularen und Musterausfüllung. Preis 25 Pf. Ausgabe B. Anweisung mit einfachen Formularen. Preis 15 Pf. (Verlag von H. W. Schlimpert, Meissen.)

* Steinmann-Bucher, Arnold: „Dreihundert Milliarden deutsches Volksvermögen." Das Volksvermögen Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika. Neue Maßstäbe und Wege für deutsche Politik und Finanzwirtschaft. Mit zwei graphischen Blättern. Preis 2 M. (Otto Elsner, Verlagsgesellschaft, Berlin S. 42.)

Land- und Hauswirtschaft, Wohnungswesen.

* Architekt Dr. ing. Gerold E. Becht: „Das eigene Heim und sein Garten". Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Mit 300 Abbildungen und Kunstbeilagen, Ansichten und Grundrissen meist ausgeführter Bauten mit Angabe der Baukosten. In Originalumschlag 5 M. (Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.)

Dieses Werk ist ein Führer für jedermann, der sich ein Häuschen bauen oder kaufen will. Alles das, was für den Laien als Bauherren zu wissen nötig ist, wird hier in sachlicher, leichtverständlicher Weise klargelegt. Wer irgend ein Vorlagewerk über Sommerhäuser, Villen oder Landhäuser schon besitzt, dem werden diese fachmännischen Anleitungen eine richtige Beurteilung desselben ermöglichen, und wer bauen oder kaufen will, sieht hier, wie er leicht viel Lehrgeld, manchen Reinfall und Aerger dabei ersparen kann.

* Amalie Jessen: „Die bürgerliche Küche für alle Tage des Jahres", ein zuverlässiges und leicht faßliches Lehrbuch der Kochkunst. Preis geb. 3 M. Heinrich Bandholdt, Hamburg, Alsterdor 21.)

* „Böttners Garten - Taschenbuch". Ein Hilfs- und Nachschlagebuch bei den praktischen Arbeiten im Garten, nach Monaten geordnet. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder. 176 Seiten. In Leinwand gebunden 1.20 Mark.

Zeitschriften.

* „Nassovia", Zeitschrift für nassauische Geschichte und Heimatkunde. Inhalt von Nr. 3: Vita brevis. Der erste Kuß. (Gedichte.) Von M. v. Konarski. — Die Entwicklung der Lahnschiffahrt bis 1810. Von E. Goebel. (2. Fortsetzung.) — Hausmarken und Steinmetzzeichen. Von R. Bonte. — Nassauische Wanderbilder II. Von H. L. Linkenbach. — Auf dem Erlenhofe. Von A. Herber. (2. Fortsetzung.) — Miszellen. — Theater zu Wiesbaden. — Literatur. — Nassauischer Geschichtskalender. — Briefkasten. — Nachruf.

* „Zar und Zimmermann", das Meisterwerk deutschen Humors, ist in der im Verlage von Ullstein u. Co., Berlin SW. 68 erschienenen Nummer 5 der „Musik für Alle" (Preis 50 Pf.) zum Abdruck gelangt. Alle Schönheiten dieser herrlichen Oper sind in leicht spielbarem Klaviersatz gebracht.

Verschiedenes.

* „Fliegende Blätter". Jahrgang 1908. 2. Semester, 129. Bd. Preis geb. 7,50 M. (München, Braun u. Schneider.)

Der vorliegende Band zeigt, daß die „Fliegenden" in ihrer Art das führende Blatt unter den humoristischen Zeitschriften Deutschlands, soweit sie sich von politischer Satire frei halten, geblieben sind, sowohl in Hinsicht auf den Text wie auf die Illustration.

* Dr. Pfeiffer, M. d. R.: „Theater-Elend", ein Weckruf. 40 S. Pr. 80 Pf. (Verlag der „Bamb. Neuesten Nachr.", Bamberg.)

Umschau.

* **Lebende Hecken um Schulhöfe!** Die lebenden Hecken aus Weißdorn, Hainbuche, Fichte usw. verschwinden immer mehr aus den Dörfern und machen den zwar praktischen, aber doch wenig schönen Drahtzäunen Platz, die doch gar nicht in das Dorfbild hineinpassen. In der Anpflanzung von lebenden Hecken sollten vor allem die Gemeinden mit gutem Beispiel vorangehen, was leider nicht der Fall ist. Bekanntlich werden jetzt auch die Schulhöfe auf dem Lande eingezäunt. Der Grund, den man gewöhnlich gegen die Gartenhecke ins Feld führt, daß sie nämlich den Boden aussauge und so die Gartenpflanzen schädige, fällt doch hier fort, da ja auf dem Schulhof kein anderes Gewächs benachteiligt werden kann. Und dann könnte dem Schulgrundstücke eine schöne Umrahmung in Form einer lebenden Hecke nur zum Vorteil gereichen. Leider folgen die Gemeinden hier auch der Baubehörde nicht, die hier und da zur Anlage von Naturhecken rät. Man wählt immer den praktischen und verhältnismäßig billigen Drahtzaun, weil er wenig Unterhaltungskosten beansprucht. So sind all die vielen neuen Schulhäuser im Oberwesterwaldkreis mit diesem Zaun umwehrt. Man rechnet immer mehr mit der Zweckmäßigkeit und fragt wenig danach, ob eine Einrichtung dem Dorf zur Zierde gereicht oder nur zur Verunstaltung des Landschaftlich-Besonderen dient. N.-W.

* **Frauenarbeit auf dem Lande.** Die Frauen der Dörfer sind sicherlich in vielen Stücken weniger gut daran als die Frauen der Städte. Jedenfalls hat es eine Bürgersfrau der Stadt weit schöner als die Frau eines Kleinbauern, die neben der Feldarbeit noch die Ställe und das Haus versehen muß. Es läßt sich natürlich nicht vermeiden, daß Dorffrauen bei der Arbeit ordentlich zugreifen müssen, es schadet auch nichts, denn die Arbeit gehört ebenso zu einem gesunden Leben wie die Ruhe. Und wenn die Frauen nebenbei daran denken, daß sie nicht nur ihrem Ansehen als tüchtige Schafferinnen, sondern auch ihrem Aussehen etwas schuldig sind, wenn der Mann dauernd mit ihnen zufrieden sein soll, dann wird's schon gehen. Hier und da wird aber den Bauernfrauen viel zu viel zugemutet. So behauptet in vielen Orten neben allerlei neuzeitlichen Vorrichtungen auch noch der Dreschflegel seinen Platz und da stehen denn oft vom frühen Morgen bis zum späten Abend neben Männern — Frauen und Mädchen an dieser schweren Arbeit. Dreschen ist keine Frauenarbeit, besonders wenn es gilt, sie anhaltend mit starken Männern auszuüben. Geradezu straffällig ist es, wenn man, wie ich vielfach beobachtete, schwangere Frauen an diese Arbeit stellt. Noch schlimmer sind die kleinen Handdreschmaschinen, die noch vielerorts im Gebrauch sind. „Quälmaschinen" hat sie der Volksmund selbst getauft. Das Drehen dieser Dinger ist äußerst mühselig und nur zu gerne wird es den Frauen zugewiesen. Auch das Tragen und Aufladen der Garben, das Aufrollen des Getreides in der Scheune wird noch gar zu gern auf das weibliche Geschlecht abgeschoben. So mancherlei ließ sich noch anführen; die kleine Blütenlese genügt aber, um zu zeigen, daß es nötig ist, auch hier Aufklärung ins Land hinein zu tragen. In Orten, die in der Nähe des Verkehrs liegen, ist die Tätigkeit der Frau schon weit mehr ins Haus verlegt, draußen greift sie selten und dann nur bei leichteren Arbeiten mit an. U.

* **Der Westerwälder „Meckes".** Fahrendes Volk gab es früher und gibt es heute noch ziemlich zahlreich auf dem Westerwald. Eine Art dieser Gesellen pflegt der Westerwälder mit dem Namen „Meckes" zu bezeichnen. Viele von ihnen sind in Höhe und Umgegend heimatberechtigt. Es sind Leute, die sich auf die verschiedenste Weise ihr Brot verdienen, meistens aber auf ehrliche Art. Sie flicken die zerbrochenen Regendächer und die rinnenden Blechkochtöpfe und anderes Blechgeschirr, sie sammeln wohl auch Lumpen und Knochen, für die sie allerlei Kleinkram, wie Nadeln und Zwirn, Haken und Schlingen, eintauschen. Die meisten sind Korbflechter, oder wie der Westerwälder sagt: „Mannemacher". Diese Gattung beehrt man mit dem Namen „Mannemeckesser". Sie erscheinen eines Tages mit Kind und Kegel und schlagen ihre Werkstatt im Freien auf. Hausrat und Handwerkszeug wird gewöhnlich auf einem Hundewagen mitgeführt. Die Frauen gehen nun von Haus zu Haus mit der feststehenden Frage: „Habt ihr nix zu flicken?" Bei der Gelegenheit wird dann auch um allerlei Eßbares für den Mittagstisch, um abgelegte Kleider und Schuhe gebeten. Die Dorfjugend sammelt sich dann bald um den arbeitenden Handwerksmeister, seine Künste bewundernd. Tritt Regenwetter ein, so war, früher wenigstens, das Backhaus Werkstatt und Wohnraum, und immer Schlafzimmer für die Nacht. Dafür erhielten unsere fahrenden Leute aber auch den schönen Namen „Backesmeckesser". Heute ist ihnen durch obrigkeitliche Verfügung dieser willkommene Raum versperrt. Statt dessen müssen sie jetzt im Wirtshausstall ihr Nachtlager aufschlagen. W.-N.

* **Moderne Landplagen.** Unter der Bezeichnung „Moderne Landsplagen" erhält der „Rhein- und Bahnanzeiger" in Nastätten eine Zuschrift aus einem Nachbarorte, der wir die folgenden berechtigten Ausführungen entnehmen: In der Zeit, wo die heutigen älteren Leute noch jung waren, wurde das Land auch von fahrendem Volk heimgesucht. Da kamen die sogenannten „Krähleute" mit überdeckten Wagen und alten Pferden in die Dörfer und handelten Lumpen gegen irden Geschirr und Porzellan, sagten aber auch gerne: „No dann schenkt mer was", wenns nichts zu handeln gab. Viel häufiger als heute waren auch Zigeuner da, und die „campften", wo sie nur konnten. Auch Künstler aller Art, Dolchwerfer, Feuerfresser, Bergschlucker, die nach dem Verzehren von Feuer und Werg viele Meter lange Bänder aus dem Halse zogen, waren keine Seltenheit. Von musikalischen Künstlern war der bekannteste der Diedenberger „Philipp" und seine „Lisbeth". Wenn das Sängerpaar sich mit Drehorgel, Geige und zweistimmigem Gesang auf der Dorfstraße produzierte mit den von Philipp selbst gedichteten Liedern („Sepastopel Hapolinm, Kanonen krachen hundsbumm"), da erfreute sich jung und alt an der Komik des Aufzuges und des Dargebotenen. Auch die „Elzer", welche auftraten mit Geigen, Harfen und Harfenmädchen, wurden gerne gesehen und gehört. Das heutige fahrende Volk ist von anderer Art, ist aber mehr zur Landplage geworden als früher die Zigeuner. Ich meine in erster Linie die fahrenden Musikanten. Keine Woche vergeht, wo nicht eine oder mehrere Banden unsere Ortschaften abklopfen, ja, in letzter Zeit ist es etliche Male vorgekommen, daß dahier an einem Tage zwei Partien zum Spielen zugelassen wurden. Allerdings erscheinen einige Kapellen, so besonders die sogenannten „Fünfer", auch Kapelle „Bauer" und „Oster", gegen deren Leistungen gewiß nichts einzuwenden ist und denen man auch gern ihren Obolus zukommen läßt. Aber was hat man sonst meistens für Leistungen! Drei Mann stellen sich hin, der mit dem Baßhorn macht pohl pohl, der zweite mit einem Mittelhorn bläst sein deratätä, und der dritte quietscht mit der Klarinette dazu. Wie's klingt und wie es sich anhört, ist nicht ihre Sorge; die Musik ist für die Bauern gut genug. Während die drei Kerls ihre Katzenmusik aufführen, laufen zwei oder drei andere von Haus zu Haus, um den Bettel auszuüben: Ich frage: Ist so was noch Musikmachen? Nein, das ist verkappte Bettelei, und die dürfte unter keinen Umständen in dieser Weise weiter geduldet werden. Unsere Herren Bürgermeister haben das Recht, das Musikmachen im Orte zu gestatten und auch zu verweigern.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Dielenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 10. —o Erscheint jeden Samstag Abend. o— 1909.

Hausspruch.

Dies Haus, das hab' ich lassen bau'n
Und will darin auf Gott vertrau'n;
Mag's stehn viel schöne lange Zeit,
Mag's bergen viel Glückseligkeit,
Den Freunden offen früh und spat,
Und auch, wenn ein Bedrängter naht;
Doch fest verschlossen soll es sein,
Wenn Sünd', wenn Unheil will hinein.

H. Allmers.

Das Bauerngut.

Von M. Rieck-Müller.

Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen.

Unterhalb des kräftigen, dunklen Nadelwalds ziehen sich wohlbebaute Äcker und Wiesen bis zum See hinab, der glatt wie ein Spiegel daliegt, scheinbar nur gemacht für all diese wehende gelbe und grüne Pracht und Fülle. Und im Herbst, wenn das Vieh in langem Zuge aus der Sennhütte zurückkommt und mitten an der Bucht steht, um zu trinken, kann man in dem blanken Wasser so recht sehen, wie glänzend und rund sie dort oben auf der Sommerweide geworden sind.

Auf der Höhe des Hügels, wo das Kartoffelland blühend und saftig wie ein ungemähtes Feld liegt, erhob sich der Bauernhof mit seinen Wirtschaftshäusern und Speichern, und über dem Brunneneimer schwebte die hochschwingende Wetterstange.

Es sah aus, als habe das rote Wohnhaus diesen beherrschenden Platz bekommen, um so recht unbehindert Aussicht zu haben über alles, was zu ihm gehörte. Und die blitzenden, von der Sonne vieler Jahre durchglühten Fenster waren wie ebenso viele wachsame Augen, die scharf aufpaßten, daß alles in Haus und Hof ging, wie es sollte.

Ja, er war wirklich prächtig, Aron Jonsas Bauernhof, und die Nachbarsbauern hielten ihn und seine Verwaltung auch für das Vollkommenste, was in dieser Hinsicht wohl zu finden war. Dazu kam noch, daß sowohl der Hausherr wie seine Frau zu jener Art von Leuten gehörten, mit denen man niemals in Streit geriet. Sie waren friedfertige Menschen.

Aber obwohl es den Außenstehenden scheinen konnte, als lebten sie jahrein jahraus in schönster Eintracht und als trete man in ein feiertäglich geputztes Haus, wenn man zu ihnen hinaufkam, war doch da oben etwas, wie es nicht sein sollte, und das drückte wie ein dunkler Schatten immer schwerer auf Aron Jonsa und seine Frau.

Sie waren beide hier auf dem Hof aufgewachsen, er als einziger Erbe, sie, Katharina, mehr aus Gnade. Sie war die Nichte seiner Mutter und wurde, da sie ihre Eltern verloren hatte, seit ihrer frühen Kindheit hier halb wie eine Magd, halb wie ein eigenes Kind gehalten, bis sie und Aron einig waren und selbst die Hofeigentümer wurden.

Und seitdem war ihre Liebe für ihren Hof mit seinem Land, dem Vieh, den Gerätschaften und Mobilien so groß, daß sie viele Jahre lang keine Zeit hatten, an ihren Kindermangel zu denken.

Da geschah es einst, daß Aron Jonsa sich bei der Arbeit auf dem Felde verletzte und einige Tage zu Bett legen mußte. Und während dieser erzwungenen Ruhezeit begann er nun, sich ganz unglücklich zu fühlen bei dem Gedanken daran, was einmal aus seinem Hof werden sollte, wenn sie nicht mehr wären, er und Katharina.

Eines Abends spät, als Katharina eben das Licht ausgelöscht und die Decke über sich gezogen hatte, fuhr sie erschrocken empor bei einem Ausruf Arons, der durch das Dunkel klang, als befände sich ihr Mann in großer Not:

„Hast du bedacht, Kajsa, hast du bedacht, daß wir keine Kinder haben, die nach uns von unserem Hof Besitz nehmen? . . . Er kommt in fremde Hände!"

Mutter Katharina mußte sich aufsetzen und das Licht wieder anzünden, denn es war, als fände die Furcht ihres Mannes eine Antwort von einer Stimme in ihrem Innern, die nur dieses Anrufs bedurfte, um zum Leben zu erwachen. Und nun begann für beide eine schwere Zeit. Sie merkten, daß das Alter nahe war, und daß sie einsam waren auf dem großen Hof.

Und außer all dieser Unruhe über eine kommende Zeit, in der fremde Hände das Recht haben sollten, ihr Eigentum zu verwalten, keimte im Herzen der Frau ein Gefühl der Scham, weil ihre Unfruchtbarkeit dieses Unglück über sie heraufbeschwor. Denn ein Unglück war es wahrlich, zu sehen, wie die Äcker zur Ernte heranreiften, wie die Wälder immer größer und kräftiger wurden, und alles gleichsam schwoll von Lebenskraft, während sie selbst fühlten, daß ihre Arbeitstage sich immer mehr dem Ende näherten.

Bald wagten sie nicht mehr, laut zu sagen, was ihre Gedanken beständig beschäftigte, denn es war zu harten Worten zwischen ihnen gekommen. Doch eines Tages schien Aron Jonsas Gefühlsstimmung plötzlich verändert. Das Dreschen war beendet und die letzte Kartoffelkarre in den Steinkeller entleert. Der Bauer hatte eine lange Weile in der großen Stube vor der alten Kommode gesessen, in der die Dokumente des Hofs und allerlei Wertpapiere aus des Vaters Zeiten verwahrt lagen nebst Geld, Briefen und manchem anderen, was man aufheben wollte.

Als er dann in die Küche kam, wo die Frau beim Butterfaß saß, sagte er, ohne sie anzusehen:

„Ich fahr' mal zum Pfarrhof hinunter."

Da er große Eile zu haben schien und seine Stimme so befremdlich klang, hörte sie zu buttern auf und wollte wissen, was es gäbe.

„Will mal mit dem Pastor sprechen und werde wohl bis gegen Abend fortbleiben", antwortete er kurz.

Nach diesem Besuch schien Aron Jonsa gar viel Wichtiges außerhalb des Dorfes erledigen zu müssen, und nach jeder von diesen Fahrten gewann er scheinbar mehr und mehr seine alte gute Laune zurück. Während die Frau sann und sich grämte über das, wofür sie keine Abhilfe wußte, schien es ihm gelungen zu sein, alle Traurigkeit unterwegs zu lassen. Dennoch merkte man wohl, daß sein Hof ihm genau so im Sinn lag wie zuvor.

Früh am Morgen sah man den Bauern längs der gemähten Felder und durch den Wald oben gehen. Oft stand er in tiefem Sinnen, und man hätte glauben können, daß er stille Gespräche mit seinem Grund und Boden führte. Dann ging er mit langsamen, abgemessenen Schritten weiter, als wollte er ihre Spuren recht tief in die halb gefrorene Erde drücken.

Doch seiner Frau sagte er nichts von dem, was seine Gedanken beschäftigte. Es schien beinahe, als weiche er ihr aus und fürchte sich vor jeder Frage.

Doch eines Tages, es war mitten in der Woche, setzte er sich neben sie in den Erker und sah aus, als habe er ihr etwas Besonderes zu sagen. Mutter Katharina bemerkte, daß er den Sonntagsanzug trug, und das deutete wiederum auf eine Ausfahrt. Doch sein Gesicht hatte auch einen so merkwürdigen Ausdruck, daß sie ihn noch einmal ansehen mußte, während er die erlöschende Pfeife füllte. Er saß da wie jemand, der einen Streich erzählen soll, den er doch am liebsten verschweigen möchte, er drehte und wand sich und schielte heimlich zu seiner Frau hinüber, um zu erforschen, wie sie gelaunt war. Endlich kam es — in langen Zwischenräumen:

„Ja . . . nämlich . . . Kajsa . . . ich habe nun doch . . . einen zu fassen bekommen, der nach mir den Hof übernehmen kann . . . und meinen Namen auch."

Die Frau mußte ihn wieder ansehen, ob er auch bei Sinnen war. Aber sie sagte nichts.

„Hm . . . siehst du, Kajsa . . . ehe wir beide einig waren, lief ich einem jungen Mädel nach, das hier im Dorf wohnte, und das im übrigen nicht viel wert war. . . . Sie starb, als sie den Jungen bekam . . . und ich dachte, es lohne nicht, viel Wesen davon zu machen, als die Gemeinde ihn in ein anderes Dorf brachte. . . . So kam es schließlich, daß ich ihn aus dem Gedächtnis verlor." Hier hielt Aron Jonsa inne und sah seine Frau an.

Sie saß halb abgewandt, so daß er nicht erkennen konnte, wie sie seine Worte aufnahm. Doch während er darüber nachdachte, wie er am besten fortfahren könne, sagte sie ruhig, als wäre es eine zwischen ihnen abgemachte Sache:

„Und nun hast du dich wieder auf deinen Jungen besonnen, hast ihn wieder aufgefunden und willst ihm ein Vater sein . . . Es war Zeit."

Der Mann war plötzlich von all seiner Unentschlossenheit befreit.

„Herr Gott, was ist es doch für ein Glück, eine kluge Frau zu haben!"

Er hätte sich viel Sorge erspart, wenn er gewußt hätte, wie klug sie war. Und nun war es ihm wie ein Fest, hier zu sitzen und von seinem Jungen zu reden, was für ein braver Kerl er geworden sei, obwohl er es nur bis zum Schmied gebracht habe. Frau und Kinder hatte er auch. Und nun brauchte man nur noch hinunterzufahren und sie zu holen, was er jetzt gleich tun wolle, damit sie sich möglichst schnell hineinfinden in alles, was nötig ist, um den Hof instand zu halten, wenn sie beide nicht mehr sein werden. . . Das sollen hier oben Tage werden wie nie zuvor.

„Du, Kajsa, einen großen Jungen und Enkel auf einmal!"

Der alte Aron ließ sich nun keine Zeit mehr, hier zu sitzen und zu schwatzen, da seine Frau es so sonderbar leicht aufgenommen hatte. Schnell war er im Stall und spannte das Pferd an, um sich seine Erben heraufzuholen.

Katharina saß noch eine lange Weile auf ihrem Platz, ehe sie in die obere Wohnung hinaufging, um die verschlossenen Zimmer für die jungen Leute in Ordnung zu bringen.

Gewiß hatte sie ein merkwürdiges Gefühl, als sie hörte, wie sich nun alles für sie ändern sollte. Aber es war so unsagbar beruhigend, nun nicht mehr hier umhergehen und den Hof bedauern zu brauchen, wie die Nachbarn hier alles taxierten und in Gedanken schon richtig abschlossen, was das oder jenes wert war. Was aber Mutter Katharina schwer bedrückte, war, daß dem Mann gleichsam allein der Ruhm zufiel. Mehr als je schämte sie sich dessen, daß sie niemals eigene Kinder auf dem Arm getragen hatte — daß sie nur die Stiefmutter des zukünftigen Hofeigentümers war.

Ob seine Kinder noch klein waren? — Sie setzte sich vor das eben entzündete Kaminfeuer. — Dann würden sie Großmutter zu ihr sagen. Und sie würde für jedes ein Färsenkalb und ein Lamm großziehen. — Sie sah sich in den so lange unbewohnten Zimmern um. Seit dem Tode der Schwiegereltern waren sie nicht benützt worden. — Wie lebhaft es nun hier auf dem Hof werden wird! — Es war, als ob alles Schwere plötzlich geschwunden wäre, und sie fühlte sich hier so sicher wie nie zuvor. . . Als ginge es zum Frühling und nicht zum Winter.

Zur Frage der Heimatsmuseen.

Herr Georg Wehr-Stockstadt a. Rh. schreibt uns:

Zu meinem Aufsatz „Gegen die Verschleppung der Altertümer aus unseren Dörfern" in Nr. 7, 1909, des „Landboten" bemerkte die Redaktion, daß sie den Wunsch „Ein Heimatsmuseum in jedem Dorf!" für eine Utopie halte, weil in vielen Dörfern überhaupt nichts mehr vorhanden sei, was wert wäre, einem Museum einverleibt zu werden. Wahrscheinlich war bei dieser Bemerkung nur an Altertümer gedacht, wie ich ja auch in dem betreffenden Aufsatz nur davon zu reden hatte. Nun möchte ich aber die Gelegenheit ergreifen, nicht nur zu diesem speziellen Punkt etwas zu sagen, sondern auch kurz darzulegen, was wir — d. h. der „Rhein-Mainische Verband für Volksbildung" — eigentlich unter einem Heimatsmuseum verstehen.

Zunächst: Wer das, was an Altertümern in einem Dorf noch vorhanden ist, täuscht man sich oft sehr, wenn man nicht selbst von Haus zu Haus nachforscht. Einmal, weil es doch auch seither schon Leute gab, die solche Sachen nicht veräußerten, dann, weil viele Leute noch gar nicht wissen, daß sie im Besitz von Altertümern sind. Auch in wirtschaftlich und geistig fortgeschrittenen Orten. Der Beweis scheint mir durch die von Herrn Professor Dr. Kobelt im August 1907 veranstaltete Heimatsausstellung in Schwanheim am Main erbracht zu sein. Man sollte meinen, dieses Dorf, zum größten Teile von Industriearbeitern bewohnt, in allernächster Nähe Frankfurts gelegen, sei gewiß wenig geeignet, mit einer solchen Ausstellung zu glänzen. Gerade das Gegenteil war der Fall. Kein Kenner, der nicht hoch erstaunt gewesen wäre, was aus diesem Dorf allein an Altertümern, von anderen Ausstellungsgruppen abgesehen, herausgeholt worden war.

Man sollte also niemals ohne vorherige ernstliche Bemühung behaupten, es seien im Dorf keine nennenswerten Altertümer mehr vorhanden. Man suche aber auch von allen Gegenständen, die aus dem Dorfe in Museen oder Privatsammlungen übergegangen sind, wenigstens Photographien zu erhalten, ebenso mache man sich daran, alle älteren Häuser und die durch sie bedingten Straßenbilder photographisch aufzunehmen. Die Archive der Gemeinde und des Pfarramts, sowie die betreffenden Landesarchive und die vorliegenden gedruckten Sammlungen sind nach Urkunden, die sich auf den Heimatsort beziehen, zu durchstöbern, und zwar systematisch und genau, alte Schriftstücke, deren Originale nicht zu erlangen sind, müssen in wörtlichen Abschriften und nötigenfalls Übersetzungen im Museum niedergelegt werden. Zur Geschichte des Ortes und der Gegend ist eine möglichst reichhaltige Karten- und Bildersammlung anzustreben. In Ermangelung von Originalaltertümern schadet es auch gar nichts, wenn entsprechende Modelle und plastische Nachbildungen angefertigt oder, soweit sie im Handel erschienen sind (etwa in der Sammlung von Fr. Rauch), käuflich erworben werden.

Aber zum zweiten Punkt: Alle Volksbildungsarbeit soll und muß von der Heimat ausgehen und immer wieder zu ihr zurückkehren: „Die Fremde kann doch wenig lehren, wenn du die Heimat nicht verstehst!" Und deshalb heißt zunächst die Losung: Erforschung der Heimat in jeder Beziehung! Da kommen in Betracht: Geschichte, Geographie, Geologie, Naturkunde, Sprache, Volkskunde, Kunst der Heimat. Und allen diesen Zweigen der Heimatkunde in ihrem weitesten Sinne sollen die Heimatsmuseen, wie wir sie uns denken, dienen. Sie sollen also einerseits Aufbewahrungsmuseum für Altertümer sein und andererseits Anschauungsmuseum für die gesamte Bildungsarbeit, gleichzeitig Archive für lokale Geschichte und Volkskunde. Das ist's, was wir erstreben! Was nun im einzelnen alles in ein so gedachtes Heimatsmuseum hineingehört, aufzuzählen, ist hier nicht der Ort, das kann in den Fachzeitschriften erörtert werden. Hier hielt ich aber diese grundsätzliche Auseinandersetzung für angebracht. Und ich hoffe, daß jetzt auch die Redaktion sich unserer Forderung anschließt:

In jedes Dorf ein Heimatsmuseum!

*

Nachschrift der Redaktion. Wir haben schon in unserer Anmerkung zu dem Artikel in Nr. 7 bemerkt, daß uns die Forderung: „In jedes Dorf ein Heimatsmuseum", sehr sympathisch ist, wie wir denn überhaupt alles gern unterstützen, was geeignet ist, die Freude an der Heimat, das Verständnis des heimischen Volkstums und die auf der Grundlage der Heimatkunde einsetzende Bildungsarbeit zu fördern. Daß Heimatmuseen, wie sie dem Herrn Verfasser der vorstehenden Ausführungen vorschweben und wie sie hier und da schon ins Leben gerufen wurden, der Heimatpflege und der Volksbildung ungemein dienlich sind, ist uns keinen Moment lang zweifelhaft, wohl aber zweifeln wir auch jetzt noch daran, daß die Errichtung eines Heimatmuseums in jedem Dorfe möglich ist, und zwar nicht nur, weil es doch wohl in sehr vielen Dörfern an Leuten fehlt, die unseren Bestrebungen verständnisvoll gegenüberstehen und der Gründung eines Heimatmuseums gewachsen sind, sondern auch aus Mangel an Gegenständen, die es nach den landläufigen Begriffen verdienen, daß man ihnen ein eigenes Museum errichtet, sei es auch nur, indem man ihnen ein Zimmer im Rat- oder Schulhaus einräumt. Denn es muß sich eine gewisse Mehrheit für die zu sammelnden Gegenstände interessieren, wenn irgendwo ein Heimatmuseum erstehen und vor allem wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Zu diesen Gegenständen gehören aber Urkunden, Gesteine, Flurkarten und dergleichen leider nicht. Altertümer werden daher immer den Grundstock eines Heimatmuseums bilden müssen, sonst wird es ein unbeachtetes und darum zweckloses Dasein fristen. Die Beantwortung der Frage: Läßt sich in unserm Dorf ein Heimatmuseum gründen? wird also, außer von einer ganzen Anzahl anderer, ebenfalls recht schwerwiegender Gesichtspunkte, wesentlich davon abhängen, ob sich ein Grundstock an Altertümern aufbringen läßt. Wir kennen eine ganze Anzahl Landgemeinden, wo das nicht der Fall sein wird. Die von Herrn Professor Dr. Kobelt inszenierte Schwanheimer Heimatsausstellung hat uns sehr imponiert und in Erstaunen versetzt; vielleicht spürte man dort aber doch ein wenig den Einfluß der langen Bildungsarbeit, die gerade Herr Professor Kobelt auf dem Gebiete der Heimatforschung entfaltete. Hätten wir seit dreißig bis vierzig Jahren in jedem Dorf einen Kobelt, ja dann würden wir an der Möglichkeit, in jedem Dorfe ein Heimatsmuseum ins Leben zu rufen, nicht zweifeln.

Lesen und Reden.*)

Von Karl Ludwig.

Heute muß ich noch drüber lachen, wenn ich dran denke, wie ich damals in N. im Wirtshaus vor meinen Bauern stand und aus Lilliencrons Gedichten vorlas. Mit einem leisen Gefühl des Gekränktseins ging ich heim; denn die vielen Augenpaare, die auf mir ruhten, hatten etwas Höhnisches, das mich aufpeitschte, leidenschaftlicher und immer leidenschaftlicher zu lesen. Und zum Schluß: „Doas könnte mir aach dehemm lese."

Eines Abends saß ich in einem Bauernhaus. Da war einer drin, ein alter, greiser Mann mit listig blinzelnden Äuglein. Der erzählte. Mit offenem Mund hörte ich zu; denn was mir da geboten wurde, war eine, wenn auch mit noch so primitiven Mitteln arbeitende Kunst. Echte, unverfälschte Volkskunst. Nun wurde mir klar, weshalb die Reaktion auf meine „Vorlesungen" immer eine so geringe war. Der Mann aus dem Volk will erzählt haben.

Da machte ich mich, nach Erkenntnis dieser neuen Wahrheit, dran und lernte aus dem köstlichen Münchhausenbuch zwei, drei der grandiosen Lügengeschichten fein auswendig und trug sie — meiner Ansicht nach — mit viel Witz und Grazie vor. Der Beifall war ein äußerst schwacher. Also mach' ich's noch falsch, oder — der Stoff ist nicht der richtig gewählte. Nein, nochmal dran: Eine Roseggergeschichte aus den „Wildlingen", eine Szene aus „Hermann und Dorothea", Erfolg: man. Hier und da ein leises Zustimmen.

Da wurde ich abermals Schüler und lernte von dem Alten und von — Berthold Otto, einem Manne, der in den Kreisen der Leute, die Volksbildung treiben, noch viel zu wenig bekannt ist.

Fängt man nämlich einmal an, die Buchsprache mit der Sprechsprache zu vergleichen, so bemerkt man einen himmelweiten Unterschied. Das erste ist künstlich gebranntes Zeug, das andere ist ein lebendes Wesen, das sich, wenn man einmal soviel Zeit dran wendet und einem geschickten Erzähler nachschreibt, ausnimmt wie ein buntes, schillerndes Fabelwesen unter tausend toten Schellfischen und gemütvoll gerupften Gänsen.

Ich will unsern Dichtern nicht unrecht tun: so gewiß wie ich mein Bestes geben will, haben auch sie ihr Herzblut in die versteinernden Formen der Sprache gegossen. Aber sie wollen auch nur Buch-, d. h. Lesesprache geben. Und die ist für unsere Erzähl- und Unterhaltungsabende noch ein Unding, weil sie erscheint wie das Mädchen aus der Fremde: sie teilt Gaben aus, seltene Früchte, — aber essen kann sie der Empfänger selten; verdauen schon gar nicht.

Und nun fing ich an, diese und jene Erzählung in die Sprechsprache der Heimat — nicht Dialekt — zu übersetzen und erzählte dann. Und es ging. Ein einziges, spannungheischendes „Und da . . . . wirkt mehr als all die leere Rethorik, die oft genug angewandt wird, um Wirkungen, — ich sage, daß es Augenblickswirkungen sind, — zu erzielen.

Mein Volksliedersammeln führt mich dahin und dorthin; wo ich kann, erprobe ich meine Kunst und ich mache die besten Erfahrungen damit. Wenn man ernstlich arbeitet, gelingt es, die schwierigsten wissenschaftlichen Fragen in einem Plaudertone zu behandeln, der dem Frager nicht wie aufdringliche Belehrerei klingt, sondern ihn zu neuen Fragen reizt. Und hat man einen Menschen erst zum Fragen gebracht, so kann man fast mit Gewißheit sagen, daß man ihn gewonnen hat.

Deshalb ergeht an all die, die Volksunterhaltungsabende, offiziell oder nicht offiziell, veranstalteten, die Bitte, es einmal so zu probieren, wie ich gesagt habe. Nicht lesen, sondern erzählen; nicht vortragen, sondern plaudern, zu Rede und Gegenrede herausfordern. Mir ist das Königswort lieb geworden: „Zwischen mich und mein Volk soll sich kein Blatt Papier drängen."

*) Aus den „Gemeinnützigen Blättern für Hessen und Nassau". Zeitschrift für soz. Heimatkunde. Herausgeber Dr. W. Kobelt-Schwanheim.